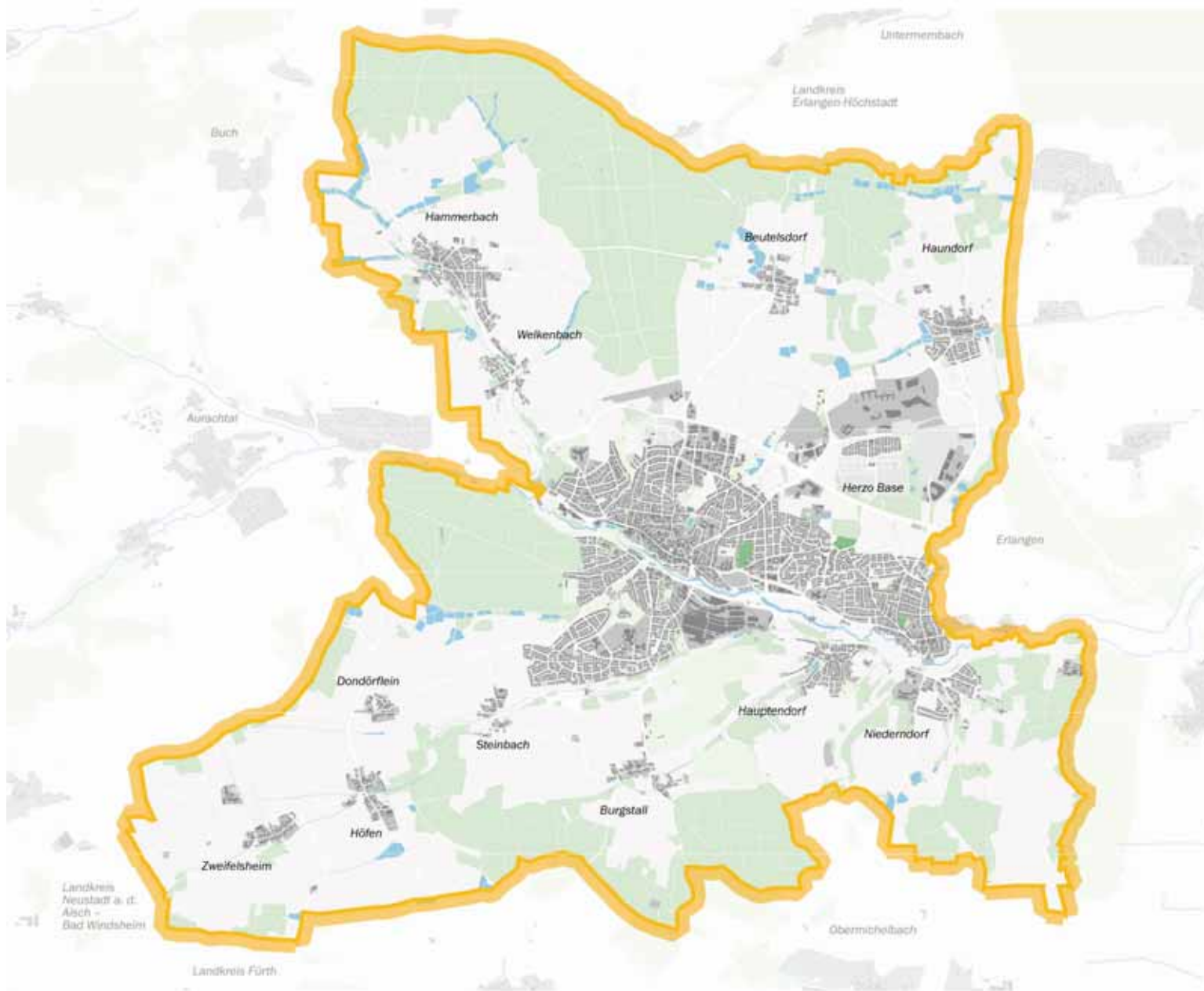


ISEK Herzogenaurach 2030plus

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept



im Auftrag der Stadt Herzogenaurach
November 2018

Auftraggeberin und inhaltliche Projektsteuerung

Stadt Herzogenaurach

Bürgermeisteramt

vertreten durch den Ersten Bürgermeister Dr. German Hacker

Amt für Planung, Natur und Umwelt

Amtsleiterin Anja Wettstein

Marktplatz 11

91074 Herzogenaurach

E-Mail: planung@herzogenaurach.de

Telefon: 09132 / 901-230

Konzept, Bearbeitung und Prozessdesign

Büro für urbane Projekte

Dipl.-Ing. Andreas Paul

Dipl.-Ing. M. Sc. Christiane Kornhaß

Dipl.-Geogr. Anna Kunath

M.A. Gustav Lieberknecht

Gottschedstraße 12

04109 Leipzig

E-Mail: mail@urbaneprojekte.de

Telefon: 0341 / 215470

Internet: www.urbaneprojekte.de

08. November 2018

Gefördert mit Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern im Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm
„Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“



Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



Inhalt

1	ISEK Herzogenaurach 2030<i>plus</i>	6
1.1	Methode und Prozessablauf	7
1.2	Arbeits- und Beteiligungsformate – „Planung im Dialog“	8
1.2.1	Beteiligung auf der Arbeits- und Abstimmungsebene	9
1.2.2	Öffentliche Beteiligung	11
2	Status Quo – Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung	18
2.1	Regionale Verflechtung	18
2.1.1	Räumliche Einordnung und Anbindung	18
2.1.2	Zentralörtliche Bedeutung	20
2.2	Demografische Situation und Perspektive	21
2.2.1	Bevölkerungsentwicklung der Stadt Herzogenaurach im Vergleich	21
2.2.2	Kernstadt und Ortsteile im Vergleich	32
2.2.3	Kleinräumige Betrachtung der Einwohner- und Altersstruktur	34
2.2.4	Einwohnerprognose der Stadt Herzogenaurach	40
2.3	Städtebau und Wohnen	43
2.3.1	Historische Stadt- und Siedlungsentwicklung	43
2.3.2	Siedlungstypen und Baustrukturen	45
2.3.3	Entwicklung des Wohnungsbestandes in Herzogenaurach	48
2.3.4	Bautätigkeit	50
2.3.5	Wohnungsbaupotenziale	51
2.3.6	Betrachtung ausgewählter Segmente der Wohnraumversorgung	53
2.3.7	Berechnung des Wohnbedarfs 2030	54
2.3.8	Maßnahmegebiete und Programmkulissen	57
2.3.9	Fokus Altstadt: Städtebauliche Abgrenzung, Nutzungen und Funktionen	58
2.4	Wirtschaft, Handel und Tourismus	60
2.4.1	Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und Branchenentwicklung	60
2.4.2	Industrie- und Gewerbeflächen	62
2.4.3	Arbeit und Beschäftigung	64
2.4.4	Einzelhandel und Nahversorgung	65
2.4.5	Profil des Tourismusstandortes	66
2.4.6	Fokus Altstadt: Handel, Gastronomie und Tourismus	68
2.5	Mobilität und technische Infrastruktur, Klimaschutz und Energieeffizienz	71
2.5.1	Mobilität	71
2.5.2	Technische Infrastruktur, Ver- und Entsorgung	78
2.5.3	Klimaschutz und Energieeffizienz	79
2.5.4	Fokus Altstadt: Anbindung und Erreichbarkeit	81
2.6	Landschaft und Freiflächen	84
2.6.1	Einbettung in die regionale Landschaft	84
2.6.2	Grün- und Freiflächenstruktur in Herzogenaurach	84
2.6.3	Gewässer	86
2.6.4	Schutzgebiete	87
2.6.5	Herausforderungen des Klimawandels	87
2.6.6	Fokus Altstadt: Öffentlicher Raum und Aufenthaltsqualität	89
2.7	Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Freizeit	90
2.7.1	Soziale Infrastruktur	90
2.7.2	Bildung	96
2.7.3	Kultur und Freizeit	100
2.7.4	Fokus Altstadt: Begegnung und Belebung	102

2.8	Kommunikation und Kooperation	103
2.8.1	Kooperation auf regionaler Ebene	103
2.8.2	Stadtmarketing	103
2.8.3	Kooperation auf kommunaler Ebene	104
2.8.4	Abstimmung mit Partnern und Zivilgesellschaft	104
2.8.5	Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger	104
3	Synthese – Worauf die Stadt Herzogenaurach Antworten finden muss	106
3.1	Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger – Auswertung des „Ideen-Amtes“	106
3.2	Stärken und Schwächen – Gesamtstadt Herzogenaurach	109
3.3	Fokus Altstadt Herzogenaurach – Interpretation, Stärken und Schwächen	114
3.4	Zentrale Aufgaben für die Stadtentwicklung in Herzogenaurach	121
4	Strategie 2030<i>plus</i>	128
4.1	Das Markenleitbild	129
4.2	Übergeordnete Ziele und räumliche Stadtidee für die Gesamtstadt Herzogenaurach 2030 <i>plus</i>	130
4.2.1	Planerische Grundsätze	130
4.2.2	Räumlich-funktionale Stadtgliederung	132
4.2.3	Räumliche Leitlinien für die Gesamtstadt	133
4.2.4	Räumliches Leitbild Gesamtstadt Herzogenaurach	135
4.3	Räumliche Stadtidee Altstadt Herzogenaurach 2030 <i>plus</i>	137
4.3.1	Räumliche Leitlinien für die Altstadt	137
4.3.2	Räumliches Leitbild Altstadt	139
5	Fachteile – Ziele und Handlungsempfehlungen	142
5.1	Fachteil: Wohnen und Siedlungsentwicklung	143
5.2	Fachteil: Wirtschaft, Handel und Tourismus	149
5.3	Fachteil: Mobilität und technische Infrastruktur	154
5.4	Fachteil: Freiflächen, Klima und Umwelt	160
5.5	Fachteil: Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit	166
6	Umsetzungsprogramm	172
6.1	Prioritätensetzung in der Stadtentwicklung	172
6.1.1	Räumliche Prioritätensetzung	172
6.1.2	Maßnahmenbezogene Prioritätensetzung	173
6.2	Förderkulisse und Programme	175
6.3	Sanierungsgebiet Altstadt	178
6.4	Integriertes Abstimmen und Arbeiten	180
6.4.1	Ressortübergreifende Abstimmung	180
6.4.2	Beteiligung Akteure und Bürgerschaft	180
6.4.3	Monitoring und Evaluierung	181

1

ISEK

HERZOGENAURACH

2030*plus*

1 ISEK HERZOGENAURACH 2030*plus*

Auf der Grundlage der Beschlüsse des Stadtrates vom 30.11.2016 und des Planungs- und Umweltausschusses vom 24.04.2017 hat die Stadt Herzogenaurach gemeinsam mit dem Leipziger Planungsbüro Büro für urbane Projekte den Prozess zur Erstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes – kurz ISEK Herzogenaurach 2030*plus* begonnen.

Damit stellten sich Stadtpolitik und Stadtverwaltung der Aufgabe, alle für die gesamte Stadt bedeutsamen Themenfelder zu betrachten. Die verschiedenen strategischen Ansätze, Fachkonzepte und laufenden Prozesse der bisherigen Stadtentwicklung wurden hierfür interdisziplinär und in ihren räumlichen Bezügen untersucht sowie thematisch weiter ausgelotet.

Die Stadt Herzogenaurach wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten verändern. Ursächlich hierfür ist vor allem die wirtschaftliche Dynamik, die sowohl in Herzogenaurach als auch in weiten Teilen der Metropolregion Nürnberg und ihren Kernstädten deutlich zu spüren ist. Die in Herzogenaurach ansässigen Global Player Schaeffler AG, adidas AG und PUMA SE sowie mittelständischen Unternehmen werden in Zukunft weiter expandieren und damit wesentlich auf grundlegende Rahmenbedingungen der lokalen Wirtschafts-, Wohn- und Verkehrsentwicklung einwirken.

Im Rahmen der Erstellung des ISEK bot sich nunmehr die Gelegenheit, die aktuelle Situation und Perspektive der Stadt Herzogenaurach zu erfassen und gemeinsam mit der Stadtgesellschaft die geeigneten Ziele und Maßnahmen mit dem Planungshorizont 2030*plus* zu erarbeiten.

Das ISEK Herzogenaurach 2030*plus* benennt somit die zentralen gemeinsamen Ziele der Stadtentwicklung und nimmt die Themen, Stadträume und Maßnahmen in den Fokus, die von besonderer strategischer Bedeutung für die Gestaltung der Stadt und ein funktionierendes Zusammenleben sind.

Als interdisziplinär erarbeitetes und vielseitig abgestimmtes Planungsinstrument bildet das ISEK Herzogenaurach 2030*plus* sowohl die Grundlage für abgestimmtes Handeln bei der Planung und Realisierung von Maßnahmen als auch die Grundlage bei der Bewilligung von Finanzierungs- und Fördermitteln.

1.1 METHODE UND PROZESSABLAUF

Der Erstellungsprozess des ISEK Herzogenaurach 2030plus war in drei Phasen gegliedert (vgl. Abb. 1):

A – Analyse und Evaluierung

Den Auftakt bildete sowohl die zwischen der Stadtverwaltung und dem beauftragten Planungsbüro abgestimmte Zielbestimmung für den Aufstellungsprozess als auch die Erarbeitung des Status Quo 2015 der Stadt Herzogenaurach. Für diese Analyse stellte die Untersuchung der im Kap. 2 betrachteten Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung den Schwerpunkt der Arbeit dar. Der inhaltliche Einstieg hierfür erfolgte mit einer Serie von Expertengesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtpolitik und Stadtverwaltung sowie mit Unternehmen, Händlerinnen und Händlern und lokalen sozialen Trägern. Über diesen persönlichen Austausch mit den Akteuren der Stadtentwicklung in Herzogenaurach hinaus, bildete die sogenannte Stärken-Schwächen-Analyse einen bedeutenden Bestandteil dieser ersten Arbeitsphase.

B – Erarbeitung eines strategischen Zielkonzepts als stimmige Vision

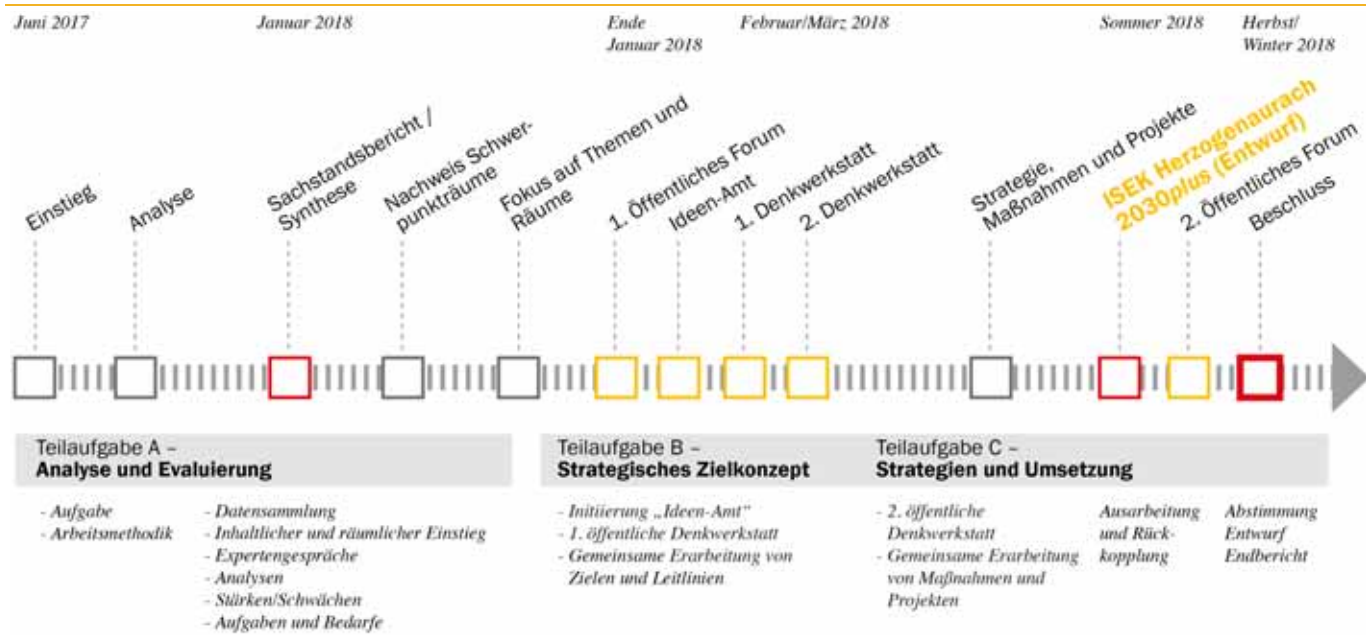
Aus den Erkenntnissen der Analysen, den Expertengesprächen und den zahlreichen vorliegenden Fachplanungen sowie auf Basis der Ergebnisse der über den Winter 2017/2018 umgesetzten Beteiligungsformate wurde ein Entwurf für ein strategisches Zielkonzept für die Stadtentwicklung Herzogenaurach 2030plus formuliert. Anschließend wurde diese Stadtentwicklungsstrategie in mehreren internen und öffentlichen Veranstaltungen diskutiert, ergänzt und abgestimmt.

C – Strategien und Umsetzungsprogramm

Die bis Ende des ersten Halbjahres 2018 umgesetzte Phase C diente der vertiefenden, inhaltlichen und räumlichen Ausarbeitung des strategischen Zielkonzepts für die Gesamtstadt. Es ging dabei um die Entwicklung einer tragfähigen Umsetzungsstrategie auf der Basis eines mit den Partnern der Stadtentwicklung abgestimmten und in der Stadtgesellschaft konsensfähigen Maßnahmen- und Projektkataloges. Hierbei stellt die Altstadt Herzogenaurachs mit dem bestehenden Sanierungsgebiet einen wesentlichen Schwerpunkt dar.

Für die Phasen B und C wurden im Zeitraum Januar bis März 2018 verschiedene öffentliche Beteiligungsformate organisiert und durchgeführt (vgl. Kap. 1.2, 3.1).

Abb. 1 Prozessablauf zur Erarbeitung des ISEK Herzogenaurach 2030plus¹

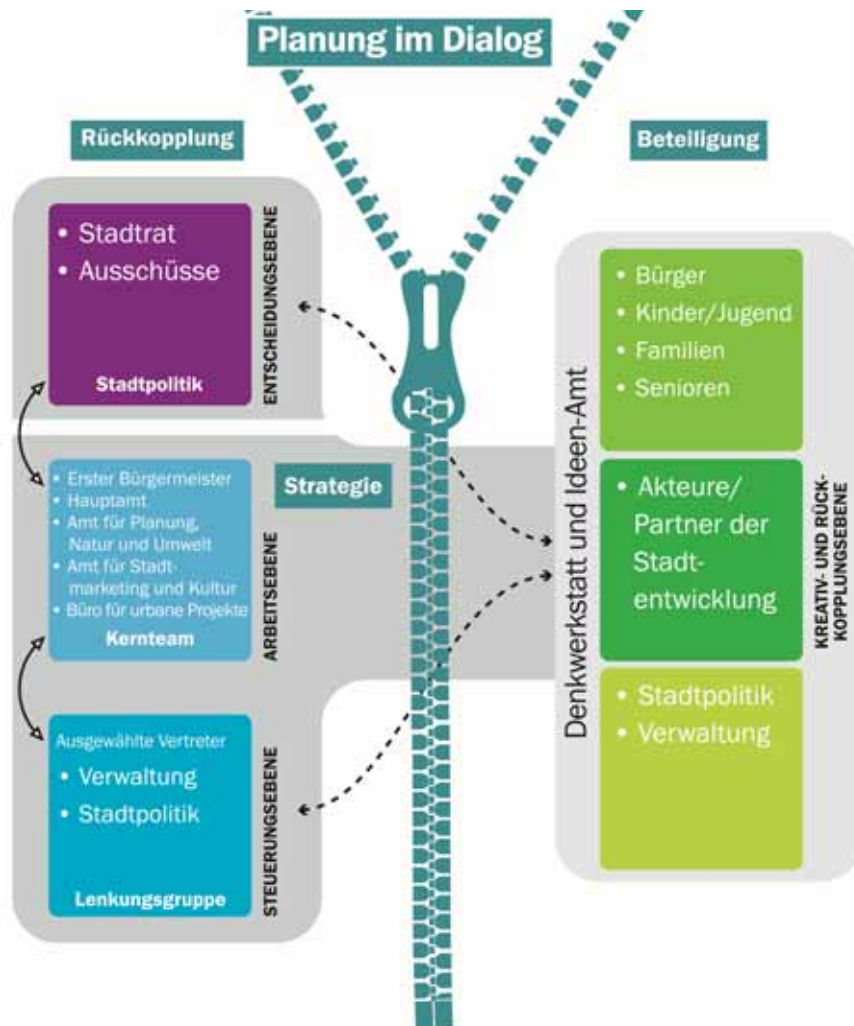


¹ Darstellung Büro für urbane Projekte

1.2 ARBEITS- UND BETEILIGUNGSFORMATE – „PLANUNG IM DIALOG“

Der Arbeitsprozess zum ISEK Herzogenaurach 2030plus wurde von Beginn an nach dem Prinzip „Planung im Dialog“ gestaltet (vgl. Abb. 2). Somit konnten neben der fachlichen Analyse von Datengrundlagen und Konzeptionen vor allem das Wissen und die Meinungsbilder vieler Akteure aufgegriffen werden. Im Sinne einer Gemeinschaftsaufgabe galt es, sowohl die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Fachbereiche der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik als auch die Bürgerinnen und Bürger sowie viele wichtige Partner in den planerisch-konzeptionellen Prozess einzubeziehen. Hierfür wurden verschiedene Arbeitsgremien bzw. -formate angewandt.

Abb. 2 Schematische Darstellung des Prinzips „Planung im Dialog“²



² Darstellung Büro für urbane Projekte

1.2.1 BETEILIGUNG AUF DER ARBEITS- UND ABSTIMMUNGSEBENE

Interne Arbeitsgruppe „Kernteam“ (Arbeits- und Abstimmungsebene)

Das im Zuge der Erarbeitung des ISEK Herzogenaurach 2030*plus* gebildete Kernteam setzte sich aus dem ersten Bürgermeister, der Leiterin und einer Sachbearbeiterin des Amtes für Planung, Natur und Umwelt, der Leiterin des Amtes für Stadtmarketing und Kultur sowie dem Leiter des Hauptamtes zusammen (vgl. Abb. 2). Diese Arbeitsgruppe fungierte mit Blick auf das Projektmanagement und die Bearbeitung des Entwicklungskonzeptes als zentrales Abstimmungsgremium auf direkter Arbeitsebene. Aus ihm wurden die Inhalte in die Lenkungsgruppe sowie in die Stadtpolitik (Entscheidungsebene) vermittelt. Zudem wurden auf dieser Arbeitsebene sämtliche Aktionen, Beteiligungs- und Informationsveranstaltungen bzw. -bausteine besprochen.

Interdisziplinär aufgestellte „Lenkungsgruppe“ (Steuerungsebene)

Dieses Gremium setzte sich aus dem Kernteam sowie ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der Stadtpolitik und Stadtverwaltung zusammen (vgl. Abb. 2). Hier wurden die einzelnen Fachthemen des ISEK interdisziplinär aufgegriffen und inhaltliche Frage- und Themenstellungen vordiskutiert und abgestimmt. Auf diese Weise gelang es, die Mitglieder der Lenkungsgruppe als Impulsgeber und inhaltliches Korrektiv in den Bearbeitungsprozess einzubinden.

Expertengespräche

Dem inhaltlichen Einstieg in die verschiedenen Themen der Stadtentwicklung dienten sogenannte Expertengespräche. Dafür führte das beauftragte Planungsbüro zehn Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachämter, sozialer Institutionen, Händlerinnen und Händler sowie der drei ansässigen Großunternehmen. Ziel dabei war, möglichst unterschiedliche Perspektiven auf die Herzogenauracher Stadtentwicklung zu erhalten. Die Gesprächspartnerinnen und -partner wurden daher unter anderem zu den Meilensteinen der letzten Jahre, zum Status Quo sowie zu den Herausforderungen und Chancen für die kommenden Jahre befragt.

Abb. 3 Expertengespräche

Themenfeld	Fachamt/Unternehmen	Gesprächspartner/in	Datum
Umwelt und Klimaschutz	Sachgebiet Umwelt-, Natur- und Klimaschutz	Monika Preinl, Mignon Ramsbeck-Ullmann	20. Juli 2017
Mobilität und Verkehr	Herzo Bäder- und Verkehrs GmbH	Martin Meßmer	20. Juli 2017
	Amt für Bauordnung und Verkehrswesen	Thomas Nehr	
	Bauamt, Sachgebiet Tiefbau	Silke Stadter	
	Amt für Planung, Natur und Umwelt	Anja Wettstein	
Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus	Amt für Stadtmarketing und Kultur	Judith Jochmann	20. Juli 2017
Städtebau und Soziales, Bildung	Erster Bürgermeister	German Hacker	20. Juli 2017
	Haupt- und Liegenschaftsamt	Gerhard Höfler	
	Amt für Planung, Natur und Umwelt	Anja Wettstein	
Soziale Teilhabe, Wohnen	Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt	Annika Lang	09. November 2017
Wirtschaft und Handel	Welker-Schlafkultur	Michael Welker	09. November 2017
Wirtschaft und Handel	W & W-Optik Weiß	Inge Weiß	09. November 2017
Wirtschaft und Beschäftigung	adidas AG	Christian Dzieia, Sven Pastowski	23. November 2017
	Amt für Planung, Natur und Umwelt	Anja Wettstein	
	Amt für Stadtmarketing und Kultur	Judith Jochmann	
Wirtschaft und Beschäftigung	PUMA SE	Ulf Santjer, Dietmar Knoess	06. Dezember 2017
	Amt für Stadtmarketing und Kultur	Judith Jochmann	
Wirtschaft und Beschäftigung	Schaeffler Technologies AG & Co. KG	Derek Klumpe	06. Dezember 2017
	Amt für Planung, Natur und Umwelt	Anja Wettstein	
	Amt für Stadtmarketing und Kultur	Judith Jochmann	

Weitere Abstimmung

Über die o.g. Gremien hinaus wurde die Stadtpolitik Herzogenaurachs während des Prozesses kontinuierlich einbezogen. So wurden bereits zu Beginn am 20. September 2017 dem Planungs- und Umweltausschuss im Sinne eines Prozessauftaktes die Aufgaben und Themen des ISEK sowie die Methodik und der Prozessfahrplan vorgestellt.

Mit dem Ziel der Empfehlung an den Stadtrat wird der Entwurf des ISEK dem Planungs- und Umweltausschuss am 16. Oktober 2018 bzw. am 20. November 2018 vorgestellt. Zum Beschluss des ISEK Herzogenaurach 2030*plus* soll dem Stadtrat das Konzept am 29. November 2018 entsprechend präsentiert werden.

Darüber hinaus fand am 20. Juni 2018 ein gemeinsamer Abstimmungstermin mit der Regierung von Mittelfranken (Sachgebiet Städtebau) statt. Im Zuge dessen wurden auch künftige Programmkulissen und Förderoptionen abgefragt.

1.2.2 ÖFFENTLICHE BETEILIGUNG

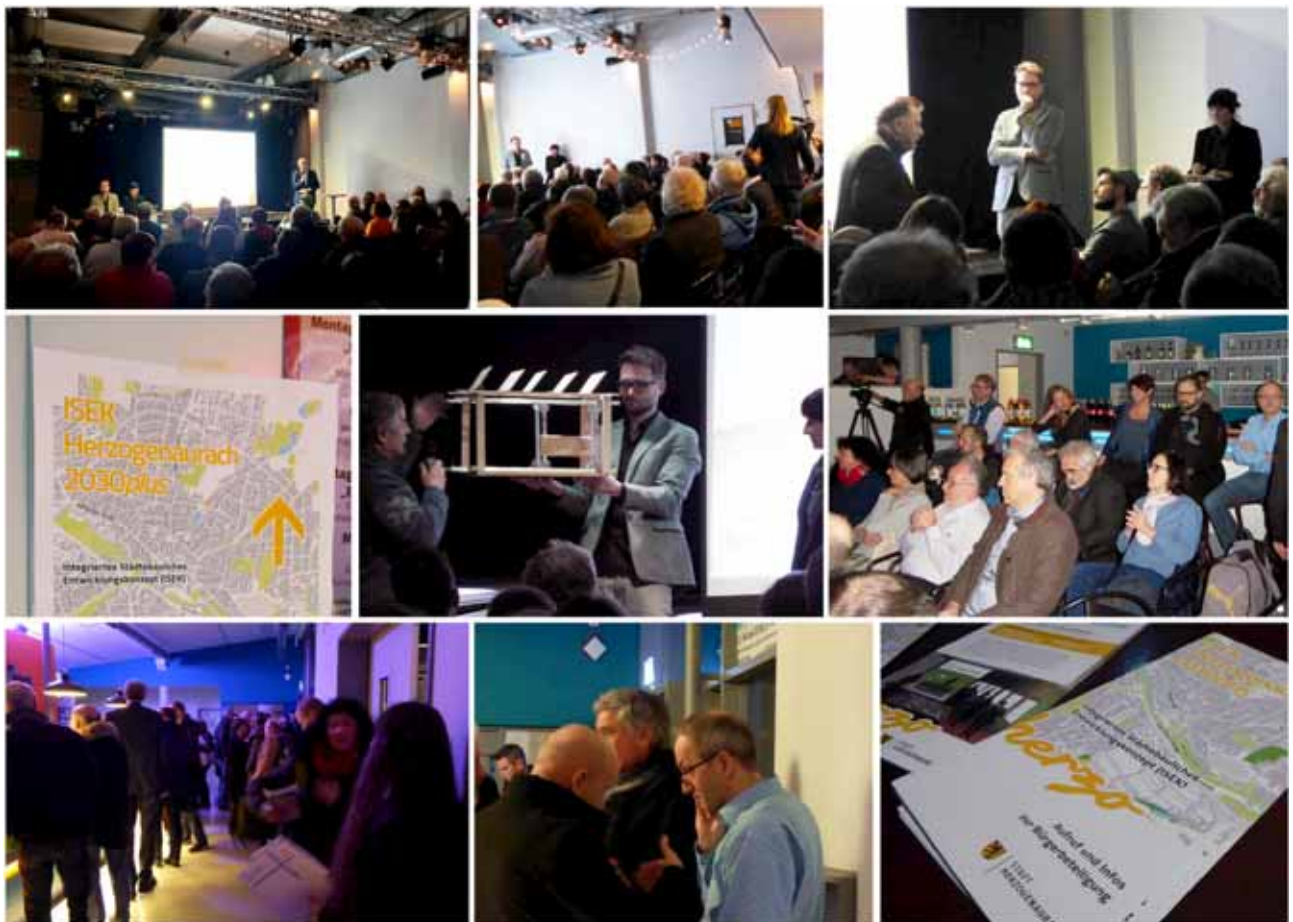
Erstes öffentliches Forum

Den Startschuss für den öffentlichen Beteiligungsprozess bildete das erste öffentliche Forum am 25. Januar 2018 (vgl. Abb. 4). In dieser Veranstaltung wurden sowohl die Inhalte und die Methodik des ISEK 2030plus als auch die Analyse des Status Quo der Stadtentwicklung Herzogenaurachs vorgestellt. Zudem wurden den etwa 90 interessierten Bürgerinnen und Bürgern erste Erkenntnisse und Thesen zur Stadtentwicklung Herzogenaurachs dargestellt.

Im Anschluss daran fand ein erster inhaltlicher Austausch statt. Die Bürgerinnen und Bürger hatten damit die Gelegenheit, sich mit ihren Sichtweisen sowie den für sie wichtigen Themen, Aufgaben und Fragestellungen hinsichtlich der künftigen Stadtentwicklung einzubringen.

Am 17. Oktober 2018 sollen in einem zweiten öffentlichen Forum die Kernaussagen des gemeinsam erarbeiteten ISEK 2030plus und insbesondere das vereinbarte Umsetzungsprogramm vorgestellt werden.

Abb. 4 Impressionen aus dem ersten öffentlichen Forum³



³ Fotos Stadt Herzogenaurach

„Ideen-Amt“

Direkt im Anschluss an das öffentliche Forum hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Büro für urbane Projekte für drei Tage (26., 27. und 29. Januar 2018) ein „Ideen-Amt“ betrieben (vgl. Kap. 3.1). In diesem temporär initiierten Ladenlokal wurden eine Arbeitsausstellung und ein Mitmach-Angebot eingerichtet. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie lokale Partner und Akteure der Herzogenauracher Stadtentwicklung nutzten diese Gelegenheit, sich über Analyseergebnisse zu informieren und ihre eigenen Meinungen und Vorstellungen hinsichtlich der Entwicklung ihrer Stadt einzubringen.

Abb. 5 Eindrücke aus dem „Ideen-Amt“⁴



⁴ Fotos Stadt Herzogenaurach

Das Mitmach-Angebot umfasste u.a. Plakate, auf denen die Mitwirkenden folgende Fragen beantworten konnten:

- Was hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt? Worin liegen heute die Knackpunkte und Entwicklungspotenziale (Fokus Gesamtstadt sowie Altstadt bzw. Innenstadt)?
- Welcher Stadtbereich gehört für Sie zur Altstadt und welcher zur Innenstadt?
- Was wünschen Sie sich in der Altstadt bzw. Innenstadt in Herzogenaurach?
- Daneben waren die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, in einem Luftbild-Modell ihre Lieblingsorte und Orte mit Entwicklungsbedarf zu markieren.

Über die gesamten drei Tage, in denen das Ideen-Amt geöffnet hatte, zeigten die Bewohnerinnen und Bewohner ein reges Interesse und eine aktive Teilnahme. Dabei entstanden zahlreiche vertiefende Gespräche mit und zwischen den Mitwirkenden.

Auf diese Weise konnte das Meinungsbild der in Herzogenaurach lebenden Menschen festgehalten werden. Neben Stärken und Schwächen wurden zahlreiche Ideenvorschläge für Ziele, Maßnahmen und Projekte gesammelt. Mit Hilfe des Luftbild-Modells konnten hierfür konkrete räumliche Bezüge hergestellt werden.

Ein kurzes Zwischenfazit wurde im Rahmen eines abendlichen „Get-togethers“ mit Akteuren der Altstadt am 29. Januar 2018 gezogen. Die aus dem „Ideen-Amt“ gesammelten Ergebnisse (vgl. Kap. 3.3) bildeten die Grundlage für die Aufgabenstellung und thematische Ausrichtung der zwei anschließenden öffentlichen Denkwerkstätten.

Öffentliche Denkwerkstätten

Um mit der Stadtgesellschaft vertiefend über zentrale Fragestellungen der Stadtentwicklung Herzogenaurachs zu diskutieren, fanden am 22. Februar und 06. März 2018 zwei öffentliche Denkwerkstätten im Jugendhaus rabatz statt.

Ziel beider Veranstaltungen war es, dass sich alle Mitwirkenden zu allen Themen mit ihren Positionen einbringen konnten. Daher wurde in beiden Werkstätten ein rotierendes Arbeitsformat mit drei Arbeitstischen (World Café) durchgeführt. Diese waren thematisch wie folgt besetzt:

- Wohnen und Siedlungsentwicklung
- Freiraum und Mobilität
- (Innen)Stadtbelebung (Soziales, Bildung, Kultur, Tourismus, Handel und Gastronomie)

In beiden Veranstaltungen entstanden intensive Gespräche und Diskussionen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In der ersten Denkwerkstatt diskutierten und konkretisierten die Mitwirkenden zunächst die Ziele der Stadtentwicklung. Diese sowie erste gemeinsam erarbeitete Umsetzungsstrategien wurden dokumentiert und zusätzlich in vorbereiteten Stadtmodellen verortet.

Die zweite Denkwerkstatt baute thematisch auf die erste Veranstaltung auf. Aufgabe war es nun, die bis dahin im Prozess gesammelten Maßnahmen und Projekte gemeinsam zu diskutieren und abzustimmen. Dabei wurden bereits Prioritäten gesetzt und Umsetzungszeiträume sowie erste Akteurskonstellationen für die einzelnen Projekte besprochen.

Die Ergebnisse der öffentlichen Denkwerkstätten sind sowohl in die Strategien als auch das Umsetzungsprogramm des ISEK Herzogenaurach 2030*plus* eingeflossen.

Abb. 6 Erste und zweite öffentliche Denkwerkstatt⁵



⁵ Fotos Stadt Herzogenaurach

Aktivierung und Öffentlichkeitsarbeit

Um die Herzogenauracher Stadtgesellschaft aktiv in den ISEK-Prozess einzubeziehen, wurden verschiedene Medien und Formate einer lebhaften, vielseitig ausgerichteten Öffentlichkeitsarbeit genutzt:

- Informationstexte wurden im Amtsblatt, auf der Internetseite der Stadt Herzogenaurach sowie in der Regionalpresse veröffentlicht. Hier wurde während des ISEK-Prozesses regelmäßig über den Arbeitsstand sowie über die Termine und Ergebnisse der Beteiligungsangebote informiert.
- Auf der Internetseite der Stadt wurde ein „Shortlink“ zum ISEK eingerichtet. Hier standen den Interessierten verschiedene Informationen und Termine zum Prozess zur Verfügung.
- Der lokale Fernsehsender HerzoTV berichtete über das öffentliche Forum und das Ideen-Amt.
- Flyer mit Informationen zu den Beteiligungsangeboten sowie sogenannte „Ideen-Zettel“ wurden über das Amtsblatt in alle Haushalte der Stadt verteilt. Daneben lagen die Printmedien in Geschäften der Altstadt aus und standen zum Download auf der Internetseite der Stadt bereit. Der „Ideen-Zettel“ wurde für die Aktivierung eingesetzt. Die Bürgerinnen und Bürger waren hier aufgefordert, ihre Ideen für Herzogenaurach niederzuschreiben und direkt im Ideen-Amt abzugeben.
- Persönliche Einladungen zu den Beteiligungsterminen wurden an die Vertreterinnen und Vertreter der Stadtpolitik sowie an Akteure der Stadtgesellschaft versandt.

Abb. 7 Öffentlichkeitsarbeit – Pressetermin (links)⁶, Flyer für die Aktivierung zur Bürgerbeteiligung (rechts)



⁶ Foto: aus dem Artikel „ISEK: Bürger sind gefragt“, Fränkischer Tag vom 11.01.2018, Bernhard Panzer

2

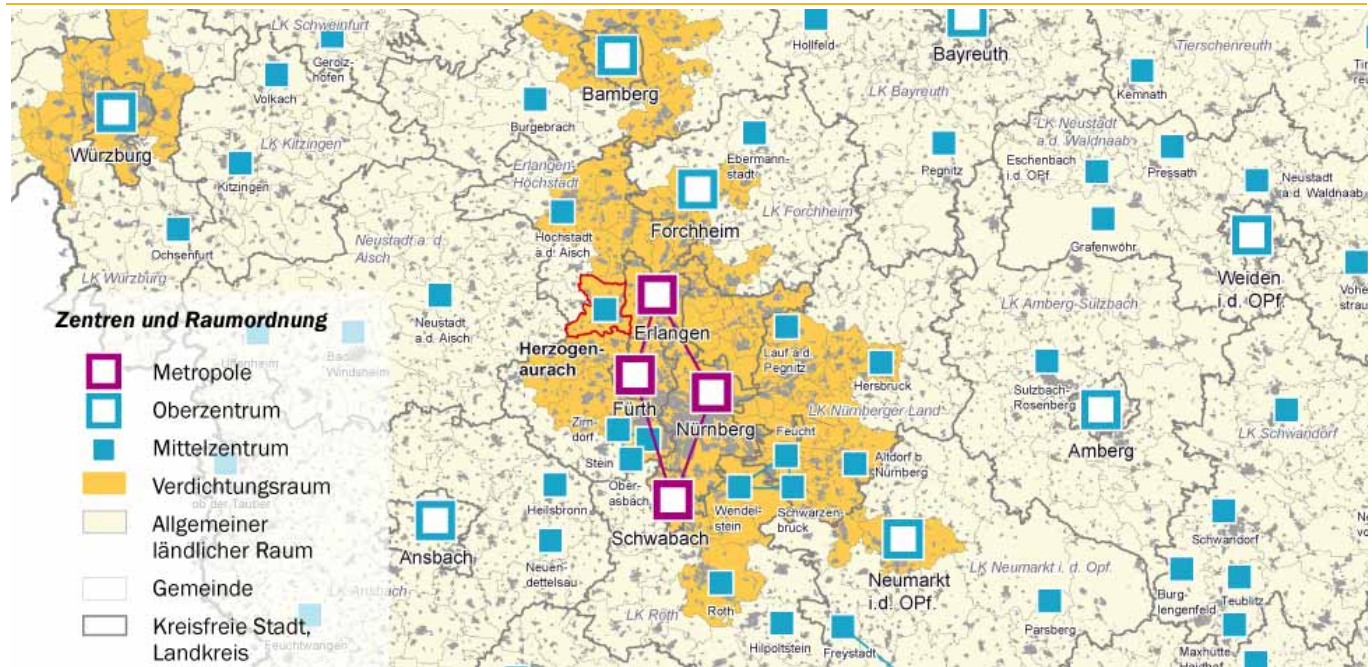
STATUS QUO

Veränderte Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung

2 STATUS QUO – RAHMENBEDINGUNGEN DER STADTENTWICKLUNG

2.1 REGIONALE VERFLECHTUNG

Abb. 8 Zentrale Orte und Raumordnung⁷



2.1.1 RÄUMLICHE EINORDNUNG UND ANBINDUNG

Die Stadt Herzogenaurach liegt in der nördlichen Hälfte des Freistaates Bayern. Unmittelbar nordwestlich an den Verdichtungsraum Nürnberg-Erlangen-Fürth angrenzend ist die Stadt in der geografischen Mitte der Metropolregion Nürnberg verortet und bildet den südwestlichen Abschluss des Landkreises Erlangen-Höchstadt (vgl. Abb. 8).

Der Verdichtungsraum der Städtekette Nürnberg-Erlangen-Fürth-Schwabach ist durch eine polyzentrale Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur geprägt. In diesem heterogenen Raum liegt die Stadt Herzogenaurach zwischen der Städteagglomeration Erlangen-Nürnberg-Fürth und dem westlich der Stadtgrenze beginnenden ländlichen Raum. Damit profitiert das Mittelzentrum Herzogenaurach nicht nur von der Nähe zu urbanen Zentren, sondern ebenso von nahegelegenen attraktiven Landschafts- und Naturräumen (vgl. Abb. 9). Hier ist die Stadt Herzogenaurach im mittelfränkischen Becken eingebettet und wird im Westen vom Steigerwald und im Süden von den Ausläufern der Fränkischen Alb räumlich eingefasst.

Durch die unmittelbare Nachbarschaft und gut ausgebaute Verkehrsbeziehungen ist Herzogenaurach direkt an den Kernraum der Metropolregion angebunden. So sind Erlangen in 20 Minuten (12 km), Fürth in 25 Minuten (16 km) und Nürnberg in 40 Minuten (25 km) mit dem Pkw zu erreichen.

Darüber hinaus profitiert Herzogenaurach von der Gatewayfunktion der Metropolregion Nürnberg und der damit einhergehenden Anbindung an regional, national und international bedeutsame Städte und Wirtschaftsräume. Der nächstgelegene Flughafen „Albrecht Dürer Airport Nürnberg“ befindet sich in etwa 25 km Entfernung (vgl. Abb. 10).

Daneben besteht im Kernraum der Metropolregion ein engmaschiges Netz aus Bundesautobahnen. Die A3 tangiert das Stadtgebiet im Nordosten und bindet Herzogenaurach an die Oberzentren Würzburg (70 Minuten bzw. 95 km) und Re-

⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis des Landesentwicklungsprogramms Bayern (Strukturkarte), Teilfortschreibung, 2017

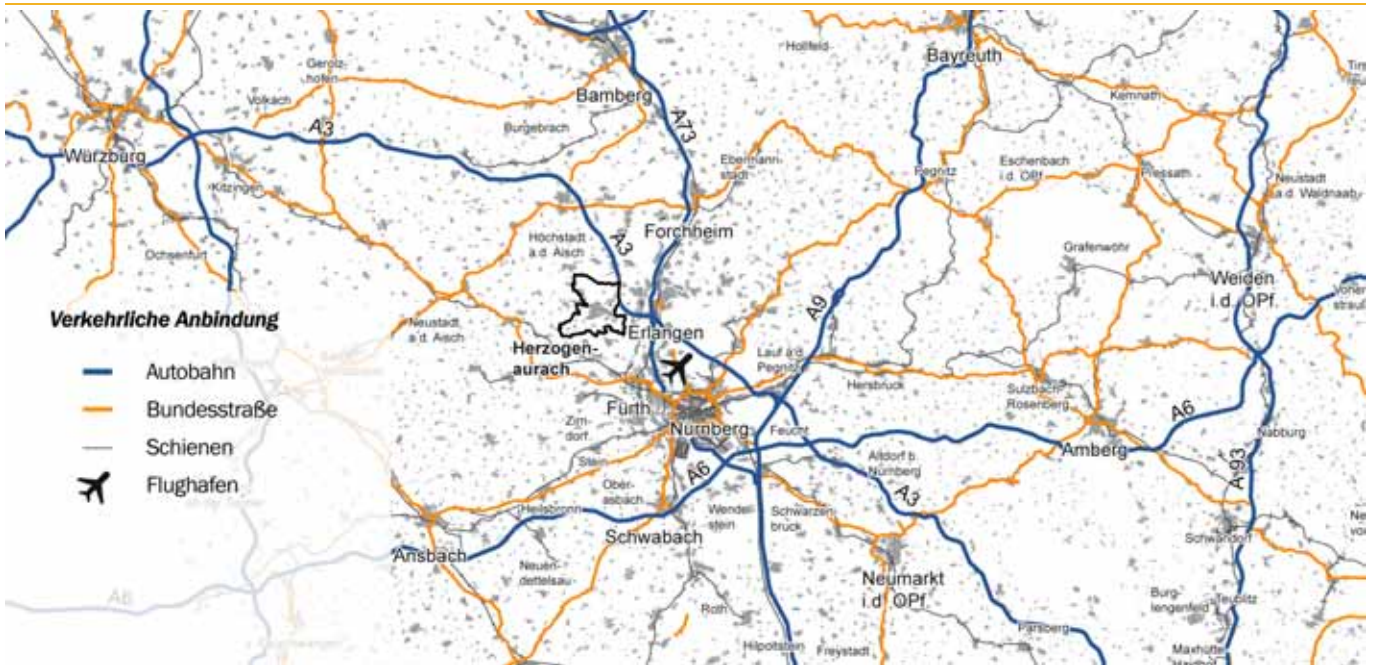
gensburg (80 Minuten bzw. 130 km) an. Weitere umliegende Oberzentren sind über die A73, A6 und A9 erreichbar (vgl. Abb. 10).

Aktuell ist die Stadt Herzogenaurach nicht an das Schienennetz angebunden. In den benachbarten Städten Erlangen, Nürnberg, Fürth und ebenso in der Gemeinde Siegelsdorf befinden sich aber gleich mehrere Bahnhöfe, die Zugang zum ICE- und IC-Verkehr der Deutschen Bahn erlauben. So bestehen über die Hauptbahnhöfe Erlangen und Nürnberg ICE-Verbindungen nach Berlin, Leipzig und München sowie u.a. nach Würzburg, Ingolstadt oder Augsburg.

Abb. 9 Landschaft und Natur⁸



Abb. 10 Anbindung⁹



⁸ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (Karte der Naturraum-Haupteinheiten und Naturraum-Einheiten in Bayern)

⁹ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis von google maps

2.1.2 ZENTRALÖRTLICHE BEDEUTUNG

Gemäß der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP) ist Herzogenaurach als Mittelzentrum im Regierungsbezirk Mittelfranken ausgewiesen (vgl. Abb. 8).¹⁰ Mittelzentren sollen zentralörtliche Einrichtungen des gehobenen Bedarfs vorhalten. Derzeit wird der Regionalplan des Planungsverbandes Region Nürnberg fortgeschrieben, um ihn an das LEP 2013 anzupassen.¹¹ Im Regionalplan ist das Mittelzentrum Herzogenaurach als Teil des Stadt-Umlandbereichs im großen Verdichtungsraum Nürnberg-Erlangen-Fürth-Schwabach festgesetzt. Die Stärkung der Stadt soll zur Erhaltung der vorhandenen dezentralen Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur beitragen.

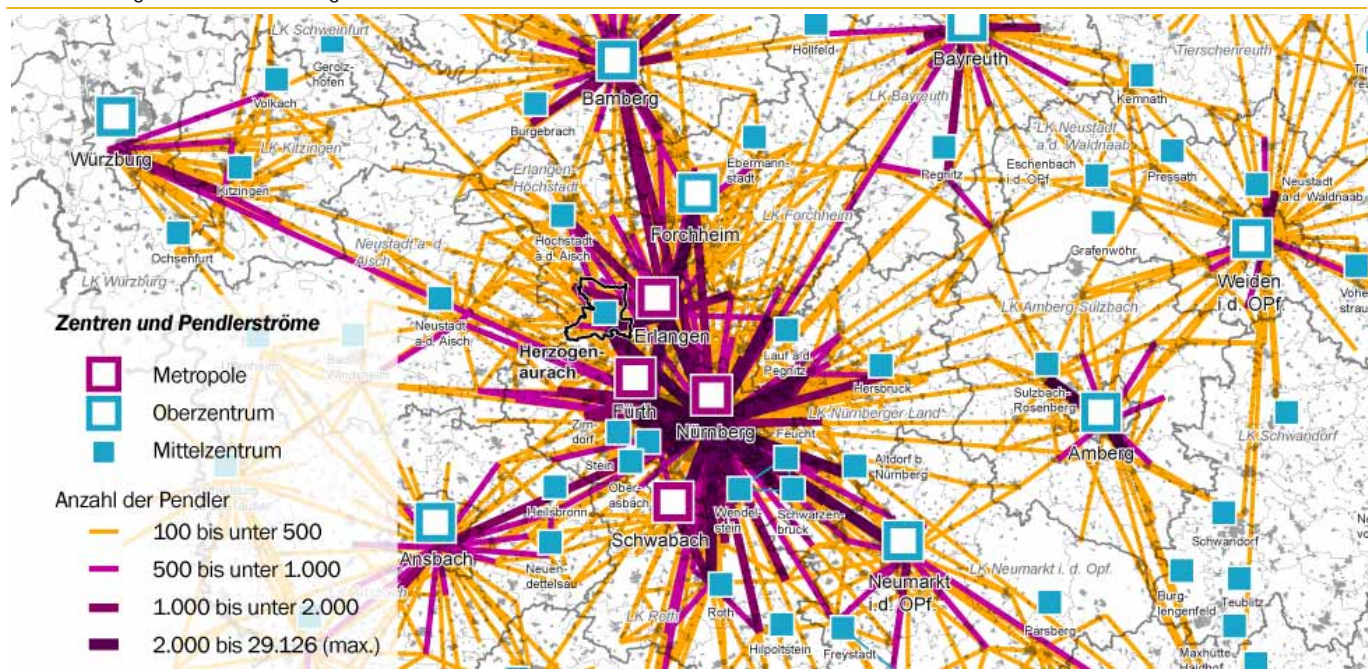
Herzogenaurach nimmt dabei die Rolle eines „bewegenden“ Wirtschaftsmotors, Arbeitsplatz-, Ausbildungs- und Bildungsstandorts sowie eines beliebten Wohnorts mit einem umfassenden Angebot an sozialen, kulturellen und freizeitbezogenen Infrastrukturen ein. Damit erfüllt die größte Stadt im Landkreis Erlangen-Höchstadt eine herausgehobene Versorgungsfunktion mit entsprechenden Einrichtungen für das gesamte Umland.

Zur wirtschaftlichen Dynamik tragen sowohl die beiden ansässigen Sportartikelfirmen adidas AG und PUMA SE als auch die Schaeffler Technologies AG & Co. KG maßgeblich bei. Die global agierende Schaeffler AG ist dem Sektor der Automobilzulieferindustrie und Elektromobilität zuzuordnen und stellt mit nahezu 11.000 Beschäftigten, einem großen Werk, einem Zentrum für Forschung und Entwicklung (F&E) sowie einem Ausbildungszentrum den größten Arbeitgeber in Herzogenaurach und einen der wichtigsten Wirtschaftsakteure in der Region dar (vgl. Kap. 2.4).

Mit den Arbeits- und Ausbildungsplatzangeboten der drei Global Player entwickelte sich Herzogenaurach in den letzten Jahren zunehmend zu einer Einpendlerstadt. Etwa 23.900 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze ziehen täglich rd. 18.800 Einpendler an den Wirtschaftsstandort (vgl. Kap. 2.4.3).¹²

Die Haupteinpendlerströme Herzogenaurachs kommen aus den Zentren Erlangen, Fürth und Nürnberg.

Abb. 11 Regionale Verflechtung¹³



¹⁰ Bayerisches Staatsministerium der Finanzen für Landesentwicklung und Heimat: Landesentwicklung Bayern, Teilfortschreibung LEP, 2017

¹¹ Planungsverband Region Nürnberg: Fortschreibung Regionalplan Region Nürnberg – 20. Änderung

¹² Arbeitsagentur, Stichtag 6/2017

¹³ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis der wissenschaftlichen Arbeit „Räumliche Beziehungsgefüge in der Metropolregion Nürnberg – eine Analyse von Migrations-, Pendler-, und Telekommunikationsdaten“, Philipp von Dobschütz, Uni Würzburg, 2014

2.2 DEMOGRAFISCHE SITUATION UND PERSPEKTIVE

2.2.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER STADT HERZOGENAURACH IM VERGLEICH

Um die demografischen Entwicklungen der Stadt Herzogenaurach sowohl in Bezug auf zurückliegende als auch auf gegenwärtige und zukünftige Tendenzen einzuordnen, erfolgt an dieser Stelle eine vergleichende Betrachtung mit umliegenden Städten und Landkreisen. Zudem sollen für eine Gegenüberstellung Kommunen herangezogen werden, die über ähnliche – hier vor allem wirtschaftliche – Rahmenbedingungen verfügen.

Daher werden in den folgenden Kapiteln drei unterschiedliche Vergleichsebenen betrachtet:

- der Vergleich mit den urbanen Zentren Nürnberg, Erlangen und Fürth,
- der Vergleich mit ausgewählten Städten und Gemeinden im benachbarten ländlichen Raum,
- der Vergleich mit Städten aus der Bundesrepublik, die strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen.

Im Fokus steht dabei stets der Zeitraum von 2005 bis 2015.

Diese demografischen Untersuchungen basieren auf zwei unterschiedlichen Datenquellen. Die Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik (BLS) werden genutzt, um die Stadt mit weiteren Städten und Landkreisen auf Basis einer einheitlichen Datenquelle zu vergleichen.

Zusätzlich werden die statistischen Daten des Bürgerbüros der Stadtverwaltung Herzogenaurach herangezogen, die auf stadteigenen Erhebungen beruhen. Die Einwohnerdaten beider Quellen weisen teilweise erhebliche Unterschiede auf (vgl. Abb. 12 und Abb. 14).

Gemäß Datenlage des BLS verlief die Einwohnerentwicklung Herzogenaurachs kontinuierlich und ohne größere Schwankungen. Insgesamt stieg die Einwohnerzahl seit 2005 um lediglich 220 Personen (etwa 1 %) auf 23.095 Personen. Seit 2013 verlief die prozentuale Entwicklung der Bevölkerungszahl unterhalb des Bayerischen Durchschnitts.

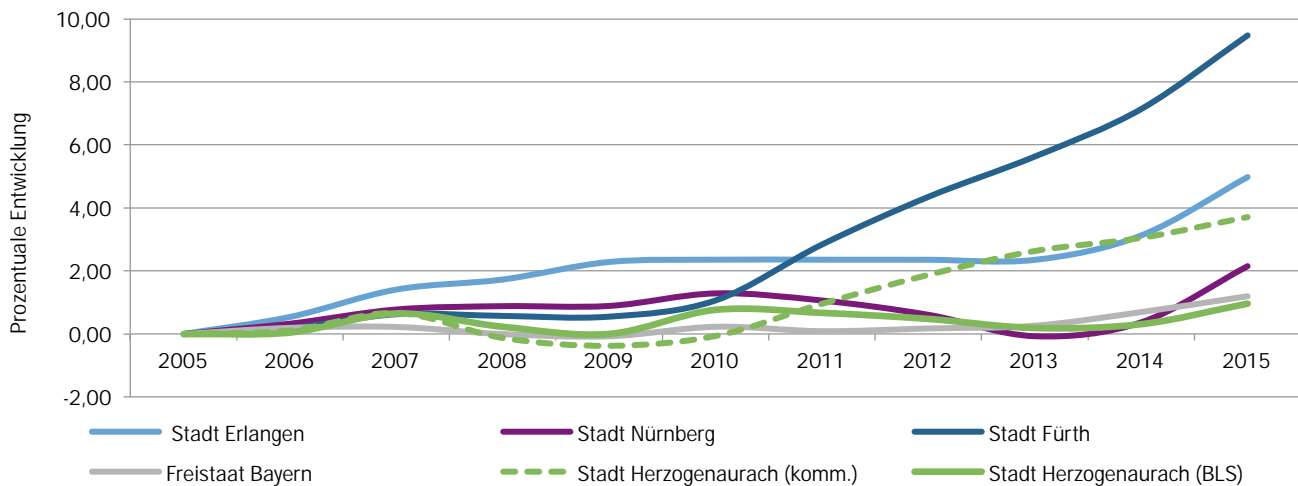
Die kommunal erfassten Daten des Bürgerbüros zeigen dagegen eine zunächst zwar schwankende, aber in jüngerer Vergangenheit eine ansteigende Einwohnerzahl auf. Während die Bevölkerungszahl nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 vorübergehend rückläufig verlief, stabilisierte sie sich in den darauffolgenden Jahren zunehmend und nahm ab dem Jahr 2010 stetig zu. Gemäß kommunaler Daten nahm die Einwohnerzahl zwischen 2005 und 2015 um etwa 917 Einwohnerinnen und Einwohner (rund 4 %) zu. Damit lebten 2015 insgesamt 23.722 Menschen in Herzogenaurach.

Herzogenaurach im Vergleich mit den urbanen Zentren Nürnberg, Erlangen und Fürth

Ein Vergleich Herzogenaurachs mit den drei benachbarten Zentren Nürnberg, Erlangen und Fürth zeigt folgendes Bild (vgl. Abb. 12 und Abb. 14): Entsprechend der Daten des BLS stieg die Einwohnerzahl der Städte Erlangen und Fürth weitaus mehr an als in Nürnberg und Herzogenaurach. Erlangen wuchs im Zeitraum zwischen 2005 und 2015 um knapp 5 % und Fürth um etwa 9,5 %. Die Kurve der Stadt Nürnberg zeigt im Verhältnis eine deutlich verhaltenere Entwicklung. Sie verzeichnet im Betrachtungszeitraum einen Bevölkerungszuwachs von lediglich 2,15 % (vgl. Abb. 12 und Abb. 14). Die Stadt Herzogenaurach wuchs um etwa 1 % (siehe oben).

Gemäß kommunaler Bevölkerungszahlen verfügt Herzogenaurach seit 2012 jedoch über ähnliche Wachstumsquoten wie die Nachbarstadt Erlangen.

Insgesamt können alle vier betrachteten Städte spätestens seit 2012/2013 einen ansteigenden Entwicklungstrend vorweisen. Dies ist vor allem auf die bundesweit festzustellenden Tendenzen der Reurbanisierung – die Rückkehr in die Kernstädte – zurückzuführen. Dabei verfügte die Stadt Fürth in den vergangenen Jahren über größere Wohnraumreserven und konnte daher in höherem Maße wachsen als die Städte Nürnberg, Erlangen und Herzogenaurach.

Abb. 12 Einwohnerentwicklung Herzogenaurachs im Vergleich mit Erlangen, Fürth und Nürnberg¹⁴

Herzogenaurach im Vergleich mit ausgewählten Kommunen im ländlichen Raum

Der Blick in die nördlich und westlich von Herzogenaurach gelegenen ländlicheren Kommunen zeigt unterschiedliche Entwicklungen (vgl. Abb. 13 und Abb. 14). Gemäß Daten des BLS befindet sich die Stadt Herzogenaurach mit ihrer Bevölkerungsentwicklung im stabilen Mittelfeld. Unter Verwendung der stadteigenen Daten stellt sich die Entwicklung Herzogenaurachs im Vergleich zu den ausgewählten Städten und Gemeinden als wesentlich positiver dar.

Die Einwohnerentwicklung in der nordöstlich von Herzogenaurach und auf halbem Weg zwischen Erlangen und Bamberg gelegenen Stadt Forchheim vollzog sich ähnlich wie in Herzogenaurach. Bis 2010 blieb ihre Einwohnerzahl stabil und nahm in den Folgejahren stetig zu. Gegenüber 2005 verzeichnete Forchheim im Jahr 2015 einen Einwohnerzuwachs von circa 1.200 Personen (3,9 %).

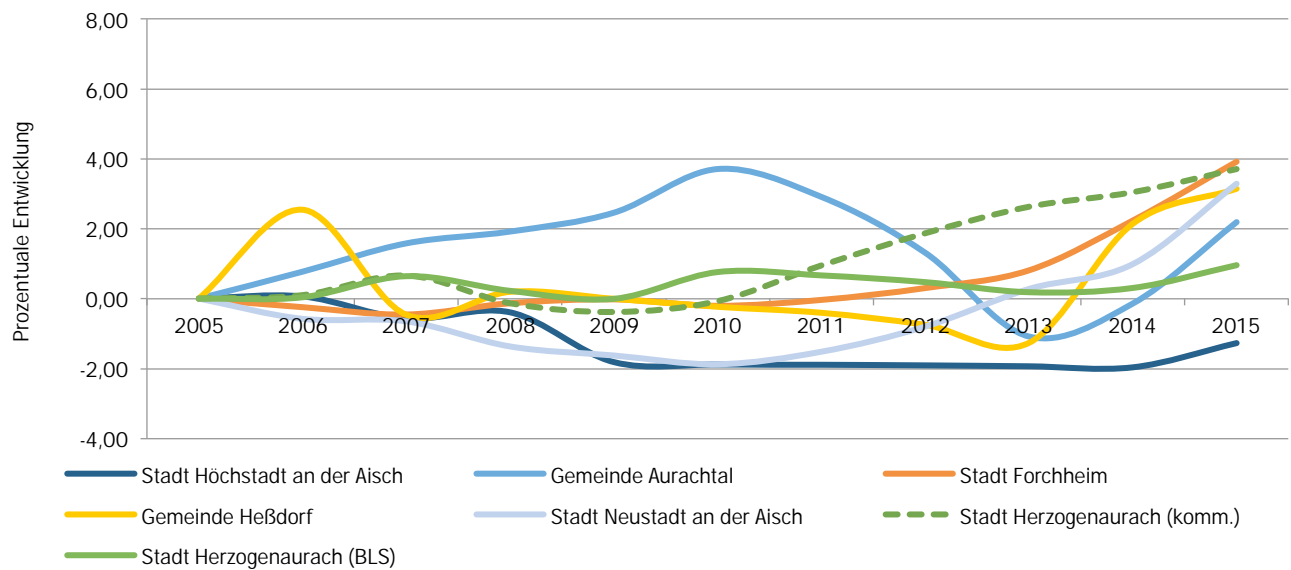
In der Stadt Höchststadt an der Aisch hingegen, die sich in einem deutlich ländlicheren Umfeld befindet, verlief die Einwohnerentwicklung anhaltend negativ. Insgesamt sank die Einwohnerzahl der nach Herzogenaurach drittgrößten Stadt im Landkreis Erlangen-Höchstadt seit 2005 um 170 Personen (-1,3 %).

Grundsätzlich können jedoch alle Vergleichskommunen seit 2014 auf steigende Einwohnerzahlen verweisen.

Der Blick auf die Entwicklungen der Landkreise zeigt, dass der Landkreis Erlangen-Höchstadt die meisten Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewinnen konnte (vgl. Abb. 14). Die Bevölkerungszahl nahm hier um 3.647 Personen zu (2,8 %). Auch der Landkreis Forchheim wuchs, wenn auch in einer etwas abgeschwächteren Form, um insgesamt 1,2 %.

Eine gegenläufige Entwicklung verzeichnete der Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim. Hier ging die Einwohnerzahl um 1,23 % zurück.

¹⁴ Statistik der Städte Fürth, Nürnberg und Erlangen: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015; Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 13 Einwohnerentwicklung Herzogenaurachs im Vergleich mit ausgewählten Kommunen im ländlichen Umland¹⁵Abb. 14 Einwohnerentwicklung ausgewählter Kommunen in absoluten Zahlen¹⁶

Kommune	2005	2010	2015	Entwicklung (Anzahl) 2010 – 2015	Entwicklung (%) 2010 – 2015
Stadt Herzogenaurach (kommunale Daten) ¹⁷	22.805	22.860	23.722	917	4,02
Stadt Herzogenaurach (BLS) ¹⁸	22.875	23.050	23.095	220	0,96
Stadt Erlangen	103.197	105.629	108.336	5.139	4,98
Stadt Nürnberg	499.237	505.664	509.975	10.738	2,15
Stadt Fürth	113.422	114.628	124.171	10.749	9,48
Stadt Höchststadt an der Aisch	13.421	13.169	13.251	-170	-1,27
Gemeinde Aurachtal	2.964	3.074	3.029	65	2,19
Stadt Forchheim	30.457	30.396	31.651	1.194	3,92
Gemeinde Heßdorf	3.495	3.487	3.605	110	3,15
Stadt Neustadt an der Aisch	12.397	12.165	12.805	408	3,29
Landkreis Erlangen-Höchststadt	130.489	131.448	134.136	3.647	2,79
Landkreis Forchheim	113.543	112.985	114.834	1.291	1,14
Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim	99.979	97.558	98.751	-1.228	-1,23
Landkreis Fürth	114.024	114.810	114.291	267	0,23
Landkreis Bamberg	144.825	144.211	145.570	745	0,51

¹⁵ Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

¹⁶ Statistik der Städte Fürth, Nürnberg und Erlangen: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015;

¹⁷ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017

¹⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015

Herzogenaurach im Vergleich mit ausgewählten Städten in der Bundesrepublik¹⁹

Die beiden vorangegangenen Vergleiche zeigen, dass Herzogenaurach eher über Entwicklungstendenzen wie die größeren Nachbarstädte verfügt und sich damit deutlich von den umgebenden Gemeinden und Landkreisen abhebt. Ursächlich hierfür sind die Lage im Verdichtungsraum Nürnberg-Erlangen-Fürth-Schwabach sowie die in Herzogenaurach ansässigen Wirtschaftsmotoren Schaeffler AG, adidas AG und PUMA SE. Durch die enorme Wirtschaftsleistung dieser Unternehmen nimmt Herzogenaurach eine Sonderrolle in der Region ein.

Damit verfügt Herzogenaurach über Standortfaktoren, die meist nur in Großstädten vorhanden sind. Mit diesem in der Region wesentlichen Alleinstellungsmerkmal wird deutlich, dass für eine genaue Betrachtung der gegenwärtigen und vor allem zukünftigen demografischen Entwicklung der Vergleich mit den ländlich geprägten Nachbarn sowie mit Nürnberg, Erlangen und Fürth nicht ganz ausreicht.

Daher soll die Entwicklung Herzogenaurachs an dieser Stelle zusätzlich Kommunen gegenübergestellt werden, die über ähnliche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen verfügen.

Der folgende Städtevergleich basiert auf der von der Bertelsmann Stiftung herausgegebenen Studie „Demografietypen in Deutschland“²⁰ sowie den jeweiligen statistischen Ämtern der Länder. Im Zuge dieser Studie wurden mithilfe einer Faktorenanalyse charakteristische Ausprägungen ausgewählter sozioökonomischer und demografischer Indikatoren analysiert und in den Kategorien „soziodemografischer Status“ und „Urbanität/Wirtschaftsstandort“ zusammengefasst. Mittels dieser Faktoren und einer Clusteranalyse wurden 2.900 Städte und Gemeinden Deutschlands insgesamt neun generierten Demografietypen zugeordnet (vgl. Abb. 15, links).

In dieser Clusterstudie wurde die Stadt Herzogenaurach als sogenannter „Typ 3: Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren“ klassifiziert (vgl. Abb. 15, rechts). Die Kommunen des Demografietyps 3 konzentrieren sich überwiegend im Süden Deutschlands, vorrangig im Umland von Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim sowie im Umland von München und in der Bodenseeregion. Weitere Schwerpunkte finden sich in Südhessen im Raum Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden sowie entlang des Rheins in Nordrhein-Westfalen. Einige wenige Kommunen des Demografietyps 3 liegen im Umland der Städte Berlin, Hamburg und Mainz. Neben Herzogenaurach sind noch drei weitere Kommunen im Umland der Metropolen Nürnberg, Erlangen und Fürth diesem Demografietyptyp zugehörig.

Um die demografische Entwicklung Herzogenaurachs nun in den Vergleich mit strukturell ähnlich aufgestellten Städten setzen zu können, wurden vier Kommunen des Demografietyps 3 ausgewählt. Dabei handelt es sich um die Städte Starnberg (Großraum München), Ditzingen (Großraum Stuttgart), Friedrichsdorf (Großraum Frankfurt) und Teltow (Großraum Berlin).

Diese Städte verfügen ebenso wie Herzogenaurach über gemeinsame charakteristische Merkmale. Im bundesweiten Vergleich sind sie:

- klein bzw. mittelgroß,
- von dynamischen Wachstumstendenzen geprägt,
- Wirtschaftszentren mit hochwertigen Arbeitsplätzen,
- von einer hohen Steuerkraft geprägt und
- Wohnorte von Bewohnerinnen und Bewohnern mit einer hohen Kaufkraft.

Darüber hinaus verfügen sie über überdurchschnittlich viele hochqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Wohn- bzw. Arbeitsort. Dagegen ist der Anteil der Hochbetagten, die Anzahl der Einpersonenhaushalte sowie die Quote der Empfänger von Transferleistungen nach Sozialgesetzbuch II (SGB II) als unterdurchschnittlich einzustufen.

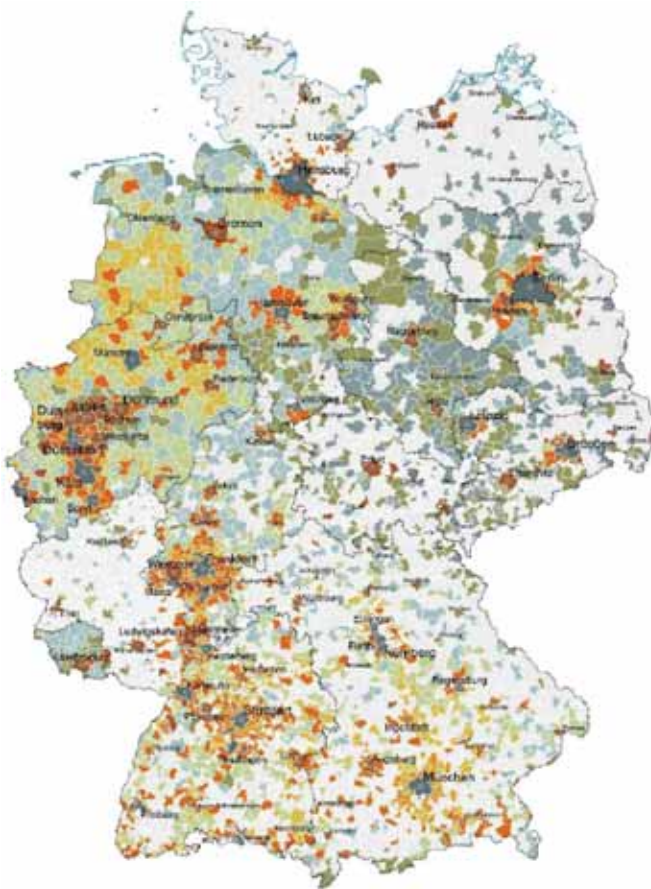
Im Folgenden werden diese fünf Städte im Hinblick auf ihre Einwohnerentwicklung, das Wanderungsverhalten, die natürliche Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung des Durchschnittsalters sowie der Altersstruktur vergleichend betrachtet.

¹⁹ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de: „Typ 3: Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren“, 2016

²⁰ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de: „Demografietypen in Deutschland“, 2016

Abb. 15 Verteilung der Demografietypen in Deutschland²¹

Verteilung der neun Demografietypen in Deutschland



Lage der Kommunen des Demografietyps 3



- Typ 1: Stabile ländliche Städte und Gemeinden
- Typ 2: Zentren der Wissensgesellschaft
- Typ 3: Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren
- Typ 4: Wohlhabende Kommunen in ländlichen Räumen
- Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen
- Typ 6: Stabile Mittelstädte
- Typ 7: Wirtschaftszentren mit geringerer Wachstumsdynamik
- Typ 8: Stark alternde Kommunen
- Typ 9: Stark schrumpfende Kommunen mit Anpassungsdruck

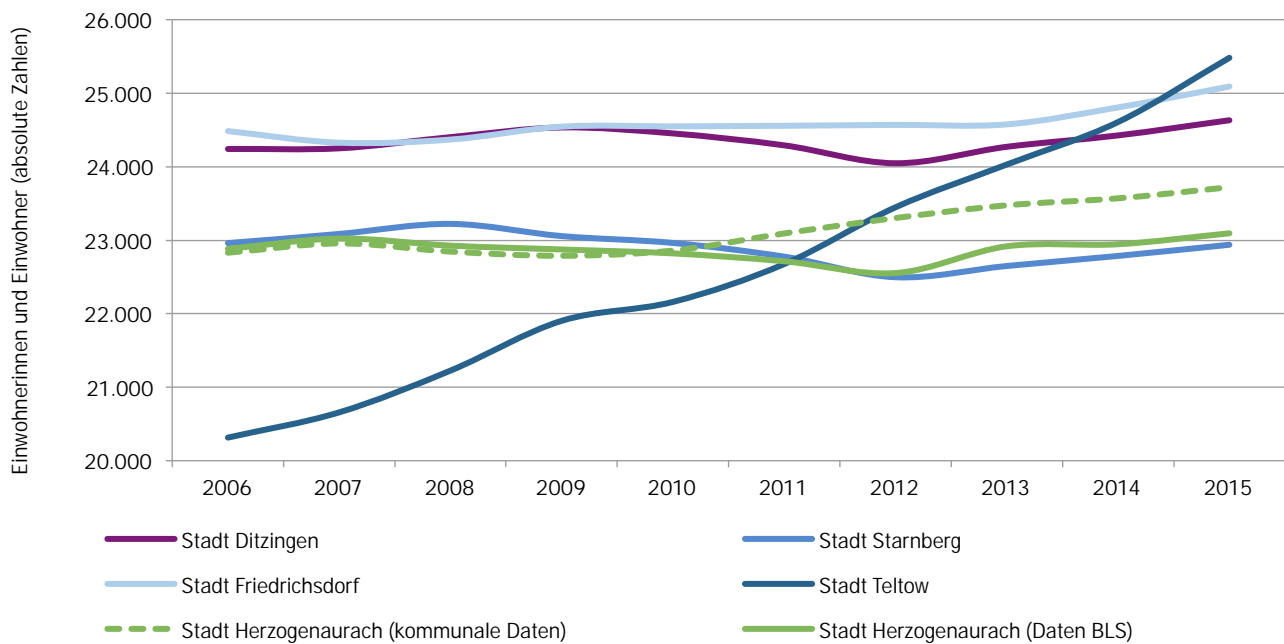
²¹ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de: „Demografietypen in Deutschland“, 2016

Einwohnerentwicklung

In den Vergleichsstädten Herzogenaurach, Ditzingen, Friedrichsdorf, Starnberg und Teltow lebten im Jahr 2015 zwischen 22.000 und 24.500 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Ausnahme der Stadt Teltow verzeichneten sie in den Jahren 2006 bis 2015 eine ähnlich verlaufende Bevölkerungsentwicklung (vgl. Abb. 16).

Die Stadt Starnberg verlor mit 0,1 % einen verschwindend geringen Anteil ihrer Bevölkerung, während die Städte Herzogenaurach, Ditzingen und Friedrichsdorf ein leichtes Wachstum (0,9 bis 3,9 %) vorweisen konnten. Die Stadt Teltow verzeichnete für diesen Zeitraum mit 25,4 % ein enormes und weit überdurchschnittliches Wachstum. Ursächlich hierfür waren die Neuausweisungen großer Wohngebiete sowie der Anschluss an das Berliner S-Bahn-Netz.

Abb. 16 Einwohnerentwicklung Herzogenaurachs im Vergleich mit Kommunen ähnlicher Rahmenbedingungen²²



Kommune	2006	2010	2015	Entwicklung (Anzahl) 2006 – 2015	Entwicklung (%) 2006 – 2015
Stadt Herzogenaurach (kommunale Daten) ²³	22.829	22.860	23.722	893	3,91
Stadt Herzogenaurach (BSL) ²⁴	22.885	23.050	23.095	210	0,92
Stadt Ditzingen	24.245	24.454	24.633	388	1,60
Stadt Starnberg	22.959	22.964	22.939	-20	-0,09
Stadt Friedrichsdorf	24.483	24.550	25.092	609	2,49
Stadt Teltow	20.315	22.162	25.483	5.168	25,44

²² Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

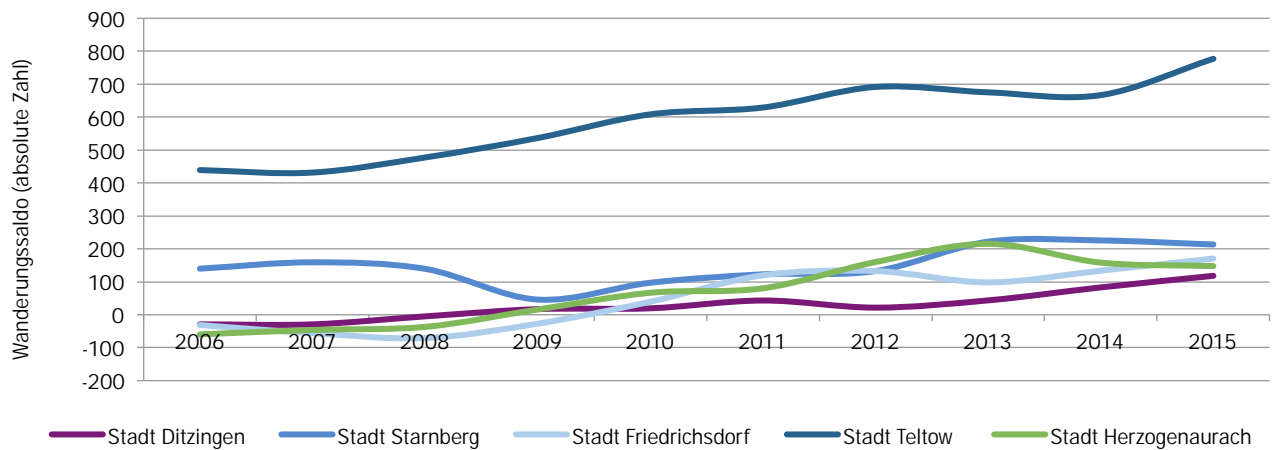
²³ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017

²⁴ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016

Wanderungsverhalten

Die stabile bzw. stark wachsende Einwohnerentwicklung aller Vergleichsstädte ist darauf zurückzuführen, dass die Städte durch ihre Lagegunst und Standortfaktoren hinsichtlich des Wanderungsverhaltens zu den „Gewinnern“ in Deutschland gehören. Seit 2010 verzeichnen sie einen weitestgehend zunehmenden Wanderungssaldo (vgl. Abb. 17). Es zogen also mehr Menschen in die Stadt als fort und es werden grundsätzlich immer mehr. Die Stadt Herzogenaurach kann seit 2009 auf einen ununterbrochen positiven Saldo verweisen. Insbesondere im Zeitraum zwischen 2010 und 2013 verzeichnete die Stadt einen stark ansteigenden Wanderungssaldo – er stieg um mehr als das Dreifache von 67 auf 215 Einwohner an (vgl. Abb. 17 unten).

Abb. 17 Entwicklung Wanderungssaldo Herzogenaurach und ausgewählte Kommunen²⁵



Kommune		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Stadt Herzogenaurach	Zuzug	1.339	1.361	1.357	1.361	1.392	1.399	1.507	1.659	1.726	1.806
	Fortzug	1.398	1.407	1.394	1.345	1.325	1.318	1.346	1.444	1.567	1.658
	Saldo	-60	-46	-37	16	67	80	160	215	158	148
Stadt Ditzingen	Zuzug	1.520	1.542	1.594	1.605	1.612	1.603	1.590	1.631	1.722	1.813
	Fortzug	1.549	1.571	1.598	1.587	1.592	1.560	1.568	1.587	1.639	1.695
	Saldo	-29	-29	-5	17	20	43	22	44	83	118
Stadt Sarnberg	Zuzug	1.981	1.942	1.923	1.803	1.775	1.755	1.800	1.898	1.985	2.046
	Fortzug	1.841	1.782	1.784	1.757	1.678	1.632	1.667	1.676	1.759	1.833
	Saldo	140	159	139	46	97	123	133	222	226	213
Stadt Friedrichsdorf	Zuzug	1.604	1.535	1.504	1.544	1.585	1.593	1.602	1.585	1.652	1.741
	Fortzug	1.635	1.591	1.574	1.571	1.545	1.473	1.469	1.487	1.518	1.571
	Saldo	-32	-56	-71	-27	39	120	133	98	134	171
Stadt Teltow	Zuzug	1.562	1.543	1.592	1.649	1.706	1.722	1.810	1.862	1.927	2.151
	Fortzug	1.123	1.111	1.114	1.113	1.098	1.093	1.119	1.187	1.260	1.374
	Saldo	439	432	478	537	609	629	692	675	667	777

²⁵ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

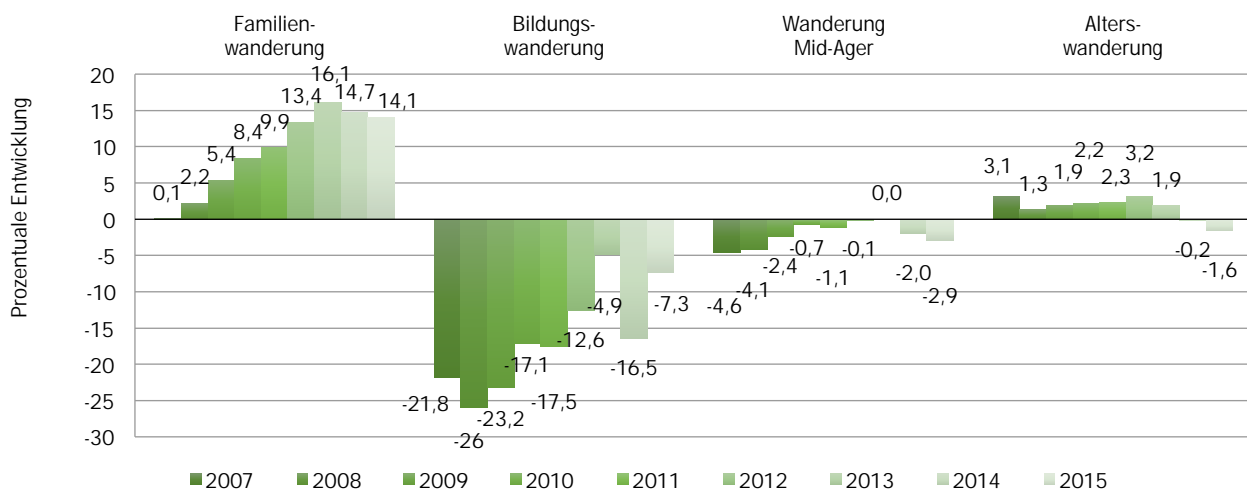
Es stellt sich die Frage, wer diese Personen sind, die in die betrachteten Städte kommen bzw. aus diesen Städten wegziehen. Die Abb. 18 zeigt, dass Herzogenaurach seit 2007 besonders vom Familienzuzug profitiert. Während die Stadt im Jahr 2007 noch einen Familienzuzug von anteilig nur 0,1 % hatte, zogen 2013 anteilig 16,1 % zu.²⁶ An dieser Stelle wird deutlich, dass sich die Bemühungen der Stadt mit der Schaffung von Voraussetzungen für den Bau von Ein- und Zweifamilien- sowie Reihenhäusern auszahlen (vgl. Kap. 2.3.1). Unter anderem der fertig erschlossene 1. Bauabschnitt der Herzo Base erlaubte in diesem Zeitraum Zuzüge in die Stadt. Im Jahr 2015 sank der Anteil der Familien an den zuziehenden Personen leicht um 2 %-Punkte auf 14,1 %.

Im Gegensatz zum Familienzuzug verlor Herzogenaurach jedoch Menschen durch Bildungswanderung²⁷. Die statistischen Daten zeigen, dass die Stadt im Jahr 2007 anteilig 21,8 % der jungen Erwachsenen durch Wegzüge verlor (vgl. Abb. 18). Dieser prozentuale Anteil schwächte sich bis 2013 auf -4,9 %, stieg 2014 auf -16,5 % und sank 2015 wieder auf -7,3 %. Dies bestätigt zwar den nationalen Trend, dass junge Erwachsene ihren Heimatort für eine Ausbildung oder ein Studium verlassen. Dennoch könnte der überwiegend rückläufige Trend ein Indiz dafür sein, dass der Ausbildungsstandort Herzogenaurach in den letzten Jahren zunehmend attraktiver für junge Menschen wird (vgl. Kap. 2.4.3).

Auch die sogenannten „Mid-Ager“²⁸ zog es in andere Städte und Gemeinden. Bis 2012 entwickelte sich diese Abwanderung rückläufig, anschließend wieder in einer zunehmenden Tendenz. Dies allerdings im Vergleich mit der Bildungswanderung auf relativ geringem Niveau.

Zuwachs erfuhr Herzogenaurach bis 2013 durch Alterswanderung²⁹. Zwischen 2007 und 2013 schwankte der prozentuale Anteil der älteren Zugezogenen zwischen 1,9 und 3,2 %. Bis 2015 entwickelte sich der Anteil dieser Personengruppe rückläufig auf -1,6 % (vgl. Abb. 18). Hier ist zu betonen, dass mit einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft der Stellenwert der Seniorenwanderung steigt. Der Anteil der Senioren und Hochbetagten wächst und wird für die Kommunen immer wichtiger. Sie verbleiben zumeist im näheren Umfeld und suchen Wohnorte mit einer guten Versorgungsinfrastruktur auf.

Abb. 18 Wanderungstypen in Herzogenaurach³⁰



²⁶ Familienwanderung wird anhand der zu- und fortgezogenen unter 18-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen berechnet

²⁷ Bildungswanderung wird anhand der zu- und fortgezogenen 18- bis 24-Jährigen berechnet

²⁸ Wanderung Mid-Ager wird anhand der zu- und fortgezogenen 50-Jährigen bis 64-Jährigen berechnet

²⁹ Alterswanderung wird anhand der zu- und fortgezogenen über 65-Jährigen berechnet

³⁰ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Natürliche Bevölkerungsbewegung

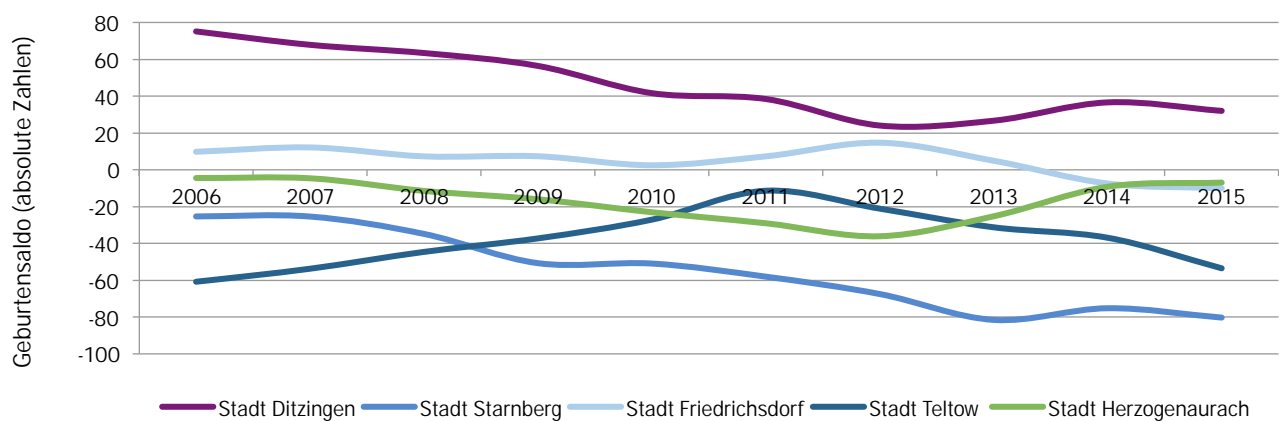
Neben dem Wanderungssaldo spielt die natürliche Bevölkerungsbewegung eine maßgebliche Rolle bei der Einwohnerentwicklung einer Stadt. Dabei bildet der Geburtensaldo, also die Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Sterbefälle, die entscheidende Messgröße.

Ein Blick auf die Entwicklung des Geburtensaldos in den Vergleichsstädten zeigt, dass die Entwicklungen im Zeitraum zwischen 2006 und 2015 sowohl Gemeinsamkeiten als auch leichte Unterschiede aufweisen (vgl. Abb. 19). Drei von fünf Städten bewegten sich hier im negativen Bereich, d.h. es wurden seit 2006 weniger Kinder geboren als Menschen starben.

Während sich der Geburtensaldo in Friedrichsdorf, Starnberg und Teltow seit 2012 jeweils rückläufig entwickelten, näherte er sich in Herzogenaurach in jüngster Vergangenheit dem Ausgleich an. Im Jahr 2012 starben noch 36 Personen mehr als geboren wurden. Diese Zahl reduzierte sich bis 2015 um 19,4 % auf 7 Personen.

Ditzingen ist zwar die einzige Stadt, die sich hinsichtlich des Geburtensaldos im Betrachtungszeitraum komplett im positiven Bereich bewegt. Dennoch ist auch hier – im Gegensatz zu Herzogenaurach – über die Jahre ein rückläufiger Trend zu erkennen.

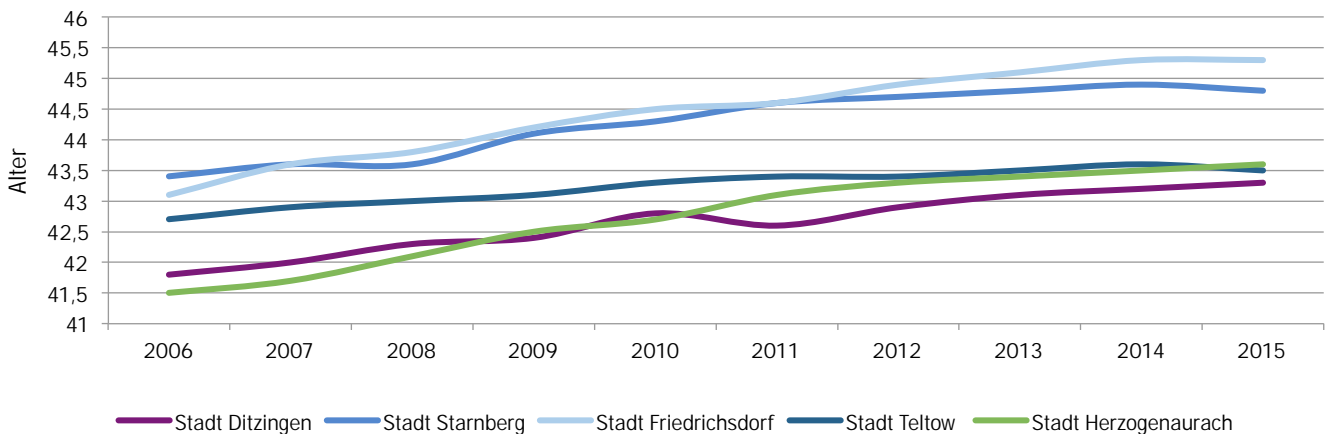
Abb. 19 Entwicklung des Geburtensaldo in Herzogenaurach und ausgewählten Kommunen³¹



³¹ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Veränderung der Altersstruktur

Die Abb. 20 zeigt die Veränderung des Durchschnittsalters in den Vergleichsstädten. Dabei wird deutlich, dass die Bevölkerung in allen fünf Städten stetig älter wird. Die Stadt Herzogenaurach wies im Jahr 2006 mit 41,5 Jahren noch das jüngste Durchschnittsalter auf. Bis 2015 stieg das durchschnittliche Alter allerdings auf 43,6 Jahre an – damit holte die Stadt Herzogenaurach die Städte Teltow (43,5 Jahre) und Ditzingen (43,3 Jahre) ein.

Abb. 20 Entwicklung des Durchschnittsalters in Herzogenaurach und ausgewählten Kommunen³²

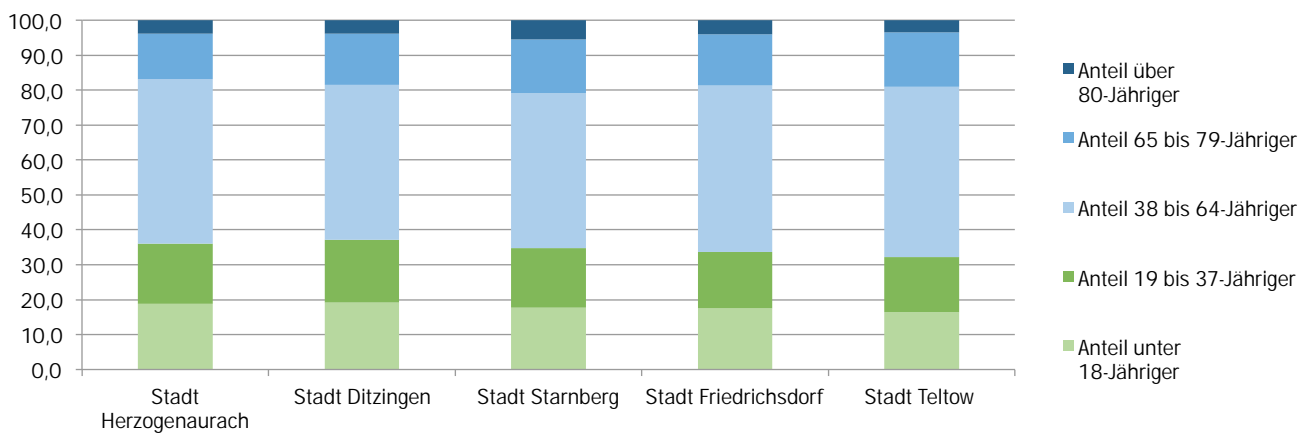
Ein Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur verrät, warum die Bevölkerung der fünf Vergleichsstädte im Durchschnitt zunehmend älter wird (vgl. Abb. 21). Das Diagramm zeigt die Bevölkerungszusammensetzung in fünf definierten Kohorten. Alle Städte weisen eine sehr ähnliche Altersstruktur auf. Auffällig ist der vergleichsweise hohe Anteil der 38- bis 64-Jährigen. Er liegt in den Vergleichsstädten bei zwischen 44,3 und 46,2 %. Mit Ausnahme der Städte Ditzingen und Starnberg hat der Anteil dieser Personengruppe in den betrachteten Städten zwischen 2006 und 2015 abgenommen. In der Stadt Herzogenaurach sank der Anteil in diesem Zeitraum um -1,3 %.

Außerdem ist markant, dass der Anteil der unter 18-Jährigen in vier von fünf Städten zwischen 2006 und 2015 sank. Lediglich in Teltow wuchs der Anteil um 2,3 %. In Herzogenaurach hingegen nahm der Anteil der Kinder und Jugendlichen um 1,8 % ab.

Hinsichtlich der jungen Auszubildenden, Erwerbstätigen und Familienbildner, also der Menschen im Alter von 19 bis 34 Jahren, nimmt Herzogenaurach eine Sonderstellung ein. Sie ist die einzige Stadt, in der diese Alterskohorte zwischen 2006 und 2015 anteilig an der Gesamtbevölkerung zugenommen hat.

Mit Blick auf die Senioren (65- bis 79-Jährige) und die Hochbetagten (über 80-Jährige) treten ähnliche Entwicklungstendenzen auf. Mit Ausnahme von Teltow stieg der Anteil dieser beiden Altersgruppen im Zeitraum überall an. In Herzogenaurach wuchsen der Anteil der Seniorinnen und Senioren um 1,4 % und der Anteil der Hochbetagten um 1,2 %.

³² Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 21 Altersstruktur 2015 und Veränderungen in der Altersstruktur in Herzogenaurach und ausgewählten Kommunen³³

Kommune	Altersstruktur 2015						Vergleich gegenüber 2006				
	EW-Zahl gesamt	Anteil an Gesamtbevölkerung in %					Anteil an Gesamtbevölkerung in %				
		unter 18- Jährige	19-37- Jährige	38-64- Jährige	65-79- Jährige	über 80- Jährige	unter 18- Jährige	19-37- Jährige	38-64- Jährige	65-79- Jährige	über 80- Jährige
Stadt Herzogenaurach	23.095	17,1	17,6	45,8	14,5	5	-1,8	0,5	-1,3	1,4	1,2
Stadt Ditzingen	24.633	17,9	17,5	44,3	14,8	5,5	-1,2	-0,6	0,0	0,2	1,6
Stadt Starnberg	22.939	17,6	14,6	44,6	17,1	6,1	-0,1	-2,4	0,2	1,6	0,7
Stadt Friedrichsdorf	25.092	17,1	13,5	46,0	18,2	5,2	-0,4	-2,6	-1,8	3,6	1,2
Stadt Teltow	25.483	18,7	15,7	46,2	14,7	4,7	2,3	-0,1	-2,5	-0,9	1,2

³³ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2016; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

2.2.2 KERNSTADT UND ORTSTEILE IM VERGLEICH³⁴

Innerhalb der Stadtgrenze Herzogenaurachs gibt es verschiedenartige demografische Erscheinungen und Prozesse. Die Gegenüberstellung der Kernstadt (vgl. Kap. 2.3.2) und der Ortsteile hilft dabei, diese Unterschiede teilträumig herauszuarbeiten.

Zunächst zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Stadtstrukturen. So lebten im Jahr 2017 etwa 69 % der 23.805 Stadtbewohner in der Kernstadt und 31 % in den Ortsteilen.

Innerhalb der ländlichen Wohngebiete leben die meisten Menschen in den Ortsteilen Niederndorf (2.849 Einwohner), Hauptendorf (1.033 Einwohner) und Hammerbach (791 Einwohner). Die Bevölkerungsspanne liegt in den übrigen Ortsteilen bei 37 Personen (Dondörflein) bis 752 Personen (Haundorf). Zudem existiert im Stadtgebiet in Außenbereichslage die Eckenmühle. Hier waren in den beiden vorhandenen Gebäudeeinheiten im Jahr 2017 sieben Personen gemeldet.

Ein Vergleich der Einwohnerentwicklung der Kernstadt mit den Ortsteilen zeigt sowohl räumlich als auch innerhalb des betrachteten Zeitraums zwischen 2007 und 2017 deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 22 und Abb. 23).

Im Wohngebiet Herzo Base vollzog sich im Zeitraum zwischen 2006 und 2012 mit einem Zuwachs von 313 Einwohnerinnen und Einwohnern das größte Wachstum (+155 %). In diesem Zeitraum entstanden zahlreiche neu errichtete Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (vgl. Kap. 2.3.3 und Abb. 39). In der gleichen Zeitspanne verzeichneten jedoch auch einzelne Ortsteile höhere Einwohnergewinne. Hierzu zählen vor allem der nordwestliche Ortsteil Welkenbach (+23,9 %) und das südlich gelegene Burgstall (+13,8 %).

Während die Ortsteile in diesem Zeitraum in Summe um insgesamt 342 Einwohnerinnen und Einwohner (+5,2 %) gewachsen sind, sank die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner in der Kernstadt um -0,5 %. Zudem verzeichneten die Ortsteile Dondörflein (-11,5 %) und Niederndorf (-3,6 %) Einwohnerverluste.

Hinsichtlich der Einwohnerentwicklung im Zeitraum zwischen 2012 und 2017 lässt sich festhalten, dass sich das Einwohnerwachstum in Burgstall fortsetzte (22,5 %), während das Ausmaß des Zuwachses in Welkenbach etwas nachließ (+5,3 %). Daneben gewannen die Ortsteile Haundorf und Hauptendorf jeweils etwa 100 neue Einwohnerinnen und Einwohner (+10,8 %). In der Herzo Base erhöhte sich die Einwohnerzahl um weitere 124 auf 639 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Kernstadt gewann in diesem Zeitraum etwa 260 neue Bewohnerinnen und Bewohner (1,6 %) hinzu.

Abb. 22 Einwohnerentwicklung Herzogenaurach 2006 bis 2017 – Kernstadt und Ortsteile

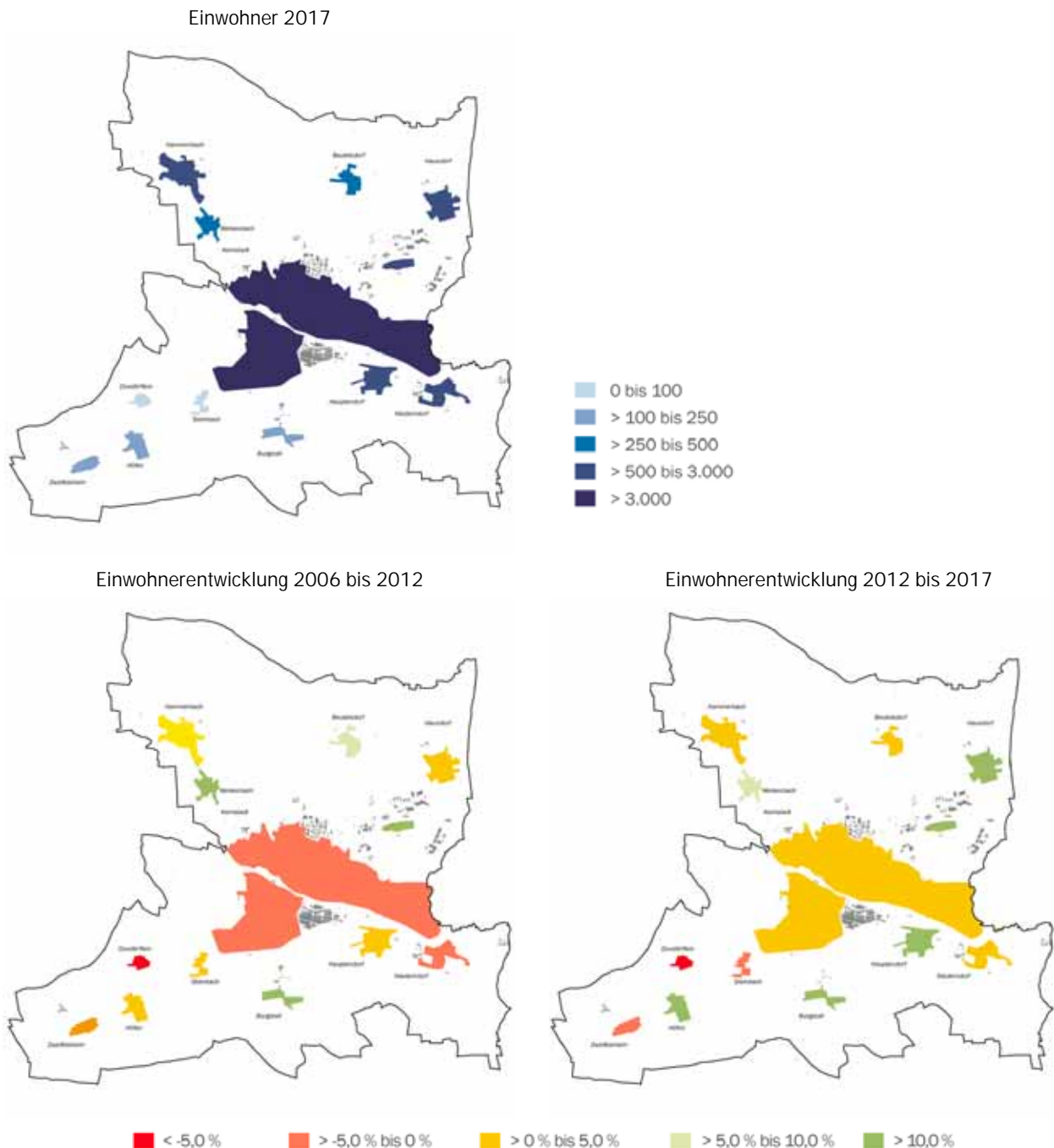
Ortsteil	2006	2012	2017	2017 (%)	2006 – 2012	2012 – 2017
Hammerbach	780	781	791	3,3 %	0,1 %	1,3 %
Welkenbach	259	321	338	1,4 %	23,9 %	5,3 %
Burgstall	160	182	223	0,9 %	13,8 %	22,5 %
Hauptendorf	895	932	1.033	4,3 %	4,1 %	10,8 %
Steinbach	79	80	80	0,3 %	1,3 %	0,0 %
Zweifelsheim	142	142	139	0,6 %	0,0 %	-2,1 %
Höfen	144	147	163	0,7 %	2,1 %	10,9 %
Haundorf	652	653	752	3,2 %	0,2 %	15,2 %
Beutelsdorf	269	285	292	1,2 %	5,9 %	2,5 %
Dondörflein	52	46	37	0,2 %	-11,5 %	-19,6 %
Eckenmühle	7	5	7	0,0 %	-28,6 %	40,0 %
Niederndorf	2.911	2.805	2.849	12,0 %	-3,6 %	1,6 %
Herzo Base	202	515	639	2,7 %	155,0 %	24,1 %
Ortsteile	6.552	6.894	7.343	30,8 %	5,2 %	6,5 %
Kernstadt	16.277	16.199	16.462	69,2 %	-0,5 %	1,6 %
Insgesamt	22.829	23.093	23.805	100 %	1,2 %	3,1 %

³⁴ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017

Der Einwohnerverlust hielt in Dondörflein zwischen 2012 und 2017 weiterhin an. Der Ortsteil verlor in diesem Zeitraum weitere -19,6 % – was allerdings nur 9 Einwohner ausmacht.

Die Verluste in den Ortschaften können auf die voranschreitende Alterung und das damit verbundene Geburtendefizit zurückgeführt werden. Auch im Hinblick auf die Erreichbarkeit bzw. Lagegunst als Wohnstandort können die weiten Wege zu Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen ursächlich für den Einwohnerrückgang sein.

Abb. 23 Einwohner 2017 und Entwicklung 2006 bis 2017 – Kernstadt und Ortsteile im Vergleich³⁵



³⁵ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

2.2.3 KLEINRÄUMIGE BETRACHTUNG DER EINWOHNER- UND ALTERSSTRUKTUR³⁶

Im Rahmen der derzeit in Planung befindlichen Stadt-Umland-Bahn (StUB) wurde das Stadtgebiet in 33 Verkehrszellen aufgeteilt. Diese Stadtgliederung wird für die Aufstellung des ISEK Herzogenaurach 2030plus, insbesondere für die folgenden kleinräumigen Analysen, aufgegriffen (vgl. Abb. 25). Lediglich die Benennung der Teilgebiete wurde für eine einfachere Orientierung in den Analysekarten angepasst.

Die Daten des Bürgerbüros der Stadtverwaltung Herzogenaurach lassen eine Betrachtung der kleinräumigen Einwohnerverteilung für das Jahr 2017 zu (vgl. Abb. 24 und Abb. 27). Daneben kann die Verteilung einzelner Personengruppen auf das Stadtgebiet betrachtet werden (vgl. Abb. 27 bis Abb. 32).

Die Spanne der Einwohner pro Teilgebiet ist recht groß und reicht von 64 bis 2.321 Personen. Zudem sind die Teilgebiete im Hinblick auf ihre Flächengröße sehr unterschiedlich aufgestellt.

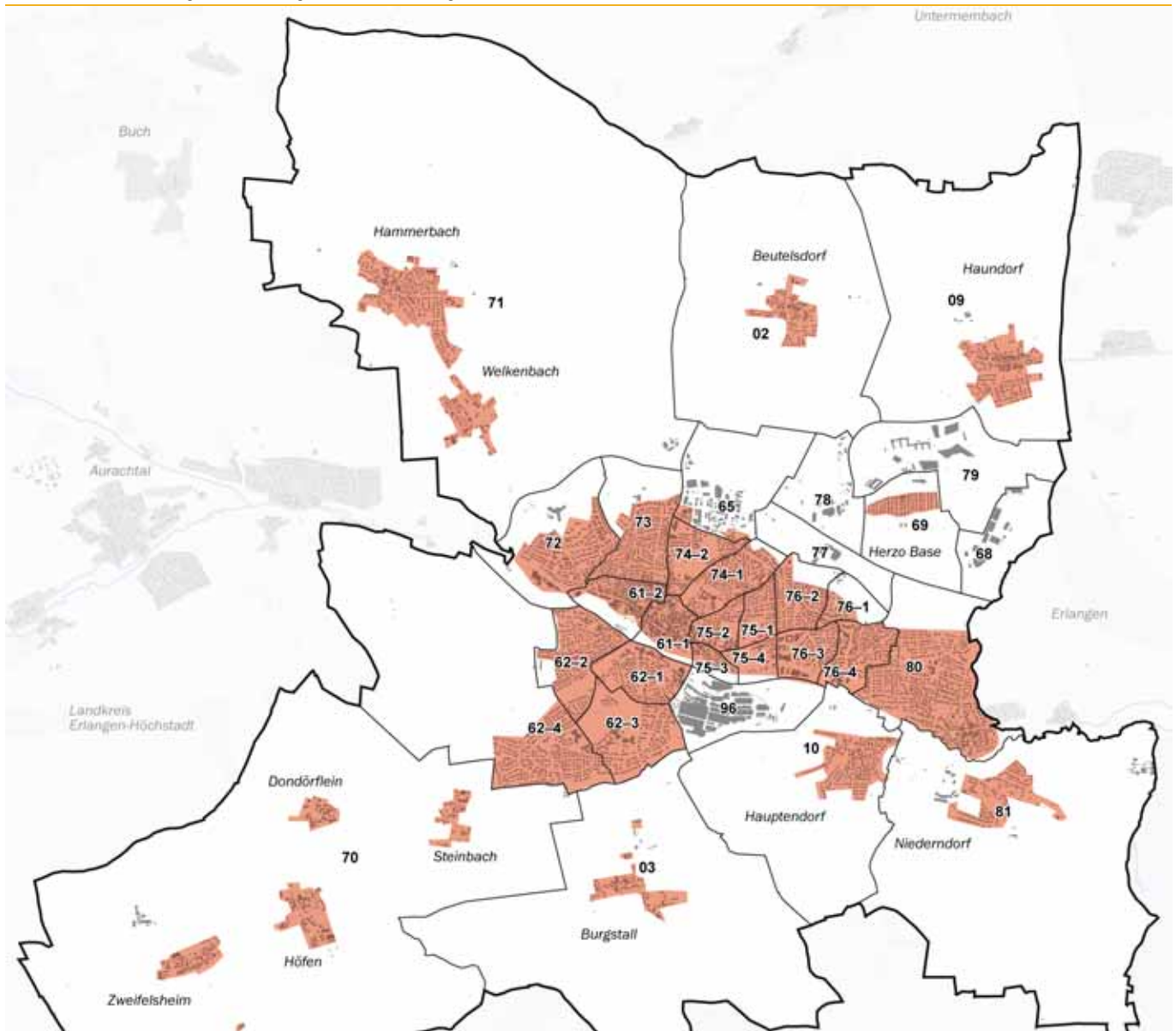
Die meisten Menschen leben in Herzogenaurach in den Teilgebieten Niederndorf-Nord (2.321 Personen), Hans-Sachs-Straße (Nordost I, 1.931 Personen), Welkenbacher Kirchweg (1.880 Personen), Gründla (Von-Weber-Straße, 1.802 Personen) und Höchstadter Weg/Dambachstraße (1.486 Personen).

Neben dem Teilgebiet Eichelmühlgasse (Nordost II), in dem lediglich 64 Personen leben, sind es überwiegend die ländlich geprägten Ortsteile, in denen eine überschaubare Anzahl an Menschen wohnt. Zu nennen sind beispielsweise Burgstall (231 Einwohner) und Beutelsdorf (283 Einwohner).

Abb. 24 Kleinräumige Einwohner- und Altersstruktur Herzogenaurach

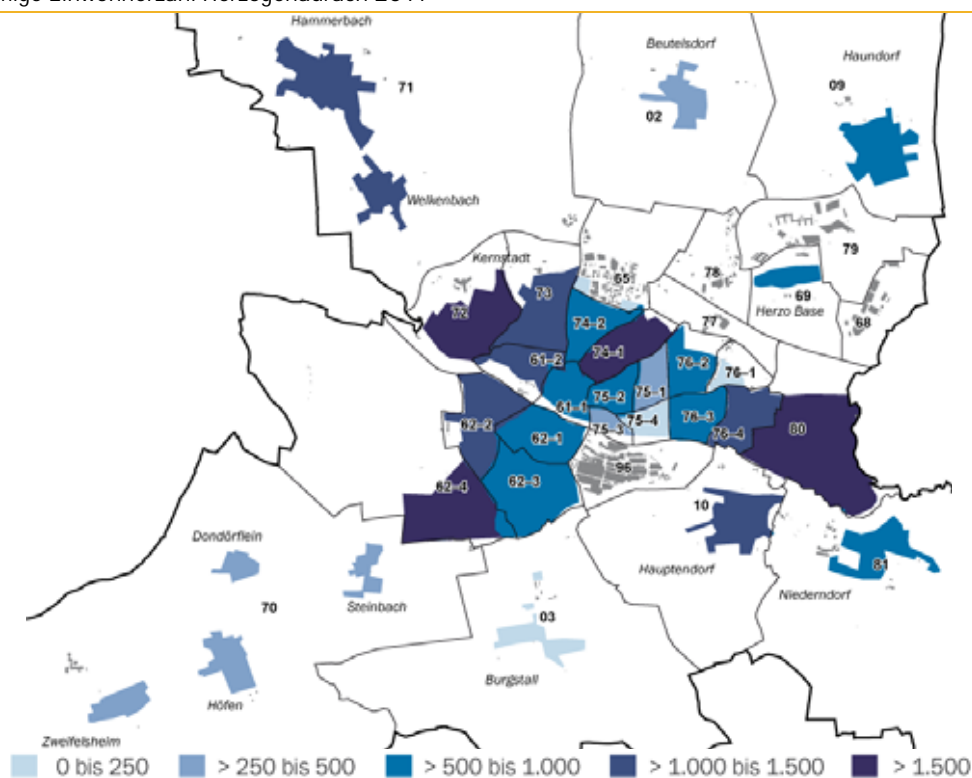
	Bezeichnung	EW 2017	Anteil unter 7 Jährige	Anteil 7 bis 18 Jährige	Anteil 19 bis 37 Jährige	Anteil 38 bis 64 Jährige	Anteil 65 bis 79 Jährige	Anteil über 80 Jährige
2	Beutelsdorf	283	6,5 %	10,2 %	23,7 %	41,3 %	14,8 %	3,5 %
3	Burgstall	231	5,6 %	14,8 %	22,5 %	43,7 %	9,5 %	3,9 %
9	Haundorf	713	6,6 %	9,0 %	21,3 %	44,7 %	14,3 %	4,1 %
10	Hauptendorf	1.028	9,4 %	9,4 %	23,8 %	43,2 %	9,1 %	5,1 %
61-1	Altstadt (Hauptstraße)	603	3,8 %	9,7 %	29,4 %	38,0 %	13,4 %	5,7 %
61-2	Würzburger Straße	1.007	4,5 %	8,2 %	25,3 %	33,4 %	13,1 %	15,5 %
62-1	Am Buck (Südwest)	864	6,3 %	14,1 %	24,4 %	39,0 %	10,2 %	6,0 %
62-2	Schlaffhäusergasse (Südwest)	1.249	4,1 %	10,2 %	19,8 %	40,0 %	16,1 %	9,8 %
62-3	Gründla (Dr.- Daßler-Straße)	908	3,8 %	11,9 %	20,6 %	39,1 %	19,7 %	4,9 %
62-4	Gründla (Von-Weber-Straße)	1.802	5,1 %	14,2 %	18,6 %	34,0 %	21,6 %	6,5 %
65	Gewerbegebiet Nord	152	4,6 %	10,9 %	26,4 %	45,2 %	11,6 %	1,3 %
69	Herzo Base	674	8,5 %	24,3 %	16,8 %	47,6 %	2,7 %	0,1 %
70	Zweifelsheim/Steinbach	420	6,9 %	10,2 %	21,4 %	43,8 %	9,8 %	7,9 %
71	Hammerbach/Welkenbach	1.037	5,3 %	13,5 %	21,7 %	42,2 %	13,7 %	3,6 %
72	Welkenbacher Kirchweg	1.880	7,5 %	8,2 %	22,7 %	39,2 %	16,0 %	6,4 %
73	Höchstadter Weg/Dambachstraße	1.486	4,7 %	10,5 %	21,6 %	38,7 %	16,0 %	8,5 %
74-1	Hans-Sachs-Straße (Nordost I)	1.931	7,6 %	9,9 %	26,4 %	36,5 %	13,9 %	5,7 %
74-2	Adlerstraße (Nordost I)	598	5,6 %	12,7 %	22,2 %	37,3 %	16,1 %	6,1 %
75-1	Heinrichstraße (Nordost II)	390	5,5 %	12,6 %	22,8 %	39,0 %	14,6 %	5,5 %
75-2	Glockengasse (Nordost II)	541	4,9 %	14,3 %	23,3 %	38,0 %	10,7 %	8,8 %
75-3	Kellergasse (Nordost II)	384	4,4 %	8,8 %	32,9 %	27,4 %	13,3 %	13,2 %
75-4	Eichelmühlgasse (Nordost II)	64	7,3 %	8,4 %	31,4 %	36,1 %	13,2 %	3,6 %
76-1	Lohhof (Anna-Herrmann-Straße)	227	6,3 %	8,7 %	20,1 %	44,9 %	18,4 %	1,6 %
76-2	Lohhof (Von-Hauck-Straße)	786	5,7 %	10,0 %	17,8 %	42,1 %	18,9 %	5,5 %
76-3	Lohhof (Von-Ketteler-Straße)	624	6,3 %	9,2 %	22,9 %	40,1 %	18,7 %	2,8 %
76-4	Lohhof (Dr.-Wilhelm-Schaeffler-Straße)	1.039	4,9 %	10,4 %	20,0 %	47,7 %	15,0 %	2,0 %
80	Niederndorf-Nord	2.321	5,4 %	11,5 %	21,2 %	40,8 %	15,5 %	5,6 %
81	Niederndorf-Süd	584	6,3 %	11,6 %	17,6 %	40,8 %	19,4 %	4,3 %
Gesamtsumme		23.824						

³⁶ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017

Abb. 25 Kleinräumige Gliederung der Stadt Herzogenaurach³⁷**Tellgebiete Stadt Herzogenaurach**

02	Beutelsdorf	70	Zweifelsheim	76-3	Lohhof (Von-Ketteler-Straße)
03	Burgstall	71	Hammerbach	76-4	Lohhof (Dr.-Wilhelm-Schaeffler-Straße)
09	Haundorf	72	Welkenbacher Kirchweg	77	Puma
10	Hauptendorf	73	Höchstadter Weg/ Dambachstraße	78	Gewerbegebiet Zeppelinstraße
61-1	Altstadt (Hauptstraße)	74-1	Hans-Sachs-Straße (Nordost I)	79	Adidas (World of Sports)
61-2	Würzburger Straße	74-2	Adlerstraße (Nordost I)	80	Niederndorf-Nord
62-1	Am Buck (Südwest)	75-1	Heinrichstraße (Nordost II)	81	Niederndorf-Süd
62-2	Schlaffhäusergasse (Südwest)	75-2	Glockengasse (Nordost II)	96	Schaeffler
62-3	Gründla (Dr.-Daßler-Straße)	75-3	Kellergasse (Nordost II)		
62-4	Gründla (Von-Weber-Straße)	75-4	Eichelmühlgasse (Nordost II)		
65	Gewerbegebiet Nord	76-1	Lohhof (Anna-Herrmann-Straße)		
68	Kuhwasen	76-2	Lohhof (Von-Hauck-Straße)		
69	Herzo Base				

³⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 26 Kleinräumige Einwohnerzahl Herzogenaurach 2017³⁸

Die Betrachtung der Altersgruppenverteilung zeigt folgendes Bild:

- Mit Blick auf die Kinder im Alter von unter 7 Jahren gibt es annähernd eine Gleichverteilung über das Stadtgebiet ohne nennenswerte Extreme (vgl. Abb. 24 und Abb. 27). Auffällig ist jedoch, dass die Quote der Randstadt gegenüber den innenstadtnahen Lagen zwischen Dr.-Daßler-Str. und Gewerbegebiet-Nord leicht überwiegt.
- Der höchste Anteil an Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 18 Jahre ist aktuell in der Herzo Base (24,3 %) zu verorten, gefolgt von Burgstall (14,7 %) und Hammerbach/Welkenbach (13,5 %) (vgl. Abb. 24 und Abb. 28).
- Junge Erwerbstätige und Familienbildner in der Altersgruppe zwischen 19 und 37 Jahre scheinen zentrumsaffiner: ihr Anteil ist in der Innenstadt, insbesondere in der Kellergasse und Eichelmühlgasse, besonders ausgeprägt (vgl. Abb. 24 und Abb. 29).
- Die Generation der Berufstätigen und Eltern (38- bis 64-Jährige) ist in der Herzo Base (47,6 %) und im Lohhof (Dr.-Wilhelm-Schaeffler-Str., 47,7 %) überproportional stark vertreten (vgl. Abb. 24 und Abb. 30).
- Die Teilgebiete Gründla (Von-Weber-Str.) und Gründla (Dr.-Daßler-Straße) sind von einem vergleichsweise hohen Anteil der jüngeren Seniorengeneration (65- bis 79-Jährige) geprägt (vgl. Abb. 24 und Abb. 39). Mehr als jeder fünfte Bewohner gehört hier dieser Altersgruppe an (19,7 % bzw. 21,6 %). Ebenso in den Teilgebieten Lohhofs Anna-Hermann-Straße (18,3 %), Von-Hauck-Straße (18,9 %), Von-Ketteler-Straße (18,6 %) und Dr.-Wilhelm-Schaeffler-Straße (15 %) sowie in den Teilgebieten Schlaffhäusergasse und Adlerstraße mit jeweils 16,1 % sind anteilig zahlreiche Menschen diesen Alters vertreten. Viele dieser Gebiete sind von Einfamilienhaussiedlungen der 1950er bis 70er Jahre geprägt. Hier stehen in den kommenden Jahren möglicherweise Generationenwechsel an.
- Die Generation 80+ konzentriert sich im Bereich Würzburger Straße (vgl. Abb. 24 und Abb. 32). Hier befinden sich mehrere Einrichtungen für Seniorenwohnen. Auch im Teilgebiet Kellergasse (Nordost II, 13,2 %) leben überdurchschnittlich viele Hochbetagte. Zudem weisen die Wohngebiete Schlaffhäusergasse (Südwest), Höchstadter Weg/Dambachstraße, Glockengasse (Nordost II) sowie der Südwesten um Höfen und Zweifelshelm/Steinbach vergleichsweise hohe Anteile von bis zu 10 % der Gesamtbevölkerung auf.

³⁸ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 27 Anteil der Personen im Alter von unter 7 Jahren, Herzogenaurach 2017³⁹

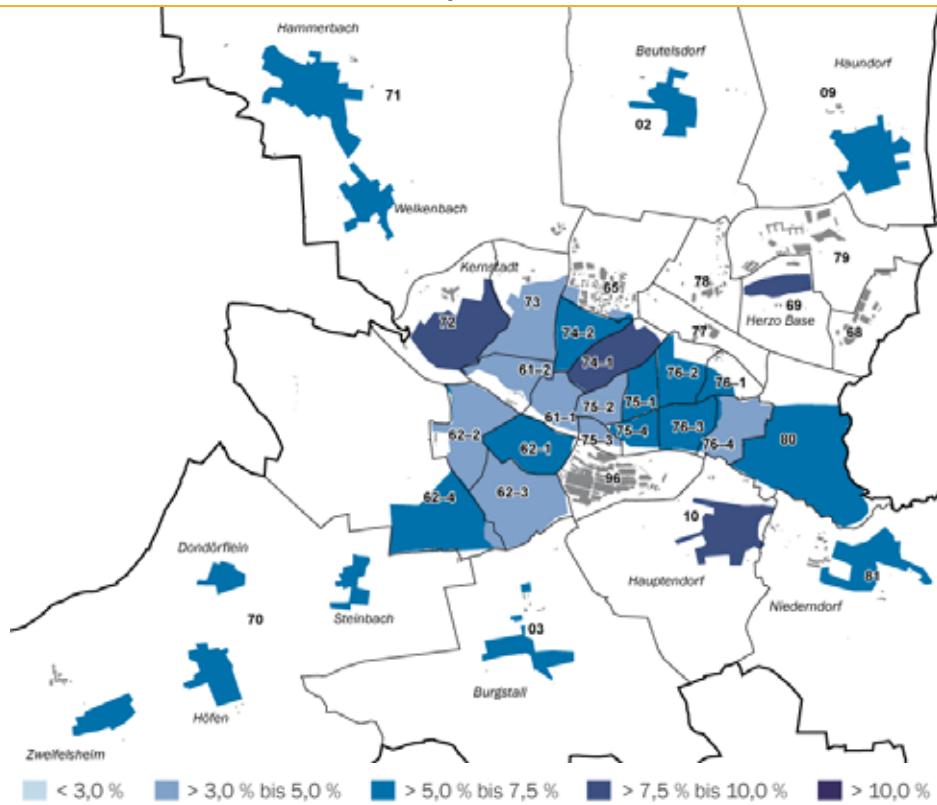
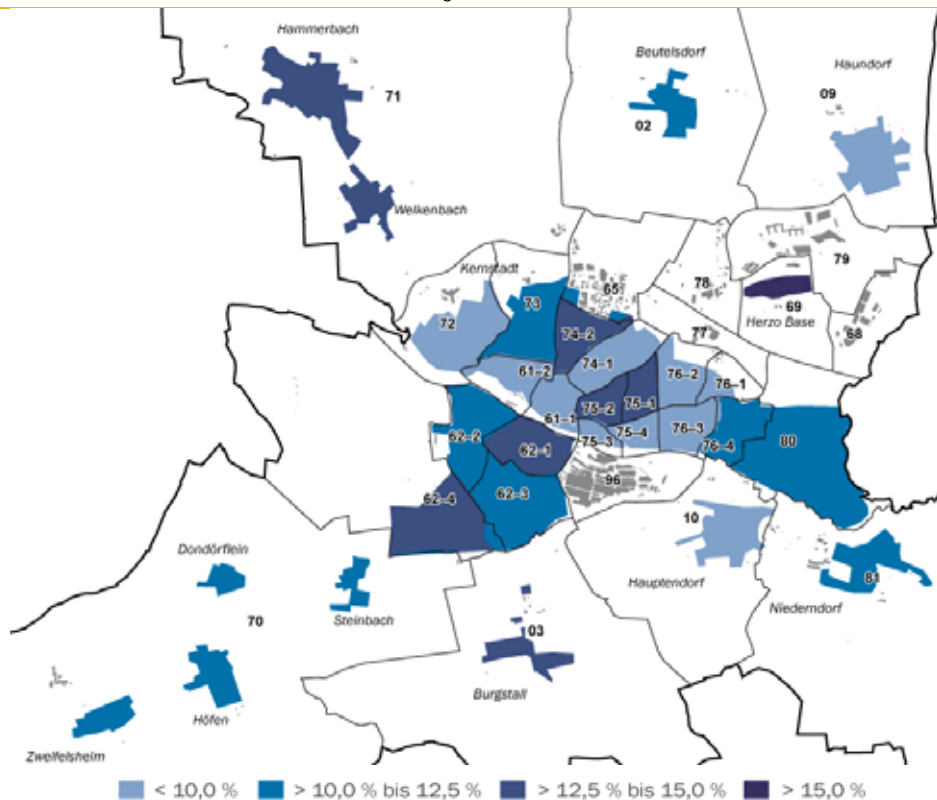


Abb. 28 Anteil der Personen im Alter von 7 bis 18 Jahre, Herzogenaurach 2017⁴⁰



³⁹ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁴⁰ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 29 Anteil der Personen im Alter von 19 bis 37 Jahre, Herzogenaurach 2017⁴¹

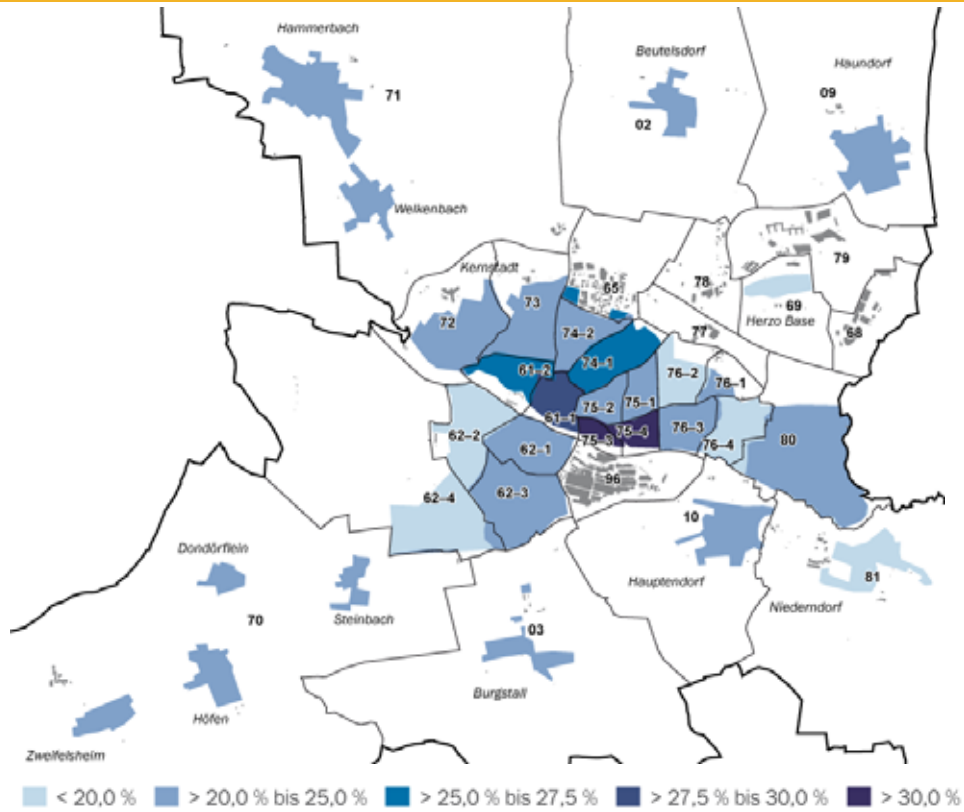
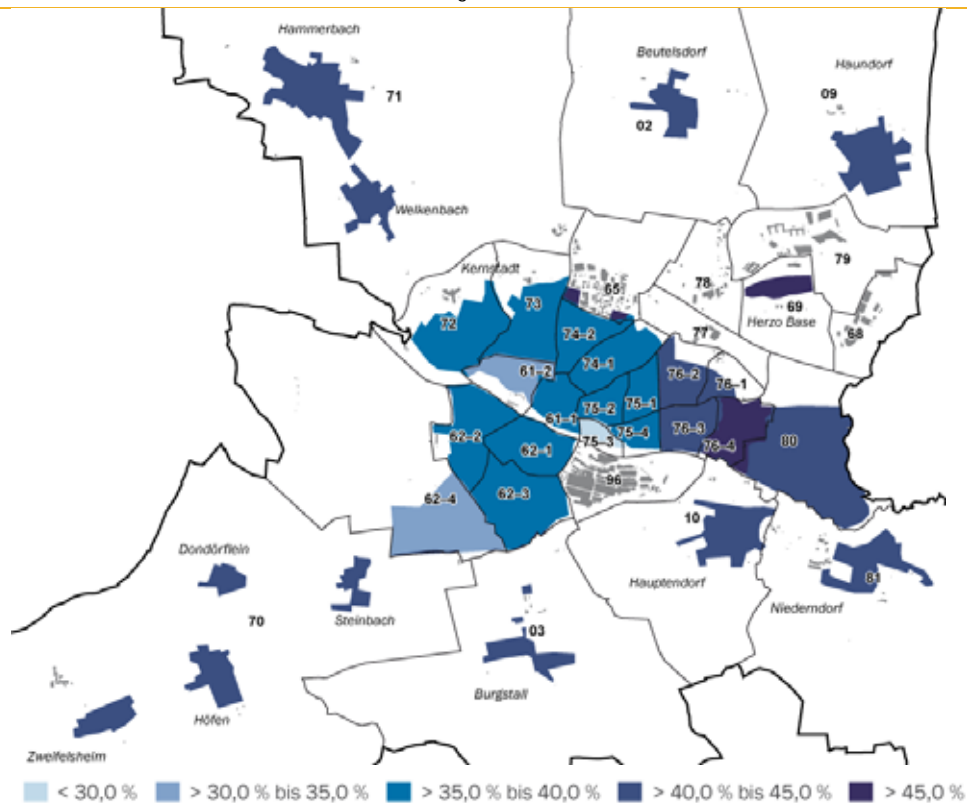


Abb. 30 Anteil der Personen im Alter von 38 bis 64 Jahre, Herzogenaurach 2017⁴²



⁴¹ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁴² Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 31 Anteil der Personen im Alter von 64 bis 79 Jahre, Herzogenaurach 2017⁴³

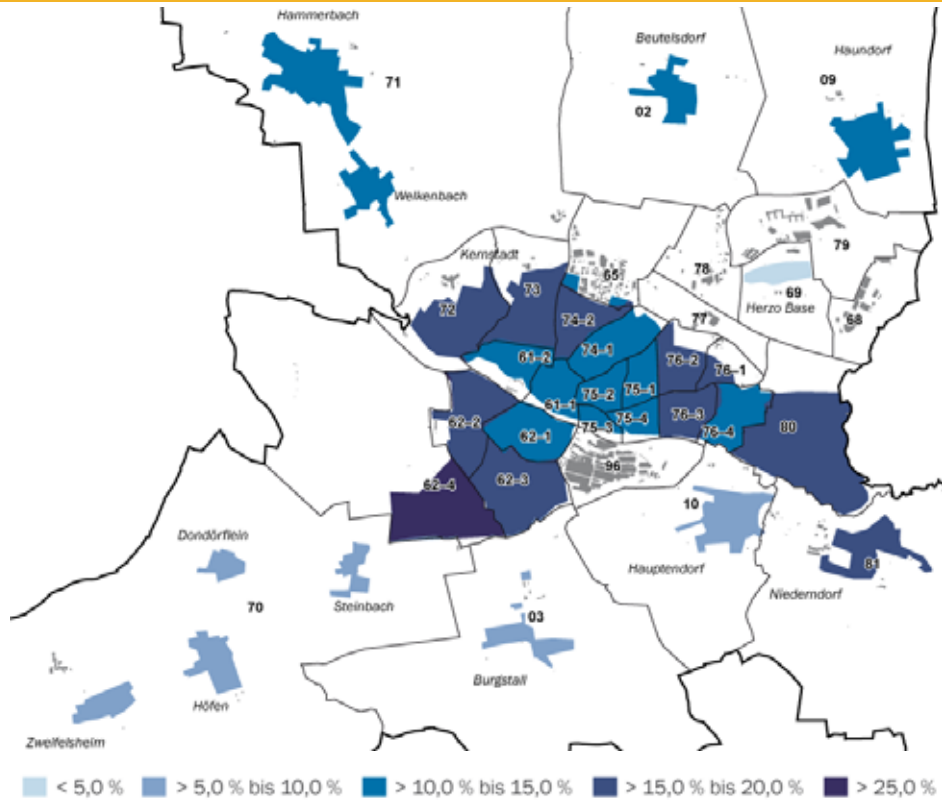
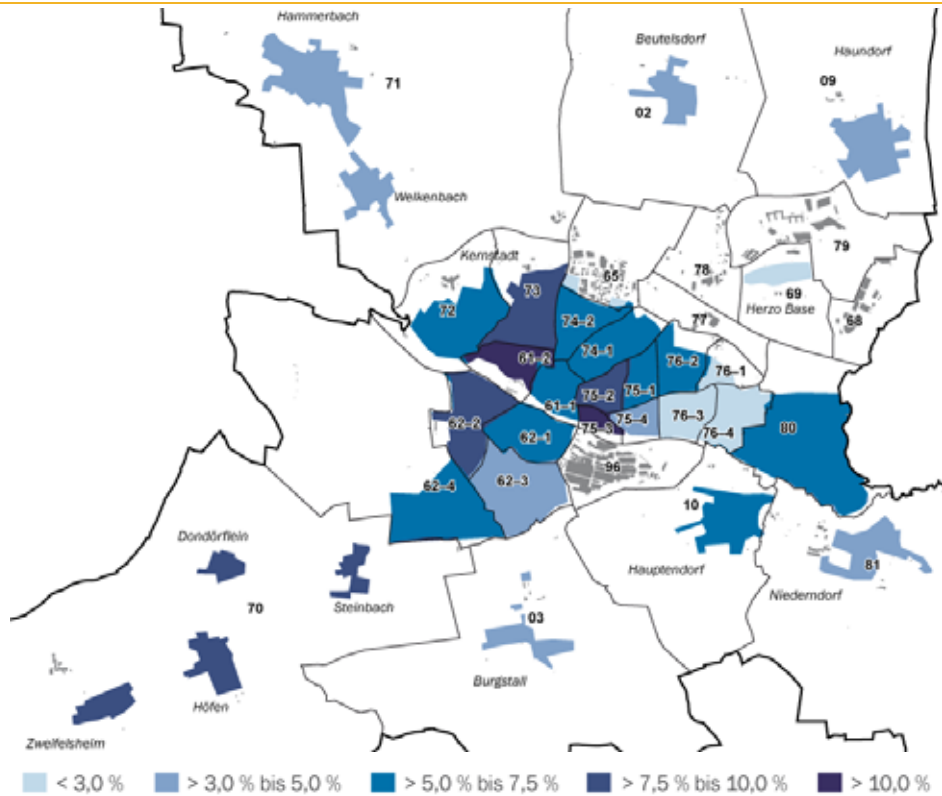


Abb. 32 Anteil der Personen im Alter von über 80 Jahre, Herzogenaurach 2017⁴⁴



⁴³ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁴⁴ Stadt Herzogenaurach: Daten Bürgerbüro, 2017; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

2.2.4 EINWOHNERPROGNOSE DER STADT HERZOGENAURACH

Eine Einwohnerprognose ist eine berechnete Annahme für die Zukunft, die wahrscheinlich eintreffen wird, solange entscheidende Rahmenbedingungen sich nicht verändern. Wesentliche Basis für die Vorausberechnung der Bevölkerungszahl ist zum einen die Fortschreibung der Altersstruktur sowie der natürlichen Bevölkerungsbewegungen eines festgelegten Basisjahrs. Darüber hinaus werden auf der Grundlage von lokalen und globalen Trends Annahmen für die zukünftige Wanderungsbewegung getroffen.

Für die zukünftige Einwohnerentwicklung in Herzogenaurach kann auf zwei vorliegende Prognosen zurückgegriffen werden (vgl. Abb. 33):

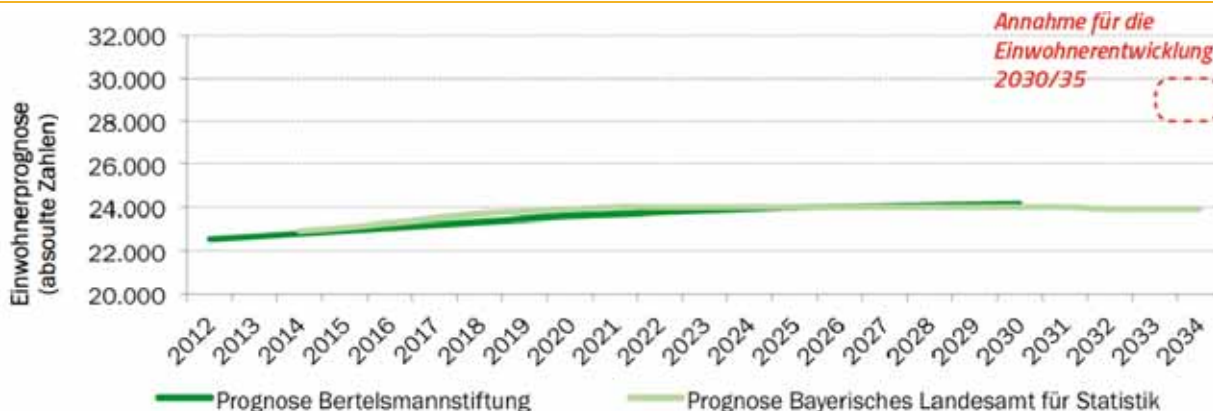
- Die Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung, mit einem Zeithorizont bis 2030 und auf Grundlage des Basisjahrs 2012 sowie
- die vom BLS herausgegebene regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für die kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns, mit einem Zeithorizont bis 2034 und auf Grundlage des Basisjahrs 2014. Damit ist sie aktueller als die Prognose der Bertelsmann Stiftung.

Prognostizierte Einwohnerentwicklung

In beiden Bevölkerungsvorausberechnungen wird angenommen, dass die Einwohnerzahl Herzogenaurachs weiterhin moderat zunehmen wird. Dabei würde die Einwohnerzahl jeweils im Jahr 2030 ihren Höhepunkt erreichen. Das BLS hat bis 2030 ein Einwohnerwachstum auf 24.000 Einwohner (4,59 %) vorausberechnet. Die Prognosekurve in Abb. 33 zeigt, dass für die Folgejahre ein rückläufiger Trend berechnet wurde. Somit läge die Einwohnerzahl im Jahr 2034 bei 23.900 Personen.

Die Bertelsmann Stiftung nimmt einen leicht positiveren Zuwachs auf 24.160 Personen (7,12 %) im Jahr 2030 an.

Abb. 33 Bevölkerungsprognosen⁴⁵



Kommune	EW-Zahl Basisjahr 2012	EW-Zahl Basisjahr 2014	Entwicklung 2020			Entwicklung 2025			Entwicklung 2030		
			EW-Zahl	gegenüber Basisjahr	gegenüber Basisjahr (%)	EW-Zahl	gegenüber Basisjahr	gegenüber Basisjahr (%)	EW-Zahl	gegenüber Basisjahr	gegenüber Basisjahr (%)
Bertelsmann Stiftung	22.554	--	23.610	1.056	4,68 %	23.980	1.426	6,32 %	24.160	1.606	7,12 %
Bayerisches Landesamt für Statistik	--	22.946	23.900	954	4,16 %	24.000	1.054	4,59 %	24.000	1.054	4,59 %

Wie jedoch oben bereits erwähnt, sind Veränderungen maßgeblich relevanter Rahmenbedingungen in den Prognosen zu berücksichtigen.

⁴⁵ Bayerisches Landesamt für Statistik sowie Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2015; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Für Herzogenaurach gilt an dieser Stelle in einem besonderen Maße, Augenmerk auf die Expansionsabsichten der drei ansässigen Global Player und die damit einhergehende Schaffung zusätzlicher 13.000 Arbeitsplätze bis 2030/35 zu legen (vgl. Kap. 2.4.3). Darüber hinaus plant die Stadt Herzogenaurach bis 2030/35 eine Erweiterung des Wohnraumangebotes um weitere etwa 1.500 bis 2.000 Wohneinheiten (vgl. Kap. 2.3.5).

Beide wesentlichen Entwicklungen konnten in die Vorausberechnungen des BLS sowie der Bertelsmann Stiftung, die im Kern zurückliegende Trends fortschreiben, nicht hinreichend einbezogen werden. Daher wird im Rahmen des ISEK Herzogenaurach 2030*plus* ein erweiterter Prognosekorridor aufgestellt. Die obere Grenze bildet dabei ein Zugewinn von etwa 5.300 Personen bis zum Jahr 2035. Dieser berücksichtigt das beabsichtigte Neubauvolumen mit entsprechenden Haushaltsgrößen (vgl. Kap. 2.3.5). Die untere Grenze orientiert sich an der Vorausberechnung des BLS und geht von einem plus von circa 1.000 Personen bis 2035 aus. Damit ergibt sich ein Szenario von 1.000 bis 5.300 zusätzlichen Einwohnern Herzogenaurachs im Jahr 2035. Mit den avisierten Wohnungsbauvorhaben gilt jedoch die Entwicklung Richtung obere Variante als wesentlich wahrscheinlicher. In diesem Szenario würden demnach 2035 bis zu 30.000 Personen in Herzogenaurach leben.

Prognose der Wanderungsbewegung und natürlichen Bevölkerungsbewegung

Die prognostizierte Wanderungs- und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie die Veränderungen in der Altersstruktur werden in den folgenden beiden Kapiteln auf Grundlage der durch die Bertelsmann Stiftung berechneten Statistiken dargestellt. Die Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik fallen negativer aus und erscheinen mit Blick auf die Wirtschafts- und Wohnraumentwicklung der Stadt Herzogenaurach weniger realistisch (vgl. Kap. 2.4 und Kap. 2.3.5).

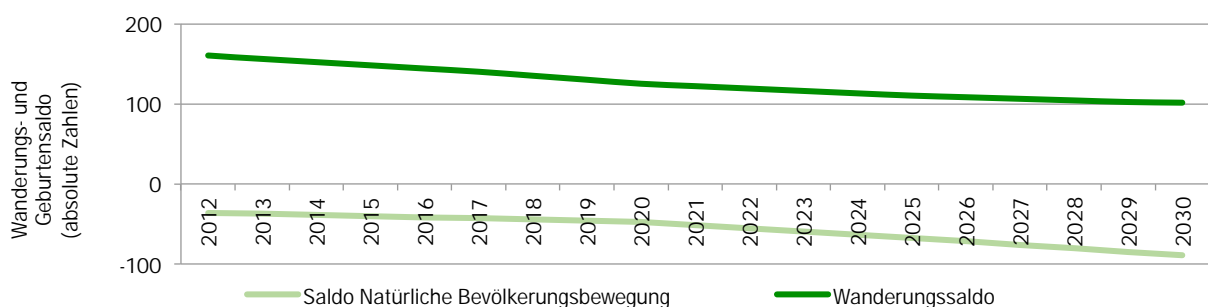
Hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsentwicklung geht die Bertelsmann Stiftung von einem anhaltend negativen Geburtensaldo aus (vgl. Abb. 34). Grundlage für die Annahmen ist, dass im Basisjahr 2012 insgesamt 36 Personen mehr starben als geboren wurden. Der Geburtensaldo war also bereits damals im negativen Bereich (vgl. Abb. 19 und Abb. 34). Dieser Sterbeüberschuss würde sich in der Prognose bis 2030 fortsetzen und gemäß der Berechnung auf 89 Personen weiter ansteigen.

Allerdings zeigen die realen Daten (vgl. Kap. 2.2.1 und Abb. 19), dass der Geburtensaldo von 2012 bis 2015 tatsächlich günstiger verlief als angenommen.

Angesichts der Wanderungsdaten sind diese Abweichungen jedoch zu vernachlässigen. Vielmehr wird die Einwohnerentwicklung Herzogenaurachs auch zukünftig durch Zuzüge geprägt werden.

Die Veränderung des Wanderungssaldos verläuft – auch ohne die oben erwähnten Neubauvorhaben – zukünftig weiterhin im positiven Bereich (vgl. Abb. 34). Es werden also anhaltend mehr Menschen nach Herzogenaurach zuziehen, als wegziehen. Die Annahme der Bertelsmann Stiftung, dass der positive Wanderungssaldo bis 2030 abnehmen wird, ist an dieser Stelle also sehr zu hinterfragen.

Abb. 34 Prognostizierter Wanderungs- und Geburtensaldo in Herzogenaurach bis 2030⁴⁶

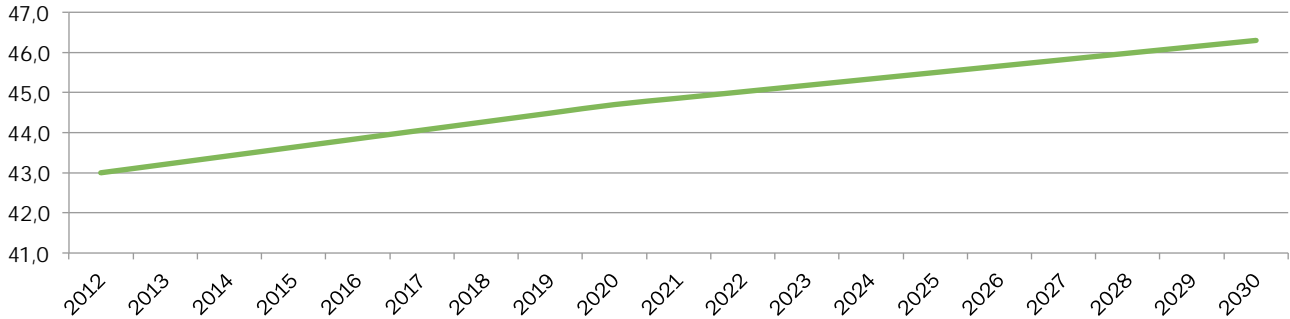


⁴⁶ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2015; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Prognose der Altersstruktur

Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung Herzogenaurachs wird auch künftig weiter steigen. Die Berechnungen der Bertelsmann Stiftung nehmen für die Entwicklung bis 2030 eine Zunahme um 2,7 Jahre auf 46,3 Jahre an.

Abb. 35 Entwicklung des Durchschnittsalters in der Stadt Herzogenaurach bis 2030⁴⁷

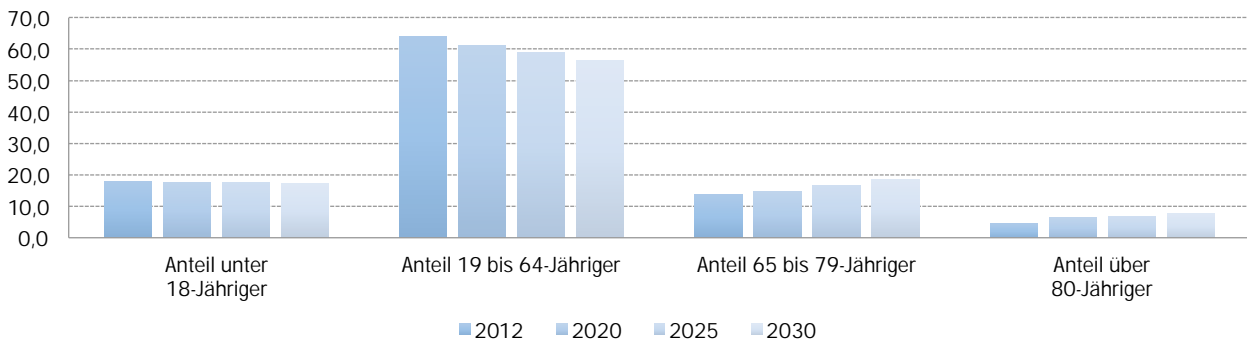


Die Prognose der Altersstruktur Herzogenaurachs betrachtet – anders als die in der vorangegangenen Untersuchung der Altersgruppenentwicklung 2006 bis 2015 (vgl. Abb. 36) – lediglich vier Alterskohorten (vgl. Abb. 21).

Die Abb. 36 zeigt, dass der Anteil der Personengruppe der unter 18-Jährigen leicht abnehmen wird (-0,6 %). Deutlich stärker verkleinert sich die Personengruppe der Erwerbstätigen (19 bis 64-Jährige). Der Anteil dieser Personen an der Gesamtbevölkerung wird demnach um 7,6 % abnehmen.

Eine positive Entwicklung verzeichnen die Annahmen für die höheren Altersgruppen. Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren vergrößert sich anteilig um 4,8 % und die der Hochbetagten um 3,2 %.

Abb. 36 Veränderung der Altersstruktur in der Stadt Herzogenaurach bis 2030⁴⁸



	2030					Vergleich gegenüber 2012			
	EW 2030 Gesamt	Anteil an Gesamtbevölkerung in %				Anteil an Gesamtbevölkerung in %			
		Unter 18- Jährige	19 bis 64- Jährige	65 bis 79- Jährige	über 80- Jährige	Unter 18- Jährige	19 bis 64- Jährige	65 bis 79- Jährige	über 80- Jährige
Stadt Herzogenaurach	24.160	17,4	56,4	18,5	7,6	-0,6	-7,6	4,8	3,2

⁴⁷ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2015; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁴⁸ Bertelsmann Stiftung / wegweiser-kommune.de auf Basis der statistischen Ämter der Länder, 2015; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

2.3 STÄDTEBAU UND WOHNEN

2.3.1 HISTORISCHE STADT- UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG⁴⁹

Die historische Stadtentwicklung lässt sich noch heute im Stadtbild und -grundriss ablesen. Erkennbar sind nicht nur Zeiten des Wachstums sondern auch die Phasen des Niedergangs haben ihre Spuren hinterlassen.

Die Stadt Herzogenaurach wurde im Jahr 1002 erstmals urkundlich erwähnt. Kaiser Heinrich II. schenkte 1021 den karolingischen Aurach – ein am Südrand des Hochstifts gelegener Königshof – an sein neues Bistum Bamberg. Daraus ging die erste Siedlung hervor, der Ursprung Herzogenaurachs. Etwa um 1200 erhielt sie das Stadtrecht.

An der Stelle des Stadtursprungs steht heute die Stadtpfarrkirche St. Magdalena (vgl. Abb. 37, oben links). Das Schloss wurde als Sitz des bischöflichen Vogts westlich des alten Königshofs bis etwa 1325 errichtet. Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn ließ den Amtssitz im frühen 18. Jahrhundert in barocker Form erneuern.

Die anfänglichen Zeiten des Schlossbaus gingen mit der Entstehung einer parallel zum Flusslauf der Aurach verlaufenden Straßenmarktanlage einher. Diese durch zwei Stadttore begrenzte Anlage umfasst die heutige Hauptstraße sowie den nach Norden aufsteigenden Marktplatz, an dessen Seite ein drittes Stadttor stand. Am Straßenmarkt existiert noch heute eine geschlossene Reihung ansehnlicher Ackerbürgerhäuser. In der Mitte des Marktplatzes steht das Alte Rathaus. Durch die Einbeziehung des bis dahin westlich vor der Stadt abzweigenden Weges nach Ansbach wurde Herzogenaurach zur Viertorestadt (vgl. Abb. 37, oben rechts).

Während des Dreißigjährigen Krieges vollzogen sich schwere Zerstörungen der Stadt. Im Zuge des Wiederaufbaus entstanden im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Fachwerkhäuser an der Hauptstraße und am Marktplatz.

Die Tuchmacherei hatte ihre Ursprünge im 14. Jahrhundert, entwickelte sich über mehrere Jahrhunderte zum tragenden Wirtschaftsfaktor und trug damit maßgeblich zur Entwicklung der Stadt bei. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren etwa die Hälfte der 1.400 Einwohnerinnen und Einwohner in die Tuchmacherei eingebunden. Erst Ende des 19. Jahrhunderts löste die Schuhfabrikation diesen Wirtschaftszweig ab.

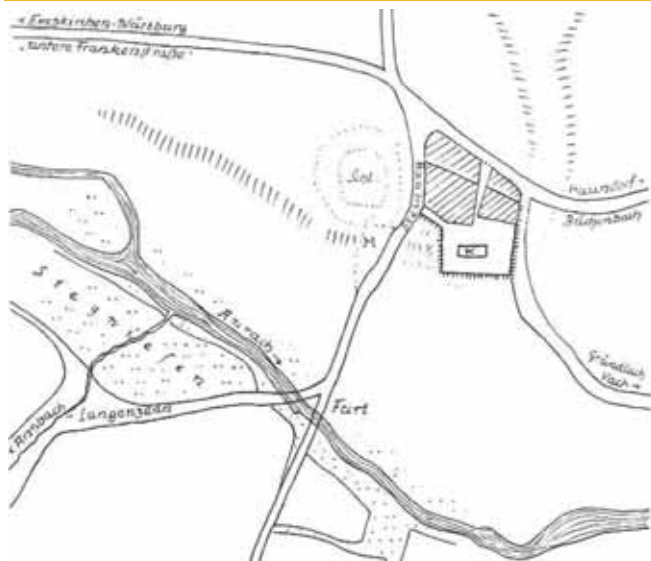
Die Krise der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 traf Herzogenaurach hart. Denn die Monostruktur der lokalen Wirtschaft führte zu einer überdurchschnittlichen Zunahme der Arbeitslosenzahl. Hingegen blieb die Baustruktur der Stadt vom zweiten Weltkrieg unversehrt. Dementsprechend wurde Herzogenaurach nach Kriegsende zur Anlaufstelle für Schutz- und Heimatsuchende. Auf diese Weise wuchs die Stadt in der Nachkriegszeit um rund 2.400 Personen auf etwa 7.300 Einwohnerinnen und Einwohner an (vgl. Abb. 37, unten rechts). Mit den neuen Bürgerinnen und Bürgern siedelten sich auch neue, teilweise innovative Industriezweige an – etwa die Nadellagerherstellung der Firma Schaeffler. Dieses Unternehmen entwickelte sich bis heute zum größten Arbeitgeber der Stadt (vgl. Kap. 2.4.1).

Im Zuge der Gemeindegebietsreform wurden die Stadt Herzogenaurach und der neu definierte Landkreis Erlangen-Höchstadt 1972 an Mittelfranken angegliedert. Die meisten umliegenden Ortschaften ließen sich bis 1978 in die Stadt Herzogenaurach eingemeinden. 1980 zählte Herzogenaurach mit seinen 13 Stadtteilen rund 17.000 Einwohner.

Aus dem 1934 nördlich der Kernstadt errichteten Fliegerhorst wurde nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen 1945 der Militärstützpunkt Herzo Base. Nach Auflösung der US-Garnison im Jahr 1992 nutzte die adidas AG das Gelände zum Bau der adidas „World of Sports“. Heute wächst hier neben der internationalen Hauptverwaltung des Sportartikelkonzerns auch Herzogenaurachs jüngster Stadtteil heran.

⁴⁹ Stadt Herzogenaurach: „Herzogenaurachs Stadtgeschichte“ <https://www.herzogenaurach.de/rathaus/stadtgeschichte/>

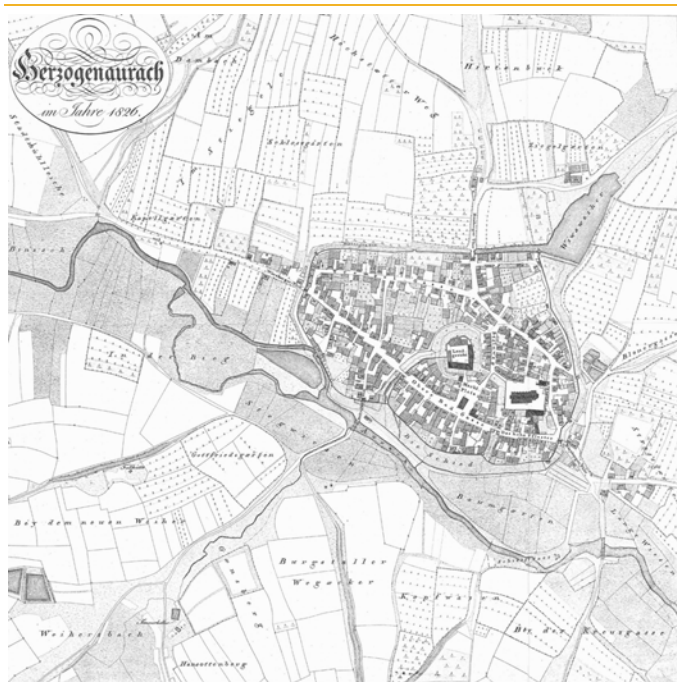
Abb. 37 Historische Stadtentwicklung Herzogenaurachs⁵⁰



12. Jahrhundert



15. Jahrhundert



1826



1948

⁵⁰ Stadtbuch Herzogenaurach – Aus der 1000-jährigen Geschichte Herzogenaurachs; nach kartografischen Vorlagen von W.Funk [in: FRÖHLICH Hg.] (oben links und rechts)
Bayerisches Landesvermessungsamt München (unten links und rechts)

2.3.2 SIEDLUNGSTYPEN UND BAUSTRUKTUREN⁵¹

Die vergangenen Meilensteine der Herzogenaauracher Stadtentwicklung haben die Siedlungsgebiete unterschiedlich geprägt und ihnen Besonderheiten verliehen. Damit sind diesen Siedlungsstrukturen innerhalb des Stadtgefüges schon heute individuelle Aufgaben und Funktionen zugeschrieben, die eine wichtige Ausrichtung für die künftige Entwicklung darstellen.

Den Siedlungsschwerpunkt bildet die zentral innerhalb der Stadtgrenze liegende Kernstadt (vgl. Abb. 38). Das Aurachtal trennt sie in einen nördlichen und einen südlichen Teil. Nördlich der Aurach liegt das Zentrum der Stadt, die Altstadt. Diese historische Mitte ist von einem Innenstadtring, im Folgenden als innere Stadt bezeichnet, umgeben. Angrenzend befinden sich teilweise Geschosswohnungsbausiedlungen und Einfamilienhausgebiete der 1950er bis 70er Jahre sowie vorstädtisch geprägte Wohnquartiere mit überwiegend suburbanen Ein- und Zweifamilienhausstrukturen.

Im östlichen Kernstadtgebiet befindet sich ein weiteres Zentrum. Der einst eigenständige Ortskern Niederndorf wuchs seit den 1950er Jahren sukzessive mit Herzogenaaurach baulich zusammen.

Nördlich und südlich der Kernstadt liegen insgesamt elf räumlich getrennte Ortsteile. Deren Siedlungsstruktur besteht vornehmlich aus historischen und landwirtschaftlich geprägten Ortskernen sowie klassischen Siedlungserweiterungen.

Ausgehend von der Kernstadt, auf halbem Weg nach Haundorf, entsteht mit der Herzo Base sukzessive ein neuer Stadtteil – die für Herzogenaaurach bedeutendste großflächige Siedlungserweiterung nach 2000.

Im Zuge der Aufstellung des ISEK Herzogenaaurach 2030*plus* wurden aus diesen Siedlungsbestandteilen insgesamt acht Siedlungstypologien definiert, die im Folgenden schlaglichtartig dargestellt werden (vgl. Abb. 38):

Historische Altstadt

Die historische Altstadt bildet das kulturhistorische Erbe und Aushängeschild der Stadt (vgl. Kap. 2.3). Die dicht gewachsene Grundstruktur der Altstadt steht als Denkmalensemble aufgrund ihres historischen Stadtgrundrisses und ihrer Baudenkmale unter Schutz (vgl. Kap. 2.3.9).

Mit ihren Funktionen und den hier angesiedelten Angeboten und Einrichtungen übernimmt sie zentrale Aufgaben für die Stadt und Region. Die kleinteilige und gemischte Nutzungsstruktur der Altstadt umfasst neben Wohnangeboten ebenso Einzelhandel, Dienstleistungen, Kultur- und Verwaltungseinrichtungen.

Innere Stadt

Die innere Stadt setzt sich aus einer vergleichsweise heterogenen Bebauungsstruktur rund um den Altstadtbereich zusammen. Von hier aus verlaufen wichtige Straßenverkehrsachsen in alle Himmelsrichtungen. Dazu zählen die Bamberger Straße, Zum Flughafen, Würzburger Straße, Hans-Maier-Straße/Erlanger Straße sowie Steggasse/Ansbacher Straße.

Die Achsen verbinden die historische Altstadt und innere Stadt nicht nur mit den umliegenden Stadtgebieten und Ortsteilen sondern sie schaffen zugleich Verknüpfungen zu überörtlichen Verkehrswegen und damit auch zu den benachbarten Zentren.

Daneben ergänzt die innere Stadt das zentrale Stadtgebiet mit weiteren Wohnraumangeboten sowie sozialen Adressen und Bildungseinrichtungen. Zudem profitiert dieser Siedlungsraum von der im südlichen Bereich verlaufenden Aurach und den daran angrenzenden, gestalteten Grün- und Freiflächen.

Geschosswohnungsbausiedlungen

In der Stadt Herzogenaaurach befinden sich kleinere wie größere zusammenhängende Siedlungen des Geschosswohnungsbaus. Die ersten Siedlungen entstanden aufgrund der vorherrschenden Wohnungsnot in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg (Kap. 2.3). Zeilenbauweise und ein durchgrüntes Wohnumfeld prägen ihre städtebauliche Struktur.

Die größte zusammenhängende Mehrfamilienhaussiedlung schließt am nordöstlichen Rand der inneren Stadt an. Dieser Siedlung sind die Wohngebiete im Inneren der Straßenzüge Zum Flughafen, Ringstraße, Nutzungstraße und Von-Schönborn-Straße zugehörig. Ein weiteres dieser Siedlungstypologie zuzuordnendes Wohngebiet grenzt nordwestlich an

⁵¹ Stadt Herzogenaaurach: „Flächennutzungsplan und Landschaftsplan Herzogenaaurach – Erläuterungsbericht“, 2004, S. 42 ff.

die innere Stadt an und wird räumlich von der Gerhart-Hauptmann-Straße, der Dambachstraße, dem Welkenbacher Kirchweg und In der Reuth eingefasst. Am nördlichen Kernstadtrand entstanden weitere Mehrfamilienhäuser entlang der Gleiwitzer Straße, Bunzlauer Straße und Bamberger Straße.

Im südlichen Teil des Kernstadtgebietes ist eine Mehrfamilienhaussiedlung der 1950er und 60er Jahre in der Von-Weber-Straße bzw. Haydnstraße vorzufinden.

Darüber hinaus existieren im Kernstadtgebiet weitere Mehrfamilienhaus-Ensembles aus unterschiedlichen Entstehungszeiten. Das in den 1980er Jahren entstandene Wohngebiet Lohhof bildet eine Art Siedlungsverbindung zwischen Herzogenaurach und Niederndorf. Daneben verteilen sich punktuell weitere – im Zuge von Nachverdichtungsmaßnahmen errichtete – Geschosswohnungsbauten im Stadtgebiet.

Heute zeichnen sich diese Siedlungen zumeist durch ihre integrierte Lage, ein grünes Wohnumfeld und die Nähe zu zahlreichen Infrastruktureinrichtungen aus.

Einfamilienhaussiedlungen der 1950er bis 70er Jahre

Die anfängliche Notwendigkeit der Nachkriegsjahre, der Wohnungsnot durch Bautätigkeit zu begegnen, verlagerte sich schon bald vom Geschosswohnungsbau zur Errichtung von Einfamilienhäusern. Diese entstanden überwiegend im Umfeld der zusammenhängenden Mehrfamilienhaussiedlungen (vgl. Abb. 38). Die den Wohngebäuden zugehörigen privaten Freiflächen tragen zu einer aufgelockerten Bauweise und einem durchgrünten Wohnumfeld bei.

Diese Siedlungstypologie ist von einer homogenen, auf das Wohnen ausgerichteten Nutzung geprägt, die sich aus dem Vorkommen von zahlreichen Ein- und Zweifamilien- sowie Reihenhäusern begründet. Nur vereinzelt sind hier ergänzende Angebote, wie soziale Infrastrukturen und Bildungseinrichtungen vorhanden. Beispielhaft für diese Siedlungsstruktur stehen die Wohnviertel Höchstader Weg/Dambachstraße, Welkenbacher Kirchweg sowie Gründla (Dr.-Daßler-Straße, Von-Weber-Straße).

Vorstädtisch geprägte Wohnquartiere

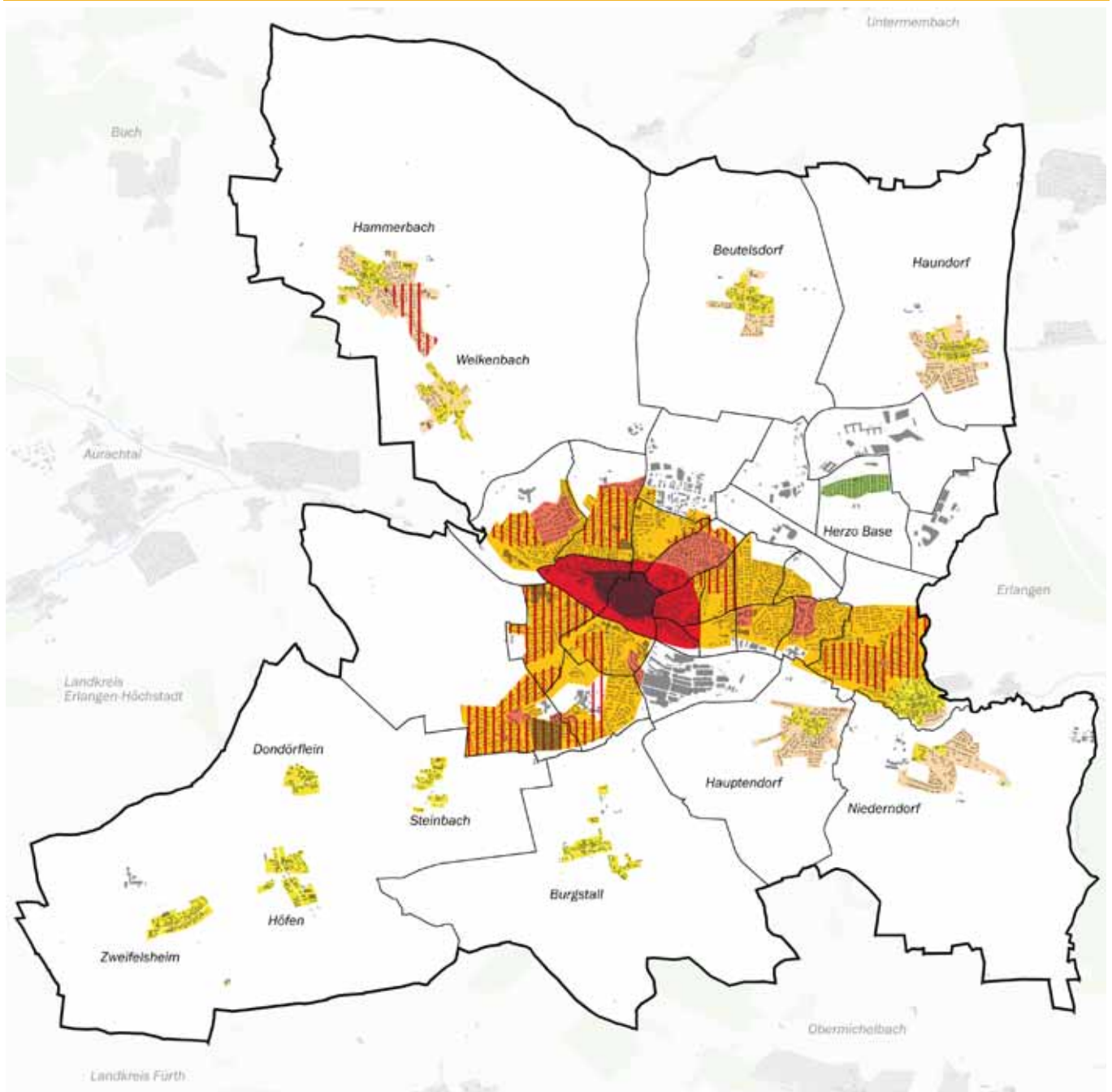
Angrenzend an die innere Stadt und zwischen den städtebaulich abgegrenzten Geschosswohnungsbau- und Einfamilienhausgebieten der 1950er bis 70er Jahre befinden sich die vorstädtisch geprägten Wohnquartiere. Sie sind überwiegend zwischen 1980 und 2000 entstanden und erstrecken sich bis an den Siedlungsrand der Kernstadt. Im Hinblick auf ihre räumliche Ausdehnung nehmen sie den größten Flächenanteil des bebauten Stadtgebiets ein.

Hier dominieren aufgelockerte Siedlungsgebiete mit Ein-, Zweifamilien- und Reihenhäusern sowie den dazugehörigen privaten Freiflächen. Damit sind sie der Siedlungstypologie der Einfamilienhausgebiete aus den 1950er bis 70er Jahren sehr ähnlich, verfügen jedoch teilweise über eine modernere architektonische Formsprache.

Historische und landwirtschaftlich geprägte Ortskerne

Die historisch und landwirtschaftlich geprägten Ortskerne bilden die Zentren der um die Kernstadt verteilten Ortsteile. Verdichtete Ein- und Zweifamilienhäuser sowie landwirtschaftliche Hofstrukturen sind hier die prägenden städtebaulichen Elemente. Mit Blick auf die Nutzungsstruktur lässt sich festhalten, dass die Wohnnutzung um Kleingewerbe und mancherorts um soziale Infrastrukturen ergänzt wird.

Nördlich, nordwestlich und westlich der Kernstadt liegen die Ortsteile Eckenmühle, Welkenbach, Hammerbach, Beutelsdorf, Herzo Base sowie Haundorf. Südöstlich grenzen die Ortsteile Hauptendorf und Niederndorf an. Der Ortskern Niederndorf liegt im östlichen Randbereich der Kernstadt. Die südlich und südwestlich der Kernstadt liegenden Ortsteile Dondörflin, Höfen, Zweifelsheim, Steinbach und Burgstall sind überwiegend durch landwirtschaftliche Funktionen sowie Pferdesport geprägt.

Abb. 38 Bau- und Siedlungsstrukturen⁵²

Siedlungsstrukturen

- | | |
|--|---|
| ■ Historische Altstadt | ■ Historische und landwirtschaftlich geprägte Ortskerne |
| ■ Innere Stadt | ■ Siedlungserweiterungen in den Ortsteilen |
| ■ Geschosswohnungsbausiedlungen | ■ Großflächige Siedlungserweiterungen nach 2000 |
| Einfamilienhaussiedlungen der 1950er bis 1970er Jahre | |
| ■ Vorstädtisch geprägte Wohnquartiere | |

⁵² Darstellung Büro für urbane Projekte

Siedlungserweiterungen in den Ortsteilen

Mit der Suburbanisierung entstanden auch in den Ortsteilen neue Wohnstandorte in Einfamilienhausbauweise. Die im Zusammenhang mit den Ortskernen stehenden Siedlungserweiterungen bilden ergänzende Wohnstandorte jenseits der Kernstadt. Diese bauliche Siedlungserweiterung vollzieht sich bis heute.

In den Ortsteilen Hammerbach, Welkenbach, Beutelsdorf, Haundorf, Niederndorf und Hauptendorf werden die Ortskerne um Siedlungserweiterungen ergänzt.

Großflächige Siedlungserweiterung nach 2000

Auf einem Teilgebiet des ehemaligen Kasernengeländes Herzo Base entwickelt sich ein Nutzungsgemischter Stadtteil mit Wohn-, Arbeitsplatz- und Freizeitangeboten (vgl. Kap. 2.3). Der erste von drei Bauabschnitten wurde bereits vollständig realisiert. Im Vergleich zu den älteren Ein- und Zweifamilienhausgebieten ist hier eine dichtere städtebauliche Körnung und zu Teilen höhere Geschossigkeit zu verzeichnen.

Geplante Nahversorgungseinrichtungen und eine weitere Kindertagesstätte sollen das Wohnraumangebot zukünftig ergänzen.

2.3.3 ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBESTANDES IN HERZOGENAURACH

Der Stadt Herzogenaurach liegen derzeit keine aktuellen Daten zum lokalen Wohnraumbestand vor. Deshalb wurde er auf Grundlage des Zensus 2011 der Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung des statistischen Bundesamtes und der statistischen Landesämter untersucht.

Demnach existierten in Herzogenaurach im Jahr 2011 insgesamt 10.440 Wohnungen in 5.710 Gebäuden. Von diesen Wohnungen standen 414 leer. Dies ergibt eine Leerstandsquote von 4 %. Mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung (vgl. Kap. 2.4.1) sowie den positiven Wanderungs- und Geburtensaldo (vgl. Kap. 2.2.1) in den letzten Jahren wird vermutet, dass der Leerstand aktuell geringer ausfällt.

Im Folgenden werden zunächst die Wohnungsbestände nach Baualtersklassen betrachtet. Hier nehmen die vor 1919 errichteten Wohnungen, die sich überwiegend in der historischen Altstadt sowie in den Ortskernen der Ortsteile befinden, mit 4,4 % einen überschaubaren Anteil am gesamtstädtischen Bestand ein (vgl. Abb. 39 und Abb. 40).

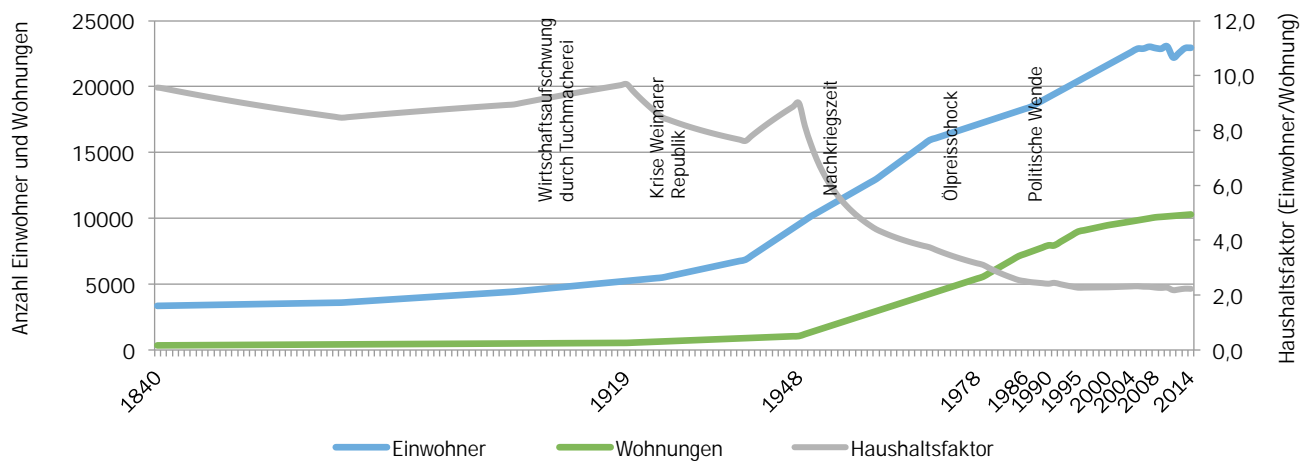
Deutlich zahlreicher sind die zwischen 1949 und 1978 errichteten Wohngebäude. Durch starke Zuwanderung in der Nachkriegszeit und in Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs wuchs die Wohnungsnachfrage stark an und so wurden in dieser Phase etwa 4.600 Wohnungen unterschiedlichster Bautypologien (Mehrfamilienhäuser in Zeilenbauweise sowie Ein-, Zweifamilien- und Reihenhäuser) errichtet. Mit 44,2 % stammt nahezu die Hälfte des Wohnungsbestandes in Herzogenaurach aus dieser Zeit (vgl. Abb. 39 und Abb. 40).

Mit der Ölpreiskrise ließ die Bautätigkeit für einige Zeit etwas nach. In der Zeit zwischen 1979 bis 1986 wurden 1.583 Wohnungen gebaut. Zwischen 1987 und 1990 weitere 835 Wohneinheiten (WE).

In den Jahren nach der Wiedervereinigung zwischen 1991 und 2000 ist hinsichtlich der Bautätigkeit ein erneut starker Aufschwung erkennbar. Die Suburbanisierung hielt bis dahin an und führte dazu, dass zahlreiche Familien ein Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser in den ländlichen und randstädtischen Gebieten Herzogenaurachs errichteten. In diesem Zeitraum entstanden so über 1.500 Wohnungen, was einem Anteil von 15 % am gesamten heutigen Wohnungsbestand entspricht.

Die Folgejahre waren durch einen eher verhaltenen Wohnungsbau geprägt. Zwischen 2001 und 2011 wurden etwa 850 Wohnungen errichtet. Dies entspricht einem Anteil von 8 % am Wohnungsbestand. In dieser Zeit entstanden die ersten Wohnungen im Wohngebiet Herzo Base (vgl. Kap. 2.3.1 und 2.3.2). Im ersten Bauabschnitt wurden 210 Wohnungen in Einfamilien-, Doppel-, Reihenhäuser- oder Geschosswohnungsbauweise errichtet.

Mit dem Blick in die Vergangenheit wird deutlich, dass die Stadt Herzogenaurach über alle Phasen hinweg baulich gewachsen ist.

Abb. 39 Einwohner- und Wohnraum- und Haushaltsentwicklung⁵³

Der Wohnungsbestand in Herzogenaurach wird deutlich von Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhausbeständen geprägt. Unter den insgesamt 10.440 Wohnungen befinden sich allein 60,3 % freistehende Einfamilienhäuser. Weitere 18,2 % befinden sich in Doppel- und 17,6 % in Reihenhäusern. Lediglich 3,8 % des gesamten Wohnungsbestandes befindet sich im Geschosswohnungsbau.

Die Wohnungen befinden sich überwiegend im Eigentum von Privatpersonen und werden mehrheitlich selbstgenutzt. Dennoch sind in Herzogenaurach Wohnungsbauunternehmen, wie die Baugenossenschaft Eintracht eG mit über 220 Wohneinheiten⁵⁴, aktiv.

Abb. 40 Wohnungsbestand nach Baualter sowie Wohnraum- und Einwohnerentwicklung im Vergleich

Wohnungsbestand nach Baualter ⁵⁵			Entwicklung der Wohnungsbestände und Einwohnerzahl zwischen 1919 und 2014			Einwohner/ Wohnung ⁵⁶
Baualter	Anzahl Wohnungen	Prozentualer Anteil (%)	Jahr	Anzahl Wohnungen ⁵⁷	Anzahl Einwohner ⁵⁸	
Vor 1919	459	4,4	1919	459	5.243	13,41
1919 – 1948	554	5,3	1948	1.013	9.545	10,48
1949 – 1978	4.614	44,2	1978	5.627	17.118	3,16
1979 – 1986	1.583	15,2	1986	7.210	18.303	2,62
1987 – 1990	835	8,0	1990	8.045	19.188	2,46
1991 – 1995	1.067	10,2	1995	9.112	20.417	2,31
1996 – 2000	496	4,8	2000	9.608	21.646	2,32
2001 – 2004	300	2,9	2004	9.908	22.629	2,35
2005 – 2008	315	3,0	2008	10.223	22.927	2,31
2009 und später	217	2,1	2011	10.440	23.093	2,21
Gesamt 2011	10.440			10.440	23.093	

⁵³ Wohnraumentwicklung: Zensus 2011, Einwohnerentwicklung: Bayerisches Landesamt für Statistik: „Statistik Kommunal 2015, Stadt Herzogenaurach“, August 2016; Entwicklung des Haushaltsfaktors; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁵⁴ <http://www.baugenossenschaft-eintracht.de/>; Zugriff: 01.12.2017

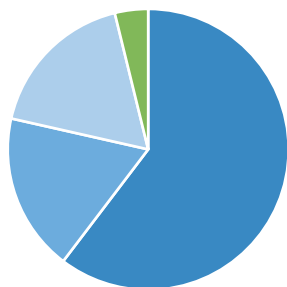
⁵⁵ Zensus 2011

⁵⁶ Achtung: mögliche Leerstände inbegriffen!

⁵⁷ Zensus 2011

⁵⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik: „Statistik Kommunal 2015, Stadt Herzogenaurach“, August 2016

Abb. 41 Wohnungsbestand nach Gebäudetypologien⁵⁹



Gebäudetypologie	Anzahl Wohnungen	Prozentualer Anteil (%)
Freistehendes Einfamilienhaus	6.300	60,3
Doppelhaus	1.899	18,2
Gereihtes Haus	1.841	17,6
Anderer Gebäudetyp	400	3,8

2.3.4 BAUTÄTIGKEIT

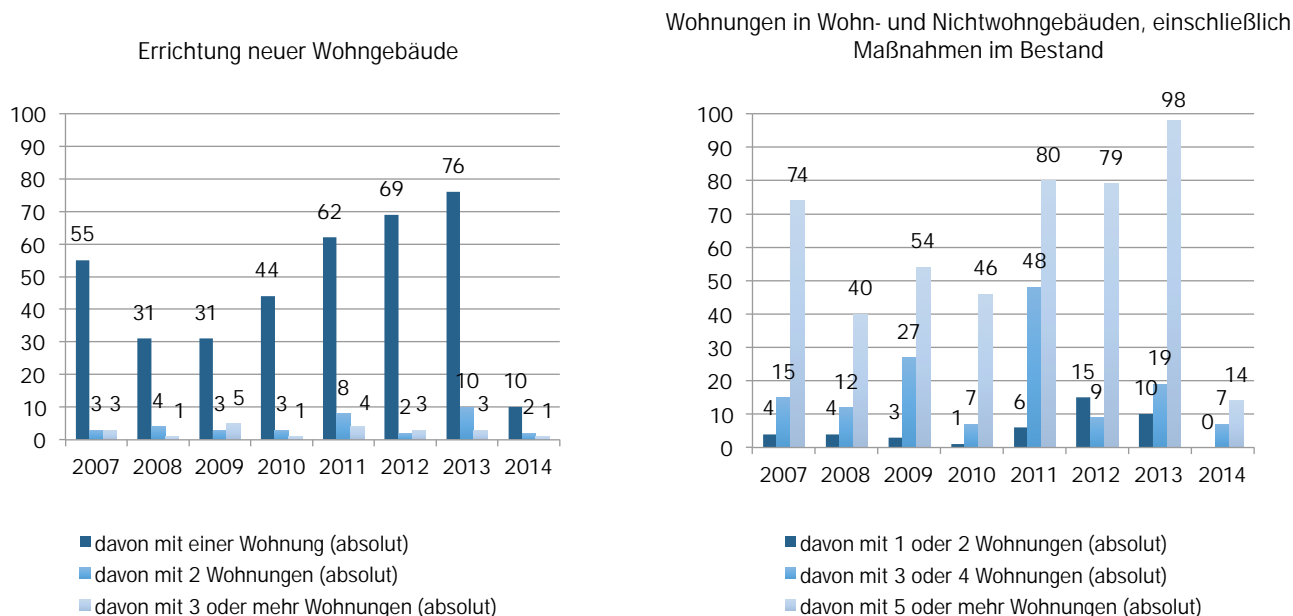
Die Diagramme in Abb. 42 stellen die Bautätigkeit der jüngeren Vergangenheit zwischen 2007 bis 2014 dar.

Die linke Abbildung zeigt, dass der Wohnungsbau in der Zeit nach der Finanzkrise, wenn auch verhalten, zunahm. In diesem Zeitraum wurden gemäß Baufertigstellungsstatistik des Bayerischen Landesamts für Statistik 360 Wohngebäude errichtet, darunter überwiegend Einfamilienhäuser.

Laut BLS wurden im Jahr 2014 lediglich 13 Wohngebäude errichtet. Da in diesem Zeitraum zahlreiche Wohnungen im ersten Bauabschnitt des Wohngebietes Herzo Base realisiert wurden ist anzunehmen, dass es durch die Erfassungs- und Einspeisungsmethoden der Daten seitens des Landesamtes durch ausbleibende Meldungen von beispielsweise Baufertigstellungen bei den Genehmigungsbehörden zu zeitlichen Verzögerungen und somit auch zu Verzerrungen in den Statistiken kam und zukünftig auch weiterhin kommen kann.

In der rechten Grafik wird die Bautätigkeit einschließlich der Maßnahmen im Wohnungsbestand dargestellt. Dadurch werden zusätzlich zum Wohnungsneubau die Sanierungstätigkeiten abgebildet. Dabei zeigt sich, dass der überwiegende Anteil in Beständen mit fünf oder mehr Wohnungen, also in Mehrfamilienhäusern, umgesetzt wurde.

Abb. 42 Bautätigkeit 2007 bis 2014⁶⁰



⁵⁹ Zensus 2011; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁶⁰ Bayerisches Landesamt für Statistik: „Statistik Kommunal 2015, Stadt Herzogenaurach“, August 2016, S. 12; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

2.3.5 WOHNUNGSBAUPOTENZIALE

Wie die vorangegangenen Kapitel zeigen, besteht in Herzogenaurach eine stetige Nachfrage an neu zu errichtendem Wohnraum. Die Stadt verfügt über Flächenpotenziale, die bereits erschlossen sind oder bei Bedarf für Wohnungsneubau erschlossen werden können (vgl. Abb. 43 und Abb. 44). Dabei wird in zwei Typen unterschieden:

Typ 1 – Planungs- und Baurecht vorhanden

Im gesamten Stadtgebiet existieren zahlreiche Wohn- und Mischgebietsflächen, welche im Flächennutzungsplan sowie in aufgestellten Bebauungsplänen bereits planungsrechtlich festgesetzt sind. Auf diesen Potenzialflächen können bis 2030/35 etwa 1.500 Wohnungen errichtet werden (vgl. Abb. 43 und Abb. 44). Darunter werden sofort verfügbare Flächen für den individuellen Ein-, Zweifamilien- und Reihenhausbau als auch Gebiete für Mehrfamilienhaussiedlungen vorgehalten. Die Erschließung ist in diesen Gebieten gesichert oder zumindest möglich.

Die größeren zusammenhängenden Flächenpotenziale befinden sich beispielsweise im Wohngebiet Herzo Base. Hier wird Raum für etwa 800 Wohnungen angeboten. Neben der Herzo Base können weitere ca. 90 Wohnungen in der Würzburger Straße auf dem Gelände des ehemaligen Hauptsitzes der Firma PUMA SE umgenutzt werden. Zudem verfügt die Stadt über kleinteilige Flächenpotenziale, für die keine Bebauungspläne erforderlich sind. Dabei handelt es sich vor allem um Baulücken oder mindergenutzte Flächen, die – im Sinne des § 34 BauGB – für Wohnbebauungen genutzt werden können, sofern sie innerhalb bestehender Wohn- oder Mischgebiete liegen und sich in ihrer Art, ihrem Maß und ihrer Bauweise in ihre Umgebung einfügen und die Erschließung gesichert ist (vgl. Kap. Abb. 44).

Typ 2 – Planungsabsicht, aber noch kein Planungsrecht bzw. Planungsrecht, aber noch keine Erschließung

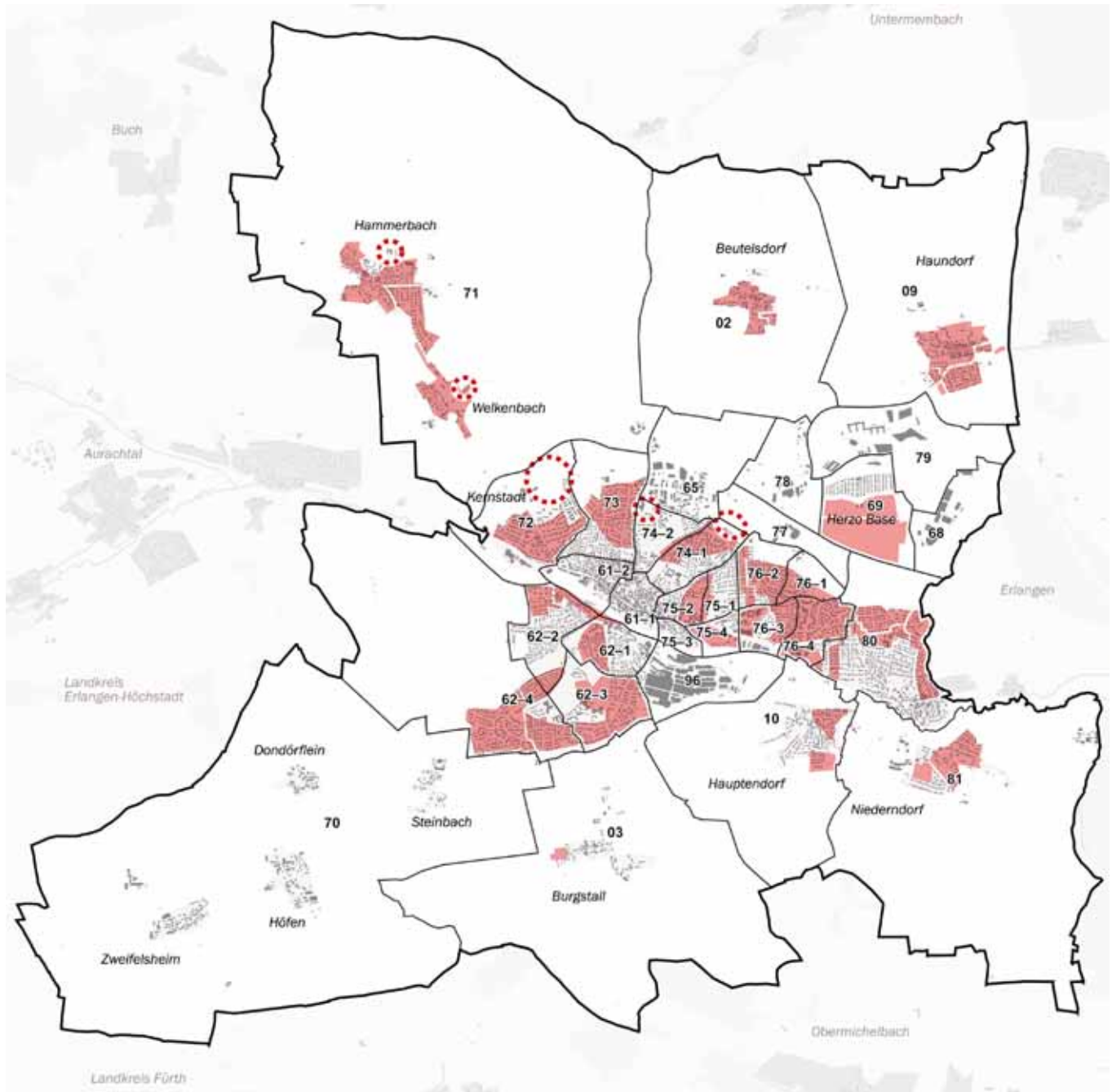
Der Wohnungsbaupotenzialtyp 2 umfasst die Flächen, die gemäß FNP als Wohnbauland ausgewiesen sind, für die aber noch kein Planungsrecht oder keine Erschließung existiert. In der Summe könnten bis 2030/35 auf diesen Flächen etwa 500 Wohnungen im Ein- und Mehrfamilienhausbau realisiert werden (vgl. Abb. 43 und Abb. 44). Beispielhaft für diesen Potenzialtyp steht das Gebiet In der Reuth (450 WE). Derzeit befindet sich für dieses Gebiet ein Bebauungsplan in Aufstellung, wodurch die Planungsabsicht der Stadt bereits dokumentiert ist.

Abb. 43 Wohnungsbaupotenziale nach Teilgebieten in Kategorien⁶¹

	Bezeichnung	Wohnungen nach Typ 1 – Planungs- oder Baurecht vorhanden	Wohnungen nach Typ 2 – Planungsabsicht, aber kein Planungsrecht oder keine Erschließung vorhanden
7	Beutelsdorf	14	7
3	Burgstall	6	4
9	Haundorf	34	26
10	Hauptendorf	14	7
61-1	Altstadt (Hauptstraße)	24	/
61-2	Würzburger Straße	120	22
62-1	Am Buck (Südwest)	21	/
62-2	Schlaffhäusergasse (Südwest)	10	/
62-3	Gründla (Dr.- Daßler-Straße)	36	/
62-4	Gründla (Von-Weber-Straße)	13	/
69	Herzo Base	812	/
70	Zweifelsheim/Steinbach	26	14
71	Hammerbach/Welkenbach	33	8
72	Welkenbacher Kirchweg	51	451
73	Höchstader Weg/Dambachstraße	6	/
74-1	Hans-Sachs-Straße (Nordost I)	2	30
74-2	Adlerstraße (Nordost I)	9	70
75-1	Heinrichstraße (Nordost II)	4	/
75-2	Glockengasse (Nordost II)	93	/
75-3	Kellergasse (Nordost II)	1	/
75-4	Eichelmühlgasse (Nordost II)	9	/
76-1	Lohhof (Anna-Herrmann-Straße)	5	/
76-2	Lohhof (Von-Hauck-Straße)	16	/
76-3	Lohhof (Von-Ketteler-Straße)	44	/
76-4	Lohhof (Dr.-Wilhelm-Schaeffler-Straße)	13	/
80	Niederndorf-Nord	39	/
81	Niederndorf-Süd	66	/
	Wohnungen gesamt	1.468	524

⁶¹ Stadt Herzogenaurach, Amt für Planung, Natur und Umwelt

Abb. 44 Ausgewählte Wohnungsbaupotenziale im Stadtgebiet Herzogenaurach⁶²



Wohnungsbaupotenziale (Auswahl)

- Typ 1 - Planungs- und Baurecht vorhanden
- ⊙ Typ 2 - Planungsabsicht, aber kein Planungsrecht bzw. Planungsrecht, ohne Erschließung

⁶² Stadt Herzogenaurach, Amt für Planung, Natur und Umwelt; Darstellung Büro für urbane Projekte

2.3.6 BETRACHTUNG AUSGEWÄHLTER SEGMENTE DER WOHNRAUMVERSORGUNG

Bezahlbarer Wohnraum und sozialer Wohnungsbau in Herzogenaurach

In zahlreichen wachsenden Regionen hat sich in den letzten Jahren bezahlbarer Wohnraum zu einem knappen Gut entwickelt. So ist es für eine zunehmende Anzahl von Personen bzw. Haushalten mit geringer Mietkaufkraft schwierig geworden, sich angemessen am Wohnungsmarkt behaupten zu können. Zudem mangelt es oftmals an geeignetem Wohnraum hinsichtlich Größe und Ausstattung.

Auch in Herzogenaurach scheint die Lage zunehmend angespannt. Dies verdeutlichen nicht nur die vergleichsweise hohen Mietpreise, sondern ebenso die verhältnismäßig geringe Anzahl an Mietwohnungen. Erschwert wird diese Situation durch eine geringe Leerstandsquote (<4 %).

Aktuell werden in der Stadt Herzogenaurach ca. 191 Sozialwohnungen bereitgehalten. Da die reguläre Bindungsfrist von 25 Jahren teilweise kurz bis mittelfristig ausläuft, steht es den Eigentümerinnen und Eigentümern frei, die Wohnungen weiterhin als Sozialwohnungen oder aber auf dem regulären Wohnungsmarkt anzubieten.⁶³

Um parallel auch bereits ergänzende Sozialwohnungskontingente für die Stadt zu generieren sind im zweiten und dritten Bauabschnitt der Herzo Base circa 160 neue Sozialwohnungen vorgesehen. Darüber hinaus befindet sich derzeit der Bebauungsplan „In der Reuth“ mit etwa 450 Wohnungen in Aufstellung. Neben frei verkäuflichen Wohnungen sollen hier etwa 150 Wohneinheiten geförderter und 150 Wohneinheiten sozialer Wohnungsbau realisiert werden.

Wohnraum für Beeinträchtigte und Benachteiligte⁶⁴

Die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt hat es sich im Rahmen des Modellprojektes „Inklusion, Wohnen – Mobilität – Freizeit/Kultur“ zum Ziel gesetzt, die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit in den Bereichen Wohnungsmarkt, Mobilität- und Freizeit- und Kulturangebote zu verbessern. Dabei stehen die Menschen mit Beeinträchtigungen und benachteiligte Personen im Fokus. Für diese Personengruppen wird folgendes Wohnraumangebot bereitgehalten:

- vier Wohneinrichtungen mit insgesamt 102 Plätzen für Menschen mit Behinderungen, getragen von der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt,
- 38 Wohnheimplätze für Kinder und Jugendliche, betrieben vom Liebfrauenhaus sowie
- neun Unterkünfte, in denen insgesamt 188 Geflüchtete beherbergt sind, getragen vom Landkreis Erlangen-Höchstadt.

Um die Teilhabe und Zugänglichkeit am Wohnungsmarkt für Hilfebedürftige zu verbessern, hat der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt e.V. gemeinsam mit der Stadt Herzogenaurach im September 2017 eine „Koordinationsstelle für Wohnraum“ geschaffen.⁶⁵ Hier werden Menschen mit Beeinträchtigungen und benachteiligte Personen bei der Wohnraumsuche beraten bzw. unterstützt. Daneben machen sich die am Projekt Beteiligten zur Aufgabe, leer stehenden Wohnraum zu aktivieren.

Wohnen im Alter

Nahezu 20 % der Haushalte in Herzogenaurach werden ausschließlich von Seniorinnen und Senioren bewohnt.⁶⁶ Deren Anzahl wird gemäß Einwohnerprognose (Altersgruppe der über 65-Jährigen vgl. Kap.2.2.4) bis 2030 um 8 % zunehmen. Damit werden Frage- und Aufgabenstellungen hinsichtlich des seniorengerechten Wohnens auch in Herzogenaurach stark an Bedeutung gewinnen.

Die Ansprüche an das Wohnen von Senioren und Hochbetagten sind dabei sehr individuell. Während die einen möglichst lange und unabhängig in ihrer eigenen Wohnung leben möchten, entscheiden sich andere für eine seniorengerechte Wohnung oder ein gemeinschaftliches Wohnprojekt. Ältere Menschen mit gravierenden gesundheitlichen oder körperlichen Beeinträchtigungen müssen hingegen oftmals auf betreute Wohnangebote oder Seniorenheime ausweichen.

⁶³ Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt: „Abschlussbericht Arbeitsgruppe Wohnen – Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation von Menschen mit Beeinträchtigung und benachteiligten Personen“, 2017, S. 10 ff

⁶⁴ Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt: „Abschlussbericht Arbeitsgruppe Wohnen – Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation von Menschen mit Beeinträchtigung und benachteiligten Personen“, 2017, S. 4 ff

⁶⁵ Aussage aus dem Expertengespräch mit der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt, 9. November 2017

⁶⁶ Zensus 2011

Von der durch die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt gegründeten Arbeitsgruppe Wohnen wurde eine Sekundäranalyse erstellt, welche Aussagen zum Wohnungsbestand, -angebot und barrierefreien Wohnraum umfasst. Dabei wurden auch die stationären und ambulanten Angebote erhoben. Demnach stehen in Herzogenaurach insgesamt 250 Plätze in Senioren- und Pflegeheimen bereit, die von den sozialen bzw. privaten Trägern Liebfrauenhaus, Kursana und Curanum betrieben werden. Zudem werden derzeit insgesamt 44 Hilfebedürftige von den Trägern Medi Mobil, Liebfrauenhaus sowie der Lebenshilfe ambulant versorgt. Darunter befinden sich Wohngruppen für intensiv Pflegebedürftige sowie betreutes Wohnen. Zumeist aber leben diese Menschen alleine in ihrer eigenen Wohnung.⁶⁷

Wohnen auf Zeit

Ein weiteres für Herzogenaurach relevantes Wohnungsmarktsegment ist das Wohnen auf Zeit. Die hohe Arbeitsplatzdichte ist verbunden mit einer hohen Anzahl von Einpendlern. Darunter werden von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nicht selten sehr weite Wege in Kauf genommen, zum Teil aus anderen Bundesländern und dem Ausland.

So zählt allein die Schaeffler AG etwa 200 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die vier Tage am Standort arbeiten und drei Tage an ihrem eigentlichen Lebensmittelpunkt verbringen.⁶⁸ Die Firmen adidas AG und PUMA SE beschäftigen Personen, die selbst aus Städten wie Paris und Amsterdam in die Stadt einpendeln⁶⁹.

Für diese Zielgruppe bieten zahlreiche private Eigentümer ihre Wohnungen als temporäres Wohnangebot für multilokal lebende Menschen an.

Zur weiteren Entlastung des lokalen Wohnungsmarkts sind 108 Wohnungen in zwei Boardinghouses geplant, die im Zuge der Realisierung des zweiten Bauabschnittes der Herzo Base entstehen werden.

2.3.7 BERECHNUNG DES WOHNBEDARFS 2030

Haushaltsentwicklung

Um abschätzen zu können, wie viele Wohnungen künftig nachgefragt werden, ist zunächst der Haushaltsfaktor zu ermitteln. Dieser beschreibt, wie viele Personen in einer Wohnung leben. Diese wohnungsmarktrelevanten Haushalte sind es, die die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt bestimmen.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße (also der Haushaltsfaktor) berechnet sich aus der durch die Anzahl der bewohnten Wohnungen geteilten Einwohnerzahl einer Stadt.

Zu bedenken ist dabei, dass sich dieser Haushaltsfaktor stetig verändert und diese Veränderung für die Zukunft (in diesem Fall bis 2030) abgeschätzt werden muss.

Ein Rückblick auf die letzten 120 Jahre zeigt, dass in Herzogenaurach die Anzahl der Wohnungen deutlich rasanter stieg als die der Einwohner (vgl. Abb. 39 und Abb. 40). Dies ist auf die kontinuierliche Verkleinerung der Haushaltsgrößen zurückzuführen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich in Herzogenaurach die Zahl der Einwohner pro Wohnung nahezu auf ein Sechstel reduziert. Lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts durchschnittlich noch 13,41 Personen in einem Haushalt, so waren es 2011 nur noch 2,21 Personen. Diese Zahlen beruhen jedoch auf Datengrundlagen, in denen Leerstände nicht berücksichtigt wurden. Dies verzerrt die Entwicklung der tatsächlichen Haushaltsgröße leicht.

Ein verlässlicher aktueller Haushaltsfaktor für die Stadt Herzogenaurach lässt sich lediglich über die Daten des Zensus 2011 ermitteln. Demnach lebten 2011 insgesamt 23.093 Menschen in 10.026 bewohnten Wohnungen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,3 Personen je Haushalt.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Landkreis Erlangen-Höchstadt beträgt ebenfalls 2,3. Damit liegen Stadt und Landkreis über dem Bayerischen (2,13 Personen/Haushalt) und dem nationalen Durchschnitt (2,07 Personen/Haushalt).

Die sehr auf Familien ausgelegten Wohnungsbestände sowie die stabile demografische (vgl. Kap. 2.2) und wirtschaftliche Situation (vgl. Kap. 2.4.1) der Stadt und Region begründen jedoch diese vergleichsweise hohen Werte.

⁶⁷ Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt: „Abschlussbericht Arbeitsgruppe Wohnen – Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation von Menschen mit Beeinträchtigung und benachteiligten Personen“, 2017, S. 10 ff

⁶⁸ Aussage aus dem Expertengespräch mit der Schaeffler Technologies AG & Co. KG, 6. Dezember 2017

⁶⁹ An dieser Stelle wird noch einmal die Lagegunst zum Albrecht Dürer Airport Nürnberg deutlich.

Eine Gegenüberstellung mit den vier Vergleichsstädten Ditzingen, Starnberg, Friedrichsdorf und Teltow zeigt, dass sie alle einen ähnlichen Haushaltsfaktor aufweisen (vgl. Abb. 45).

Abb. 45 Haushaltsgrößen 2011 im Vergleich zu ausgewählten Städten⁷⁰

Stadt	Wohnungsbestand	Bewohnte Wohnungen (Haushalte)	Bevölkerungszahl	Haushaltsgröße (Personen/ Haushalt)
Stadt Herzogenaurach	10.440	10.026	23.093	2,30
Stadt Ditzingen	23.973	11.092	10.938	2,19
Stadt Starnberg	22.165	10.892	10.424	2,13
Stadt Friedrichsdorf	24.323	11.181	10.904	2,23
Stadt Teltow	22.356	10.470	10.207	2,19
Landkreis Erlangen-Höchstadt	130.395	58.930	56.898	2,29
Freistaat Bayern	12.397.614	6.058.211	5.824.279	2,13
Deutschland	80.219.695	40.545.317	38.716.471	2,07

Wohnbedarfsprognose

In einer Wohnbedarfsprognose wird der künftige Wohnbedarf näherungsweise ermittelt. Dieser orientiert sich in erster Linie an der Bevölkerungsprognose in Verbindung mit dem für das jeweilige Prognosejahr angenommenen Haushaltsfaktor.

Mit Blick auf die vorangegangenen Analysen und Prognosen in den Themenfeldern Demografie bzw. Wohnungsbestand werden der Berechnung für Herzogenaurach folgende Annahmen zugrunde gelegt:

- Die Entwicklung der haushaltsrelevanten Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 wird den Berechnungen der Bertelsmann Stiftung entnommen (vgl. Kap. 2.2.4). An dieser Stelle ist noch einmal zu betonen, dass die aktuellen Annahmen für die künftige Wirtschaftsentwicklung sowie den Wohnungsneubau Herzogenaurachs in dieser Prognose nicht berücksichtigt wurden.
- Mit Blick auf die Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße muss angenommen werden, dass sich der Trend der „kleiner werdenden“ Haushalte bis zum Jahr 2030 weiter fortsetzen wird. Hierfür werden im Folgenden drei Szenarien aufgestellt: Das Szenario 1 nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße aus dem Jahr 2011 von 2,3 Personen je Haushalt auch für die Zukunft an. Für die Szenarien 2 und 3 wird bis zum Jahr 2030 eine Reduzierung der durchschnittlichen Haushaltsgröße auf 2,25 bzw. 2,20 Personen je Haushalt angenommen.
- Des Weiteren wird eine Fluktuationsreserve von 3,5 % angesetzt. Diese berücksichtigt einen Wohnungsleerstand, der notwendig ist, um den Wohnungsmarkt funktionsfähig (d.h. für Umzüge innerhalb der Stadt, Zuzüge von außen oder im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen) zu halten.
- In der Summe ergeben diese Annahmen den Bruttowohnraumbedarf.
- Keine genauen Aussagen können zur Entwicklung des künftigen Wohnbedarfs pro Kopf getroffen werden. Die Entwicklung dieser Parameter bleibt für die Wohnbedarfsberechnung daher unberücksichtigt.

So modellhaft die Darstellung der Bedarfsprognose mit Blick auf die zugrunde liegenden Annahmen auch ist, so lassen sich dennoch einzelne Tendenzaussagen ableiten:

- Die Fluktuationsreserve im Basisjahr 2015 entspricht in etwa der heutigen Leerstandsquote der Stadt Herzogenaurach. Damit besteht im Basisjahr 2015 rein rechnerisch kein Wohnungsbaubedarf.
- Der Korridor der wohnungsmarktrelevanten Haushaltsanzahl bis 2030 – und damit der voraussichtlich nachgefragten Wohnungen – schwankt zwischen circa 10.700 (Szenario 1) und 11.000 Haushalten (Szenario 3).
- Daraus ergäbe sich ein zusätzlicher Wohnraumbedarf bis 2030 von 577 bis 836 Wohneinheiten. Dies entspräche einem durchschnittlichen Wohnungsbaubedarf von 44 bis 64 Wohneinheiten pro Jahr.

⁷⁰ Zensus 2011

Abb. 46 Wohnbedarfsberechnung auf Basis der Bertelsmann Stiftung

	Basisjahr 2015	Szenario 1 – 2,3			Szenario 2 – 2,25			Szenario 3 – 2,20		
		2020	2025	2030	2020	2025	2030	2020	2025	2030
Gewertete Haushaltsbevölkerung	23.095	23.610	23.610	23.610	23.980	23.980	23.980	24.160	24.160	24.160
Haushalte (Wohnbedarf netto)	10.174	10.265	10.493	10.732	10.426	10.658	10.900	10.504	10.738	10.982
Mobilitätsreserve (3,5 %)	356	359	367	376	365	373	382	368	376	384
Wohnraumbedarf brutto	10.530	10.625	10.861	11.107	10.791	11.031	11.282	10.872	11.114	11.366
Wohnungsbaubedarf	--	-95	-331	-577	-261	-501	-752	-342	-584	-836

Dieser berechnete Wohnraumbedarf bildet lediglich den zusätzlichen Bedarf ab, der entsteht, wenn die ökonomische und demografische Entwicklung vor dem Basisjahr 2015 fortgeschrieben würde. Rahmenbedingungen mit erheblichen Einflüssen auf den Wohnungsmarkt dürfen sich also nicht ändern.

Bereits heute ist die Wohnungsnachfrage wesentlich höher, als es aus der bloßen – und auf der zurückliegenden Entwicklungen beruhenden – Einwohnerentwicklung abzulesen ist.

Daneben profitierte die Stadt entgegen der für die Bevölkerungsprognose definierten Annahmen von enorm ansteigenden Arbeitsplatzzahlen. Hinsichtlich der derzeit angenommenen wirtschaftlichen Entwicklung für die Zukunft (vgl. Kap. 2.4.1) und der mit dem Wohnungsneubau zusammenhängenden Zuwanderung lässt sich festhalten, dass der Wohnraumbedarf deutlich höher ausfallen wird.

Dies verdeutlicht, dass die Schaffung von neuem Wohnraum in Herzogenaurach unabdingbar ist. Nicht zuletzt um folgende Ziele umsetzen zu können:

- Die grundsätzliche Sicherung der Stabilität des lokalen Wohnungsmarktes,
- Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sowie
- Das Vorhalten eines differenzierten Wohnraumangebotes für verschiedene Zielgruppen.

2.3.8 MAßNAHMEGEBIETE UND PROGRAMMKULISSEN

Die Entwicklungen im Sanierungsgebiet Nr. I/2 Altstadtgebiet

In der Stadt Herzogenaurach wurde 1986 die Satzung über das förmlich festgesetzte Sanierungsgebiet Nr. I/2 „Altstadtgebiet“ beschlossen (vgl. Kap. 2.3.9 und Abb. 47). Damals wurde das Sanierungsgebiet für die Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen im vereinfachten Verfahren zur Behebung städtebaulicher Missstände im Altstadtgebiet festgelegt.⁷¹

Grundlage für die Maßnahmen bildeten zwei Teilberichte über vorbereitende Untersuchungen zur Altstadtsanierung aus den Jahren 1976 und 1977. Seitdem wurden sowohl zahlreiche Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen als auch Maßnahmen zur Stadtbildpflege durch Ersatzneubauten anstelle von nicht erhaltenswerten Gebäuden umgesetzt. Daneben wurden Geschäftsflächen vergrößert sowie Betriebe mit einem zu großen Flächenbedarf und beträchtlichem Anlieferverkehr verlagert. Das Wohnungsangebot in der Altstadt wurde ausgebaut, um räumliche Nähe zwischen Wohnen und Arbeiten zu schaffen. Für die Verbesserung der Verkehrsorganisation wurden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Neuordnung des ruhenden Verkehrs sowie zum Ausbau des Fußwegenetzes realisiert.⁷²

Im Rahmen eines Stadtmarketingprozesses wurde 1999 ein umfangreiches Maßnahmenprogramm zur integrierten Stadtentwicklung erarbeitet und erfolgreich umgesetzt. Im Zuge dessen wurden unter anderem zahlreiche Umbaumaßnahmen im öffentlichen Raum sowie die heutige Fußgängerzone realisiert.

Im Jahr 2011 beschloss die Stadtpolitik Herzogenaurachs das „Fitnessprogramm Innenstadt“. Dieses Konzept legte den Fokus insbesondere auf die Veränderungen im Handel. Stadtpolitik und Stadtverwaltung, Händlerinnen und Händler sowie Bürgerinnen und Bürger erarbeiteten in einem moderierten Prozess Strategien zur Stärkung der Altstadt als „Kaufhaus-Innenstadt“ sowie als Erlebnis- und Identifikationsraum für Bürger, Umland-, Tages- und Sport-Outlet-Besucher. Daneben wurde eine Vielzahl an Maßnahmen und Projekten erarbeitet, die einen Beitrag zur Qualifizierung der Wirtschaft in der Altstadt, Stadtentwicklung und Stadtgestaltung, Imageförderung und Positionierung, Flächenmanagement und Nutzungskonzepte, Stadtmarketing, Organisation und Kooperation sowie Aktionen und Events leisten sollen.

Durch enormes privates und kommunales Engagement wurden die Handlungsanweisungen aus dem Fitnessprogramm in den letzten Jahren weitestgehend umgesetzt. Dies hat die Altstadt Herzogenaurach als attraktiven und multifunktionalen Ort des öffentlichen Lebens zusätzlich gestärkt.

Förderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

Die Stadt wurde 2010 in das Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufgenommen. Ziel des Programms sind der Erhalt und die Weiterentwicklung zentraler innerörtlicher Versorgungsbereiche als Standorte für Einkaufen, Arbeiten, Wohnen und des öffentlichen Lebens.

Die Kulisse für das Projektgebiet „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ bildet das förmlich festgelegte Sanierungsgebiet Nr. I/2 „Altstadtgebiet“ (vgl. 2.3.9 und Abb. 47). Über das Programm sind beispielsweise Investitionen für eine einheitliche Stadtmöblierung, investitionsvorbereitende und -begleitende Maßnahmen sowie nicht-investive Maßnahmen förderfähig.

Beispielhaft für eine erfolgreiche Umsetzung ist die Gestaltung der Altstadtwege An der Schütt und Ritzgasse. Zudem wurde über das Programm die Vorplanung bzw. der Rahmenplan für den Bereich An der Schütt sowie die Entwicklung eines Fußgängerleitsystems für die Altstadt gefördert.

Eine weitere Besonderheit des Programms ist ein „öffentlich-privater Projektfonds“, der die Kooperation zwischen öffentlichen und privaten Akteuren in der Altstadt stärken soll. Aus diesem Projektfonds können gemeinsame Maßnahmen zu 50 % aus öffentlichen Mitteln⁷³ finanziert werden.

⁷¹ Amtsblatt Nr. 49 vom 4. Dezember 1986

⁷² Stadt Herzogenaurach: „Stadterneuerung Herzogenaurach – Bericht über Vorbereitende Untersuchungen, Teil 1 und 2, 1976, 1977

⁷³ 60 % Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm und 40 % von der Stadt Herzogenaurach

Denkmalschutz und Baukultur

Die Altstadt Herzogenaurachs ist aufgrund von hoch- und spätmittelalterlichen sowie frühneuzeitlichen Befunden als Ensemble im bayerischen Denkmalatlas eingetragen. Das Ensemble umfasst das Stadtgebiet in den Grenzen seiner zweiten, erweiterten Ummauerung des 15. Jahrhunderts.⁷⁴

Zudem unterliegen zahlreiche Einzelbaudenkmäler im Sanierungsgebiet den Belangen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege (vgl. Abb. 47).

Daneben bestehen zahlreiche Baudenkmäler in den Ortsteilen, beispielsweise in Beutelsdorf, Burgstall, Hammerbach, Haundorf, Hauptendorf, an den Mühlenstandorten Eckenmühle und Heinrichsmühle sowie in Niederndorf, Steinbach und Welkenbach.

Bodendenkmäler befinden sich im Bereich der historischen Altstadt sowie an einzelnen Standorten in der Kernstadt Herzogenaurach bzw. in einigen Ortsteillagen.

Gestaltungssatzung/-richtlinie

Für das Altstadtgebiet Herzogenaurachs ist seit dem 13.05.1999 eine Satzung über besondere Anforderungen an bauliche Anlagen und Werbeanlagen sowie deren äußere Gestaltung wirksam.

Darin sind umfassende gestalterische Festsetzungen für die Gebäude im Geltungsbereich aufgeführt. Darunter sind beispielsweise Vorgaben zu Baukörper, Materialien, Dachform, Traufhöhen, Fensterformen, Eingänge und Öffnungen, Fassaden, Farben sowie Vorgaben für Markisen, Jalousien, Rollläden, Werbeanlagen und Einfriedungen enthalten.

Eine im Rahmen des Fitnessprogramms entwickelte Gestaltungsrichtlinie soll die Qualität und das Erscheinungsbild der Altstadt darüberhinaus stärken. Insbesondere soll damit eine Aufwertung von Elementen im Straßenraum, beispielsweise Warenstände, Pflanztröge, Stadtmöblierung und Werbeanlagen erreicht werden.

Fassadenprogramm

Zur Erhaltung und Verbesserung des Ortsbildes und der Charakteristik der Altstadt bietet die Stadt Herzogenaurach zusätzlich ein kommunales Förderprogramm an. Hier können private Fassadensanierungen unter Berücksichtigung ortsbildtypischer und denkmalpflegerischer Vorgaben im Rahmen des Programmes „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ mit städtischen Mitteln sowie mit Mitteln des Bundes und des Freistaates gefördert werden.

Seit 2000 findet das Programm großen Zuspruch. Bis heute wurden über 150 Maßnahmen an privaten Immobilien umgesetzt und weitere Modernisierungsvereinbarungen mit privaten Eigentümerinnen und Eigentümern geschlossen. Dazu zählen zahlreiche Sanierungsmaßnahmen an Dächern, Fenstern, Fassaden und Balkonen sowie Erneuerungen von Hofbereichen und Außenanlagen. Ziel ist, die weiterhin im Planungsraum Altstadt bestehenden Sanierungsbedarfe im Bereich privater Immobilien abzubauen.

2.3.9 FOKUS ALTSTADT: STÄDTEBAULICHE ABGRENZUNG, NUTZUNGEN UND FUNKTIONEN

In der historischen Altstadt zeigt sich mit den hier vorzufindenden Baudenkmalern und dem erhaltenen mittelalterlichen städtebaulichen Grundgerüst und Wegesystem das kultur- und bauhistorische Erbe der Stadt (vgl. Kap. 2.3.1). Als zu erhaltendes und weiterzuentwickelndes Aushängeschild Herzogenaurachs stellt die historische Altstadt den Schwerpunkt im Hinblick auf die Stadtsanierung und die damit verbundenen Förderinstrumente und Programmkulissen dar (vgl. Kap. 2.3.8).

Die innere Stadt bezeichnet den die Altstadt umgebenden Bereich. Sie umfasst die Würzburger Straße, die Goethestraße und nördlich daran angrenzende Wohnstraßen sowie die Stadtquartiere um die Edergasse, Plonergasse, Cyprianstraße, Glockengasse, Erlanger Straße und Kellergasse. Die Hans-Maier-Straße tangiert die innere Stadt im südlichen bzw. südwestlichen Bereich.

Gemäß FNP sind sowohl die Altstadt als auch die daran angrenzenden Quartiere der inneren Stadt als gemischte Baugebiete festgesetzt (vgl. Abb. 47). Die Gebiete nördlich der Goethestraße sowie das Umfeld der Straße Zum Flughafen sind als Wohngebiete definiert.

Die historische Altstadt weist eine dichte städtebauliche Struktur und eine gemischte Nutzung auf (vgl. Kap. 2.3.2 und Abb. 47). Handel, Dienstleistung, Kleingewerbe und Wohnen finden hier in enger Nachbarschaft zueinander statt. Dies

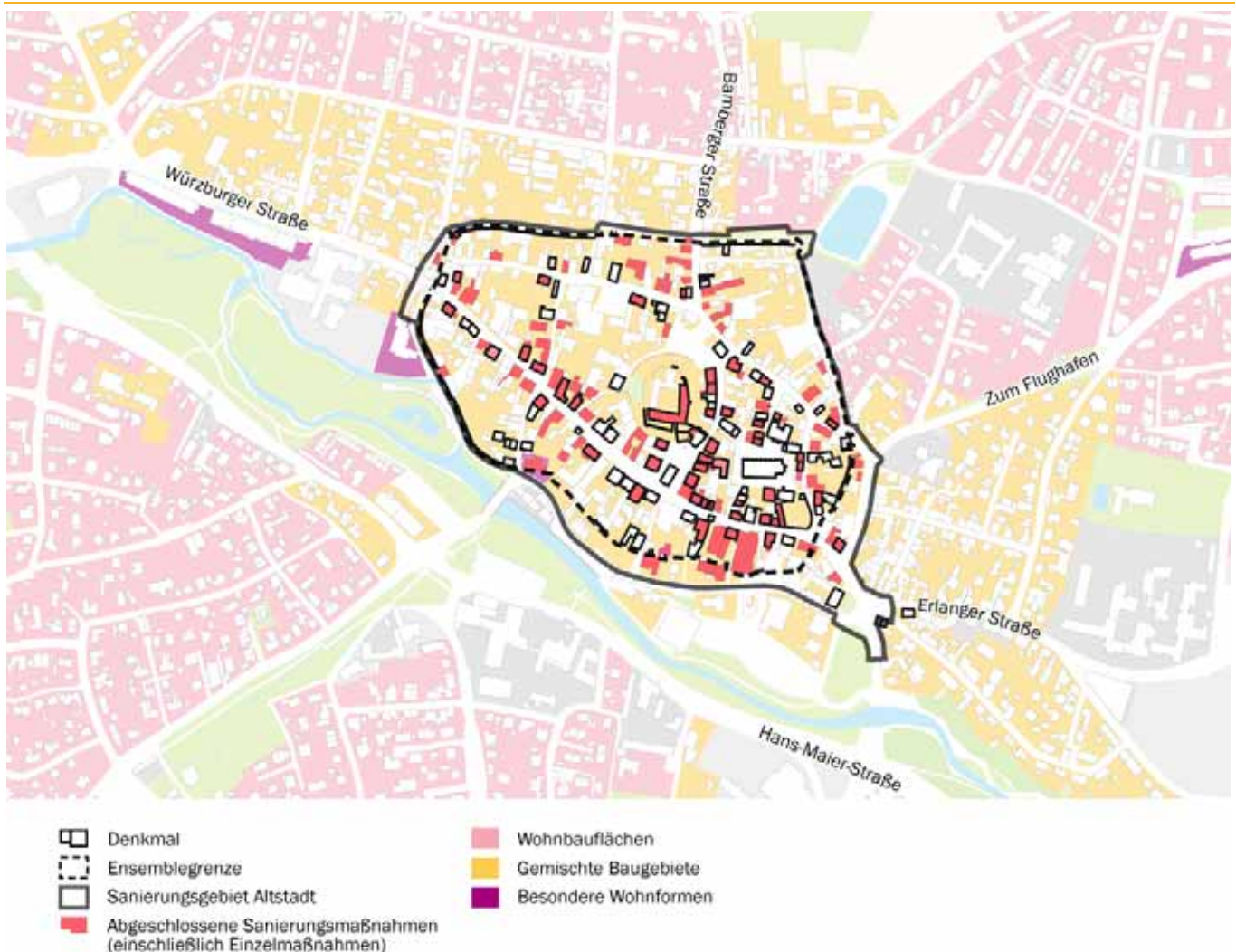
⁷⁴ Stadt Herzogenaurach: „Flächennutzungsplan und Landschaftsplan Herzogenaurach“, Erläuterungsbericht, 2004, S. 48 ff sowie http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/4pn6HKISam9hyZ_81DoSkOJHvTwP8dT2Wo8Iz3MCzSgVE9DsegH5C5Aqgp911LYhIBqBQiTR3mGA1vfQtNbQgyf0RT5M-mEWPrTzgliSnBhhJUHmsaKpNmSfj8EBxb1B/4pne1/LYhba/T5M0b (Zugriff: 29. August 2018)

ist in den Gebieten Hintere Gasse, Am Hirtengraben, Am Rahmberg, Am Hallertürlein und Reytherstraße besonders ausgeprägt.

Die Stadträume in der inneren Stadt weisen im Vergleich zur Altstadt eine deutlich aufgelockerte Struktur auf. Hier sind neben Einfamilienhausgebieten auch vereinzelte Mehrfamilienhäuser vorhanden. Daneben existieren hier besondere Wohnformen für Senioren und beeinträchtigte Personengruppen wie bspw. in der Würzburger Straße (vgl. Abb. 47).

In der Altstadt und insbesondere in der inneren Stadt bestehen auf zahlreichen Grundstücken bzw. in Baulücken kleinteilige Wohnungsbaupotenziale (vgl. Kap. 2.3.5). Insbesondere im westlichen Bereich der inneren Stadt sind Nachverdichtungsmaßnahmen möglich. Diese Wohnungsbaupotenziale befinden sich überwiegend in Ein-, Zweifamilien- und Reihenhausbereichen. Daneben plant ein Investor derzeit im Bereich der ehemaligen Firmenzentrale von PUMA SE die Umnutzung der vorhandenen gewerblichen Nutzflächen mit ca. 90 neuen Wohnungen.

Abb. 47 Abgrenzung des förmlich festgelegten Sanierungsgebietes, Baudenkmale und Nutzungsstrukturen⁷⁵



⁷⁵ Darstellung Büro für urbane Projekte, auf Grundlage des Bayerischen Denkmal-Atlas, Stand Januar 2018

2.4 WIRTSCHAFT, HANDEL UND TOURISMUS

2.4.1 ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES UND BRANCHENENTWICKLUNG

Gleich drei weltweit agierende Firmen haben ihre Wurzeln in Herzogenaurach. Mit diesen ansässigen starken Unternehmen entwickelte sich die Stadt von der Wiege der Sportartikelindustrie zu einem dynamischen Industrie- und Innovationsstandort mit einer hohen Wirtschafts- und Steuerkraft.

Die Stadt Herzogenaurach ist bekannt für die zwei ansässigen Sportartikelfirmen adidas AG und PUMA SE. Neben diesen Firmen hat insbesondere die Schaeffler AG zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt beigetragen. Sie ist heute mit nahezu 11.000 Arbeitsplätzen das größte Unternehmen am Standort. Die Firmen adidas AG und PUMA SE beschäftigen etwa 5.800 (adidas) und 1.100 (PUMA) Menschen, darunter zahlreiche junge und internationale Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

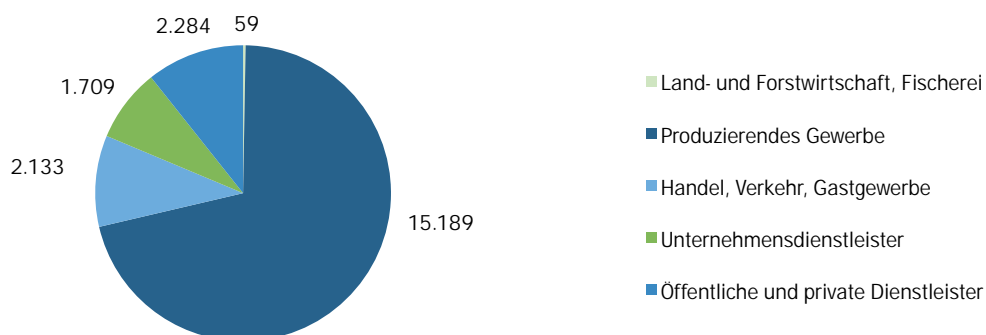
Alle drei Firmen bekennen sich zu ihrem Stammsitz und bilden bedeutende Motoren für die Stadtentwicklung Herzogenaurachs. Aus Sicht der Unternehmen zeichnet sich der Standort neben der ausgezeichneten Anbindung an das Straßenverkehrsnetz durch die Nähe zur Städteagglomeration Nürnberg-Erlangen-Fürth und ebenso zu attraktiven Natur- und Rückzugsräumen aus (vgl. 2.1.1 und 2.5.1).

Daneben profitiert der Wirtschaftsstandort von seiner Branchenvielfalt. Über die drei internationalen Großkonzerne hinaus sind formal über 500 Gewerbebetriebe in den Bereichen Logistik und Transport, Maschinenbau, Dienstleistungen, Medizin und Gesundheit, Prozessleittechnik und -automatisierung sowie traditionelle Handwerksbetriebe und Einzelhändler in Herzogenaurach gemeldet. Darunter zählen beispielsweise die VIPA GmbH (ca. 300 Arbeitsplätze), ProLeit AG (ca. 300 Arbeitsplätze) und die m&i Fachklinik (ca. 470 Arbeitsplätze) zu den strukturbestimmenden Unternehmen.

Insgesamt wurden zum Ende des Jahres 2017 fast 24.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitsplätze⁷⁶ direkt am Wirtschaftsstandort verzeichnet. Damit liegt diese Zahl sogar knapp über der Einwohnerzahl Herzogenaurachs (vgl. Kap. 2.2.1). Bei einer Verteilung der Arbeitsplätze auf die Branchen zeigt sich die sehr deutliche Dominanz des produzierenden Gewerbes mit etwa 15.200 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (vgl. Abb. 48). Dies entspricht einem Anteil von 71,1 % an der Gesamtzahl der am Wirtschaftsstandort vorhandenen Arbeitsplätze. Weitere ca. 2.300 Beschäftigte (11 %) sind in öffentlichen und privaten Dienstleistungsbetrieben tätig. Dazu zählen beispielsweise die kommunalen Arbeitsplätze sowie die der m&i Fachklinik. Etwa 2.100 Personen (10 %) sind im Handel, Verkehr und Gastgewerbe beschäftigt. Damit tragen auch die Einzelhandels- und Tourismusbetriebe nicht unwesentlich zur Wirtschaftskraft der Stadt Herzogenaurach bei.

Weitere 1.700 Personen (8 %) sind bei Unternehmensdienstleistern beschäftigt. Dazu zählen beispielsweise Wachdienste, Werbeagenturen oder Managementtrainer. Diese werden vorwiegend von Unternehmen in Anspruch genommen.

Abb. 48 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftssektor⁷⁷



⁷⁶ Arbeitsagentur, Stichtag 6/2017

⁷⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015; Darstellung Büro für urbane Projekte

Sportartikelindustrie

Die Geschichte des Schuhgewerbes in Herzogenaurach hatte ihren Ursprung bereits im 19. Jahrhundert. Damals wurden überwiegend Hausschuhe gefertigt. Dieser traditionsreiche Wirtschaftszweig erfuhr mit den Brüdern Adolf und Rudolf Dassler in den 1930er Jahren einen weitreichenden Wandel. Zu Beginn gemeinsam und später getrennt voneinander, etablierten sie zwei Weltkonzerne, die noch heute ihren Hauptsitz in Herzogenaurach haben.⁷⁸

Metallverarbeitung

Zum wirtschaftlichen Aufstieg in der Nachkriegszeit hat die Ansiedlung von metallverarbeitenden Betrieben beigetragen. Darunter ließ sich die Firma Weiler Werkzeugmaschinen KG nieder und produzierte bis 1992 Werkzeugmaschinen. Eine weitere Unternehmensansiedlung erfolgte mit der INA-Holding der Brüder Wilhelm und Georg Schaeffler. Damit entwickelte sich die Stadt Herzogenaurach neben der Sportartikelindustrie zum Standort für Präzisionstechnik.⁷⁹ Schaeffler ist heute ein global tätiger Automobil- und Industrielieferer mit weltweit etwa 90.000 Beschäftigten.

Forschung, Innovation und Industrie 4.0

Das „Leitbild für Wachstum und Beschäftigung“ (WaBe) der Metropolregion Nürnberg setzt sich zum Ziel, den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verstetigen.

Dieses Ziel wird in Herzogenaurach u.a. von der Schaeffler AG erfüllt. Im Jahr 2015 implementierte die Firma eine „Digitale Agenda“ in ihr Firmenportfolio, um Zukunftsthemen wie Industrie 4.0, Internet of Things, Apps, Big Data, Cloud oder Analytics mitzugestalten.⁸⁰ Weiterhin forscht das Unternehmen seit Anfang 2017 zum Thema „Mobilität von morgen“. Dabei betrachtet das Unternehmen die vier Handlungsfelder umweltfreundliche Antriebe, urbane Mobilität, interurbane Mobilität sowie die Optimierung der Energiekette.⁸¹ Schaeffler belegt regelmäßig mit der Anzahl von über 2.000 jährlichen Patentanmeldungen in Deutschland den 2. Platz.

Darüber hinaus forscht die m&i Fachklinik im Bereich Rehabilitation.

⁷⁸ <https://www.herzogenaurach.de/stadtraum/wirtschaft/wirtschaftsgeschichte/>, Zugriff: 13.12.2017

⁷⁹ <https://www.herzogenaurach.de/stadtraum/wirtschaft/wirtschaftsgeschichte/>, Zugriff: 13.12.2017

⁸⁰ <https://www.schaeffler.de/content.schaeffler.de/de/karriere/stellensuche/digitalisierung/index.jsp>; Zugriff: 13.12.2017

⁸¹ https://www.schaeffler.com/content.schaeffler.com/de/strategy/strategy_mobility_for_tomorrow/strategy_mobility_for_tomorrow.jsp; zugriff: 13.12.2017

2.4.2 INDUSTRIE- UND GEWERBEFLÄCHEN

Der Wirtschaftsstandort Herzogenaurach zeichnet sich durch einen starken Gewerbe- und Dienstleistungssektor aus. Die aus diesem Wirtschaftszweig in Herzogenaurach ansässigen Unternehmen verteilen sich überwiegend auf fünf Gewerbegebiete (vgl. Abb. 49 und Abb. 50). Die wirtschaftliche Dynamik der vergangenen Jahre geht mit einer geringen Anzahl an freien Flächen für Gewerbeansiedlung im Stadtgebiet einher. Die Flächenkapazitäten im Gewerbegebiet Nord (östlich der Bamberger Straße) gelten als ausgeschöpft. Gleichzeitig hielt die Nachfrage nach Entwicklungsflächen an. Darauf reagierte die Stadt mit der Ausweisung des Gewerbegebietes westlich der Bamberger Straße. Die hier angedachten großen und kleinen Flächeneinheiten sollen überwiegend der Expansion und Umsiedlung der lokalen Unternehmen dienen.⁸² Zudem wird derzeit für das Entwicklungsgebiet Reihenzach ein Bebauungsplan aufgestellt, der voraussichtlich im Herbst 2018 Rechtskraft erlangen wird. Neben Wohnbau- und Gemeinbedarfsflächen sind auch Gewerbeeinheiten geplant. Grundlage für die weitere Realisierung bzw. Erschließung und Entwicklung des Gebiets ist der Abschluss des eingeleiteten Umlegungsverfahrens.

Die drei Global Player weichen im Zuge ihrer Unternehmensexpansion auf Erweiterungsflächen im Umfeld der Unternehmenssitze aus. So expandiert die adidas AG im Zuge der „Campuserweiterung Süd“ um weitere 79.000 m² auf den Flächen der „World of Sports“. Hier entstehen ein Bürokomplex für 2.000 Mitarbeiter sowie ein Veranstaltungsgebäude mit einem Mitarbeiterrestaurant und ein weiteres Parkhaus.⁸³ Mit dem Abschluss der baulichen Erweiterung wird die Gesamtfläche der „World of Sports“ etwa 380.000 m² betragen.

Die südlich des Hans-Ort-Rings angesiedelte Firmenzentrale des Unternehmens PUMA SE schuf mit ihrer baulichen Erweiterung bereits einen „Brückenschlag“ über den Hans-Ort-Ring. Auf der nördlichen Seite der Staatsstraße ist ein weiteres Verwaltungsgebäude mit 14.000 m² Bürofläche⁸⁴ entstanden, das im zweiten Quartal 2018 bezogen wurde.⁸⁵ Das Gewerbegebiet von PUMA umfasst nun eine Gesamtfläche von circa 80.000 m².

Das Gewerbegebiet der Schaeffler AG umfasst eine Fläche von etwa 270.000 m². Eine Erweiterung des Unternehmens in Richtung Süden ist aufgrund der Schutzgebiete nicht möglich. Dem Unternehmen steht eine Flächenerweiterung auf dem Firmenparkplatz entlang der Erlanger Straße zur Verfügung.

Abb. 49 Ausgewählte Wirtschaftsstandorte in Herzogenaurach⁸⁶

	Gewerbegebiet	Fläche	Branchenstruktur	Ansässige Unternehmen (Auswahl)	Arbeitsplätze 2017
1	adidas AG „World of Sports“	299.960 m ²	Sportartikelindustrie	adidas AG	5.800
2	PUMA SE	80.000 m ²	Sportartikelindustrie	PUMA SE	1.100
3	Schaeffler AG	269.200 m ²	Automobil- und Maschinenbauzulieferer	Schaeffler Technologies AG & Co.	11.000
4	Gewerbegebiet Nord	195.800 m ²	Logistik, Transport, Maschinenbau, Dienstleistungen, Prozessleittechnik und -automatisierung	VIPA GmbH, ProLeit AG	1.500
5	Gewerbegebiet westlich der Bamberger Straße	64.800 m ²	Dienstleistungsunternehmen, Autohaus, Kfz-Werkstatt	WAS Servicezentrum GmbH, Dekra, Feser Biemann GmbH	200
6	Reihenzach	43.300 m ²	-	-	-
	Altstadt Herzogenaurach		Handel, öffentliche und private Dienstleistungen	Stadtverwaltung, Einzelhändler	2.400

⁸² <https://www.herzogenaurach.de/stadtraum/stadtentwicklung-stadtplanung/gewerbegebiete/>, Zugriff: 13.12.2017

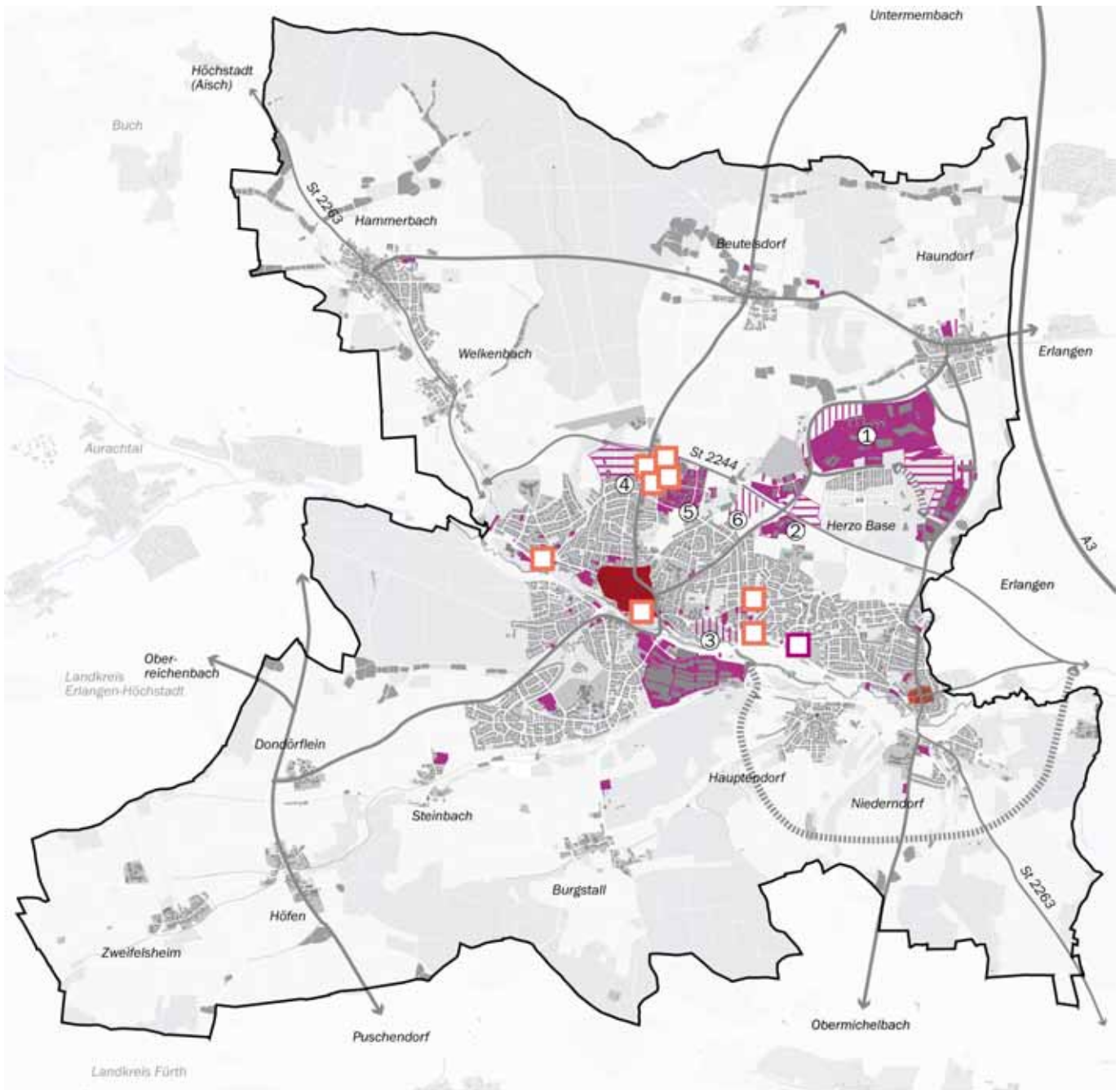
⁸³ <https://www.adidas-group.com/de/medien/newsarchiv/pressemitteilungen/2016/adidas-gruppe-legt-den-grundstein-fur-die-erweiterung-der-world-/>; Zugriff: 13.12.2017

⁸⁴ <http://about.puma.com/de/newsroom/corporate-news/2016/may/PUMA-erweitert-seine-Firmenzentrale/>; Zugriff: 13.12.2017

⁸⁵ <http://about.puma.com/de/newsroom/corporate-news/2016/may/PUMA-erweitert-seine-Firmenzentrale/>; Zugriff: 13.12.2017

⁸⁶ Stadt Herzogenaurach, Amt für Planung, Natur und Umwelt

Abb. 50 Wirtschaftsstandorte und Handel⁸⁷



Wirtschaft und Beschäftigung

- Gewerbenutzung
- Gewerbegebiete in Entwicklung
- Flächenpotenziale Gewerbe
- Berufsschule

Gewerbestandorte (Auswahl)

- 1 adidas AG „World of Sports“
- 2 PUMA SE
- 3 Schaeffler AG
- 4 Gewerbegebiet westlich der Bamberger Straße
- 5 Gewerbegebiet Nord
- 6 Reihenzach

Handel und Versorgung

- Einzelhandelsschwerpunkt Altstadt Herzogenaurach
 - Zentrale Versorgung Niedermdorf
 - Nahversorgung
- Straßenverkehrsnetz**
- Bestehende Straßen
 - Straßen in Planung/Umsetzung

⁸⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.4.3 ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

Fach- und Arbeitskräfte

Für eine Untersuchung der Arbeits- und Fachkräfteentwicklung in Herzogenaurach werden unterschiedliche Daten betrachtet und miteinander in einen Zusammenhang gesetzt. Die Entwicklung der Menschen im potenziell erwerbsfähigen Alter zeigt, wie viel Fach- und Arbeitskräftepotenzial in Herzogenaurach verfügbar ist. Die Veränderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verdeutlicht die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes am Wirtschaftsstandort. Mit der Betrachtung der Pendlerzahlen wird gezeigt, inwiefern der Wirtschaftsstandort auf auswärtige Arbeits- und Fachkräfte angewiesen ist.

Die demografischen Analysen ergeben (vgl. Kap. 2.2.1), dass der Anteil der Menschen im potenziell erwerbsfähigen Alter im Jahr 2015 bei 63,4 % (14.642 Personen) lag. Gegenüber 2006 verzeichnet diese Gruppe einen moderaten Verlust über 0,8 % (vgl. Abb. 21). Neben dieser zurückliegenden Entwicklung zeigt die Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung, dass sich die Abnahme dieser Bevölkerungsgruppe und der damit einhergehende Mangel an Fachkräften weiter fortsetzen wird (vgl. Abb. 36). Bis zum Jahr 2030 wird für Herzogenaurach ein weiterer Verlust um 7 % auf 56,4 % prognostiziert. Diese negative Tendenz ist auf den demografischen Wandel und den Wanderungsstrom der Bildungs- und Berufswanderer in die größeren Zentren zurückzuführen (vgl. Abb. 18).

Dieser rückläufigen Entwicklung steht jedoch real eine wachsende Anzahl von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen gegenüber. Im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 erhöhte sich deren Zahl um 4.600 auf 21.374 Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Wachstum von 27,5 % in nur fünf Jahren. Im Jahr 2017 zählte die Statistik insgesamt 23.921 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wirtschaftsstandort Herzogenaurach. Für die Zukunft lässt sich festhalten, dass sowohl die großen Unternehmen als auch weitere strukturbestimmende Firmen am Wirtschaftsstandort expandieren wollen. Gemäß der Auswertung einer von der Stadtverwaltung durchgeführten Befragung der Unternehmen kann die Anzahl der Arbeitsplätze bis zum Jahr 2030/35 um weitere 56 % ansteigen.

Die Abnahme der potenziell erwerbsfähigen Menschen bei einer gleichzeitig steigenden Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze macht deutlich, dass die Stadt auf auswärtige Fach- und Arbeitskräfte angewiesen ist. So pendelten im Jahr 2017 insgesamt 18.847 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer⁸⁸ in die Stadt Herzogenaurach ein. Hingegen war die Zahl 1995 mit etwa 3.000 Einpendlern noch deutlich geringer.⁸⁹

Heute pendeln zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firmen adidas AG und PUMA SE aus der Städteagglomeration Nürnberg-Erlangen-Fürth sowie Bamberg und Bayreuth nach Herzogenaurach ein. Das Einzugsgebiet der Schaeffler AG erstreckt sich zudem auch auf den westlich gelegenen ländlichen Raum.⁹⁰

Auf der anderen Seite haben gegenwärtig 5.421 Herzogenauracherinnen und Herzogenauracher ihren Arbeitsplatz außerhalb ihres Wohnortes. Damit entsteht für die Stadt Herzogenaurach ein Pendlersaldo von 12.135 Personen – also ein angesichts der Einwohnerzahl enormer Überschuss an einpendelnden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Abb. 51 Beschäftigtenzahlen in Herzogenaurach

	2010	2015	2017	2010 - 2015
Einwohner (Anzahl) ⁹¹	22.860	23.722	23.805	3,8 %
Potenziell erwerbsfähige Personen (19 bis 64-Jährige) (%) ⁹²	15.006	14.642	Keine Daten	-2,4 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Anzahl)	16.760	21.374	23.921	27,5%
Einpendler (Anzahl)	Keine Daten	Keine Daten	18.847	--

⁸⁸ Arbeitsagentur, Stichtag 6/2017

⁸⁹ Aussage aus dem Expertengespräch mit dem Bürgermeisteramt am 20. Juli 2017

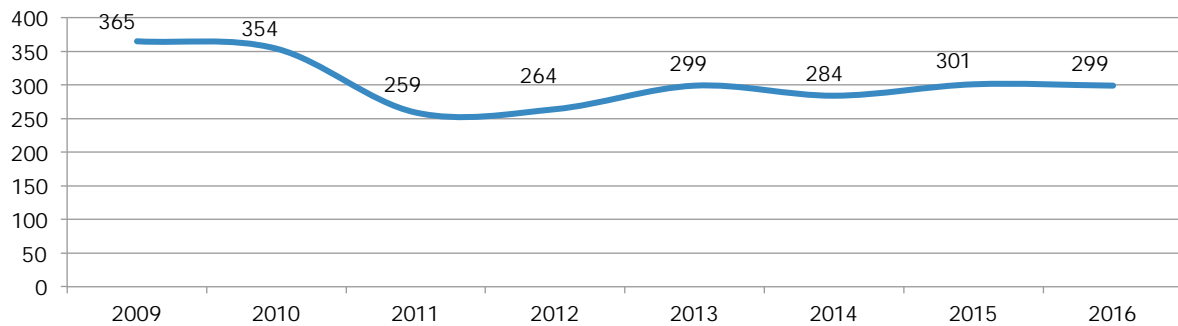
⁹⁰ Aussage aus den Expertengesprächen mit den Unternehmen am 23. November und 6. Dezember 2017

⁹¹ Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015

⁹² Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015

Arbeitslosigkeit stellt in Herzogenaurach ein eher nachrangiges Thema dar. Die Abb. 52 zeigt eine stagnierende Entwicklung auf sehr geringem Niveau. Die Zahl erwerbsloser Personen bewegte sich in den Jahren 2009 bis 2016 in einem Korridor zwischen etwa 250 und 365 arbeitslosen Personen. Die Arbeitslosenquote⁹³ lag im Jahr 2010 bei 1,5 % und sank bis 2015 auf 1,3 %.

Abb. 52 Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2009 bis 2016⁹⁴



Ausbildung in Herzogenaurach

Herzogenaurach hat sich zu einem starken Ausbildungsstandort entwickelt. Die Firmen arbeiten eng mit dem Staatlichen Beruflichen Schulzentrum zusammen und bieten jungen Menschen mit zahlreichen Ausbildungsplätzen eine berufliche Perspektive (vgl. Kap. 2.7.2). Daneben kooperieren die Firmen mit auswärtigen Berufsakademien. Mit dieser Zusammenarbeit ist es möglich, dass junge Menschen im Zuge einer Ausbildung in einer der Firmen einen akademischen Abschluss absolvieren können. Das Angebot für duale Studiengänge wurde in den vergangenen Jahren massiv ausgebaut.⁹⁵

Darüber hinaus pflegen die Firmen enge Kooperationen mit den Schulen in Herzogenaurach. Gezielt werden den Schülerinnen und Schülern die Ausbildungsmöglichkeiten am Wirtschaftsstandort vorgestellt.

2.4.4 EINZELHANDEL UND NAHVERSORGUNG

Mit Blick auf die Gesamtstadt wird deutlich, dass es der Stadtverwaltung Herzogenaurach in den vergangenen Jahren gelang, die Einzelhandelsstrukturen in die integrierten Lagen bzw. in unmittelbare Nähe zu den Wohnschwerpunkten der Stadt zu lenken (vgl. Abb. 50). Außenbereiche blieben damit von großflächigen Einzelhandelsansiedlungen verschont.

Folgende Einzelhandelsstrukturen lassen sich im Stadtgefüge ablesen:

- Altstadt Herzogenaurach – bildet mit dem hier angesiedelten umfassenden Einzelhandelsangebot des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs den bedeutendsten Bestandteil der Zentrenstruktur (vgl. Abb. 50). Das Einzugsgebiet für das Zentrum erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet und über die Stadtgrenzen hinaus.
- Ortskern Niederndorf – stellt mit den hier ansässigen Angeboten und Einrichtungen einen zentralen Versorgungsbereich dar.
- Darüber hinaus verteilen sich Grund- und Nahversorgungszentren auf das Stadtgebiet. Räumliche Schwerpunkte bilden die Angebote in der Ohmstraße im Gewerbegebiet Nord, die Rathgeberstraße/Erlanger Straße sowie ein in der Würzburger Straße gelegener Einkaufsmarkt.

Weitere Einzelhandelsstandorte sind in der südwestlich der Kernstadt gelegenen Beethovenstraße sowie im Wohngebiet Herzo Base vorgesehen.

⁹³ Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Menschen im Erwerbsfähigenalter

⁹⁴ Statistisches Amt des Bundes und der Länder; Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

⁹⁵ Aussage aus dem Expertengespräch mit dem Bürgermeisteramt am 20. Juli 2017

Ein gesamtstädtisches Einzelhandels- und Zentrenkonzept liegt aus den Jahren 1999/2000 vor. Größere Entwicklungen und Ansiedlungen im Bereich des Einzelhandels wurden durch entsprechende aktuelle gutachterliche Einzelhandelskonzepte anlassbezogen und bedarfsorientiert untersucht, sodass negativen Auswirkungen auf die Versorgungsbereiche im Zentrum entgegengewirkt werden konnte.

2.4.5 PROFIL DES TOURISMUSSTANDORTES

Die Zuständigkeit der Tourismusentwicklung liegt beim Amt für Stadtmarketing und Kultur der Stadt Herzogenaurach. Das Fachressort umfasst zugleich eine Tourist Information, in der für Gäste der Stadt umfassende Informationen und Broschüren zu Übernachtungsmöglichkeiten, Restaurants und Veranstaltungen etc. bereit stehen.

Mit dem 2013 von der Stadtverwaltung initiierten Markenleitbildprozess wurde u.a. ein wichtiger Meilenstein für die Tourismusdefinition der Stadt gesetzt. Im Zuge dessen wurde eine fundierte Strategie für die Marke „Herzo“ erarbeitet (vgl. Kap. 2.8.2). Diese Marke steht neben der Stadtverwaltung auch den Akteuren aus Handel, Gastronomie, Hotellerie, Industrie, Dienstleistung, Vereinen, Kirchen und Kultureinrichtungen zur Verfügung.⁹⁶

Herzogenaurach ist zwar kein klassisches Ziel für Urlaubs-, Städte- oder Erholungsreisen, dennoch spielt der Tourismus als Wirtschaftsfaktor eine zunehmend wichtigere Rolle. Zu den touristischen Schwerpunkten in der Stadt Herzogenaurach zählen vor allem:

- der Geschäftsreisetourismus v.a. zu den drei Weltkonzernen,
- der Besucherverkehr zu den Outlets nördlich der Kernstadt,
- das Übernachtungs- und Tagesbesucheraufkommen der m&i Fachklinik sowie
- das Besucheraufkommen des Freizeitbad Atlantis.

Diese Besucherströme (u.a. 2,5 Mio./Jahr Tagesreisen⁹⁷) nutzen die Verkehrsinfrastrukturen der Stadt und werden bei den Planungen der Stadtverwaltung berücksichtigt.

Neben diesen Besuchermagneten gibt es in Herzogenaurach insgesamt 12 Hotels und jeweils vier Gasthöfe und Pensionen mit einer gemeinsamen Kapazität von mehr als 1.000 Gästebetten.⁹⁸ Laut der kommunalen Statistik des BLS beliefen sich die Gästeübernachtungen im Jahr 2017 auf 259.670.⁹⁹ Das entspricht einem Plus von etwa 3 % gegenüber 2010.

In dieser statistischen Erhebung sind die Übernachtungen der Fachklinik inbegriffen. Durch Abzug der Übernachtungen in der Klinik (circa 160.000/Jahr) ergibt sich die Menge, die den gewerblichen Beherbergungsbetrieben zugeschrieben werden kann. Hier zählte die Statistik für das Jahr 2010 insgesamt 92.350 Übernachtungen. Diese Zahl stieg bis zum Jahr 2017 auf 99.670 Übernachtungen. Dies entspricht einem Plus von etwa 8 %.

Mit Blick auf die touristische Erschließung lässt sich festhalten, dass zahlreiche touristische Radverkehrswege durch die Stadt führen. Exemplarisch dafür stehen die in Verbindung mit Kartenmaterial ausgearbeiteten und betitelten Routen: „Familien-Tour“, „Rund um Herzogenaurach“, „Fränkische Weiherlandschaften“ und die „Biergarten-Tour.“

Zudem bieten der Heimatverein sowie die eigens von der Stadtverwaltung ausgebildeten Gästeführer (herzo-Gästeführer) regelmäßige Stadtführungen an, darunter u.a. zur „Wiege der Sportartikelindustrie.“¹⁰⁰

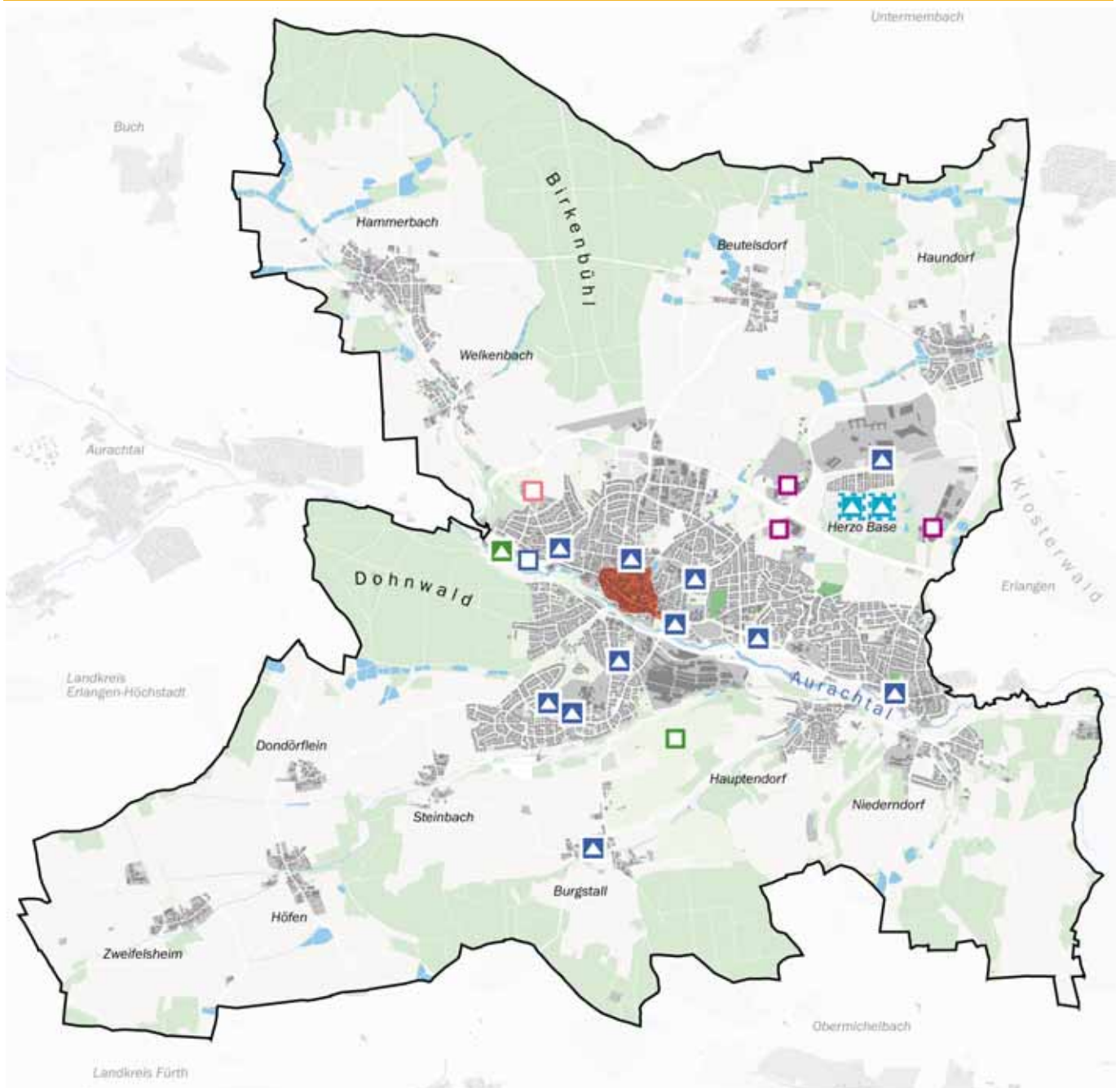
⁹⁶ Stadt Herzogenaurach: „Die Marke Herzogenaurach“, Markenhandbuch, 2015

⁹⁷ Stadt Herzogenaurach/dwif Consulting: Touristische Potenzialanalyse, 2016

⁹⁸ Stadt Herzogenaurach, Amt für Stadtmarketing und Kultur, Stand: Juli 2017

⁹⁹ BLS 2017, Statistik kommunal. Stadt Herzogenaurach. Eine Auswahl wichtiger statistischer Größen

¹⁰⁰ <https://www.herzogenaurach.de/rathaus/aemter/amt-fuer-stadtmarketing-und-kultur/>, Zugriff: 15.12.2017

Abb. 53 Touristische Orte in Herzogenaurach¹⁰¹

¹⁰¹ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.4.6 FOKUS ALTSTADT: HANDEL, GASTRONOMIE UND TOURISMUS

Veränderungen in der Einzelhandelsentwicklung führten in den vergangenen zwei Jahrzehnten vielerorts zu einem enormen Wettbewerbsdruck auf die Innenstädte. Davon sind die Klein- und Mittelstädte sowie die ländlichen Regionen insbesondere betroffen. Die Gründe liegen auch im bereits mehrfach erwähnten demografischen Wandel, vor allem aber in veränderten Marktmechanismen und Konsumverhalten. Neue Bedarfe und vor allem der Onlinehandel sowie der Trend des Versorgungs- und Erlebniseinkaufes – der zumeist nur in den großen Städten möglich ist – ziehen Konsumenten aus den Innenstädten der Klein- und Mittelstädte ab.

Für Herzogenaurach speziell hat zudem die mit Blick auf die wirtschaftliche Weiterentwicklung der ansässigen Unternehmen adidas und PUMA sowie der Sicherung Herzogenaurachs als deren Hauptsitz erforderliche Verlagerung der Standorte in das nördliche Stadtgebiet, einhergehend mit der zwingend nötigen Verlagerung der Sport-Outlets dorthin, auch dazu geführt, dass die Kunden- und Touristenfrequenz in der Altstadt schon vor etwa 15 Jahren erheblich zurückgegangen ist. Für die ansässigen Händler und Gastronomen ergeben sich daraus zusätzliche Ansprüche an die Ausrichtung ihrer Geschäfte bzw. Lokale.

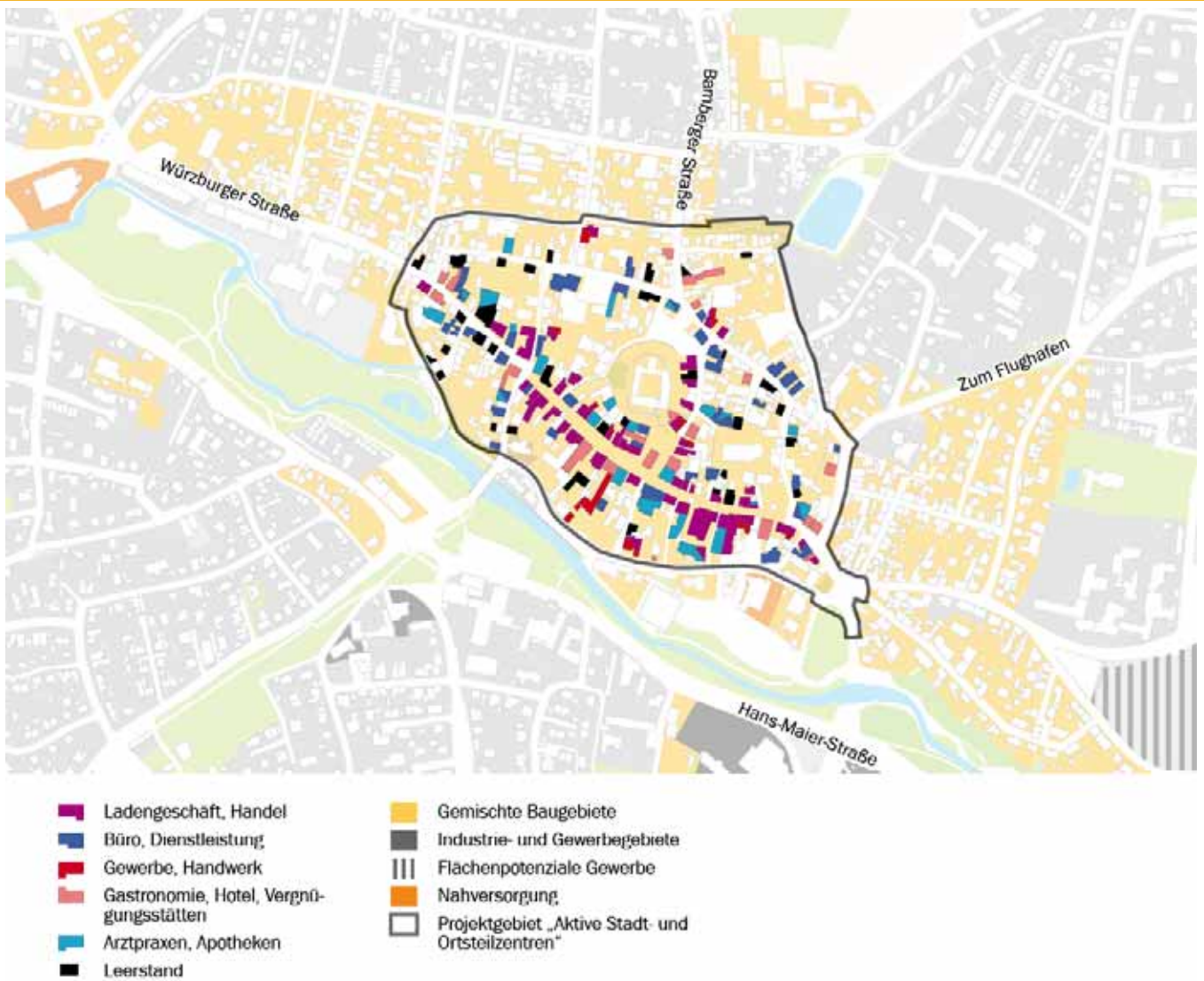
Die Altstadt Herzogenaurach ist nicht in klassische Einkaufslagen 1A, B oder C eingeteilt. Die wichtigste Straße für den lokalen Handel bildet die Hauptstraße (vgl. Abb. 54). Der östliche Bereich zwischen Badgasse und Reytherstraße ist als Fußgängerzone ausgewiesen (vgl. Abb. 55). Weitere für den Handel bedeutsame Altstadtbereiche bilden der Steinweg, Am Kirchenplatz, Hintere Gasse, Badgasse, Schütt/Passage an der Schütt sowie die Steggasse.

Das „Kaufhaus Innenstadt“ – ein im Zuge des Fitnessprogramms (2011) der Stadt Herzogenaurach geprägter Begriff – weist für eine Stadt dieser Größe ein umfangreiches und differenziertes Warenangebot auf. Die Geschäfte sind überwiegend inhabergeführt. Filialen nehmen eine untergeordnete Rolle in der Handelsstruktur ein. Dies ist auf die kleinen Ladenflächen in der Altstadt Herzogenaurachs zurückzuführen, die aus Sicht von Filialisten wenig rentabel sind. Derzeit existieren nur wenige leer stehende oder mindergenutzte Ladeneinheiten (vgl. Abb. 54). Zu nennen sind in sehr zentraler Lage beispielsweise das „Gasthaus Krone“ sowie zwei ehemalige Bäckereien in der Hauptstraße 24 und 32.

Als Besonderheiten in der Altstadt gelten drei in der Hauptstraße angesiedelte Handwerksbetriebe. Es handelt sich dabei um zwei Schmieden und eine Brauerei. Daneben existiert in der Altstadt neben einigen internationalen Gastronomiebetrieben nur noch eine traditionell fränkisch kochende gastronomische Einrichtung. Verschiedene im Prozess der Aufstellung des ISEK beteiligte Akteure thematisierten das unzureichende Gastronomieangebot. Als positiv wurden der funktionierende Wochenmarkt und weitere thematische Märkte genannt. Darin wird hinsichtlich der Belebung des öffentlichen Raumes ein großes Entwicklungspotenzial gesehen.

Der lokale Handel und die Gastronomie profitieren von der vergleichsweise hohen Kaufkraft der Bürgerinnen und Bürger sowie von deren Verbundenheit zu den örtlichen Angeboten. Dennoch stellen die Nähe zu drei Großstädten und ein damit verbundenes sehr viel umfangreicheres Warenangebot große Herausforderungen für den lokalen Handel in Herzogenaurach dar.¹⁰² Dies wird sich hinsichtlich des in den kommenden Jahren zu erwartenden Generationenwechsels in den inhabergeführten Geschäften zunehmend als problematisch erweisen.

¹⁰² Aussage aus dem Expertengespräch mit Händlerinnen und Händlern am 9. November 2017

Abb. 54 Gebäudenutzung in der Altstadt sowie Flächennutzung in der inneren Stadt¹⁰³

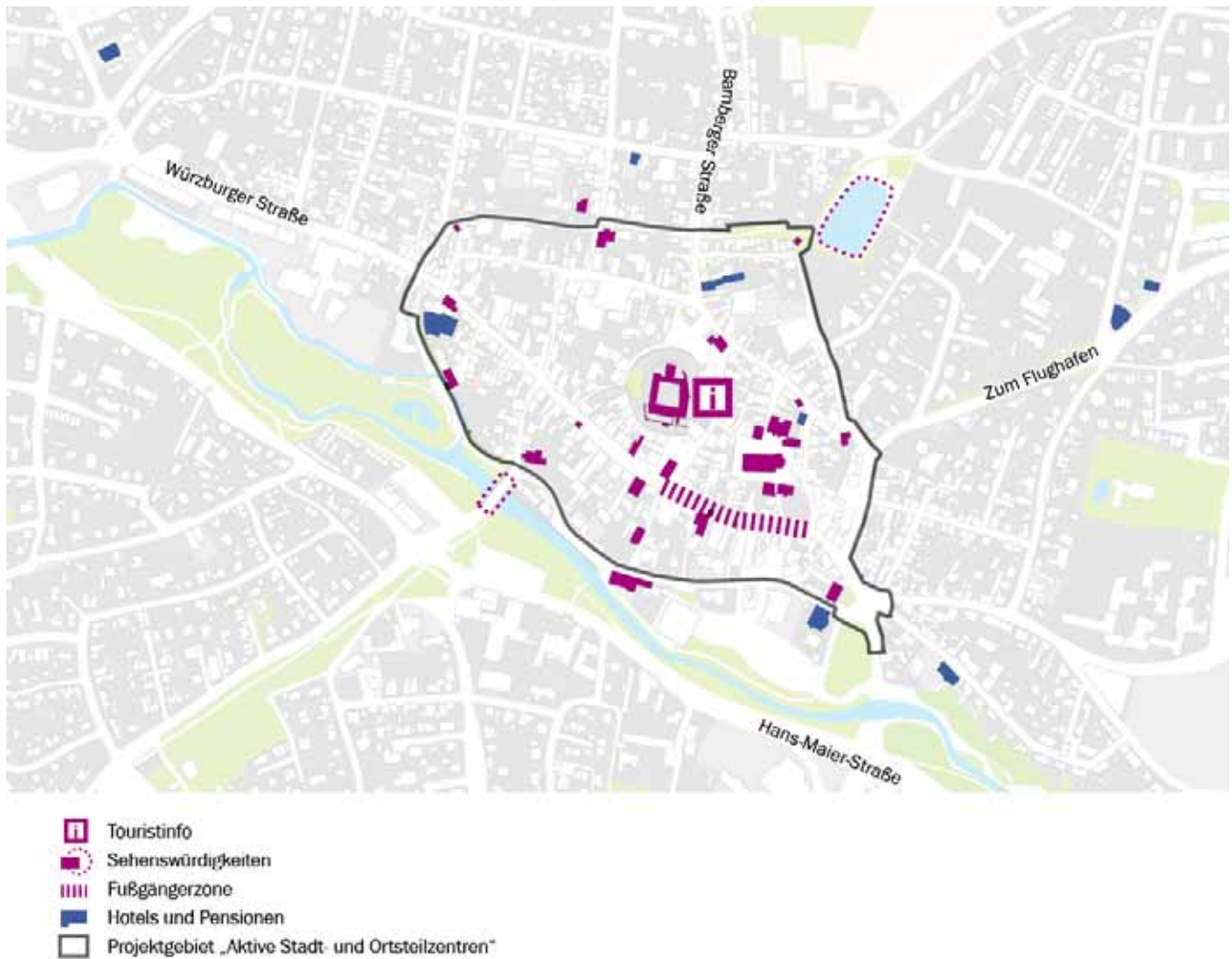
¹⁰³ Datenerhebung vom 19. Januar 2018, Amt für Planung, Natur und Umwelt; Darstellung Büro für urbane Projekte

Für Gäste und Besucher der Stadt gibt es zahlreiche Möglichkeiten und Adressen, die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten entdecken und kennenlernen zu können (vgl. Abb. 55). Dazu zählen beispielsweise das Stadtmuseum Herzogenaurach, das Amtsschloss, die mittelalterlichen Fachwerkhäuser, die Kirchen sowie die Begrenzungs- und Befestigungstürme. Darüber hinaus laden zwei ausgewiesene Stadtrundgänge zum Erkunden dieser und weiterer Attraktionen ein. In der im Amtsschloss ansässigen Tourist Information können sich Gäste der Stadt über die touristischen Angebote informieren.

Daneben verläuft als touristische Route der Aurachtalradweg durch das Betrachtungsgebiet.

Darüber hinaus sind in der historischen Altstadt und inneren Stadt Hotels und Pensionen ansässig (vgl. Abb. 55).

Abb. 55 Touristische Infrastrukturen im Betrachtungsgebiet¹⁰⁴



¹⁰⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.5 MOBILITÄT UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR, KLIMASCHUTZ UND ENERGIEEFFIZIENZ

Der gleichberechtigte Zugang zu Mobilität gehört zu den Grundbedürfnissen aller. Die Organisation des Verkehrs – sei es des privaten Pkw- oder des öffentlichen Nahverkehrs – gehört auch zu den grundsätzlichen Aufgaben einer Stadt. Im Falle Herzogenaurachs ist zwar der Landkreis Erlangen-Höchststadt Aufgabenträger des ÖPNV, die Stadt hat sich jedoch bei bestimmten ÖPNV-Projekten (z.B. beim städtischen Busnetz) diese Aufgabe übertragen lassen. Dabei bestehen Wechselwirkungen zwischen der baulich-technischen Infrastruktur und dem Mobilitätsverhalten der Bevölkerung. In der Förderung attraktiver Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Mobilitätsarten liegt daher ein gewisses Steuerungspotenzial und -interesse der Stadt.

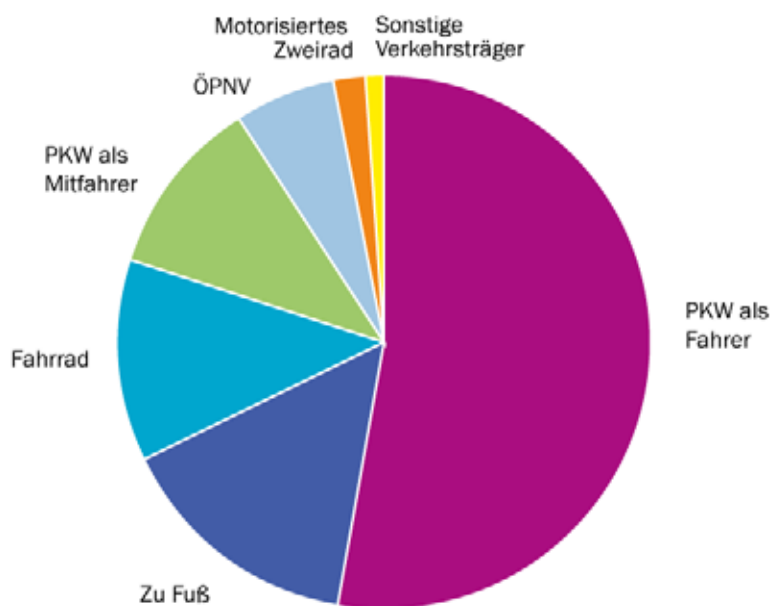
Hinsichtlich der Mobilitätsangebote und technischen Infrastrukturen sind die Herzo Bäder- und Verkehr-GmbH und die Herzo Werke GmbH wichtige Partner der Stadtverwaltung Herzogenaurach.

2.5.1 MOBILITÄT

Eine im Auftrag der Stadt Herzogenaurach im Jahr 2012 durchgeführte Haushaltsbefragung zum Thema Mobilität ergab die Verteilung der Gesamtwege auf einzelne Verkehrsträger (vgl. Abb. 56). Daneben gibt die Studie Auskünfte über die Gründe für die zurückgelegten Wege. Die wichtigste Verkehrsbeziehung besteht demnach zwischen Wohnort und Arbeitsplatz mit 22 %. Nur 5 % davon wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Annähernd 20 % des Verkehrsaufkommens sind auf Freizeitwege zurückzuführen, so etwa vom Wohnort zu einer Sportstätte oder zu Bekannten. Ein Fünftel dieser Wege wird zu Fuß zurückgelegt, was auf eher kurze Wege hindeutet. Platz drei der wichtigsten Gründe für die Teilnahme am Stadtverkehr belegte in der Befragung das Einkaufen mit 18 %, gefolgt von den Wegen zu Schule oder Ausbildung mit 11 %. Während letztere überwiegend mit dem Bus zurückgelegt wurden, dominierte bei Versorgungsfahrten der PKW deutlich.¹⁰⁵

Bei der Betrachtung der Verbindungen ins Umland fällt auf, dass das Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel nahezu ausschließlich bei Fahrten nach Erlangen eine Rolle spielen. Insgesamt werden gut zwei Drittel der überörtlichen Wege mit dem PKW zurückgelegt. Der insgesamt hohe durch Einpendler verursachte Verkehr stellt die Verkehrsplanung vor besondere Herausforderungen (vgl. Kap. 2.4.3). Diese Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer fanden allerdings keine Berücksichtigung in der o.g. Studie.

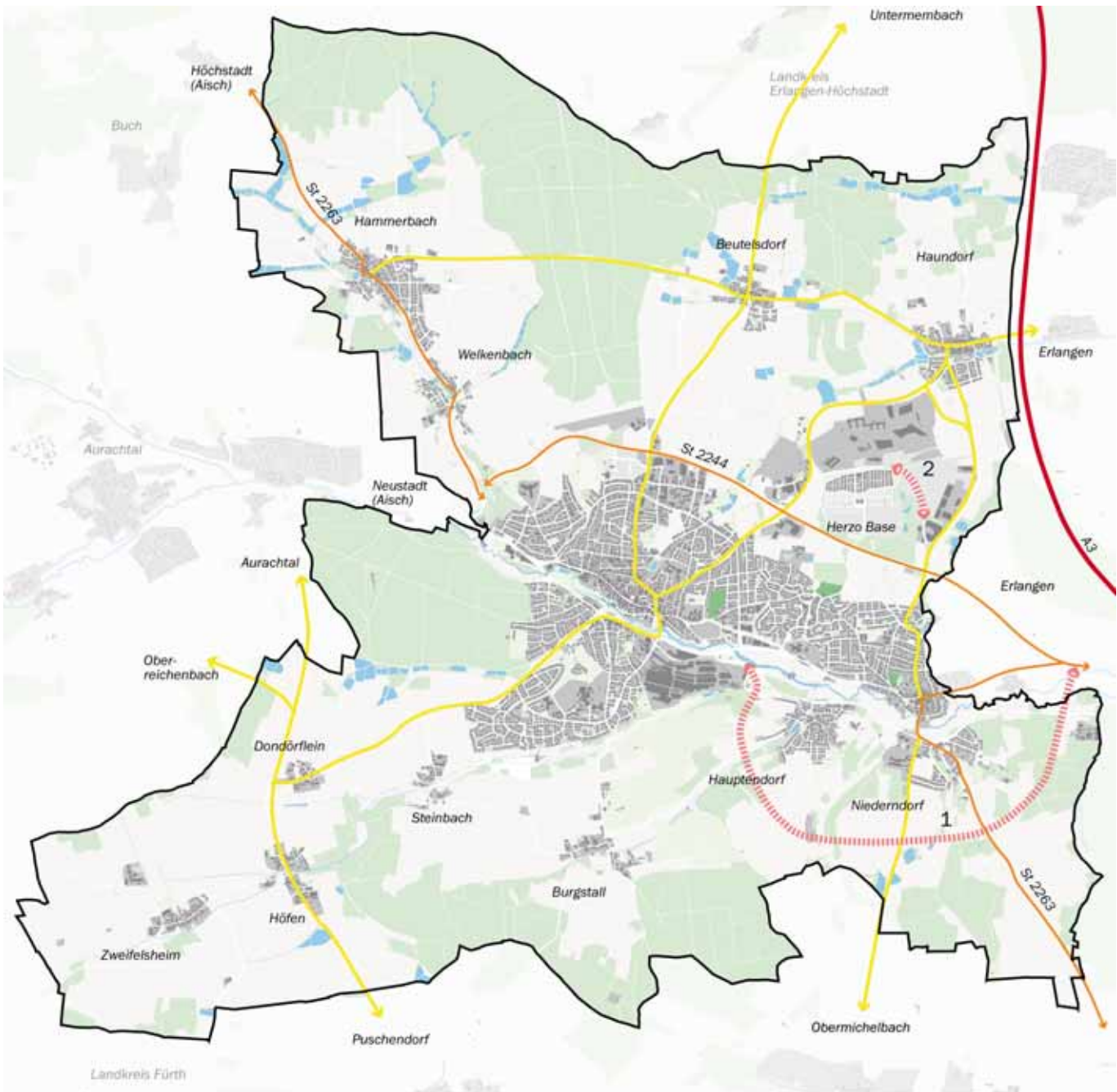
Abb. 56 Modal Split (Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel) Herzogenaurach¹⁰⁶



¹⁰⁵ Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH Aalen/Stuttgart 2013: Verkehrsbefragung der Haushalte, Anhang Folie 8

¹⁰⁶ Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH Aalen/Stuttgart; Darstellung Büro für urbane Projekte

Abb. 57 Motorisierter Individualverkehr (MIV) in Herzogenaurach¹⁰⁷



Straßennetz

- Autobahn
- Staatsstraßen
- Kreisstraßen
- Kommunale Straßen

- - - - - Verkehrsentwicklungsmaßnahmen in Planung bzw. in Umsetzung
- 1 Ortsumfahrung Niederndorf - Neuses
- 2 Lückenschluss Olympiaring

¹⁰⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte

Motorisierter Individualverkehr

Das umfassende Arbeitsplatzangebot und die damit verbundene hohe Pendlerzahl verdeutlichen die enge Verzahnung zwischen Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung (vgl. Kap. 2.4.3). Daher bemühen sich Stadtverwaltung und die Herzo Bäder- und Verkehr-GmbH, die großen Arbeitgeber in die Planungen der Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung der Stadt Herzogenaurach einzubinden.¹⁰⁸

Gemäß Modal Split werden mehr als die Hälfte aller Wege im motorisierten Individualverkehr (MIV) zurückgelegt (vgl. Abb. 56). Die Straßenerschließung Herzogenaurachs befindet sich qualitativ bereits auf einem hohen Niveau. Hier greifen insbesondere die Straßenbaumaßnahmen der vergangenen Jahre. 2017 wurden Maßnahmen bspw. zur Qualifizierung des im südlichen Altstadtbereich gelegenen Straßenraums An der Schütt realisiert und für die Zukunft sind weitere Straßenbaumaßnahmen geplant bzw. bereits in Umsetzung. Von gesamtstädtischer Bedeutung sind hier die Anbindung der Herzo Base durch einen Lückenschluss am Olympiaring sowie die Ortsumfahrung im Südraum Herzogenaurachs. Diese soll zukünftig den Ortsteil Niederndorf hinsichtlich des Verkehrsaufkommens entlasten. Das Straßenbauvorhaben befindet sich derzeit am Anfang des Planfeststellungsverfahrens.

Im Zuge der Bestrebungen zur Realisierung einer Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses erfolgte im Jahr 2015 eine Verkehrsuntersuchung für das Stadtgebiet. Diese beinhaltet auch eine Prognose des Verkehrsaufkommens bis 2035. In diesem Gutachten wurde eine Belastung der Ortsdurchfahrt von 14.600 Kfz pro Tag (Prognose 2035: 17.400 Kfz pro Tag) festgestellt.¹⁰⁹ Diese Belastung erstreckt sich entlang der gesamten historischen Verkehrsachse entlang des Aurachtals, die ebenso nahe der Stadtmitte verläuft.

Nicht zuletzt in Folge der Unternehmensansiedelungen und des Anstiegs der Beschäftigtenzahlen hat sich die Verkehrsdichte südlich der Altstadt stark erhöht, was sich auch in der Zunahme des ruhenden Verkehrs widerspiegelt. Dieser steigende Stellplatzbedarf erhöht insbesondere in zentrumsnahen Stadtgebieten die Flächennutzungskonkurrenz. In der Vergangenheit wurde daher mit Sicherheit ein erheblicher Anteil, geschätzt ein Drittel, der innerstädtischen Parkflächen von Mitarbeitern der in der Nähe befindlichen Arbeitgeber genutzt.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Während der ÖPNV bundesweit auf immer breitere Akzeptanz trifft¹¹⁰, stagnierte die Nutzung in Herzogenaurach zwischen 2002 und 2012.¹¹¹ Dennoch stellt der öffentliche Nahverkehr eine tragende Säule in der Mobilität der Bevölkerung Herzogenaurachs dar. Insbesondere Bevölkerungsgruppen mit einer geringen Pkw-Verfügbarkeit, wie Schüler, Auszubildende oder Senioren sind auf die öffentlichen Beförderungsmöglichkeiten angewiesen.

Darüber hinaus ergaben die Expertengespräche mit den Sportartikelfirmen, dass eine Vielzahl der jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Angebote des ÖPNV nutzen. Insbesondere bei diesen Personengruppen scheint das eigene Auto als Verkehrsmittel an Bedeutung verloren zu haben.

Der Herzogenauracher Nahverkehr ist in den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) eingebunden. Dementsprechend gilt im Stadtgebiet und den Ortsteilen Herzogenaurachs der Gemeinschaftstarif des VGN.

Schienen-Personennahverkehr (SPNV)

Trotz ihrer Funktion als Mittelzentrum verfügt Herzogenaurach derzeit über keine Schienenanbindung. Dies soll sich mit der Realisierung des Großprojektes Stadt-Umland-Bahn Nürnberg–Erlangen–Herzogenaurach (StUB) ändern. Die als Überlandstraßenbahn konzipierte Anbindung soll das Stadtzentrum von Herzogenaurach mit Erlangen, Tennenlohe und dem Nürnberger Norden verbinden. Die ehemalige Eisenbahntrasse entlang der Aurach wurde in den 1980er Jahren stillgelegt. Eine Reaktivierung ist nachgewiesenermaßen weder technisch noch von der Erschließungswirkung her sinnvoll.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurde eine grobe Planung für eine mögliche Trassenführung der StUB vorgenommen. Derzeit erfolgen vertiefende Variantenprüfungen und zahlreiche Prüfaufträge für Detailfragen (vgl. Abb. 58). Ziel ist, alle notwendigen Grundlagen für das erforderliche Raumordnungsverfahren und ein sich dann anschließendes Planfeststellungsverfahren vorzubereiten.

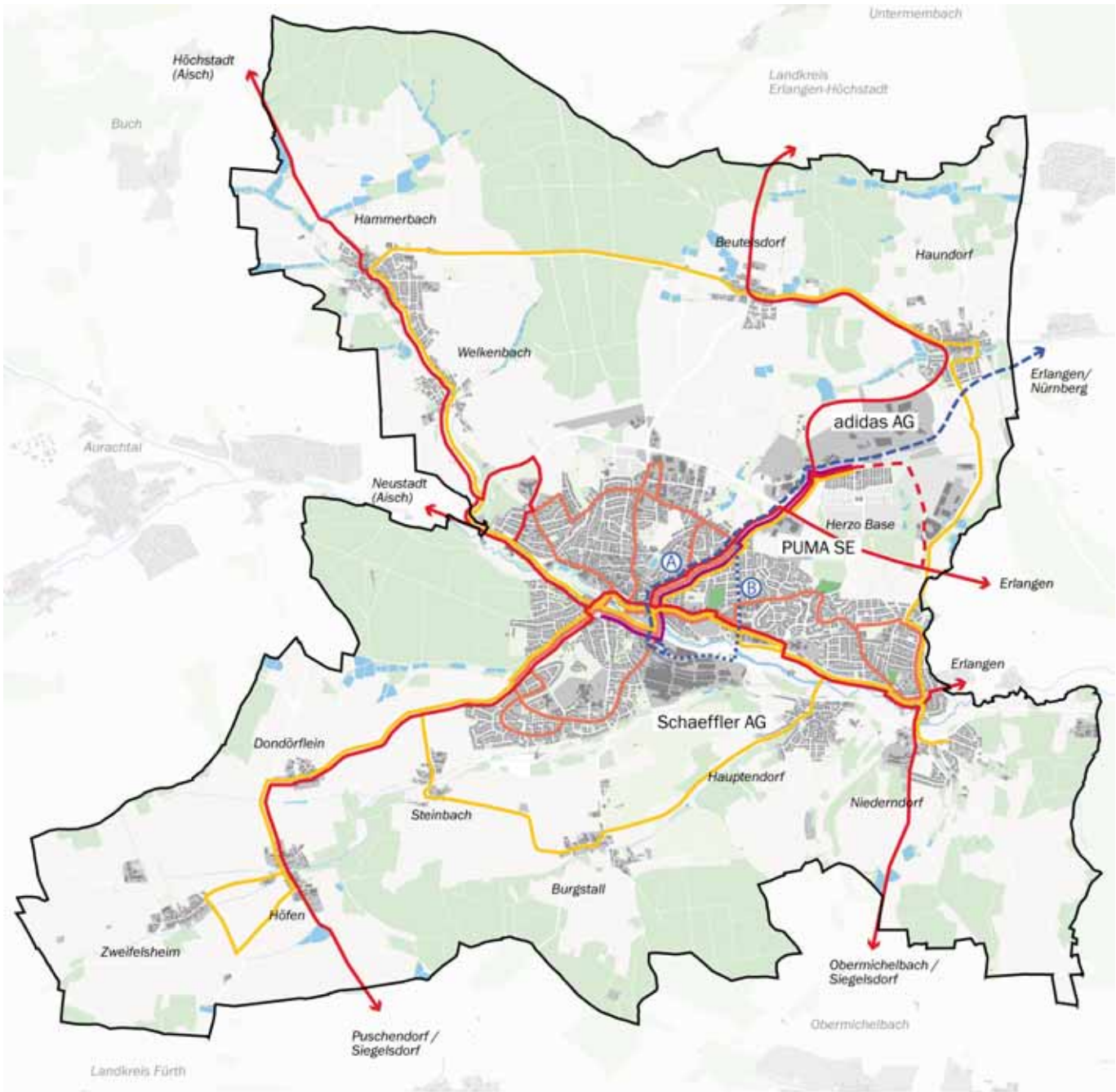
¹⁰⁸ Aussage aus Expertengespräch zu Mobilität und Verkehr am 20.07.2017

¹⁰⁹ Stadt Herzogenaurach: „Verkehrsuntersuchung Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses (Südmehring), Teil 1: Verkehrsuntersuchung), März 2017, S. 11 ff

¹¹⁰ Studie des BMVI 2016: Verkehr und Mobilität in Deutschland. Zahlen und Fakten kompakt.

¹¹¹ Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH Aalen/Stuttgart 2013: Verkehrsbefragung der Haushalte, Anhang Folie 7

Abb. 58 Öffentlicher Personennahverkehr in Herzogenaurach¹¹²



ÖPNV

- Stadtbuslinien (30-Minuten-Takt)
- Stadtbuslinien (60-Minuten-Takt)
- Stadtbuslinien (120-Minuten-Takt)
- Regionale Buslinien
- - - Planung regionale Buslinien
- - - Planung Stadt-Umland-Bahn Variante A
- Planung Stadt-Umland-Bahn Variante B

¹¹² Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis des Herzobus-Linienplans, bising & bising-GmbH & Co. KG

Zur Realisierung der StUB wurde 2016 der Zweckverband Stadt-Umland-Bahn (ZV StUB) gegründet, dem die Städte Nürnberg, Erlangen und Herzogenaurach angehören.

Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie für den letzten, durch Herzogenaurach führenden, Trassenabschnitt erstellt (vgl. Abb. 58). Im Zuge dessen werden zwei Varianten für den Streckenverlauf innerhalb des Stadtgebietes geprüft. Die erste Variante soll entlang der Straße Zum Flughafen bis zum Westeingang der Firma Schaeffler führen. Der Trassenverlauf der zweiten Variante erstreckt sich entlang der Rathgeberstraße, bindet den östlichen Teil des Geländes der Firma Schaeffler an und endet am westlichen Eingang des Firmensitzes (vgl. Abb. 58). Nach Abschluss der eingehenden Machbarkeitsstudie hat der Stadtrat im Juli 2018 die Entscheidung getroffen, die vom Gutachter empfohlene Variante B (vgl. Abb. 58) als Vorzugsvariante weiterzuerfolgen.

Im Falle der Umsetzung der Streckenführung ist im Nordosten des Stadtgebiets, im Geltungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 47, eine Mobilitätsschnittstelle vorgesehen, die einen attraktiven Umstieg zwischen Bahn, Bus, Rad und MIV ermöglichen soll.

Aufgrund der fehlenden Anbindung an den Schienenverkehr ist der Bus das zentrale öffentliche Verkehrsmittel der Stadt. Rund eine halbe Million Fahrgäste fahren jährlich mit den Herzobussen.¹¹³ Der Großteil der Linien verkehrt im 30-Minuten-Takt. Zum Ortsteil Herzo Base fährt stündlich ein Bus, in die nördlichen und südlichen Ortsteile alle zwei Stunden.

Neben den insgesamt acht Linien im Stadtverkehr sind vor allem angesichts der hohen Zahl von Aus- und Einpendlern die vier Regionalbuslinien von Bedeutung. Der Landkreis setzt sich in Zusammenarbeit mit der Stadt für den Ausbau der Schnellbuslinie 200 ein, welche derzeit Taktzeiten von 30 Minuten (Hauptverkehrszeit) bzw. 60 Minuten (Nebenverkehrszeit) aufweist. Zusätzlich organisieren die Unternehmen adidas AG und PUMA SE eigene Busangebote, die täglich mehrmals nach Nürnberg, Erlangen und Fürth fahren. Der gesamte innerstädtische öffentliche Nahverkehr (Herzobusse) ist lediglich von Montag bis Samstag in Betrieb.

Eine Ende des Jahres 2018 anstehende Überarbeitung des Liniennetzes und der Taktzeiten soll eine deutliche Steigerung der Fahrgastzahlen bewirken. Unter anderem sollen einige Wohngebiete sowie die Fachklinik besser in das Busnetz integriert werden. Hinsichtlich der Anbindung der Ortsteile per Herzobus wird es zunächst bei der 2-Stunden-Taktung bleiben, wenngleich durch die Regionalbuslinien einige Ortsteile faktisch deutlich dichtere Takte haben.

Derzeit verfügt die innere Stadt über einen zentralen Busbahnhof An der Schütt. Auch in Zukunft soll dieser als zentraler Anknüpfungspunkt und Mobilitätsschnittstelle fungieren. Im Netzgebiet befinden sich 125 Haltestellen.¹¹⁴

Radverkehr

In Herzogenaurach hat das Thema Radverkehr schon viele Jahre eine große Bedeutung. Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs sind in unterschiedlichen Gutachten enthalten. Auf der Grundlage des Radverkehrskonzeptes aus dem Jahre 2008 wurde das städtische Radwegenetz weiter ausgebaut und optimiert. In diesem Zusammenhang können z. B. der Angebotsstreifen in der Erlanger Straße, die Rotmarkierungen der Radwegquerungen entlang der Straße Zum Flughafen insbesondere im Bereich der Kreuzungen Glockengasse und Kolbstraße, genannt werden. Radwegeausbauten entlang der Hans-Maier-Straße konnten aufgrund von fehlenden Grundstücksverfügbarkeiten nur in Teilabschnitten realisiert werden.

Der Anteil des Fahrradverkehrs im Binnenverkehr hat in den vergangenen 10 Jahren um ein Drittel von 12 % (2002) auf 16 % (2012) zugenommen. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Haushaltsbefragung im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes 2012 zum Thema Modal Split. Ziel ist die Steigerung des Radverkehrsanteils im Binnenverkehr auf 25 % bis zum Jahr 2020.¹¹⁵

Beim ADFC-Klimatest schnitt die Stadt Herzogenaurach mit einer Bewertung von 2,9 überdurchschnittlich gut ab.¹¹⁶ Besonders positiv wurden die schnelle Erreichbarkeit des Stadtzentrums sowie die gute Ausschilderung bewertet. Ins-

¹¹³ SG Klimaschutz, Präsentation am 22.05.2017

¹¹⁴ Stadt Herzogenaurach, SG Klimaschutz, Präsentation am 22.05.2017

¹¹⁵ Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH Aalen/Stuttgart 2013: Verkehrsbefragung der Haushalte, Anhang Folie 7

¹¹⁶ Der Fahrradklimatest dient als verlässlicher Indikator der Fahrradverkehrssituation in deutschen Kommunen. „Über 120.000 Bürgerinnen und Bürger (2014: 100.000) haben 2016 das Fahrradklima in 539 Städten (2014: 468) beurteilt. Per Fragebogen haben sie bewertet, ob das Radfahren Spaß oder Stress bedeutet, ob beispielsweise Radwege im Winter geräumt werden und ob sie sich auf dem Fahrrad sicher fühlen. Die Ergebnisse zeigen, wo sich Verkehrsplaner und politische Verantwortliche erfolgreich für besseren Radverkehr einsetzen und auch wo sich Radfahrende von ihnen allein gelassen fühlen. Der ADFC-Fahrradklima-Test ist die größte Befragung zum Radfahrklima weltweit und fand zum siebten

gesamt wird aus Sicht der befragten Radfahrer ein zügiges Vorankommen mit dem Rad gewährleistet. Verbesserungsbedarf besteht laut Fahrradklimatest hinsichtlich des Falschparkens auf Radwegen und der Fahrradmitnahme im ÖPNV. Dass Herzogenaurach über kein öffentliches Leihfahrradsystem verfügt, wurde ebenfalls bemängelt.

Im Jahre 2014 wurde die Stadt Herzogenaurach als fahrradfreundliche Kommune ausgezeichnet und konnte dadurch die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Bayern (AGFK) entsprechend bestätigen.

Eine gute Radverkehrsanbindung der bis 2030 plus geplanten Siedlungsweiterungen sowie die Verbesserung der regionalen Vernetzung des städtischen Radwegenetzes zählen zu den Zukunftsaufgaben der Radverkehrsplanung der Stadt.

Nach derzeitigem Stand ist ein Radschnellweg von Erlangen nach Herzogenaurach mit einem geschätzten Nutzeraufkommen von 1.200 bis 4.000 Radfahrern pro Tag geplant. Zudem soll eine Radhauptverbindung – eine Radstrecke mit etwas niedrigeren Standards als der Radschnellweg – zwischen Herzogenaurach und Fürth entstehen.

Herzogenaurach liegt im Einzugsbereich mehrerer Fernradwege, die auch ein touristisches Potenzial bergen.

Fußverkehr und Barrierefreiheit

Mit 15 % der Wege ist der Anteil des Fußverkehrs am Gesamtverkehr zwar leicht rückläufig, liegt im Modal Split aber hinter dem MIV und fast gleichauf mit dem Fahrrad auf Platz drei.¹¹⁷ Beliebt ist das Zu-Fuß-Gehen bei Einkaufswegen in der historischen Altstadt und der inneren Stadt, was auf die gute Wegeerschließung zurückzuführen ist. Für diesen Bereich besteht zudem ein attraktives Fußgängerleitsystem.¹¹⁸ Mit dem Ersatzneubau des „KUWE-Stegs“ über die Aurach wurde für Fußgänger kürzlich die wichtige Querung zwischen dem Busbahnhof An der Schütt und der Realschule neu und barrierefrei (max. 6 % Steigung) errichtet.

Die Altstadt ist historisch bedingt nur begrenzt barrierefrei, jedoch wird die Zugänglichkeit für Nutzer von Rollstühlen, Rollatoren oder Kinderwagen kontinuierlich verbessert. So wird ergänzend zum historischen Straßenpflaster stellenweise auf glatte Oberflächenmaterialien zurückgegriffen oder die Verfüguug verbessert.¹¹⁹

Knackpunkt für den Fußgängerverkehr, insbesondere im Hinblick auf Barrierefreiheit, ist die Hauptstraße. Von der zwischenzeitlich diskutierten Ausweitung der Fußgängerzone in der Altstadt wurde Abstand genommen. Damit bleibt die Altstadt, bis auf einen Abschnitt in der Hauptstraße, vorerst für den Auto- und Radverkehr mit geringem Tempo freigegeben.

Flugverkehr

Der nächstgelegene internationale Verkehrsflughafen befindet sich in Nürnberg und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb von rund 60 Minuten zu erreichen. Von dort aus bieten viele große Airlines wie AirFrance, Turkish Airlines oder Lufthansa Flüge nach ganz Europa und darüber hinaus an. Weiterhin verfügt die Stadt Herzogenaurach selbst über einen offiziellen Verkehrslandeplatz für kleine, meist ein- oder zweimotorige Propellermaschinen.

Alternative Mobilitätsformen

Mit der Schaeffler AG hat ein wichtiger industrieller Global Player im Bereich eMobilität seinen Sitz in Herzogenaurach. Mit der Umsetzung von 50 Ladestationen für Elektroautos auf dem Firmengelände und weiteren 50 auf dem angegliederten Parkdeck ergriff die Schaeffler AG bereits Initiative im Stadtgebiet. Auch die Herzo Werke wirken aktiv am Umbau der Verkehrsinfrastruktur mit – etwa durch die Errichtung von Ladestationen für PKW und Pedelecs. Die Einführung von Bussen mit Elektroantrieb im Stadtverkehr wird derzeit geprüft.

Die geringe Gesamtzahl von 45 in der Stadt gemeldeten Elektroautos verdeutlicht jedoch auch den weiterhin bestehenden Handlungsbedarf auf dem Weg zu einer emissionsarmen Mobilität.

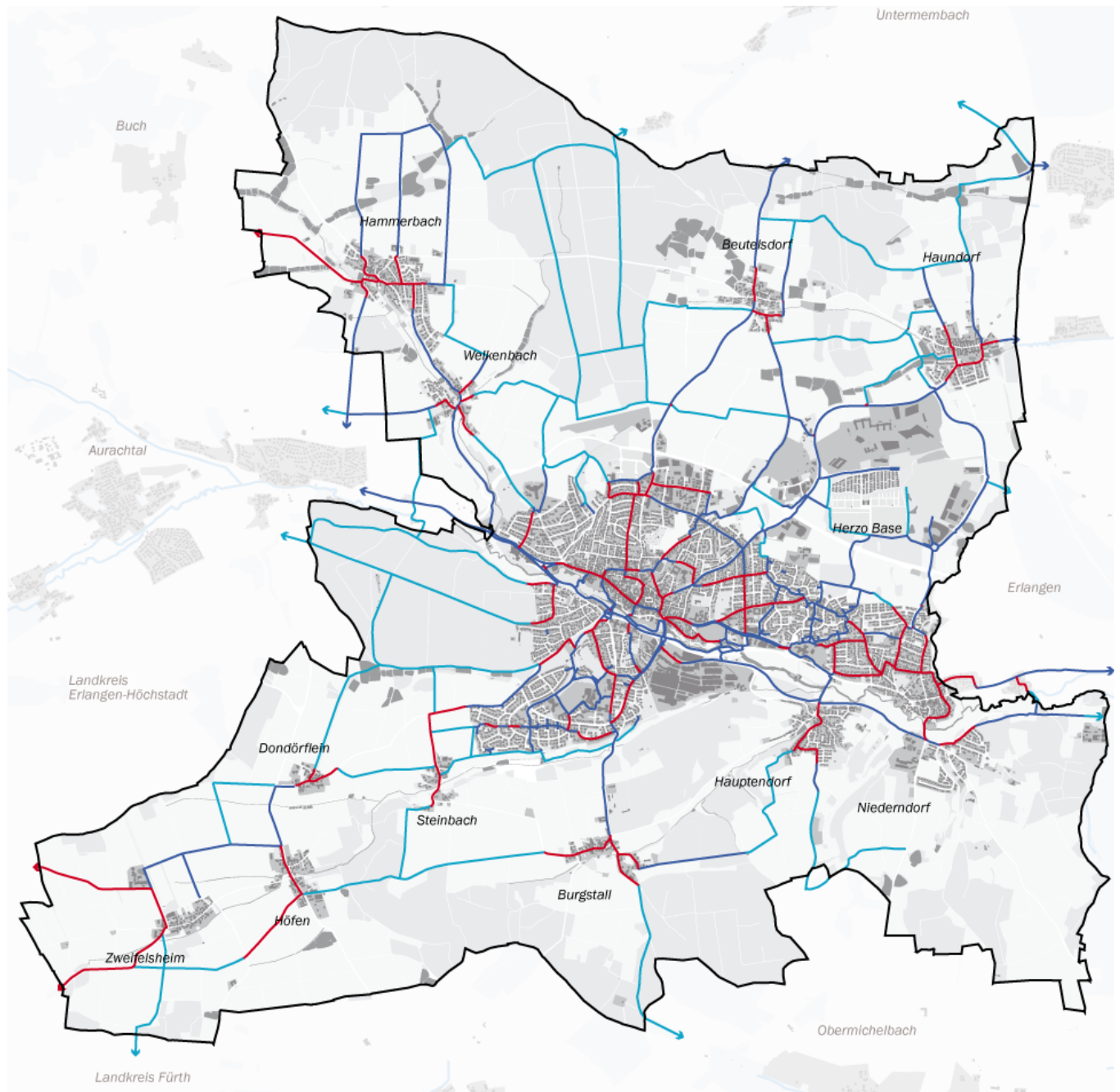
Die Herzo Werke stellen in Kooperation mit dem Verein CarSharing Erlangen e.V. aktuell ein Carsharing-Fahrzeug bereit. Der günstige Standort des Fahrzeugs im Parkdeck An der Schütt ermöglicht den komfortablen Übergang zum ÖPNV.

Mal statt. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur fördert den Fahrradklima-Test aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans 2020.“ (<http://www.fahrradklima-test.de/>)

¹¹⁷ Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH Aalen/Stuttgart 2013: Verkehrsbefragung der Haushalte, Anhang Folie 7

¹¹⁸ Studie Dr. Brenner Aalen/Stuttgart 2012, S. 5

¹¹⁹ <https://www.herzogenaurach.de/leben/barrierefreies-leben/barrierefreies-herzogenaurach/>

Abb. 59 Radwege in Herzogenaurach¹²⁰

Radwege in Herzogenaurach

- Separate Radwegeführung
- Radwege auf Schotter oder Splitt
- Radwegeführung im Straßenraum

¹²⁰ Erhebung der Stadt Herzogenaurach, Amt für Planung, Natur und Umwelt, 2018; Darstellung Büro für urbane Projekte

2.5.2 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR, VER- UND ENTSORGUNG

Die Herzo Werke stellen auch über den Stadtverkehr hinaus einen zentralen Akteur der Infrastruktur Herzogenaurachs dar. Mit Wasser, Gas, Strom und Wärme liegen weitere zentrale Versorgungsdienstleistungen überwiegend in der Hand des städtischen Unternehmens.

Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung

Bei rund 139 Litern lag der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch an Trinkwasser in Herzogenaurach 2015.¹²¹ Dieses wird zum großen Teil aus den im Dohnwald gelegenen neun Brunnen gewonnen. Zusätzlich beziehen die Herzo Werke Trinkwasser über den Zweckverband zur Wasserversorgung der Eltersdorfer Gruppe.¹²² Im Ortsteil Zweifelsheim ist ein Hochbehälter installiert, der als Speicher dient.¹²³

Abwasserbeseitigung ist gemäß Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und Bayerisches Wassergesetz (BayWG) eine Pflichtaufgabe der Kommunen und wird von der Stadtentwässerung Herzogenaurach (SEH) organisiert.¹²⁴ Aufgrund der teilweise noch vorhandenen Mischkanalisation, in der Regen- und Brauchwasser zusammenfließen, wird den im Stadtgebiet vorhandenen Regenrückhaltebecken eine wichtige Bedeutung zugeschrieben. Hier kann bei Starkregenereignissen Wasser gesammelt und somit ein Überlaufen der Kanalisation verhindert werden. An der östlichen Grenze des Stadtgebietes, südlich der Mittleren Aurach, befindet sich das Klärwerk der Stadt, in dem auch die Abwässer der benachbarten Gemeinden Aurachtal, Oberreichenbach sowie des in der Stadt Erlangen gelegenen Stadtteil Neuses gereinigt werden.

Strom-/Energieversorgung

Die lokale Energieversorgung wird durch die Herzo Werke sichergestellt, die unter anderem mit dem Tarif E³ ein Angebot im Portfolio haben, das die Stromerzeugung vollständig aus lokalen regenerativen Energiequellen abdeckt. Laut einem Stadtratsbeschluss aus dem Jahr 2011 soll bis 2030 der gesamte Bedarf von Haushalten, Kleingewerbe und Landwirtschaft mit erneuerbaren Energien gedeckt werden. Schon jetzt werden rein rechnerisch alle Privathaushalte mit regenerativer Energie versorgt, die jedoch nicht ausschließlich vor Ort produziert wird bzw. auch durch Ökostrom-Zertifikate sichergestellt wird.

Seit 2010 ist der Stromverbrauch der privaten Haushalte, Kleingewerbe und Landwirtschaft leicht rückläufig und entspricht mit einem derzeitigen Verbrauch (2017) von knapp 39 GWh einer Einsparung von ca. 1-1,5% pro Einwohner und Jahr wie in der Energiepotentialstudie 2012¹²⁵ angenommen. Der Stromverbrauch der Industrie ist hingegen konjunkturbedingt gestiegen und liegt derzeit bei 180 GWh.¹²⁶ Pro Arbeitnehmer ist der Verbrauch hingegen seit 2010 unverändert.

Versorgung mit Gas und Wärme

Die Herzo Werke gewährleisten zudem die Erdgasversorgung im Stadtgebiet. Neben dem Heizen mit Gas ist insbesondere in den ländlicheren Ortsteilen ebenso die Ölheizung, wenn auch mit rückläufiger Tendenz, weit verbreitet. Hinzu kommen individuelle Wärmequellen (z. B. Holzpellets).

In Teilen des Kernstadtgebiets ist der Bezug von Fernwärme möglich. Größter Wärmeproduzent ist das Heizkraftwerk an der Deponie. Darüber hinaus erzeugen ein Biomasse-Blockheizkraftwerk in Zweifelsheim sowie eine geothermische Anlage am Freibad Wärme für einzelne Haushalte. Inzwischen wurde das Fernwärmenetz auf 50 km ausgebaut und insbesondere Mehrfamilienhausgebiete und Bürohäuser daran angebunden. Für die Einfamilienhäuser in der Herzo Base beträgt die Anschlussquote 80 %. Der Fernwärmeanschlussplan der Herzo Werke sieht einen weiteren Ausbau vor. Diese Erweiterung wird von einem Förderprogramm für die Heizungsumstellung durch das Unternehmen begleitet.

¹²¹ Herzo Werke (2017): WerkStadtBericht 1/2017, S. 2

¹²² <http://www.herzowerke.de/hw-de/wasser.html>

¹²³ <http://www.herzowerke.de/hw-de/wasser/Wasserversorgung.html>

¹²⁴ <https://www.herzogenaurach.de/rathaus/aemter/stadtentwaesserung/>

¹²⁵ Agenda 21 Herzogenaurach. Arbeitsgruppe Energie (2012): Energiepotenzialstudie 2012

¹²⁶ Energieverbrauchsdaten der Herzo Werke GmbH

Telekommunikation und Datennetze

Die Stadt verfügt mit der 100%igen Tochter Herzo Media GmbH seit fast 20 Jahren über ein eigenes Unternehmen, das den Bereich Telekommunikation, Breitbandversorgung und Kabelfernsehen abdeckt. Die Geschäftsführung der Herzo Media GmbH wird durch die Geschäftsführung der Herzo Werke GmbH erbracht.

Breitband-Mobilfunk ist in Herzogenaurach nahezu flächendeckend verfügbar, lediglich in den südwestlichen Stadtteilen Höfen und Zweifelsheim sinkt die Verfügbarkeit auf weniger als 50 % der Fläche.

Die Verfügbarkeit von schnellem Datentransfer mit mindestens 100 Mbit/s ist vergleichsweise hoch. 100 Mbit/s werden nahezu im gesamten Stadtgebiet erreicht. Durch hochwertige Micropipe-Leerrohrsysteme und Glasfaserkabel wird die Stadt den steigenden Ansprüchen an eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur gerecht und baut mit der HerzoWerke GmbH und Herzo Media GmbH ein eigenes Glasfasernetz stetig aus. Davon profitieren seit vielen Jahren sowohl die Privathaushalte als auch der Handel und die zahlreichen Unternehmen in den Gewerbegebieten.

Abfall

Die Abfallbeseitigung und -verwertung wird über den Zweckverband Abfallwirtschaft Stadt Erlangen/Landkreis Erlangen-Höchstadt geregelt. Auf dem Stadtgebiet befindet sich eine ehemalige Deponie mit Recyclinghof an der Kreisstraße ERH 3 zwischen Herzogenaurach und Haundorf.

2.5.3 KLIMASCHUTZ UND ENERGIEEFFIZIENZ

Unter lokalem Stadtklima ist die Luftqualität in urbanen Räumen zu verstehen. Die von Menschen gemachten Einflüsse tragen dabei maßgeblich zur Veränderung klimatischer Bedingungen bei (vgl. Kap. 2.6.5). Dabei haben Versiegelung und Bebauung, Industrie und Verkehr nachweislich den größten Wirkungseffekt. Verdichtete Bodenoberflächen beeinflussen das Abflussverhalten des Wassers, welches schnell und ungehindert abgeführt wird und nicht zur kühlenden Verdunstung im Boden gespeichert werden kann. Eine dichte Bebauung und Versiegelung führt auch zu einer erhöhten Wärmeaufnahme, was besonders an heißen Sommertagen zur Ausbildung von Hitzeinseln führt. Diese stellen vor allem für Kinder sowie ältere und kranke Menschen eine enorme Belastung dar. Der motorisierte Individualverkehr und die in Städten angesiedelten Industrieanlagen tragen darüber hinaus zur Verunreinigung und Feinstaubbelastung der Luft bei.

Bereits seit vielen Jahren sind in der Stadt Herzogenaurach aktive Bemühungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz zu verzeichnen. Von der Gründung einer lokalen Agenda-21-Arbeitsgruppe (vgl. Kap. 2.8.4) um die Jahrtausendwende reichen die Aktivitäten bis zur Erarbeitung eines Energiewendekonzepts, einer Energiepotenzialstudie und eines Energienutzungsplan. Das Engagement der Stadt wurde im Oktober 2017 mit dem Goldstatus des European-Energy-Awards® (EEA) ausgezeichnet.

Mit dem Ziel, im Jahr 2030 die Privathaushalte, Kleingewerbe und Landwirtschaft in Herzogenaurach zu 100 % mit erneuerbaren Energien zu versorgen, hat der Stadtrat eine ambitionierte Klimaschutzvorgabe beschlossen.

Klimaschutzrelevante Events wie Stadtradeln, Earth Day, Kindermeilenkampagne, Biobrotbox oder Fahrradmesse zeugen von der gesellschaftlichen Verankerung des Themenbereichs.¹²⁷

Klimaschutz in der Region

Hinsichtlich Klimaschutzaktivitäten ist Herzogenaurach ein Kooperationspartner in der Region. Die Metropolregion Nürnberg verabschiedete ein eigenes Klimaschutzprogramm, das sich an den Zielen der Bundesregierung orientiert. Als Ratsmitglied der Metropolregion beteiligt sich die Stadt an regelmäßigen Treffen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Energiewende.

Die Möglichkeiten der Energieproduktion im Landkreis Erlangen-Höchstadt sind beschränkt. In den benachbarten Landkreisen Fürth und Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim liefert die Windkraft die höchsten Erträge. Im Gegensatz dazu wird in Erlangen-Höchstadt der Gewinnung von erneuerbaren Energien durch Photovoltaiktechnologie das höchste Potenzial eingeräumt.¹²⁸

¹²⁷ Stadt Herzogenaurach: european energy award, Internes Audit, 2016, S. 12

¹²⁸ Energie-Atlas Bayern, 2016

Erneuerbare Energien im Stadtgebiet

Strukturell verfügt Herzogenaurach über gute Ausgangsbedingungen für die Energiewende, da bereits grundlegende Potenzialanalysen erstellt wurden. So gibt ein Solarkataster raumbezogene Informationen über das Photovoltaik- und Solarthermie-Potenzial. Das Kataster kann somit ein hilfreiches Instrument bei der gezielten Förderung der Solarkraft sein. Zwar ist der Einfluss der Kommune auf Privathaushalte und Gewerbe in dieser Hinsicht begrenzt. Doch wird den Gebäudeeigentümern durch die Analyse der Eignung von Dächern für Photovoltaikanlagen ein gewisser Anreiz zur Installation einer entsprechenden Anlage gegeben.

Das Potenzial für Windkraftanlagen im Stadtgebiet Herzogenaurach gilt als nahezu ausgeschöpft. Einige wenige Windkraftanlagen wurden vor der 10H-Regelung errichtet, welche einen Mindestabstand zu einer Wohnbebauung von der zehnfachen Höhe des Windrades vorschreibt. Beispielsweise wurden im Südwesten der Stadt, in der Nähe von Zweifelsheim, zwei Windkraftträder realisiert. Weiterhin sind im Regionalplan zwei Vorrangflächen im Nordwesten und im Südosten der Stadt festgesetzt. Diese wurden bislang nicht bebaut, da aufgrund des geringen Windertrags keine Wirtschaftlichkeit des Betriebs zu erwarten ist.

Biomasse wird in zwei privat betriebenen Biogasanlagen in Zweifelsheim und in der Bamberger Straße erzeugt. Die Herzo Werke sind Vollabnehmer des Biogases einer von einem privaten Investor in Oberbayern errichteten Biogasanlage und wandeln per BHKWs in Herzogenaurach den Energieträger in Strom und Fernwärme um.

Im Rahmen des Stromtarifs E³ (CO₂-Minderungsprogramm von der Stadt) können E³-Kunden der Herzo Werke zudem zahlreiche Förderungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen. Für Effizienzmaßnahmen, Neuanschaffung oder Umrüstung von Geräten können das städtische CO₂-Minderungsprogramm oder die Förderung der Herzo Werke für E³-Kunden beansprucht werden. Insgesamt kann Herzogenaurach damit im Hinblick auf den Gesamtenergieverbrauch und den Anteil regenerativer Energien sehr positive Veränderungen vorweisen, vor allem im Bereich Stromverbrauch.

Energetische Sanierung und klimaneutrales Bauen

Fast die Hälfte des Gesamtenergieverbrauchs in Deutschland ist auf Wärme zurückzuführen.¹²⁹ Dies verdeutlicht den Handlungsbedarf, der für Städte und Kommunen im Bereich energetischer Sanierung und klimaneutralen Bauens besteht.

In Herzogenaurach ist der Energieverbrauch der kommunalen Gebäude und Anlagen in den vergangenen zehn Jahren deutlich gesunken.¹³⁰ Diese positive Bilanz ist auf die kommunalen Aktivitäten zurückzuführen. Denn in diesem Zeitraum erfolgte die energetische Sanierung zahlreicher städtischer Gebäude, wie zum Beispiel der Mittelschule, des Generationen.Zentrums und des Kindergartens in Hammerbach.¹³¹

Für die Anreizschaffung hinsichtlich privater Investitionen, wurde ein CO₂-Minderungsprogramm als städtische Fördermaßnahme geschaffen. Da die bereitgestellten Fördermittel noch nicht ausgeschöpft wurden, sind noch weitere Einsparungen im Privatsektor zu erwarten. Darüber hinaus stehen Bundesfördermittel für den Bau von Häusern im Passiv- oder im KfW-40-Standard¹³² bereit.

Weitere Steuerungsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung der energetischen Stadtsanierung hat die Kommune über Festsetzungen in den Bebauungsplänen inne. Soweit baulich möglich, werden über das formale Planungsinstrument mit dem städtebaulichen Konzept auch energetische Kriterien wie z.B. Gebäudeausrichtungen, Dachflächen zur möglichen Unterbringung von PV-Anlagen oder Solarthermieanlagen oder Dachbegrünungen festgesetzt. Durch einen Ausbau der Fernwärmeversorgung durch die Herzo Werke GmbH werden diese Rahmenbedingungen (z.B. im neuen Wohngebiet Herzo Base) noch ergänzt.

Grundsätzlich fließt das Ziel der nachhaltigen energetisch optimierten Stadtentwicklung in alle Bauprojekte ein, sodass bei Neubauten auf hohe Dämmstandards, die Nutzung von Fernwärme und regenerative Energien Wert gelegt wird.

¹²⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieverbrauch-fuer-fossile-erneuerbare-waerme>

¹³⁰ Stadt Herzogenaurach, SG Klimaschutz, Präsentation am 22.05.2017

¹³¹ Stadt Herzogenaurach, SG Klimaschutz, Präsentation am 22.05.2017

¹³² Gebäude mit einem Primärbedarf von ≤ 40 % des Referenzhauses sind mit dem KfW-40-Kredit der Kreditanstalt für Wiederaufbau förderfähig

2.5.4 FOKUS ALTSTADT: ANBINDUNG UND ERREICHBARKEIT

Für die Anbindung und Erreichbarkeit der Altstadt und inneren Stadt sind insbesondere die Würzburger Straße, die Bamberger Straße, Straße Zum Flughafen, die Erlanger Straße und die Hans-Maier-Straße von Bedeutung. Sie verbinden das zentrale Stadtgebiet mit den lokalen Wohnlagen und Wirtschaftsstandorten sowie mit übergeordneten Verkehrswegen und Nachbarstädten (vgl. Abb. 60).

Für Besucher und Gäste der historischen Altstadt bestehen zahlreiche Stellflächen innerhalb des zentralen Stadtgebietes oder der angrenzenden inneren Stadt. Zu nennen sind hier die Parkplätze An der Schütt, in der Hinteren Gasse sowie in der Hans-Maier-Straße.

Insgesamt zeichnen sich Altstadt und innere Stadt aufgrund ihres historischen Grundrisses durch kompakte, dichte städtebauliche Strukturen, engmaschige Wegeraster und kurze Wege aus, sodass eine gute fußläufige Erreichbarkeit gegeben ist.

Abb. 60 Motorisierter Individualverkehr, Fuß- und Radwege und im Betrachtungsgebiet¹³³



¹³³ Darstellung Büro für urbane Projekte

Die Stadtquartiere in der historischen Altstadt und der inneren Stadt sind gut an das Busnetz angebunden. Die Hans-Maier-Straße, die Straße Zum Flughafen sowie die Erlanger Straße werden am stärksten von Buslinien frequentiert (vgl. Abb. 61). Damit wird die wichtige Verkehrsbeziehung zwischen Altstadt und Herzo Base sowie Richtung Erlangen bedient.

Von zentraler Bedeutung ist der Busbahnhof An der Schütt als Eingangstor zur Stadt und wichtige Mobilitätsschnittstelle. Hier wird der multimodale Übergang zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln Bus, Pkw und Fahrrad ermöglicht (vgl. Kap. 2.5.1).

Weiterhin sind die Wohnquartiere in der Altstadt und inneren Stadt mit zahlreichen Bushaltestellen an den ÖPNV angebunden.

Abb. 61 Öffentlicher Personennahverkehr im Betrachtungsgebiet¹³⁴

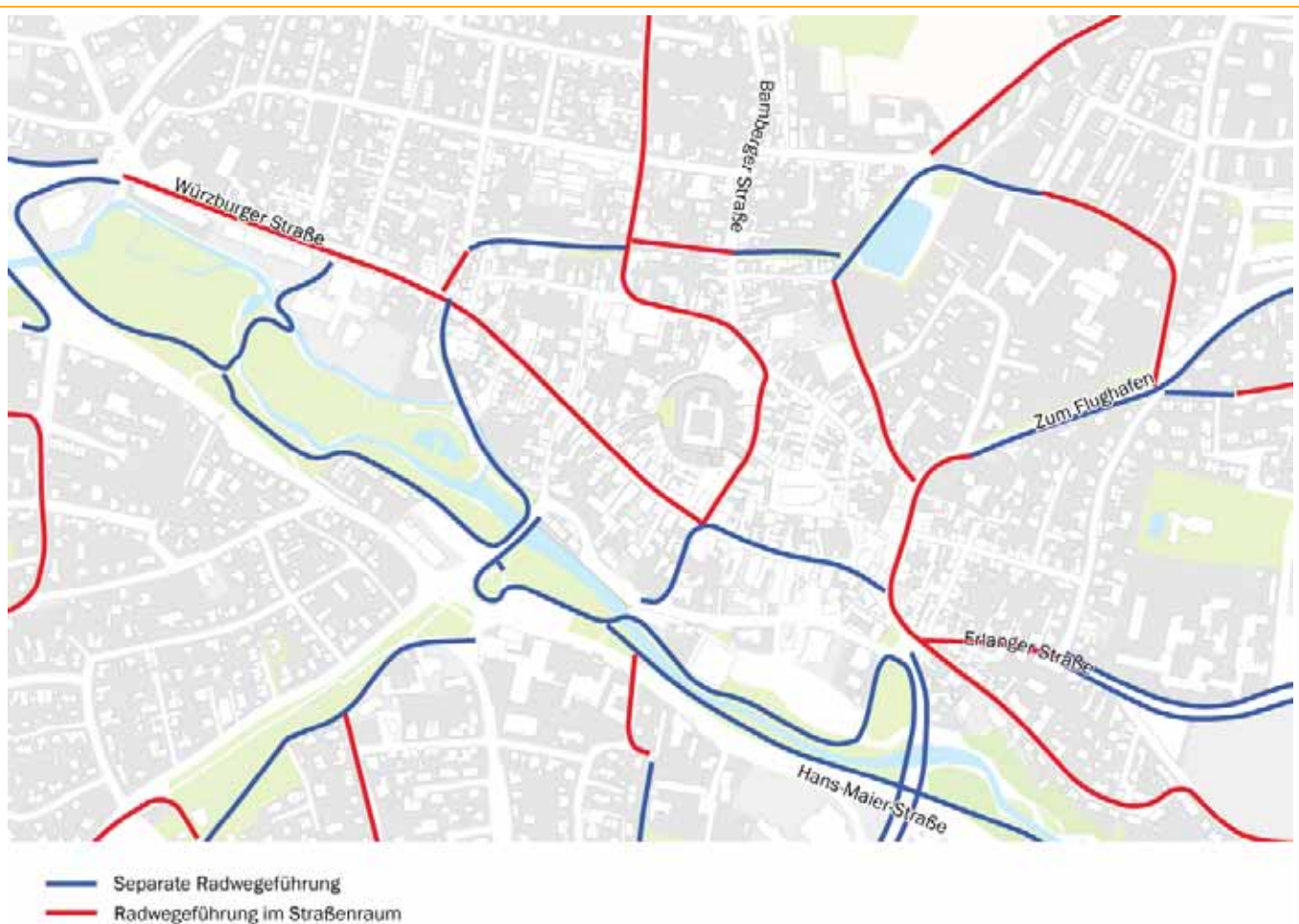


¹³⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis des Herzobus-Linienplans, bising & bising-GmbH & Co. KG

Mit dem Bau der StUB soll eine Bahnlinie in Zukunft das Busnetz ergänzen bzw. ersetzen (vgl. Kap. 2.5.1). Eine der zwei Varianten für den Streckenverlauf der StUB verläuft aktuell auf der Straße Zum Flughafen (vgl. Abb. 62). Der alternative Streckenverlauf erstreckt sich entlang der Rathgeberstraße. Dieser Verlauf bildet seit dem Stadtratsbeschluss vom 17.7.2018 die so genannte „Vorzugsvariante“. Die Realisierung der StUB geht mit dem Bau einer Mobilitätsschnittstelle im Entwicklungsgebiet Reihenzach einher.

Über das Betrachtungsgebiet erstreckt sich zudem ein engmaschiges Radwegenetz. Darunter bestehen Trassen, die explizit für Radfahrer angelegt wurden, wie beispielsweise Teilabschnitte der Erlanger Straße, Zum Flughafen oder entlang des Aurachtals. Ergänzt wird das Radwegenetz durch Führungen, die auf Feldwegen oder auf Straßen verlaufen. So erstrecken sich im Bereich der Siedlungsränder die Radwege auf Feldwegen, während beispielsweise entlang der Würzburger Straße, der Noppengasse bzw. Breslauer Straße, der Hinteren Gasse, des Steinwegs, des Marktplatzes sowie der Kellergasse, des Schützengrabens und der Rathgeberstraße die Radwege im Straßenraum verlaufen.

Abb. 62 Radwegführungen im Betrachtungsgebiet¹³⁵



¹³⁵ Erhebung der Stadt Herzogenaurach, Amt für Planung, Natur und Umwelt, 2018; Darstellung Büro für urbane Projekte

2.6 LANDSCHAFT UND FREIFLÄCHEN

2.6.1 EINBETTUNG IN DIE REGIONALE LANDSCHAFT^{136, 137}

Das Stadtgebiet von Herzogenaurach liegt im Mittelfränkischen Becken, das zur naturräumlichen Großlandschaft des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes zählt. Diese weitgehend flache bis hügelige Landschaft wird von bunten, bröckeligen Tongesteinen, dem so genannten Keuper, geprägt.

Eingebettet zwischen den Mittelgebirgen Steigerwald im Westen und der Fränkischen Alb im Süden und Osten durchziehen zahlreiche Flüsse das Becken (vgl. Abb. 9). So auch die Mittlere Aurach, die das Stadtgebiet von West nach Ost durchfließt. Mit ihren markanten Seitenbächen und Tälern hat sie im Laufe der Zeit wesentlich zur Herausbildung des Landschaftsreliefs beigetragen.

Die sandigen, teilweise auch staunassen Böden der Keuperhöhen im Stadtgebiet von Herzogenaurach werden vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Auf den Äckern werden hauptsächlich Getreidesorten wie Weizen und Gerste sowie Futterpflanzen angebaut. Feuchtere Standorte wie die Talräume sind dagegen ausgewiesene Dauergrünlandflächen. Neben Ackerflächen und Grünland gibt es vor allem im Norden und Süden der Stadt auch kleinere Waldgebiete, die sich hinter der Stadtgrenze zu größeren, zusammenhängenden Nadelholzforsten ausdehnen.

Die Region um Herzogenaurach liegt in einem Regenschattengebiet, d.h. hier treten geringe Niederschlagsmengen auf. Dies führt zu einem ausgeprägten Wassermangel mit entsprechenden Folgen für Land- und Forstwirtschaft sowie die kommunale Wasserversorgung.

2.6.2 GRÜN- UND FREIFLÄCHENSTRUKTUR IN HERZOGENAURACH

Grün- und Gewässerstrukturen, Freiräume sowie Sport- und Spielplätze tragen mit ihren vielfältigen Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten wesentlich zur Stadt- und Lebensqualität bei. Sie sind Erholungs- und Begegnungsorte, verbessern die Luftqualität und optimieren das Kleinklima. Daneben vernetzen sie die Lebens- und Rückzugsräume von Tieren und Pflanzen und stellen wichtige Brücken zwischen den großflächigen Landschafts- und Naturräumen über die Stadtgrenze hinweg dar. Darüber hinaus können sie das Image und die Identität der Stadt positiv beeinflussen. An dieser Stelle kann festgehalten werden, dass ihre Gestaltung und Qualität eine zentrale Bedeutung für eine ausgewogene, nachhaltige und sozial verträgliche Stadtentwicklung haben.

Grüne Trittsteine

Die in eine breite Flussaue eingebettete Mittlere Aurach ist das zentrale Grün- und Freiraumelement der Stadt, bildet eine wichtige zusammenhängende Grünachse und ist zugleich eine bedeutsame Frischluftschneise (vgl. Abb. 63). Sie durchzieht das Stadtgebiet auf einer Länge von etwa fünf Kilometern und teilt die Stadt damit in einen nördlichen und südlichen Bereich. Ihre Attraktivität und Erholungsfunktion stellt sie nicht nur mit ihren naturnahen Grünflächen und Wiesen unter Beweis. Als Teil der öffentlichen Grünanlagen wurden die angrenzenden Uferbereiche mit Fuß- und Radwegen sowie Spiel- und Bolzplätzen gestaltet und bieten damit vielfältige Freizeitmöglichkeiten für Stadtbewohner und Besucher.

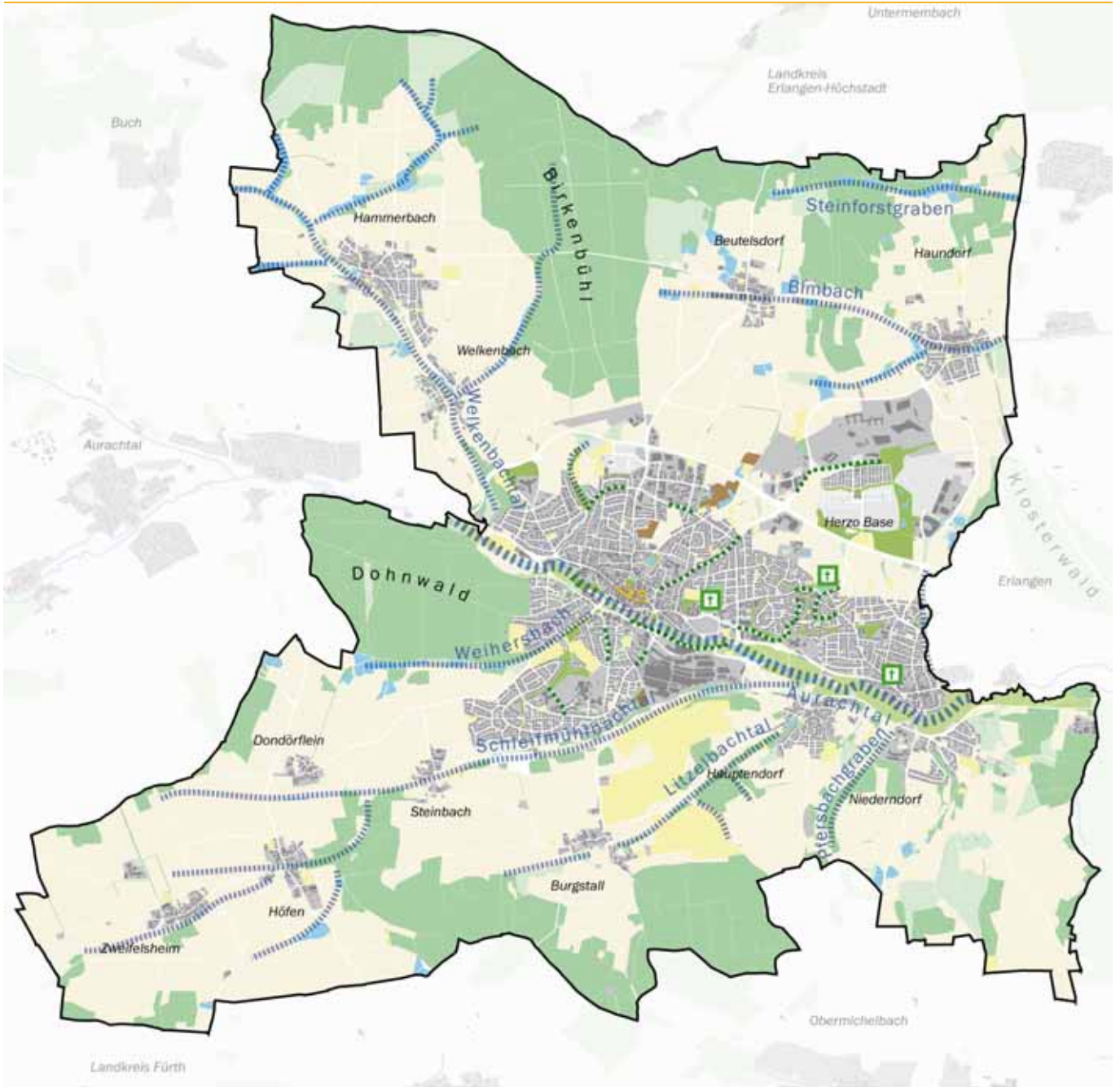
Der Auenbereich ist von vielen Stellen aus zugänglich. Um die Zugänge für alle Nutzer zu optimieren, werden immer wieder Verbesserungsarbeiten vorgenommen. So entstand bis Ende 2017 zum Beispiel anstelle der Aurachbrücke An der Schütt der neu und barrierefrei angelegte „KUWE-Steg.“ Neben der Aue gelten die Waldflächen als weitere bedeutende Lebens- und Erholungsräume im Stadtgebiet. Hervorzuheben ist dabei ganz besonders der Dohnwald. Er liegt gut erreichbar westlich der Kernstadt und lädt mit seinem Wegenetz zum Wandern und Spazieren ein.

Das Grünflächennetz der Stadt wird weiterhin durch die Seitentäler der Aurach, die zahlreichen Teiche und Weiherketten, Parkanlagen sowie Straßengrün und Baumbestände im Stadtgebiet ergänzt. Letztere sollen mit der Aktion „1.000 Bäume für Herzogenaurach“ innerhalb von drei Jahren um entsprechend viele Bäume aufgestockt werden. Die Bürgerinnen und Bürger von Herzogenaurach sind dabei aufgerufen, geeignete Standorte für eine Baumpflanzung vorzuschlagen bzw. einen Baum zu spenden.

¹³⁶ Stadt Herzogenaurach: „Flächennutzungsplan und Landschaftsplan Herzogenaurach“, Erläuterungsbericht, 2004

¹³⁷ Stadt Herzogenaurach: „Gewässerentwicklungskonzept für ausgewählte Gewässer III. Ordnung im Stadtgebiet Herzogenaurach,“ Textteil, 2008

Abb. 63 Grün- und Freiflächenstruktur¹³⁸



Natur und Freiflächen

- | | |
|--|---|
| Waldflächen | Landwirtschaftlich genutzte Flächen |
| Talräume | Steh- und Fließgewässer |
| Öffentliche Grünflächen | |
| Straßenbegleitgrün | |
| Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität | |
| Sport- und Spielflächen | |
| Kleingartenanlagen | |

¹³⁸ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis einer Erhebung des Amtes für Planung, Natur und Umwelt

Darüber hinaus gibt es im gesamten Stadtgebiet ein breites Spektrum an Freizeit- und Sporteinrichtungen und -plätzen, die sich innerhalb der Siedlungsgebiete quartiersbezogen verteilen (vgl. Kap. 2.7.3). Dazu zählen:

- Spiel- und Bolzplätze, die sich flächendeckend im gesamten Stadtgebiet verteilen
- Sportplätze, z.B. Rasensportfelder und Tennisplätze
- das Freibad in der Aurachau in zentraler Lage sowie das Erlebnisbad Atlantis am westlichen Ende der Stadt
- ein BMX-Leistungszentrum
- der Golfplatz in Burgstall
- und sonstige Sporteinrichtungen

Kleingärten

Die an der Nutzungstraße, Spiegelgartenstraße und Hirtenbuckstraße gelegenen Kleingartenanlagen decken für die Stadtbevölkerung den Bedarf an Gartenparzellen hinreichend ab. Da sie in der Nähe von Stadtteilen mit Geschosswohnungsbau liegen, sind sie für die Mehrheit der Gartenpächterinnen und -pächter gut zu erreichen. In Einfamilienhausgebieten ist der Bedarf an entsprechenden Anlagen dagegen nicht vorhanden.

Die Vereinsflächen nördlich des Hans-Ort-Rings werden ebenfalls teilweise als Kleingartenanlagen genutzt.

2.6.3 GEWÄSSER^{139, 140}

Fließgewässer

Die Mittlere Aurach ist ein Gewässer 2. Ordnung und tritt von Westen kommend an der Eckenmühle ins Stadtgebiet von Herzogenaurach ein. Das geringe Gefälle der Aurach hat zu einer starken Mäandrierung des Flusslaufes geführt. Dieser zeichnet sich innerhalb des Stadtgebietes durch die größtenteils unversiegelte, offene Wiesenau aus, die zu großen Teilen als öffentliche Grünfläche fungiert.

Mehrere Bachläufe mit einer Gesamtlänge von etwa 40 Kilometern bilden das untergeordnete Gewässernetz der Stadt. Mit ihren Tälern und Auen bilden sie zu beiden Seiten der Aurach bedeutsame Grünzüge und stellen damit Lebens- als auch Rückzugsraum für viele, zum Teil geschützte Tierarten dar. Darüber hinaus spielen sie eine wichtige Rolle bei der Grundwasserneubildung sowie beim vorbeugenden Hochwasserschutz.

Fischteiche und Weiher

Vor allem im nördlichen Stadtgebiet gibt es zahlreiche Teiche bzw. Teichketten, die sich an den südlichen Rand des Aischgrunder Teichgebietes anschließen. Sie werden teilweise schon seit dem Mittelalter intensiv als Fischteiche genutzt und vor allem für die Karpfenproduktion eingesetzt. Der Großteil dieser künstlich geschaffenen Teichlandschaft ist entlang natürlicher Bachläufe entstanden. Zudem existieren so genannte „Himmelsweiher“, die ausschließlich durch Niederschlagswasser versorgt werden und dadurch besonders stark den Auswirkungen trockener, regenarmer Perioden ausgesetzt sind.

Die Teichwirtschaft ist nicht nur ein ökonomisches Standbein der Region, sondern nimmt auch eine landschaftsgestaltende Funktion ein. Die Teiche und Weiher dienen als Lebensraum und Rückzugsgebiete für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Ihre Ufer- und Verlandungsbereiche sind darüber hinaus auch von gewässerökologischer Bedeutung. Die Bewirtschaftung der Teiche erfolgt durch eine Vielzahl von Pächtern und Besitzern, welche die Fischzucht meist als Nebenberuf oder zur Eigenversorgung führen.

¹³⁹ Stadt Herzogenaurach: „Gewässerentwicklungskonzept für ausgewählte Gewässer III. Ordnung im Stadtgebiet Herzogenaurach,“ Textteil, 2008

¹⁴⁰ Stadt Herzogenaurach: „Flächennutzungsplan und Landschaftsplan Herzogenaurach“, 2005

2.6.4 SCHUTZGEBIETE

Schutzgebiete dienen als Lebensraum für eine Vielzahl von wildlebenden Tier- und Pflanzenarten sowie der Sicherung der biologischen Vielfalt. Außerdem erhalten sie die charakteristische Eigenart, Schönheit und Vielfalt der Landschaft und zeichnen sich durch ihre besondere Erholungsfunktion aus. Aus diesem Grund sollen dort Eingriffe und Bebauungen nur sehr eingeschränkt stattfinden bzw. auch nur dann, wenn sie den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege nicht entgegenstehen. Herzogenaurach verfügt über eine Reihe unterschiedlicher Schutzgebiete (vgl. Abb. 64):

- Zu den Landschaftsschutzgebieten zählen nahezu alle Waldflächen, ein Großteil der Fluss- und Bachtäler sowie einige weitere Landschaftsausschnitte. Zudem werden eine Reihe wertvoller Einzelflächen und Biotope als besonders schützenswerte Bestandteile der Landschaft gelistet.
- Die westliche Aurach ist Teil des Natura 2000 Fauna-Flora-Habitats „Aurach zwischen Emskirchen und Herzogenaurach“ und dient dem Schutz des überwiegend naturbelassenen Gewässers und seiner Uferbereiche, um Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.
- Der Dohnwald westlich der Kernstadt wurde zum Wasserschutzgebiet erklärt. Er dient der Trinkwassergewinnung und unterliegt den entsprechenden Restriktionen in Bezug auf land- und forstwirtschaftliche Nutzung.

2.6.5 HERAUSFORDERUNGEN DES KLIMAWANDELS

Die Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels sind besonders in den dicht besiedelten Räumen zunehmend spürbar. Extreme Wetterlagen, längere Trockenperioden und Starkniederschläge sind Phänomene, die mittlerweile alljährlich auftreten und damit Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen stellen.

Auch Herzogenaurach ist von den Folgen des Klimawandels betroffen. So hat die Stadt mit häufiger auftretenden und länger anhaltenden Trockenzeiten zu kämpfen. Die Lage in einem Niederschlagsschatten, die für die Region und die Stadt generell einen naturbedingten Mangel an Wasser bedeutet, kommt erschwerend hinzu. Insbesondere die Kiefernwälder waren in der Vergangenheit durch lange Trockenperioden enormem Trockenstress ausgesetzt.¹⁴¹

Zudem leiden sowohl die Stadtbewohner als auch Pflanzen und Tiere unter den extremen Hitzewellen, die immer häufiger in Erscheinung treten.

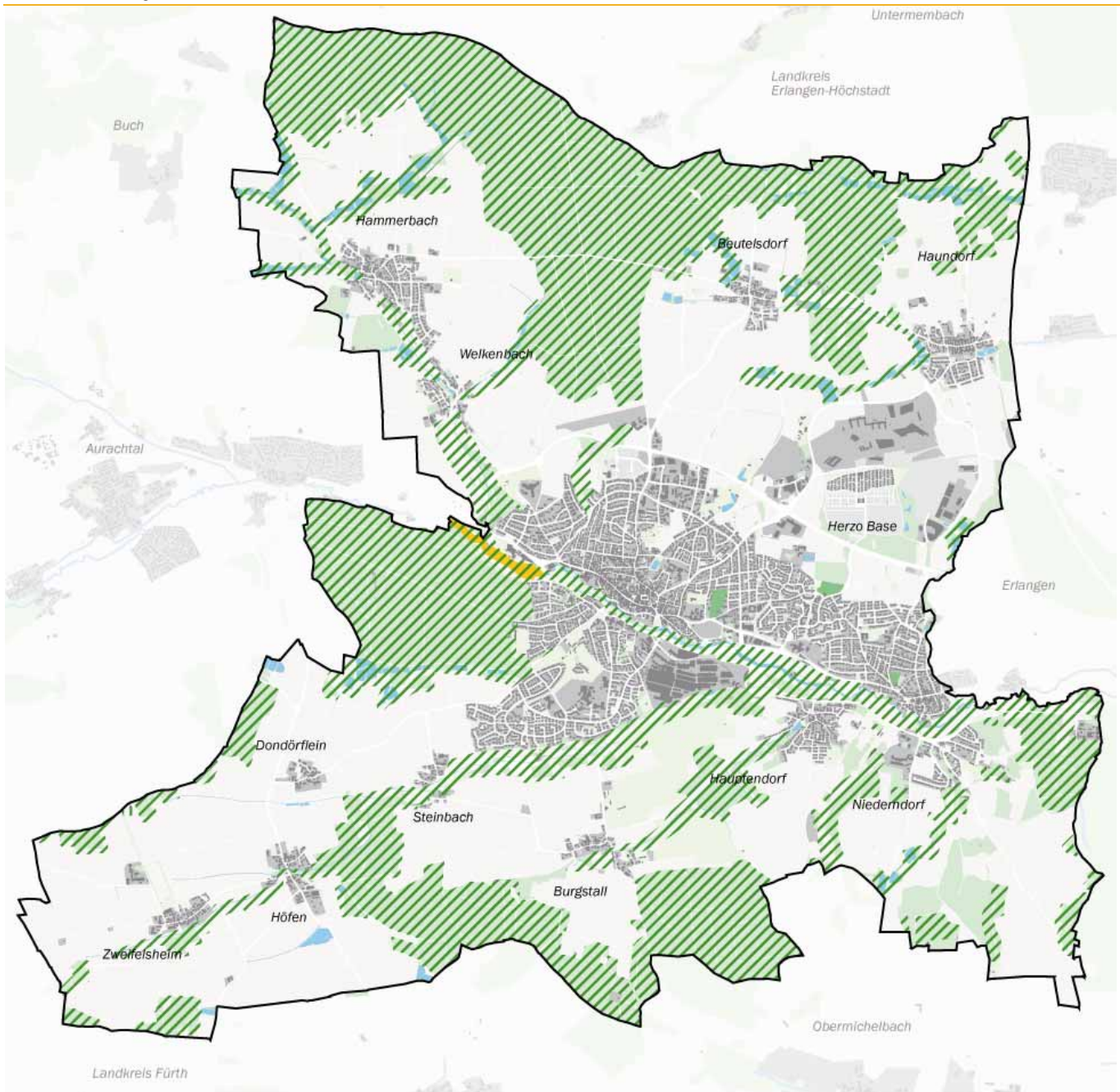
Auf der anderen Seite kommt es durch die wärmere Luft, die dadurch mehr Wasserdampf aufnehmen kann, zu häufigeren Starkregenereignissen. Durch den lehmigen Boden bzw. den relativ hohen Versiegelungsgrad im Stadtgebiet kommt es zu starkem Oberflächenabfluss, der immer wieder zu Überschwemmungen und Hochwasser führt.

Die Stadt setzt sich für die Anpassung an den Klimawandel ein und leitet bereits Maßnahmen ein. So wurden etwa Grundstücksflächen im Bereich der Gewässer 3. Ordnung erworben, um die Fluss- bzw. Bachläufe im kleinen Stil zu renaturieren und Retentionsflächen zu schaffen.¹⁴²



¹⁴¹ Aussage aus dem Expertengespräch mit dem Amt für Planung, Natur und Umwelt, SG Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, 20. Juli 2017

¹⁴² Aussage aus dem Expertengespräch mit dem Amt für Planung, Natur und Umwelt, SG Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, 20. Juli 2017

Abb. 64 Schutzgebiete¹⁴³



Schutzgebiete

-  Landschaftsschutzgebiete
-  FFH-Gebiet „Aurach zwischen Emskirchen und Herzogenaurach“

¹⁴³ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis Bayerisches Landesamt für Umwelt (Landschaftsschutzgebiete) sowie der Regierung von Mittelfranken (FFH-Gebiet)

2.6.6 FOKUS ALTSTADT: ÖFFENTLICHER RAUM UND AUFENTHALTSQUALITÄT

Die dichte Bebauung in der Altstadt geht mit einer wenig ausgeprägten öffentlichen Grünflächenstruktur einher. Dennoch sind hier zahlreiche urbane Stadtplätze vorhanden, die Aufenthaltsqualität bieten und zugleich Schauplatz von temporären Events, wie Martinikirchweih, Open-Air Kino, Weihnachts- und Wochenmarkt etc. sind. Zu diesen öffentlichen Räumen zählen neben dem Marktplatz, dem Kirchenplatz und dem Hof des Amtsschlosses auch die Hauptstraße und die Fußgängerzone.

In erster Linie profitiert die historische Altstadt jedoch von der Nähe zum Aurachtal. Im Bereich des Grünzuges entlang der Aurach befinden sich das Freibad sowie Skate-, Spiel- und Bolzplätze. Die zahlreichen Freiflächen entlang des Flusses laden zum Aufenthalt und Bewegen ein und stellen zugleich wichtige Begegnungsräume dar. Zudem erstrecken sich hier zahlreiche Radwege (vgl. Abb. 62). Stadtklimatisch bildet die Aurach eine wichtige Frischluftschneise für die dicht bebaute Altstadt und die sie umgebenden Stadtquartiere.

Ergänzend befinden sich im Umfeld der Altstadt weitere grüne Trittsteine, wie der Wiwaweiher, die Sportanlagen entlang der Eichendorffstraße sowie zahlreiche über das Betrachtungsgebiet verteilte Spielplätze.

Zusammenhängende Gehölzbestände und Radwegeverbindungen verknüpfen die Freiflächen miteinander (vgl. Abb. 62) und verbinden zudem die Kernstadt mit den umliegenden Landschaftsräumen.

Abb. 65 Grün- und Freiflächen¹⁴⁴



¹⁴⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.7 SOZIALE INFRASTRUKTUR, BILDUNG, KULTUR UND FREIZEIT

2.7.1 SOZIALE INFRASTRUKTUR

Kinderbetreuung

Verantwortlich für die Bedarfs- und Entwicklungsplanung ist der Fachdienst für Kindertagespflege des Amtes für Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Erlangen-Höchstädt. Damit ist er Ansprechpartner für Eltern, die eine Betreuung für ihre Kinder suchen sowie auch für Personen, die die Aufgabe der Betreuung übernehmen möchten. Kommunaler Ansprechpartner für Aspekte der Kinderbetreuung ist das Sachgebiet Hauptverwaltung, Schulen und Sport im Hauptamt der Herzogenauracher Stadtverwaltung.

Durch Erweiterungs- und Neubaumaßnahmen ist in den letzten Jahren ein steter Ausbau der Betreuungskapazitäten erfolgt. Derzeit bestehen im Stadtgebiet 16 Kinderbetreuungseinrichtungen (vgl. Abb. 66 und Abb. 67). Davon sind vier in evangelischer, neun in katholischer und drei in sonstiger Trägerschaft. Zusammen verfügen diese Einrichtungen über 347 Krippenplätze, 887 Kindergartenplätze und 412 Hortplätze. Mit einer zweiten „World of Kids“ Kindertageseinrichtung werden im September 2018 etwa weitere 130 Plätze im Krippen- und Kindergartenbereich hinzukommen.¹⁴⁵

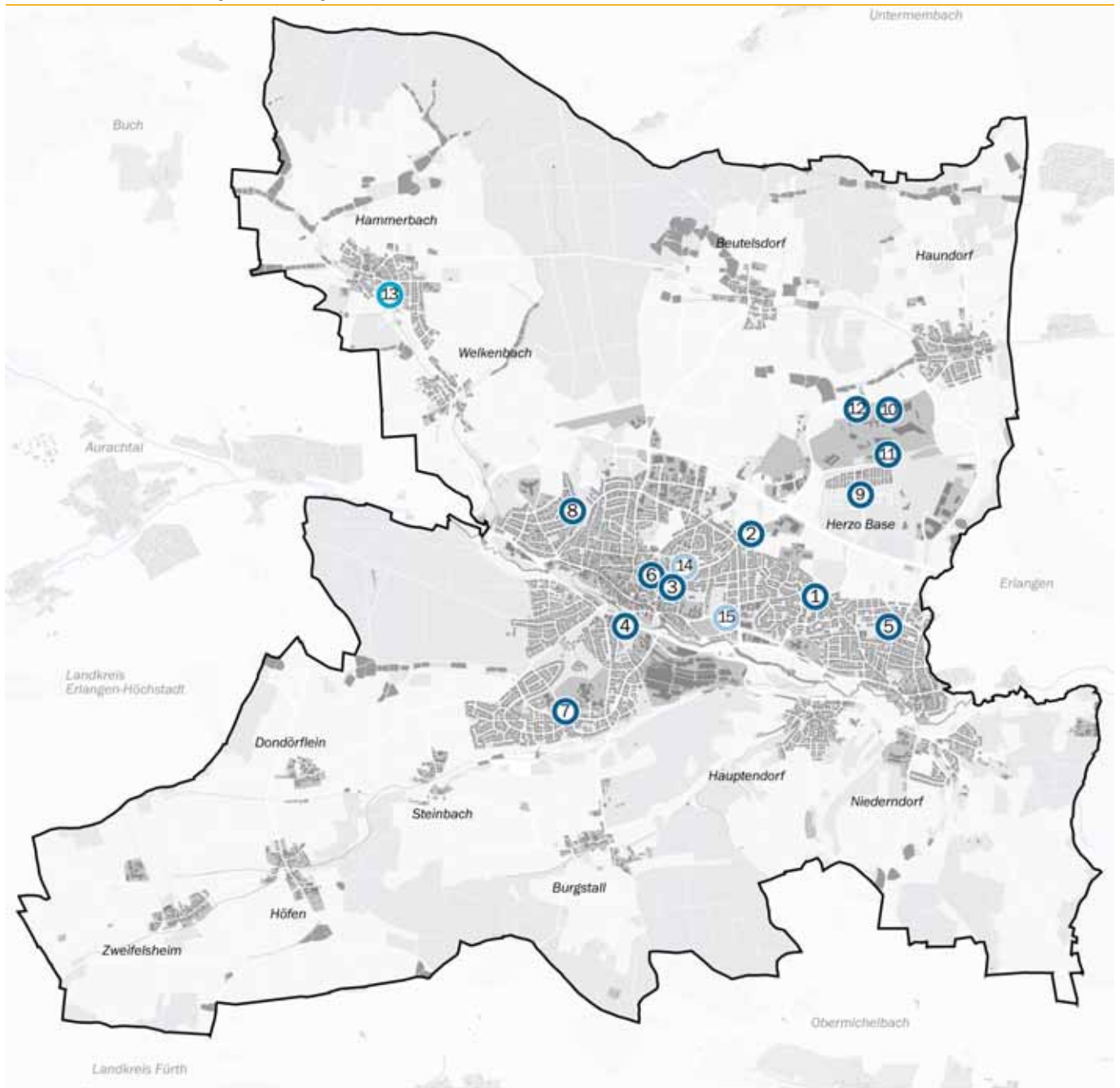
Abb. 66 Kapazitäten der Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Herzogenaurach¹⁴⁶

Einrichtung	Kinderkrippe	Kindergarten	Hort
<i>Evangelisch</i>			
Martin-Luther-Kinderhaus	35	86	
Integratives Montessori-Kinderhaus	13	75	
Villa Herzolino	26	52	
Container Beethovenstraße	26	52	
<i>Katholisch</i>			
Kinderhaus Don Bosco	52	53	
Kindertagesstätte St. Elisabeth		28	
Kindertagesstätte St. Josef	26	75	75*
Kindertagesstätte St. Magdalena	13	130	
Kindertagesstätte St. Martin	26	104	
Kindertagesstätte St. Otto	13	80	
Kinderhaus St. Franziskus	52	78	
Kinderhort Carl-Platz-Schule I			102
Kinderhort Carl-Platz-Schule II			100
<i>Weitere</i>			
Kinderhort Liebfrauenhaus			135
adidas World of Kids I	65	54	
adidas Waldkindergarten		20	
Gesamt	347	887	412

* Im Jahr 2017/18 hat der Hort ausnahmsweise 84 statt 75 Plätze.

¹⁴⁵ <http://www.kinderzentren.de/adidas/> (Letzter Zugriff: 29.11.2017)

¹⁴⁶ Stadt Herzogenaurach, Stand: August 2017

Abb. 67 Kinderbetreuungseinrichtungen¹⁴⁷

Kinderbetreuung

- | | | |
|--------------------------------------|---|---|
| ○ Kindertagesstätte | 7 Kindertagesstätte St. Martin | ○ Kindergarten |
| 1 Martin-Luther-Kinderhaus | 8 Kindertagesstätte St. Otto | 13 Kindertagesstätte St. Elisabeth |
| 2 Integratives Montessori-Kinderhaus | 9 Kinderhaus St. Franziskus | ○ Kinderhort |
| 3 Villa Herzolino | 10 adidas World of Kids I
(mit Waldkindergarten) | 14 Kinderhort I + II
Carl-Platz-Schule |
| 4 Kinderhaus Don Bosco | 11 Städtische Kita (im Bau) | 15 Kinderhort Liebfrauenhaus |
| 5 Kindertagesstätte St. Josef | 12 adidas Kita (im Bau) | |
| 6 Kindertagesstätte
St. Magdalena | | |

¹⁴⁷ Stadt Herzogenaurach, Stand: August 2017; Darstellung Büro für urbane Projekte

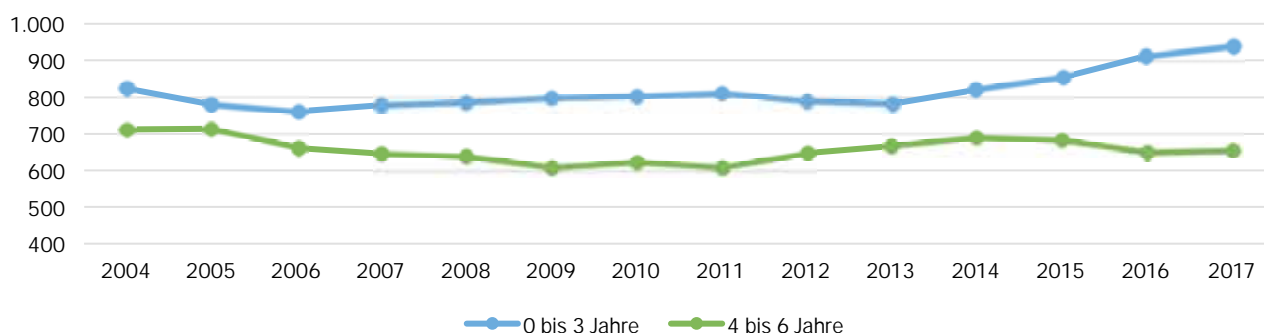
Alternative, private Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder werden durch die Kinderstube Kunterbunt sowie durch die HerzoMäuse angeboten. In beiden Spielgruppen haben Kinder im Alter ab 15 bzw. 18 Monate an verschiedenen Vormittagen der Woche die Gelegenheit, mit Gleichaltrigen ein betreutes Spiel- und Lernumfeld zu entdecken.

Die Möglichkeit der Nachmittagsbetreuung im Hort wird vor allem für ältere Kinder in verschiedenen Einrichtungen angeboten. Diese zielen besonders auf die Betreuung außerhalb der Unterrichtszeiten und wenden sich an Kinder, die nicht in einer Ganztagesklasse sind. Diese an den Grundschulen angebotene Mittagsbetreuung wird derzeit nach dem Unterricht von etwa 220 Kindern besucht.

Auch wenn die Einrichtungen annähernd voll ausgelastet sind, gibt es derzeit keine auffälligen Engpässe in der Kinderbetreuung. Dies kann sich aber im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung durchaus auch kurzfristig ändern. Zwar sind die Geburten in Herzogenaurach seit 1997 mit durchschnittlich 200 Lebendgeborenen pro Jahr relativ stabil geblieben. Doch die Entwicklung der Altersstruktur zeigt eine deutliche Zunahme der Gruppe der unter 3-Jährigen, die im Zeitraum von 2013 bis 2017 von 781 auf 939 Kinder angestiegen ist (vgl. Abb. 68). Das geht vor allem auf den ausgeprägten Familienzuzug zurück, der allein im Jahr 2013 anteilig über 16 % betrug (vgl. Kap. 2.2.1 und Abb. 18). Zudem waren 2012 und 2013 mit jeweils 211 Geborenen vergleichsweise starke Geburtsjahre. Der größte Teil dieser Kinder wird – auch wenn sie die ersten Lebensjahre nicht in die Krippe verbringen – früher oder später einen Betreuungsplatz benötigen.

Mit Blick auf die Wohnungsbaupotenziale der Stadt Herzogenaurach ist sehr davon auszugehen, dass die Bevölkerung der Stadt weiter zunehmen wird (vgl. Kap. 2.2.4). Hinsichtlich der avisierten Neubauvorhaben sowohl im Einfamilienhaussegment als auch im Geschosswohnungsbau ist anzunehmen, dass zukünftig verstärkt junge Familien nach Herzogenaurach ziehen werden. Dies würde eine Verschärfung der Betreuungssituation nach sich ziehen und macht eine vorausschauende Bedarfsplanung für Kindertagesstätten unumgänglich.

Abb. 68 Entwicklung der Kleinst- und Kleinkinderzahlen in Herzogenaurach¹⁴⁸



¹⁴⁸ Stadt Herzogenaurach, Daten des Bürgerbüros, Stichtag jeweils Anfang Januar (außer 2017, da Juli); Berechnung und Darstellung Büro für urbane Projekte

Jugend

In Herzogenaurach gibt es vielfältige Angebote für Jugendliche, ihre Freizeit sozial, sportlich, musikalisch oder anderweitig zu gestalten (vgl. Abb. 69 sowie Kap. 2.7.3 und Abb. 73).

Hervorzuheben ist dabei das Jugendhaus rabatz in der Erlanger Straße als Teil des Generationen.Zentrums Herzogenaurach (GZH). Die Stadt ist nicht nur für das Gelände und die Gebäude zuständig, sondern seit September 2016 auch fachlicher sowie personeller Träger.¹⁴⁹ Es ist Anlaufstelle und Treffpunkt für Jugendliche und bietet regelmäßig altersspezifische Programme an. Eine Werkstatt und ein Café, vielfältige kulturelle und soziale Veranstaltungen sowie Konzerte laden insbesondere die Jugendlichen und ebenso Interessierte jeden Alters ein. Damit leistet das Jugendhaus einen wichtigen Beitrag zur kommunalen Jugendarbeit.

Daneben gibt es eine Reihe von Gruppen und Vereinen, in denen sich junge Menschen der Stadt betätigen und engagieren können. Dazu zählen z.B.:

- diverse Jugendsportgruppen, z.B. bei der Turnerschaft Herzogenaurach, mehreren Fußballvereine u.v.m,
- die Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehren sowie
- die Stadtjugendkapelle Herzogenaurach e.V..

Auf jugendpolitischer Ebene tritt der Jugendbeirat des Stadtrats zusammen mit dem Arbeitskreis Mitbestimmung und der Jugendkonferenz auf.¹⁵⁰ Als Schnittstelle zwischen Kindern und Jugendlichen informiert und berät er im Austausch mit Jugendlichen über deren Angelegenheiten und fördert so den Dialog zwischen den Gruppen.

Seniorinnen und Senioren

Aufgrund der guten Lebensbedingungen, einer ausgebauten Gesundheitsvorsorge und vielfältigen Möglichkeiten der Kranken- und Altenpflege ist die Lebenserwartung der Menschen kontinuierlich gestiegen. Auch in Herzogenaurach nimmt die Gruppe der Älteren bzw. Hochbetagten einen immer höheren Stellenwert ein (vgl. Kap. 2.2.1). Sie benötigen ein gut ausgebautes Netz an Versorgungs- und Betreuungseinrichtungen. Gleichzeitig stellen sie mit ihren Möglichkeiten der Partizipation und des Engagements einen wichtigen Teil der Stadtgesellschaft dar.

Das Wohn- und Betreuungsangebot für ältere, pflegebedürftige Menschen umfasst sowohl ambulante als auch stationäre Einrichtungen, die sich in Herzogenaurach über das Stadtgebiet verteilen (vgl. Abb. 69). Darunter gibt es auch einen Hospizverein, in welchem sich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Sterbende und deren Angehörige kümmern.

2001 wurde ein Seniorenbeirat für die Stadt Herzogenaurach gegründet. Dieses Gremium versteht sich als Vermittler zwischen den verschiedenen Interessensgruppen Senioren und Kommune, Verbände, Vereine sowie Kinder und Jugendliche. Zugleich haben es sich die Mitglieder des Seniorenbeirats zur Aufgabe gemacht, Seniorenarbeit und bürgerschaftliches Engagement (vgl. Kap. 2.8.4) zu fördern. Als zentrale Anlaufstelle betreibt der Seniorenbeirat ein ehrenamtliches Seniorenbüro.¹⁵¹

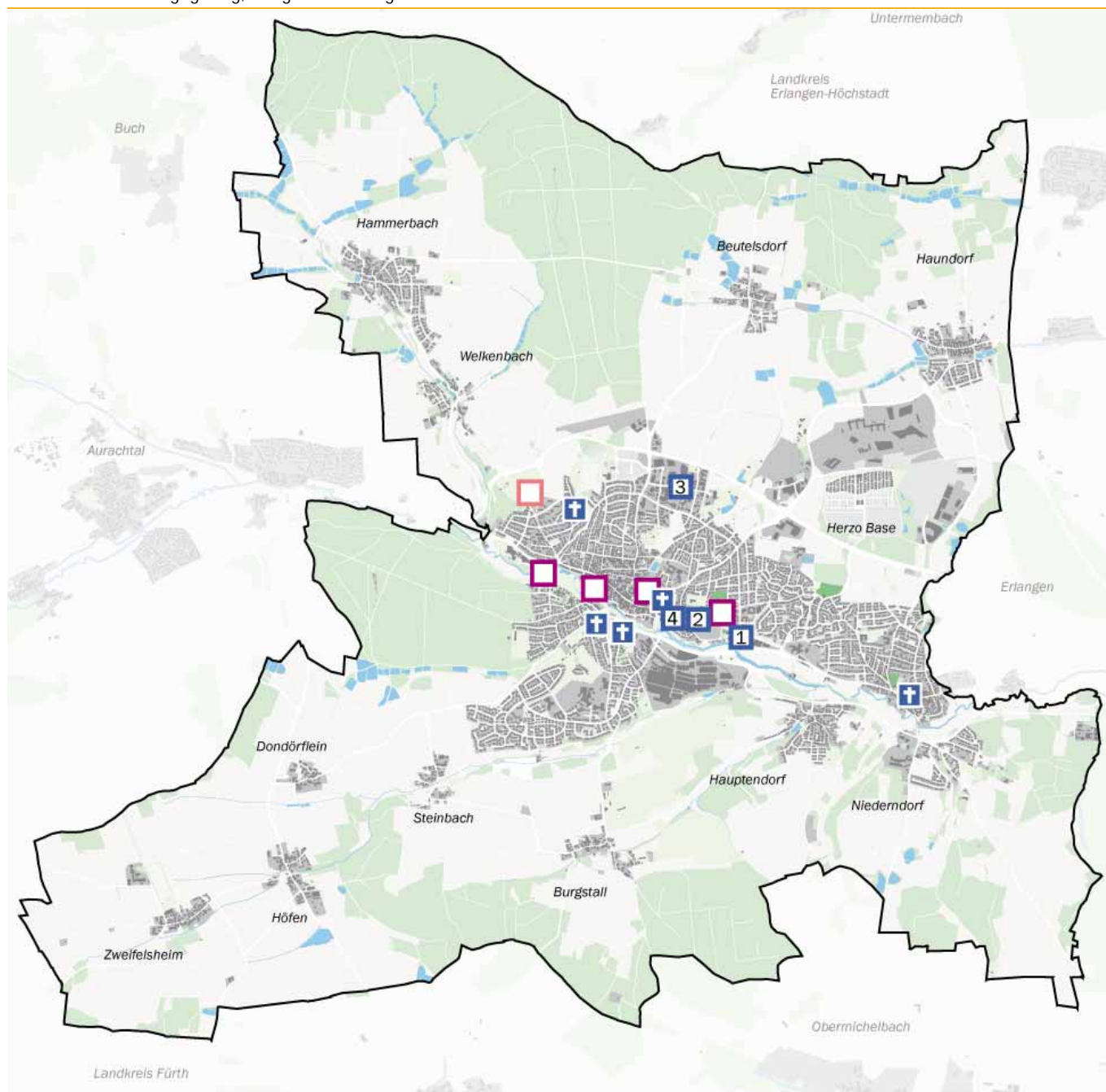
Gemeinsam mit dem Generationen.Zentrum und einzelnen Vereinen wird so ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm geschaffen, das u.a. regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, das Seniorencafé, Seminare und Ausflüge sowie Gesundheitskurse anbietet.

¹⁴⁹ Konzept für das Jugendhaus rabatz. Oktober 2016

¹⁵⁰ <https://www.herzogenaurach.de/leben/generationenzentrum/jugend/>, Letzter Zugriff: 4.12.2017

¹⁵¹ <http://seniorenbeirat-herzogenaurach.de/aufgaben.html>, Letzter Zugriff: 6.12.17

Abb. 69 Orte der Begegnung, Pflegeeinrichtungen und Gesundheit¹⁵²



Begegnung, Pflege und Gesundheit

- 1 Jugendhaus rabatz
- 2 Generationen.Zentrum
- 3 Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt
- 4 Hospitzverein
- + Kirchgemeinden
- Pflegeeinrichtungen
- Fachklinik

¹⁵² Darstellung Büro für urbane Projekte

Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Ein wichtiger Interessenvertreter und Akteur im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen und des sozialen Umfelds ist die Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt, die ihren Sitz in Herzogenaurach hat (vgl. Kap. 2.3.6 und 2.8.4).¹⁵³ Dabei stehen Bildungs- und Erziehungsangebote, die Bereitstellung von Wohn- und Arbeitsplätzen sowie Beratung und Unterstützung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und ihren Familien im Vordergrund. Diese Angebote und Aktivitäten werden sowohl in teil- als auch vollstationären Einrichtungen mit mobilen und ambulanten Diensten betrieben. In Herzogenaurach sind das diverse Wohnstätten, die heilpädagogische Tagesstätte der Wilhelm-Pfeffer-Schule und vielfältige Arbeits- bzw. Betätigungsorte.

Kommunaler Ansprechpartner vor Ort für Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen ist der ehrenamtliche Behindertenbeauftragte der Stadt Herzogenaurach. Er ist nicht nur Interessenvertreter und -vermittler, sondern stellt gleichzeitig sicher, dass die Situation für ein weitgehend barrierefreies Leben im öffentlichen Raum sowie im öffentlichen Nahverkehr geschaffen bzw. stetig verbessert wird.

Barrierefreies Leben

Für Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen aber auch für Kinder und Ältere bedeutet eine barrierearme oder -freie Umgebung eine große Erleichterung. Sie ist gegeben, wenn der öffentliche Raum bzw. die unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche „[...] für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind [...]“¹⁵⁴

Zum Erreichen dieses Ziels hat die Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt das Modellprojekt „Inklusion, Wohnen - Mobilität - Freizeit/Kultur“ initiiert, wobei der räumliche Schwerpunkt auf Herzogenaurach liegt.¹⁵⁵ Im Fokus des Projekts stehen sämtliche Maßnahmen, welche die soziale Integration und Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in allen Lebensbereichen fördern, verbessern und weiterentwickeln (vgl. Kap. 2.3.6 und 2.8.4).

Zudem hat die Stadt Herzogenaurach das Projekt „Herzo inklusiv – Freizeit und Kultur“ initiiert. Im Zuge dessen haben sich verschiedene Akteure vernetzt, um mit vielfältigen, barrierefreien Freizeit- und Kulturangeboten die Lebensqualität für alle Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner zu steigern. Im Rahmen der Initiative werden beispielsweise Fortbildungen und ehrenamtliche Aufgabenfelder wie Freizeitbegleitungen angeboten.

Daneben betreibt der Landkreis Erlangen-Höchststadt seit 2011 das Projekt „Hürdenlos“, ein Wegweiser für Menschen mit Behinderungen und Mobilitätseinschränkungen. Das Online-Angebot umfasst zahlreiche Informationen über die Zugänglichkeit von Gebäuden, Plätzen und Wegen im gesamten Landkreis.¹⁵⁶

Geflüchtete

Die Stadt Herzogenaurach ist mit ihren global agierenden Unternehmen schon immer offen für Menschen aus aller Welt gewesen. Für Geflüchtete, die in Herzogenaurach eine vorübergehende oder auch längerfristige Wohnung gefunden haben, ist es wichtig, ebenfalls auf diese Willkommenskultur zu stoßen.

Ein wichtiger Aspekt in der Integrationsarbeit ist der Abbau von Barrieren, die den Zugang zu Bildungseinrichtungen, zum Wohn- und Arbeitsmarkt erschweren. In Herzogenaurach findet das zum einen in den Berufsintegrationsklassen des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums statt. Dort wurden 2017 etwa 150 Flüchtlinge auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.¹⁵⁷ Zum anderen führt die Volkshochschule Herzogenaurach als vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannter Integrationskursträger entsprechende Kurse durch.¹⁵⁸

Darüber hinaus ist an dieser Stelle das große ehrenamtliche Engagement zu erwähnen. Beispielhaft dafür steht die durch den Helferkreis initiierte Flüchtlingsbetreuung.

¹⁵³ <http://www.lebenshilfe-herzogenaurach.de/service-fuer-menschen/>, Letzter Zugriff: 8.12.17

¹⁵⁴ Auszug aus §4 des Gesetzes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz - BGG)

¹⁵⁵ <https://www.herzogenaurach.de/leben/barrierefreies-leben/herzo-inklusive/>, Letzter Zugriff: 8.12.17

¹⁵⁶ <http://www.erh.huerdenlos.de/index.php?id=1297>, Letzter Zugriff 11.12.2017

¹⁵⁷ Aussage aus Expertengespräch zu Städtebau, Soziales und Wohnen am 20.07.2017

¹⁵⁸ <https://vhs-herzogenaurach.de/>, Letzter Zugriff: 7.12.17

Medizinische Versorgung und Gesundheitsförderung

Für alle Aspekte der medizinischen und Gesundheitsversorgung im Landkreis Erlangen-Höchstadt ist das Gesundheitsamt als untere staatliche Gesundheitsbehörde mit Sitz in Erlangen zuständig.

In Herzogenaurach ist ein gut ausgebautes Netz an Ärzten, Apotheken, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen vorhanden. Einen Überblick über die Arztpraxen der Stadt und Umgebung liefert das Ärztenetz HERZOgenaurach e.V., zu dem sich alle Allgemein- und Fachärzte zusammengeschlossen haben.

Darüber hinaus ist die m&i-Fachklinik in der Stadt Herzogenaurach angesiedelt. Diese ist mit ihrer Spezialisierung auf Akutmedizin und medizinische Rehabilitation auch für die Region von Bedeutung.¹⁵⁹

Kirchengemeinden

Insgesamt drei katholische Pfarrkirchen, zwei evangelische Kirchengemeinden und zwei freie Gemeinden bzw. religiöse Gemeinschaften fassen das religiöse Gemeindeleben der Stadt zusammen. Neben den Gottesdiensten organisieren sie auch Angebote im Bereich der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit sowie der Betreuung und Seelsorge.

Bürgerschaftliches Engagement¹⁶⁰

Darüber hinaus können Bürgerinnen und Bürger in über 160 Vereinen und Initiativen tätig werden und sich in verschiedenen Bereichen für das Gemeinwohl engagieren. Auf der Internetseite der Stadt Herzogenaurach können sich Interessenten über das breite Angebot informieren.¹⁶¹ Eine sogenannte Ehrenamtsbörse bietet zudem konkrete Tätigkeiten, u.a. in Bereichen des zivilgesellschaftlichen Engagements, Sports sowie Kinder und Jugend, an.¹⁶² Dabei steht den zahlreichen Verbänden, Initiativen und Vereinen zur Unterstützung eine kommunale Sport- und Ehrenamtskoordinationsstelle zur Seite.

Mit ihrem Bekenntnis zur Agenda 21, dem 1992 in Rio de Janeiro ausgerufenen Umwelt- und Entwicklungsprogramm und den dabei entwickelten „Sustainable Goals“, hat sich die Stadt Herzogenaurach einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben. In sechs Arbeitskreisen, die die Themenfelder Energie, Soziales, Mobilität, Umwelt, Fairer Konsum und Stadtentwicklung umfassen, setzen sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, Kirchen, Vereine, Schulen und auch die Stadtverwaltung mit den Herausforderungen des globalen Wandels und seiner Folgen auseinander (vgl. Kap. 2.5.3 und 2.8.4).¹⁶³

2.7.2 BILDUNG

Schullandschaft

Am Standort Herzogenaurach sind alle wichtigen Schularten vertreten. Für die rund 3.500 Schülerinnen und Schüler aus Herzogenaurach und Umgebung stehen insgesamt vier Grundschulen, zwei Mittelschulen, eine Realschule, ein Gymnasium, eine Sekundarschule (Montessori) sowie ein Staatliches Berufsschulzentrum und eine Förderschule zur Verfügung.

Im Hinblick auf die Sekundarstufe lässt sich festhalten, dass der Anteil der aus Herzogenaurach stammenden Schülerinnen und Schüler etwa 60 % beträgt, der übrige Teil kommt aus umliegenden Kommunen.

Grundsätzlich ist in allen Bildungseinrichtungen ein massiver Ausbau der Ganztagsbetreuung in den vergangenen Jahren erfolgt.¹⁶⁴

Bis auf die Montessori-Schule und die Grund- und Mittelschule Liebfrauenhaus befinden sich alle Schulen in kommunaler Trägerschaft.

¹⁵⁹ <https://www.fachklinik-herzogenaurach.de/>, Letzter Zugriff: 8.12.17

¹⁶⁰ Website der Stadt Herzogenaurach, Letzter Zugriff: 6.12.17

¹⁶¹ <https://www.herzogenaurach.de/leben/vereine/>, Letzter Zugriff: 6.12.17

¹⁶² <https://www.herzogenaurach.de/leben/buergerengagement/ehrenamtsboerse/>, Letzter Zugriff: 6.12.17

¹⁶³ <https://www.herzogenaurach.de/leben/buergerengagement/agenda-21/>, Letzter Zugriff: 6.12.17

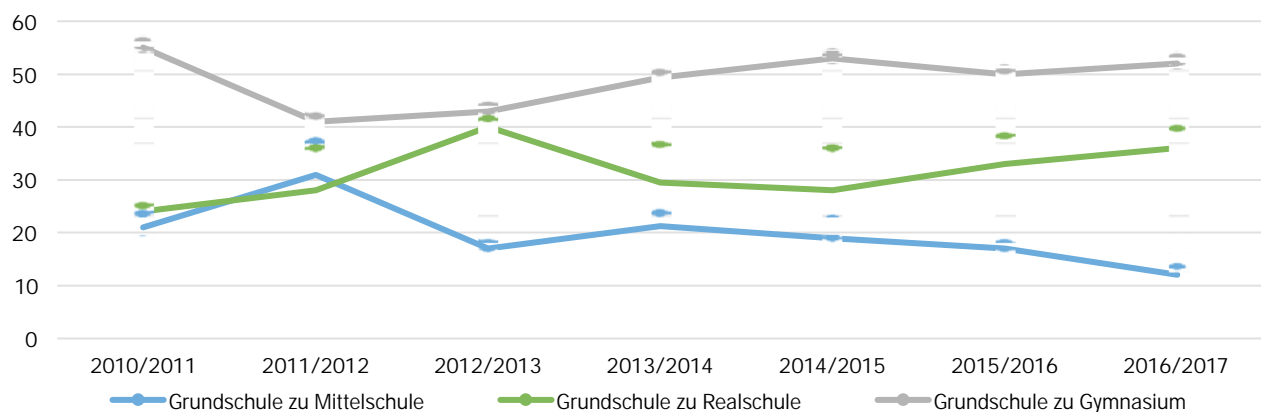
¹⁶⁴ Aussage aus Expertengespräch zu Städtebau, Soziales und Wohnen am 20.07.2017

Grundschulen

In Herzogenaurach befinden sich insgesamt zwei kommunale und zwei frei getragene Grundschulen¹⁶⁵. Die Carl-Platz- (Grundschule Herzogenaurach) und die Cunz-Reuther-Schule (Grundschule Niederndorf) unterrichteten im Schuljahr 2017/2018 jeweils 557 bzw. 181 Grundschülerinnen und -schüler, die Grundschule Liebfrauenhaus 137 und die Montessori Grundschule 94 Kinder (vgl. Abb. 70).¹⁶⁶ Die Carl-Platz-Schule hält räumlich zudem Diagnose- und Förderklassen bereit, in denen die Kinder die 1. und 2. Klasse in drei Schuljahren durchlaufen. Diese Klassen sind allerdings Auslagerungen der Erich-Kästner-Schule Spardorf, einer Förderschule des Landkreises Erlangen-Höchstadt.

Ausschlaggebend für die Bildungslaufbahn eines Kindes ist in Bayern das Übertrittszeugnis, das von der jeweiligen Grundschule mit einem entsprechenden Eignungsgutachten ausgegeben wird.¹⁶⁷ Im Zeitraum der Schuljahre 2010/2011 bis 2016/2017 ist demnach die Anzahl der Kinder, die von der Grundschule auf eine Mittelschule gewechselt sind von 21 % auf 12 % gesunken.¹⁶⁸ Einen Anstieg gab es dafür bei den Neuzugängen der Realschule (von 24 % auf 36 %). Nachdem die Übertrittsquote von Grundschule zu Gymnasium zunächst gesunken ist, hat sie im Vergleich zum Referenzjahr mit 52 % (2016/2017) wieder einen ähnlichen Stand erreicht. Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, die in Herzogenaurach die 4. Klasse abgeschlossen haben, gehen also den Weg aufs Gymnasium.

Abb. 70 Entwicklung der Übertrittsquote (in %) von Grundschulen auf weiterführende Schulen in Herzogenaurach im Zeitraum 2010/2011 bis 2016/2017¹⁶⁹



Weiterführende Schulen

Neben der städtischen Mittelschule Herzogenaurach und der freien Mittelschule Liebfrauenhaus befindet sich noch eine Realschule in der Stadt. Außerdem bietet die Montessori-Schule Unterricht bis zur 10. Klasse an. Das Gymnasium Herzogenaurach ist mit über 1.000 Schülerinnen und Schülern die größte Schule in Herzogenaurach. Seit seiner Errichtung 1978 wurde das Schulgebäude immer wieder erweitert, zuletzt im Jahr 2002.

Förderzentrum

Die Wilhelm-Pfeffer-Schule ist ein staatliches Förderzentrum unter der Trägerschaft des Landkreises Erlangen-Höchstadt. Knapp 80 Schülerinnen und Schüler mit einem speziellen sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich „geistige Entwicklung“ werden hier in drei Schulstufen unterrichtet und gefördert.

¹⁶⁵ <https://www.herzogenaurach.de/leben/schulen/>, Letzter Zugriff: 8.12.17

¹⁶⁶ Schulentwicklung Herzogenaurach vom 01.10.17)

¹⁶⁷ <https://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/qualitaetssicherung-schulentwicklung/bildungsberichterstattung/uebertritte/zeitreihe/>, Letzter Zugriff: 08.12.17

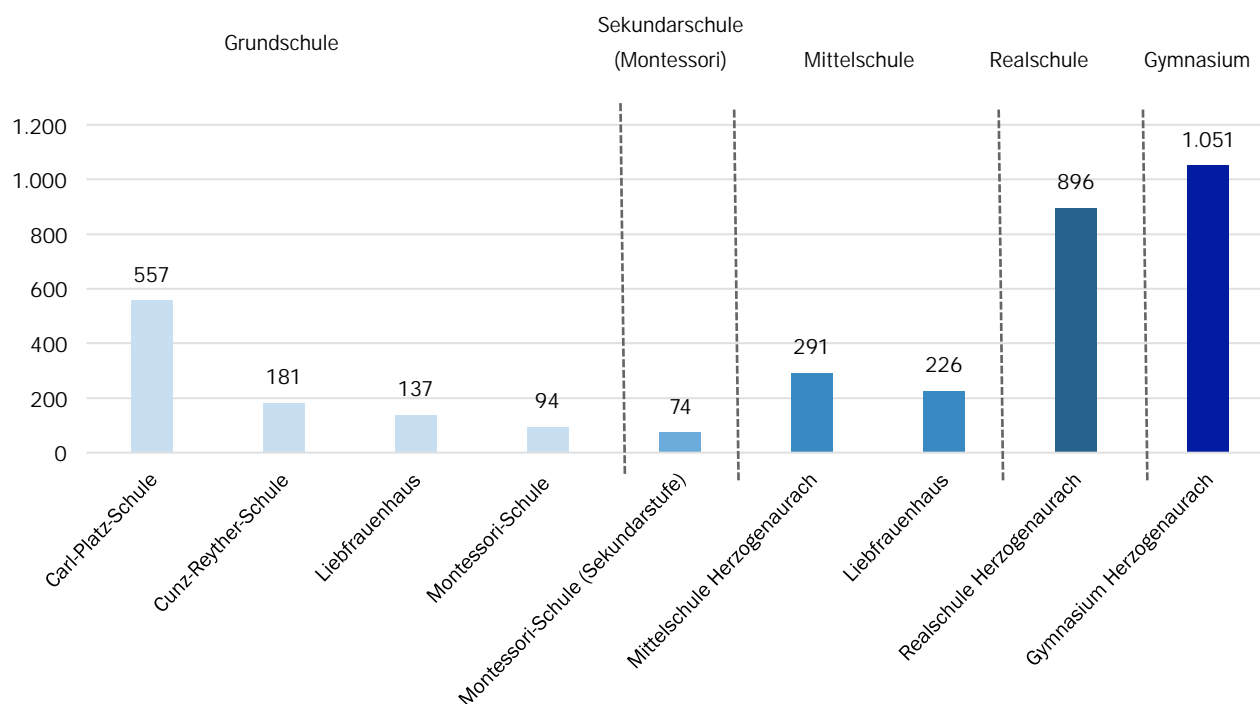
¹⁶⁸ Schulentwicklung Herzogenaurach vom 01.10.17

¹⁶⁹ Schulentwicklung Herzogenaurach vom 01.10.17, Darstellung Büro für urbane Projekte

Lebenslanges Lernen

Darüber hinaus gibt es in Herzogenaurach eine Volkshochschule, die im Rahmen eines breit gefächerten (Weiter)Bildungsangebots Kurse, Vorträge und Veranstaltungen für Interessierte jeden Alters anbietet, sowie eine städtische Musikschule.

Abb. 71 Schülerzahlen der einzelnen Schulen in Herzogenaurach im Schuljahr 2017/2018¹⁷⁰



Berufliche Bildung

Die Hauptstelle des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums liegt in Herzogenaurach, Träger ist der Landkreis Erlangen-Höchstadt. Das Schulzentrum bietet Aus- und Weiterbildungen in den Berufsfeldern Handel, Industrie und Büro, Metalltechnik sowie Gastronomie an.¹⁷¹

Im Fachbereich Metalltechnik können etwa 150 Auszubildende ein duales Studium absolvieren.

Zudem gibt es zwei Fachschulen (für Maschinenbautechnik und Mechatroniktechnik) sowie am Standort Höchststadt a.d.A. drei Berufsfachschulen (für Sozialpflege, Ernährung und Versorgung sowie Kinderpflege). In der Berufsschule plus können die Auszubildenden neben dem Berufsabschluss auch die Fachhochschulreife erlangen.

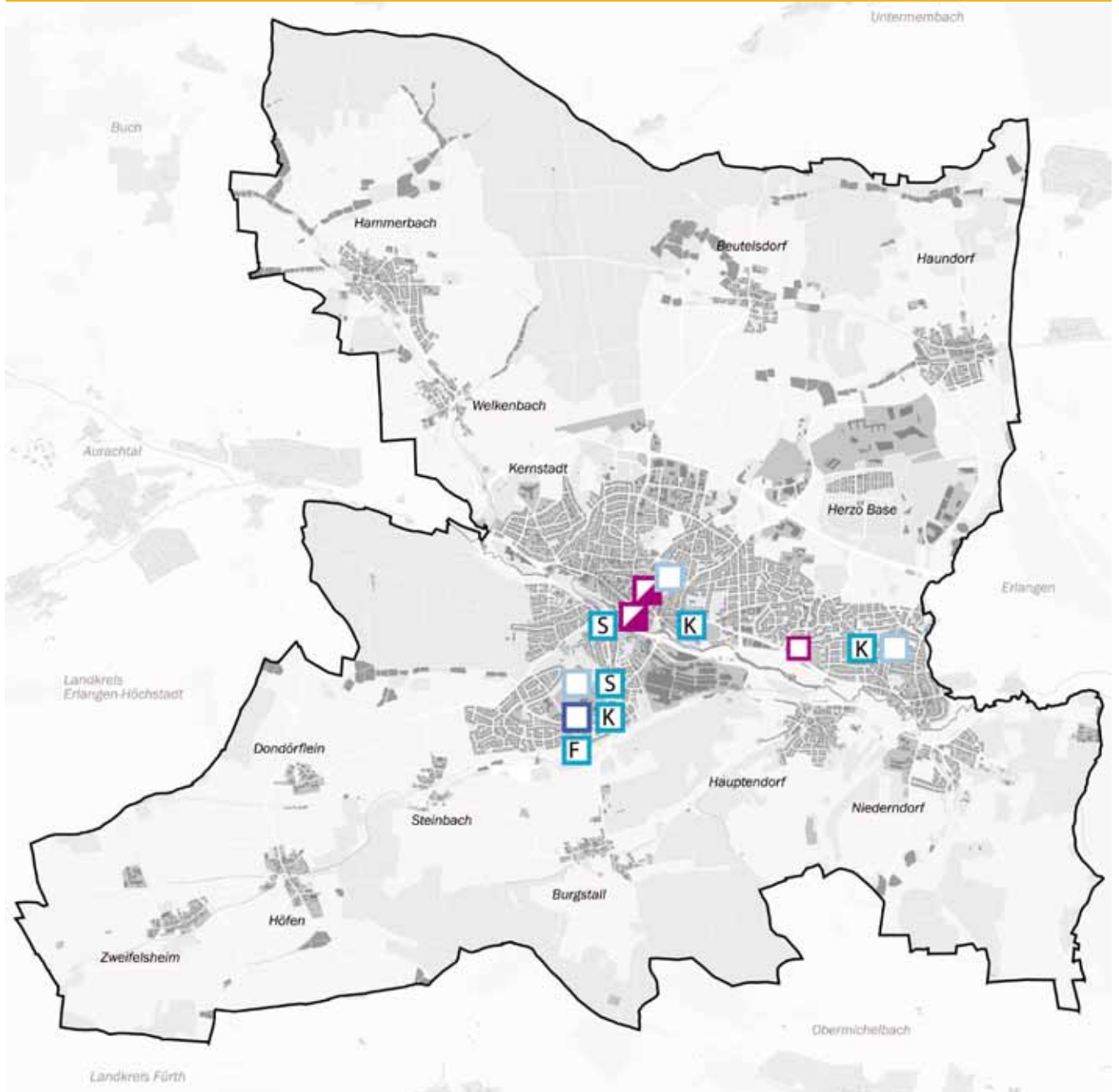
In Berufsintegrationsklassen werden den überwiegend aus dem Nahen bzw. Mittleren Osten kommenden Schülerinnen und Schülern neben Sprachkenntnissen auch praxisnahe und berufsvorbereitende Kenntnisse vermittelt.¹⁷²

¹⁷⁰ Schulentwicklung Herzogenaurach vom 01.10.17, Darstellung Büro für urbane Projekte

¹⁷¹ <http://www.sbs-herzogenaurach.de/>

¹⁷² <http://www.sbs-herzogenaurach.de/intro/berufsschule/fluechtlingsbeschulung-bik/fluechtlingsbeschulung-bik/>, Letzter Zugriff: 06.12.17

Abb. 72 Bildungseinrichtungen in Herzogenaurach¹⁷³



Bildungslandschaft

- Grundschulen
- S Sekundarschulen
- K Kombinierte Schulen (Grund- und Sekundarschulen)
- F Förderschule
- Gymnasium
- Berufsschule
- Orte für lebenslanges Lernen

¹⁷³ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.7.3 KULTUR UND FREIZEIT

Kulturelle Angebote und Veranstaltungen

Ein vielfältiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen, getragen von einer lebendigen Kulturszene, erhöht die Lebensqualität einer Stadt und ist wichtiger Bestandteil urbaner Identität. Dabei soll Kultur nicht nur Anregungen schaffen, freie Zeit zu gestalten und Talente zu fördern, sondern auch die Kommunikation miteinander unterstützen.

Die Stadt Herzogenaurach kann hierbei mit einem breit gefächerten Angebot an speziellen und auch regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen aufwarten. Zu nennen sind hier die Stadtfeste, wie beispielsweise das Altstadtfest, Sommerkirchweih, Mittelalterfest und Martinikirchweih. Daneben sind insbesondere das Open-Air-Kino, der Theatersommer im Hof des Amtsschlosses, die Konzerte bzw. Auftritte des philharmonischen Chors sowie des Kammerorchesters Herzogenaurach und die Herzogenauracher Kulturtage beliebte kulturelle Veranstaltungen.¹⁷⁴ Letztere werden ab 2018 in Form des Festivals "hin&herzo - Das Kulturfestival!" durchgeführt.

Außerdem existiert in Herzogenaurach eine Stadtbücherei, die neben der Bücherleihe eine Reihe von Kultur- und Förderangeboten im Programm hat. Ergänzt wird das Angebot durch ein von der Volkshochschule Herzogenaurach organisiertes Programm. Dieses enthält Kurse und Veranstaltungen in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit und Fitness.

Ein Teil der Veranstaltungen findet im Vereinshaus statt, das faktisch die Rolle einer Stadthalle einnimmt. Dieses befindet sich sehr zentral in der Altstadt, entspricht aber nicht mehr in vollem Umfang den Anforderungen eines modernen wirtschaftlichen Veranstaltungsortes. Aus diesem Grund wurde im Rahmen einer Standort- und Wettbewerbsstudie ein Neubauvorhaben in Verbindung mit alternativen Standorten untersucht. Im Falle der Realisierung einer neuen Stadthalle im Entwicklungsgebiet Reihenzach muss über eine Nutzungsperspektive für das Vereinshaus nachgedacht werden.

Darüber hinaus bereichern zahlreiche kulturschaffende Vereine das Kulturleben der Stadt. Beispielhaft dafür stehen der Kunst- und Kulturverein sowie die Musikinitiative Herzogenaurach.

Freizeit-, Spiel- und Sportflächen

Das Thema Sport hat in Herzogenaurach eine große Bedeutung. Die Gründe hierfür liegen nicht nur in den traditionell verankerten Weltkonzernen adidas AG und PUMA SE, aufgrund derer sich Herzogenaurach zu Recht als die Wiege der weltweiten Sportartikelindustrie bezeichnet. Auch in Bezug auf Freizeit- und Sportangebote hat die Stadt ihren Bewohnerinnen und Bewohnern einiges zu bieten. Über das gesamte Stadtgebiet verteilt, gibt es zehn Einfach- und zwei Dreifachsporthallen, über 30 Spielplätze, 15 Sportplätze, 10 Bolzplätze und 7 Basketballfelder, ein Skate- und ein Golfplatz u.v.m.. (vgl. Abb. 73).¹⁷⁵

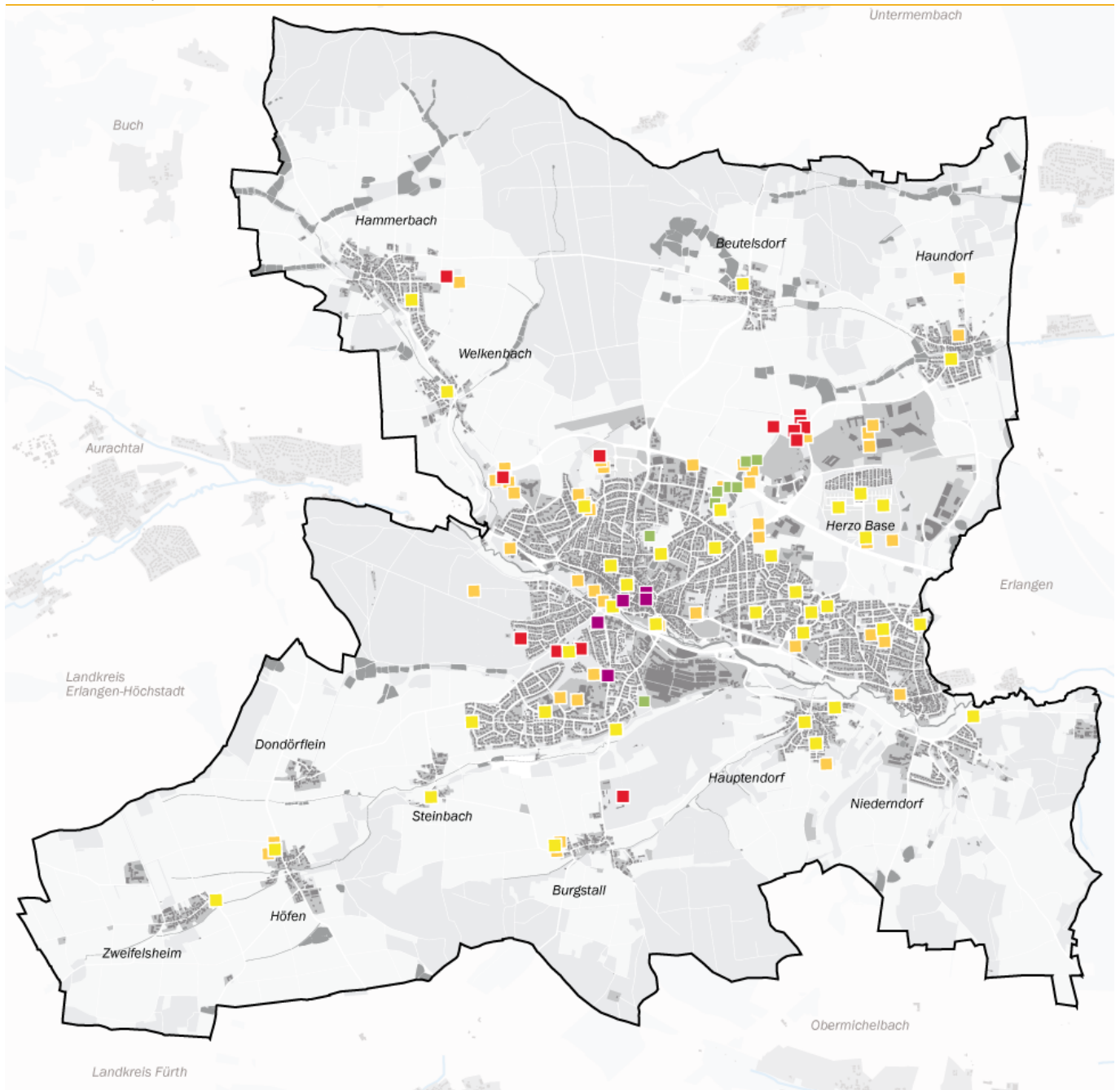
Darüber hinaus existiert ein ausgebautes Radwegenetz, das stetig weiterentwickelt wird. Das Freizeitbad Atlantis und das Freibad in der Aurachau ergänzen das Freizeit- und Sportangebot. Der Standort Herzogenaurach ist zudem ein geeigneter Ausgangspunkt für Touren und Ausflüge in die nähere Umgebung wie beispielsweise in den Steigerwald, die Fränkische Schweiz oder auch in nahe gelegene Städte wie Nürnberg, Fürth und Erlangen.

Die Stadt Herzogenaurach verfügt mit dem Integrierten Sportentwicklungsplan (ISEP) über eine fundierte Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die freizeit- und sportbezogene Entwicklung der Stadt¹⁷⁶

¹⁷⁴ <https://www.herzogenaurach.de/entdecken/kulturveranstaltungen/>, Letzter Zugriff: 06.12.2017

¹⁷⁵ <https://www.herzogenaurach.de/entdecken/sport-und-freizeit/>, Letzter Zugriff: 07.12.2017

¹⁷⁶ Universität Erlangen-Nürnberg: Sportentwicklungsplan der Stadt Herzogenaurach, 2014

Abb. 73 Kultur-, Sport- und Freizeitorde¹⁷⁷

Kultur, Freizeit und Sport

- Spielplätze
- Sport- und Freizeitanlagen
- Vereinsanlagen
- Kleingartenanlagen mit Spielplätzen
- Kulturelle Einrichtungen

¹⁷⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis der Stadt Herzogenaurach: <https://www.herzogenaurach.de/entdecken/sport-und-freizeit/> (Zugriff: 26.09.2017)

2.7.4 FOKUS ALTSTADT: BEGEGNUNG UND BELEBUNG

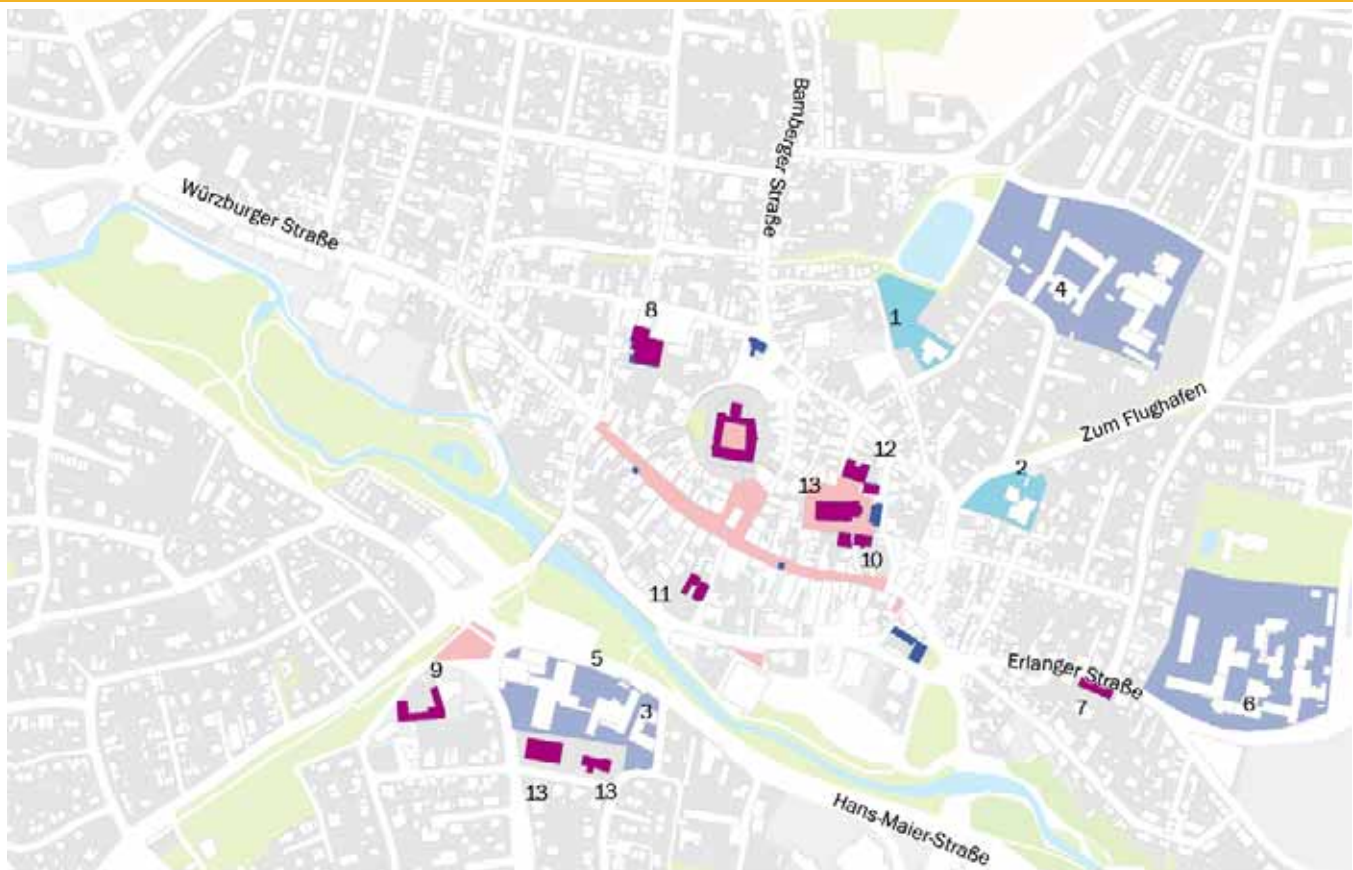
Im Betrachtungsgebiet bestehen zahlreiche Begegnungsorte. Zu den besonderen Adressen gehören hier vor allem das Vereinshaus, das Stadtmuseum, die Volkshochschule und Musikschule sowie die Pfarrkirche St. Magdalena und die Evangelisch-Lutherische Kirche Herzogenaurach.

Darüber hinaus nehmen die öffentlichen Freiräume und hier insbesondere die urbanen Stadtplätze eine herausgehobene Bedeutung für das Zusammentreffen und Miteinander – sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt als auch ihre Gäste – ein. Hierzu zählen vor allem der Marktplatz, der Hof des Amtsschlosses, die Einkaufsstraße und die Fußgängerzone sowie der Kirchenplatz und der Nürnberger-Tor-Platz. Mit den Markttagen und temporären Events tragen diese öffentlichen Räume maßgebend zur Belebung Herzogenaurachs bei.

In der inneren Stadt sind es die drei Kinderbetreuungseinrichtungen und drei Schulen sowie das Generationen.Zentrum, der Kunstraum und weitere Kirchengemeinden, die wichtige soziale bzw. kulturelle Adressen darstellen und neben zentralen sozialen Aufgaben auch Funktionen für das Miteinander sowie gesellschaftliche Teilhabe übernehmen.

Damit befindet sich ein Großteil der gesamtstädtischen Adressen und Einrichtungen Herzogenaurachs in der Altstadt bzw. deren Umfeld.

Abb. 74 Begegnung und Belebung¹⁷⁸



■ Kinderbetreuung	■ 6 Liebfrauenhausschule	■ 12 Musikschule
1 Kath. Kinderkrippe St. Magdalena	■ 7 Begegnung und Kultur	■ 13 Kirchengemeinden
2 Kita Villa Herzolino	7 Generationen.Zentrum	■ Urbane Stadtplätze
3 Kath. Kindertagesstätte Don Bosco	8 Vereinshaus	
■ Schulen	9 Kunstraum	
4 Grundschule Carl Platz	10 Stadtmuseum	
5 Realschule Herzogenaurach	11 Volkshochschule	

¹⁷⁸ Darstellung Büro für urbane Projekte

2.8 KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

2.8.1 KOOPERATION AUF REGIONALER EBENE

Bei der Bewältigung gegenwärtiger Herausforderungen gewinnt der regionale Kontext einer Stadt an Bedeutung. Den zunehmend intensiveren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verflechtungen soll durch interkommunale und regionale Zusammenarbeit Rechnung getragen werden. Nicht zuletzt aufgrund der Nähe zur Städteagglomeration Nürnberg-Erlangen-Fürth ist Herzogenaurach stark in regionale Strukturen eingebunden.

Ein wichtiger Akteur in der regionalen Zusammenarbeit ist die Europäische Metropolregion Nürnberg. Herzogenaurach ist als größte Stadt im Kreis Erlangen-Höchstadt Mitglied im Rat der Metropolregion. Der Fokus der Zusammenarbeit liegt auf der Stärkung von Agglomerationen durch zielgerichtete Raumordnungspolitik. Die Region Nürnberg soll als Wirtschaftsstandort stärker profiliert werden und auch internationale Investitionen generieren.

Weitere nennenswerte Institutionen des regionalen Austauschs sind der Bayerische Gemeindetag sowie der Bayerische Städtetag. Mit dem Bezirkstag Mittelfranken gibt es zudem ein gemeinsames politisches Gremium von Kommunal- und Landesebene.

Auf unterschiedlichen Ebenen tritt die Stadt in Wechselwirkungen mit dem Umland. Besonders deutlich wird die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Verkehrssektor.

Ein Beispiel hierfür ist der Planungsprozess der StUB (vgl. Kap. 2.5.1). Die Umsetzung eines solchen Verkehrsprojekts erfordert die Zusammenarbeit mehrerer Gebietskörperschaften. Ein wichtiger Schritt zur Realisierung der StUB war die Gründung eines Zweckverbandes durch die Städte Nürnberg, Erlangen und Herzogenaurach.

Daneben erforderte die Planung der Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses eine enge Abstimmung zwischen dem Staatlichen Bauamt und den beteiligten Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Fürth sowie den Kommunen Herzogenaurach, Erlangen, Fürth und Obermichelbach.

Und nicht zuletzt ist Herzogenaurach Teil des Verkehrsverbunds Großraum Nürnberg (VGN). ÖPNV-Verbindungen bestehen nach Erlangen, Emskirchen (Landkreis Neustadt an der Aisch), Siegelsdorf (Landkreis Fürth), Weisendorf und Höchstadt (Landkreis Erlangen-Höchstadt).

Im Freizeitsektor ist das Zusammenwirken benachbarter Orte eine wichtige Voraussetzung zur Erschließung touristischer Potenziale. Der „Verein für Naherholung und Landschaftspflege um Erlangen“ hat zum Ziel, in der Region Wander- und Verbindungswege mit Erholungsfunktionen zu schaffen bzw. zu verbessern. Hierbei wird auch das Stadtgebiet Herzogenaurach einbezogen.

2.8.2 STADTMARKETING

In einer zunehmend vernetzten Region ist die Besinnung auf die eigenen Stärken ein zentraler Faktor, um im Wettbewerb mit zahlreichen Wirtschafts-, Wohn- und Tourismusstandorten mithalten zu können.

Die Herausbildung eines unverwechselbaren Markenkerns war eines der wichtigsten Ergebnisse des in Herzogenaurach im Jahr 2013 initiierten Markenleitbildprozesses (vgl. Kap. 2.4.5, 4.1). Sieben Kernwerte der Stadt sind herausgearbeitet worden, auf denen das Stadt-Branding basiert (vgl. Kap. 4.1). Durch entsprechende Markenkommunikation werden typische Eigenschaften und Alleinstellungsmerkmale Herzogenaurachs betont. Das Image der wirtschaftlich erfolgreichen Stadt ist gerade im Hinblick auf die benachbarten Großstädte ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor.

2.8.3 KOOPERATION AUF KOMMUNALER EBENE

Neben Kooperationen auf der regionalen und überregionalen Ebene ist auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb lokaler Entscheidungsstrukturen Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Der Stadtrat Herzogenaurachs setzt sich aus derzeit insgesamt 30 ordentlichen Mitgliedern, dem Ersten Bürgermeister sowie seinen zwei Stellvertretern (die zu den 30 Stadträten zählen) und einem Ortssprecher zusammen. Der Vorsitz obliegt dem Ersten Bürgermeister. Sechs Ausschüsse sowie der Ältestenrat bilden die Arbeitsebene. Die in acht Ämter gegliederte, strukturell gut aufgestellte und flexible Stadtverwaltung arbeitet dem Stadtrat zu und setzt die getroffenen Entscheidungen um. Der in dieser Größe und Zusammensetzung uneingeschränkt handlungsfähige Stadtrat ermöglicht pragmatische Herangehensweisen an gegenwärtige Herausforderungen der Stadtentwicklung. Unterstützt wird er von einem Ortsbeirat, der in drei südlichen Ortsteilen der Stadt wirkt.

2.8.4 ABSTIMMUNG MIT PARTNERN UND ZIVILGESELLSCHAFT

Zivilgesellschaftliche Akteure bringen sich in Herzogenaurach traditionell aktiv in das Stadtgeschehen ein. Rund 160 Vereine und Bürgerinitiativen engagieren sich in Herzogenaurach in unterschiedlichsten Bereichen. In der Stadtpolitik und -planung findet ihre Stimme Gehör.

Das vom Landkreis Erlangen-Höchstadt in Auftrag gegebene seniorenpolitische Gesamtkonzept formuliert Rahmenbedingungen für die generationenfreundliche und barrierearme Weiterentwicklung der Region. Eine der Studie zugrundeliegende Seniorenbefragung ergab auch, dass der Seniorenbeirat eine zentrale Anlaufstelle für die Sorgen und Nöte der älteren Generation darstellt (vgl. Kap. 2.7.1).¹⁷⁹

Ein weiterer bedeutsamer zivilgesellschaftlicher Akteur ist der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt e.V., mit dem die Stadt beim Themenbereich Barrierefreiheit intensiv zusammenarbeitet (vgl. Kap. 2.3.6, 2.7.1 und 2.8.4). Im sozialen Sektor treten sowohl die evangelische Kirchengemeinde als auch die römisch-katholische Pfarreiengemeinschaft als Träger sozialer Einrichtungen in Erscheinung. Nicht zuletzt durch ihre Bildungs- und Freizeitangebote sind beide Kirchen fester Bestandteil der Stadtgesellschaft (vgl. Kap. 2.7.1).

Im Bereich Umwelt und Energie ist die lokale, bürgerschaftliche Agenda-21-Gruppe aktiv. Die in sechs thematische Arbeitskreise gegliederte Initiative steht allen Interessierten offen und leistet einen wichtigen Beitrag in der Beratung und Sensibilisierung der Politik und der Bevölkerung v.a. zu Aspekten der Nachhaltigkeit (vgl. Kap. 2.5.3 und 2.7.1).

2.8.5 BETEILIGUNG DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Die Stadtverwaltung und der Bürgermeister bieten regelmäßig Bürgerveranstaltungen an. Im Zuge dessen werden die Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Planungen und Vorhaben informiert.

Daneben existieren weitere formelle und informelle Beteiligungsmöglichkeiten, die stetig weiterentwickelt werden. Ein Beispiel für direkte Demokratie war der Bürgerentscheid zur StUB, der im Jahr 2015 auf Landkreisebene durchgeführt wurde.

Auch im Entstehungsprozess des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Herzogenaurach 2030*plus* wurde die Bevölkerung durch unterschiedliche Beteiligungsformate einbezogen.

¹⁷⁹ MODUS Sozialforschung (2017): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Erlangen-Höchstadt, Teil 2, S. 46

3

SYNTHESE

Worauf die Stadt Herzogenaurach Antworten finden muss

3 SYNTHESE – WORAUF DIE STADT HERZOGENAURACH ANTWORTEN FINDEN MUSS

In diesem Kapitel wird zunächst das in den Beteiligungsveranstaltungen eingeholte Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger zusammengefasst dargestellt (vgl. Kap. 3.1). In einem weiteren Schritt werden die in den Analysen, Expertengesprächen und den Beteiligungsangeboten ermittelten Stärken und Schwächen der Stadtentwicklung Herzogenaurachs aufgeführt (vgl. Kap. 3.2). Darauf aufbauend wird der Fokus auf die Altstadt gelegt.

Auf dieser Grundlage werden im Folgeschritt die zentralen Aufgaben der Stadtentwicklung Herzogenaurachs formuliert (vgl. Kap. 3.4).

3.1 MEINUNGSBILD DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER – AUSWERTUNG DES „IDEEN-AMTES“

Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Herzogenaurach hatten im ersten Quartal des Jahres 2018 die Gelegenheit, sich aktiv in den ISEK-Prozess einzubringen (vgl. Kap. 1.2.2). Im Zuge eines Mitmach-Angebotes im temporär betriebenen „Ideen-Amt“ wurde gezielt das Meinungsbild der Herzogenauracher abgefragt. Im Mittelpunkt der Befragung standen sowohl die Gesamtstadt Herzogenaurach als auch die Altstadt und innere Stadt.

Im Anschluss wurden die gesammelten Beiträge der Bewohner Herzogenaurachs thematisch sortiert. Dafür wurden die in der Analyse betrachteten Themenfelder Städtebau und Wohnen, Wirtschaft, Handel und Tourismus, Mobilität und Verkehr, technische Infrastruktur, Klimaschutz und Energieeffizienz, Landschaft und Freiflächen, soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Freizeit sowie Kommunikation und Kooperation aufgegriffen (vgl. Abb. 75).

Wenngleich die Befragung bzw. deren Auswertung nicht repräsentativ ist, ermöglicht sie einen Einblick in das Stimmungsbild und Meinungsbild der Herzogenauracher. Im Folgeschritt konnte eine Annäherung an die aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wichtigsten Aufgaben der Stadtentwicklung erfolgen.

Die Auswertung zeigt, dass den Bürgerinnen und Bürgern die Themen soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Freizeit besonders am Herzen liegen (vgl. Abb. 75). Sie thematisieren häufig Adressen und Orte zur Freizeitgestaltung sowie die Belebung der (Innen)Stadt durch Kultur. Eine gleichberechtigte Teilhabe und das soziale Miteinander in der Stadt sind gemäß der Befragung ebenfalls von großem Interesse. Hinsichtlich vorhandener Freizeitangebote und Begegnungsorte stellt sich ein Bedarf für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren heraus.

Zudem bezieht sich ein weiterer hoher Anteil der Nennungen auf das Themenfeld Mobilität und Verkehr. Zahlreiche Meinungsäußerungen betreffen die Verkehrsbelastungen bzw. das -aufkommen in der Gesamtstadt und besonders in der inneren Stadt. Zudem gibt es kontroverse Sichtweisen auf die Fußgängerzone. Für deren Erweiterung scheint es ebenso viele Fürsprecher wie Gegner zu geben. Ein Dissens, der sich nicht im Rahmen des ISEK-Prozesses auflösen lässt.

Auch mit Blick auf die Stellplatzversorgung gehen die Meinungen auseinander. Ein Teil der Mitwirkenden plädiert für mehr Stellflächen, während andere den durch Firmenparkplätze geschuldeten hohen Flächenverbrauch kritisieren. Die zahlreichen Beiträge zum ÖPNV, Rad- und Fußverkehr verdeutlichen, dass es vielen Menschen vor Ort auch um eine stadtverträgliche und umweltgerechte Mobilität geht.

Weiterhin interessieren sich die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Landschaft und Freiflächen. Sie wünschen sich mehr Grünflächen. Dabei beziehen sich viele ihrer Anregungen auf die Gestaltung und Aufenthaltsqualität von Grünanlagen und Parks in Herzogenaurach. Das Aurachtal, der Wiwaweiher, die Altstadt sowie Sport- und Spielflächen sind dabei oftmals benannte Orte und Freiflächen. Daneben geht es den Mitwirkenden um die Verknüpfung und barrierefreie Gestaltung der Grün- und Freiflächen.

Die zahlreichen Nennungen zu Handel und Tourismus verdeutlichen die Relevanz dieser Themen. Dabei wird das Gastronomie- und Handelsangebot in der Altstadt von den Befragten als unzureichend wahrgenommen. Entwicklungspotenziale werden in den minder genutzten und leer stehenden Immobilien gesehen.

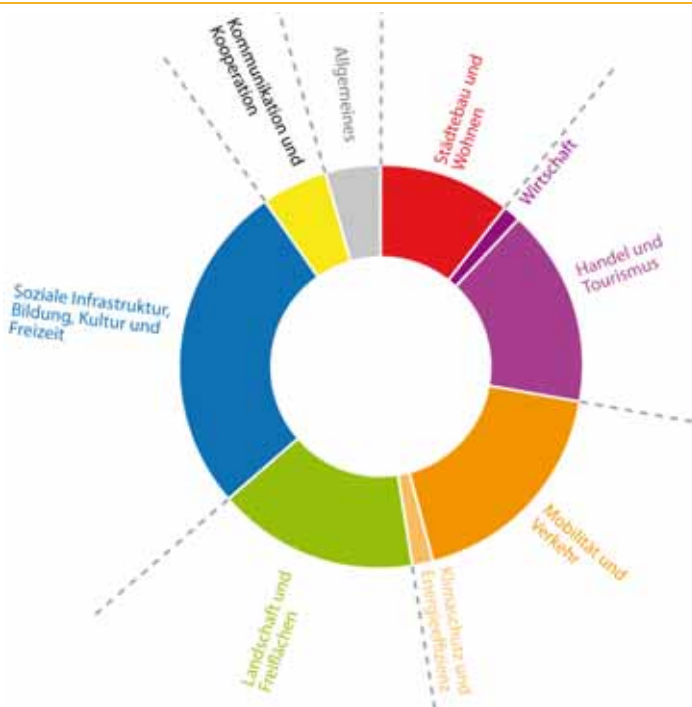
Daneben brachten die Bürgerinnen und Bürger zahlreiche Ideen zur Belebung und Attraktivitätssteigerung der Altstadt ein. Exemplarisch stehen dafür längere und einheitliche Öffnungszeiten für die Geschäfte, die Erhöhung der Aufent-

haltsqualität durch Außengastronomie und Möblierung im öffentlichen Raum sowie das Schaffen von Adressen mit Magnetwirkung für Bewohner und Gäste der Stadt.

Auch das Themenfeld Städtebau und Wohnen ist den Herzogenaurachern wichtig. Dabei geht es ihnen in erster Linie auch um leistbaren Wohnraum. So wurden beispielsweise Ideen zur Wohnraumschaffung im Bestand durch Nachverdichtungsmaßnahmen in der Altstadt eingebracht.

Darüber hinaus beziehen sich zahlreiche Aussagen der vor Ort lebenden Menschen auf eine nachhaltige bauliche Entwicklung. Sie thematisieren häufig den Wunsch nach einer geringeren Flächenversiegelung sowie einer ansprechenden architektonischen Gestaltung bei Neubauten. Zudem sprechen sie sich für ein verträgliches Nebeneinander von alten und neuen Baustrukturen aus.

Abb. 75 Darstellung der aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wichtigen Themen der Stadtentwicklung¹⁸⁰



Aus dieser Auswertung lässt sich somit zusammengefasst festhalten: Der überwiegende Anteil der Beiträge bezieht sich auf die Stadt- und Lebensqualität, auf die weichen Standortfaktoren sowie auf die Belebung der Stadt und insbesondere der Altstadt Herzogenaurachs.

Der räumliche Fokus der eingebrachten Ideen liegt neben gesamtstädtischen Themen auf der Kernstadt, der Altstadt bzw. inneren Stadt, dem Aurachtal, der Herzo Base und In der Reuth sowie auf den Stadteingängen.

Folgende Tabelle zeigt zusammengefasst, worin die Mitwirkenden die Stärken und Schwächen ihrer Stadt sehen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung historisches Ensemble (Altstadt) ▪ Gestalterische Aufwertung/ Sanierungserfolge ▪ Einzelhandel und Nahversorgung ▪ Ordnungs- und Straßenverkehrsmaßnahmen ▪ Freiraumgestaltung ▪ Spielstätten ▪ Kulturangebote und -events in der Stadt ▪ Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ▪ Image und Außenwirkung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände bzw. Mindernutzungen in der Altstadt sowie abnehmende Attraktivität im Einzelhandel führen u.a. zu nachlassender Belebung der Altstadt ▪ Unzureichende (fränkische) Gastronomie ▪ Anbindung an die Oberzentren ▪ Mobilitätsinfrastrukturen und -angebote ▪ Stellplatzorganisation ▪ Identität ▪ Innenwirkung, Zusammenhalt

¹⁸⁰ Darstellung Büro für urbane Projekte

Das Luftbildmodell war ein weiterer Bestandteil des Mitmachangebotes im „Ideen-Amt“ (vgl. Kap. 1.2.2). Bürgerinnen und Bürger waren hier dazu aufgefordert, ihre Lieblingsorte und Orte mit Entwicklungspotenzial zu markieren.

Ihre Lieblingsorte beziehen sich überwiegend auf vorhandene Grün- und Freiflächen (vgl. Abb. 76). Es wird deutlich, dass sich die Menschen stark mit den Aufenthaltsräumen im Aurachtal identifizieren. Auch das direkt an der Aurach gelegene Freibad, der Wiwaweiher, das Weiherbachgelände und einige Spielplätze wurden gekennzeichnet. Weiterhin schätzen die Mitwirkenden zahlreiche Orte und Adressen in der Altstadt. Allen voran den Marktplatz, das Rathausumfeld, den Kirchenplatz sowie besondere Läden.

Als Orte mit Entwicklungspotenzial kennzeichneten sie ebenso Freiflächen an der Aurach sowie das Hubmannareal in der Altstadt. Die Hauptstraße sowie einige Kreuzungen und Parkplätze im Stadtgebiet wurden mit dem Hinweis auf Verkehrsbelastungen oder -konflikten markiert. Weiterhin nannten sie die in der Altstadt gelegenen mindergenutzten bzw. sanierungsbedürftigen Immobilien.

Abb. 76 Luftbild-Modell: Lieblingsorte (grün) und Orte mit Entwicklungsbedarf (rot)¹⁸¹



¹⁸¹ Darstellung Büro für urbane Projekte auf Basis von Geobasisdaten der © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de)

3.2 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – GESAMTSTADT HERZOGENAURACH

Aufbauend auf den durchgeführten Analysen und Beteiligungsangeboten lassen sich für die einzelnen Themenfelder der Stadtentwicklung folgende Stärken und Schwächen festhalten:

Stärken	Schwächen
Region und Demografie	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Mittelzentrum Herzogenaurach profitiert von den kurzen Wegen in die benachbarten Großstädte und in den ländlichen Raum mit Erholungsfunktionen. ▪ Die Stadt ist ein bewegender Wirtschafts- und Innovationsstandort mit drei weltweit agierenden Firmen und weiteren zahlreichen Betrieben. ▪ Die Stadt übernimmt wichtige Versorgungsfunktionen für den westlich der Stadt gelegenen ländlichen Raum. ▪ Herzogenaurach blickt auf ein enormes Wachstum seit den 1960er Jahren zurück. Auch für die Zukunft wird ein Anstieg der Einwohnerzahl angenommen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Herzogenaurach liegt im „Schatten“ der Städteagglomeration von Nürnberg-Erlangen-Fürth. Damit ist die Strahlkraft der zentralen Funktionen Herzogenaurachs häufig nicht stark genug. ▪ Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird weiter stetig ansteigen. Insbesondere die Anzahl der Senioren und Hochbetagten wird im bayerischen Vergleich überdurchschnittlich stark zunehmen. ▪ Das Stadtwachstum und die damit verbundenen Einwohnerzugewinne stellen die Stadt vor größere Aufgaben in Hinblick auf die Ver- und Entsorgungsstrukturen.
Städtebau und Wohnen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Stadt Herzogenaurach ist ein attraktiver und beliebter Wohnstandort mit städtisch und traditionell geprägten sowie ländlich und naturnah gelegenen Wohnraumangeboten. ▪ Das Stadtgefüge profitiert von einer zentralen Stadtstruktur sowie von einer kompakten Altstadt mit kurzen Wegen. ▪ Das historische Ortsbild sowie landwirtschaftliche und dörfliche Ortskerne sind identitätsprägend. ▪ Wohnimmobilien, Handels- und Gewerbeflächen weisen eine geringe Leerstandsquote auf. ▪ Umgesetzte Sanierungsmaßnahmen und die ortsbildprägende Gestaltung in der Altstadt sind augenscheinlich. Diese Erfolge sind auf starke Programmkulissen und -instrumente zurückzuführen. ▪ Der zunehmende Druck auf dem Wohnungsmarkt hat in den letzten Jahren vermehrt zu einer Reaktivierung leerstehender oder mindergenutzter Wohngebäude geführt. Zudem sind verstärkt Neubau- und Nachverdichtungsmaßnahmen zu Wohnzwecken in der Kernstadt zu verzeichnen. ▪ Die Stadt verfügt über Wohnungsbaupotenziale (großflächige Entwicklungsgebiete und kleinteilige Nachverdichtungspotenziale). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Wohnraum ist teuer. Es besteht Wohnraumbedarf bei einer gleichzeitigen geringen Flächenverfügbarkeit. ▪ Die Statistik in einzelnen Wohnsiedlungen der 1950er bis 1970er Jahren lässt Überalterungstendenzen und kleine Haushaltsgößen erkennen. Hier ist in den nächsten Jahren vermehrt mit Leerständen bzw. Eigentümerwechseln zu rechnen. ▪ Identifizierte Nachverdichtungspotenziale in den Ein- und Zweifamilienhausstrukturen sind aktuell nicht am Markt. Eine Zunahme der Dynamik ist an dieser Stelle voraussichtlich erst mit sich vollziehenden Eigentümerwechseln zu erwarten. ▪ In der historischen Altstadt sind zahlreiche ausstehende Sanierungsbedarfe im Bereich privater Immobilien sowie an öffentlichen Gebäuden gegeben (z.B. Rathaus/Amtsschloss). ▪ Das in der Herzo Base vorhandene Gewerbe- und Wohnangebot beeinflusst die Altstadt und deren Entwicklung. ▪ Eine kleinteilige Eigentümerstruktur im Hinblick auf die Wohnimmobilien erschwert die Steuerungsfähigkeit der Stadtverwaltung (bspw. hinsichtlich Nachverdichtung, barrierearme Wohn- und Stadtraumgestaltung). ▪ Aktuell läuft die Bindefrist der noch vorhandenen Sozialwohnungen aus. Damit entwickeln sich bezahlbare Mietwohnungen für einkommensschwache Haushalte weiter zu einem knappen Gut.

Stärken

Schwächen

Wirtschaft, Handel und Tourismus

- Am bewegenden Wirtschaftsstandort Herzogenaurach sind neben drei global agierenden Unternehmen weitere ca. 500 Gewerbe angemeldet. Sie verfügen über ein umfassendes Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot.
- Die drei Weltfirmen bekennen sich zu ihrem historischen Stammsitz und expandieren auch in Zukunft an ihren Standorten.
- Expansionsflächen für die Firmen sind planungsrechtlich gesichert. Weitere Gewerbegebiete wurden erschlossen bzw. sind in Planung.
- F&E-Potenzial ist am Standort vorhanden. Die Schaeffler AG forscht im Bereich eMobilität, die Sportartikelfirmen in Bereichen Digital Sports, Material und Produktion und die Fachklinik zum Thema Rehabilitation.
- Händler und Gewerbetreibende profitieren sowohl von einer hohen Kaufkraft der Bürger als auch von deren Verbundenheit mit den lokalen Geschäften.
- In der Stadt sind touristische Schwerpunkte erkennbar.
- Die Dynamik des Wirtschaftsstandortes birgt Herausforderungen: eine steigende Einpendlerzahl, Fachkräftemangel und zahlreiche unbesetzte Ausbildungsplätze.
- Engpässe im Bereich der Nahversorgung werden im Südwesten und im Nordosten der Kernstadt wahrgenommen.
- Der Strukturwandel im örtlichen Handel ist spürbar. Die Nähe zu den Großstädten ist mit Herausforderungen für die Altstadt und den dort ansässigen Handelsstrukturen verbunden.
- Die Verlagerung der adidas AG und PUMA SE in den Nordraum der Stadt sowie die Errichtung der Outlets vor Ort hat zu einer Reduzierung der Besucher- und Kundenfrequenz in der Altstadt geführt.
- Nachlassendes Engagement des Händlerzusammenschlusses wird wahrgenommen.
- Das Gastronomieangebot ist ausbaufähig.
- Herzogenaurach ist trotz großen Engagements vieler Beteiligter nach wie vor nicht als ganzheitliches touristisches Produkt wahrnehmbar.

Mobilität und Verkehr, technische Infrastruktur, Klimaschutz und Energieeffizienz

- Die Stadt ist sehr gut an das überörtliche Straßenverkehrsnetz angebunden. Dazu haben die realisierten Maßnahmen zur verkehrlichen Entwicklung beigetragen.
- Mit den Großprojekten StUB und Ortsumfahrung Niedernorf-Neuses baut Herzogenaurach das Verkehrsnetz weiter aus, um den Verkehr stadt- und umweltverträglicher zu organisieren.
- Mit dem kommunalen Betrieb der Herzobusse wird die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs (in Bezug auf Linieneinführung und Taktung) enorm gesteigert.
- Ein umfassender Ausbau des überregionalen ÖPNV-Angebotes (Bus) ist für 12/2018 in Planung.
- Die Altstadt ist gut angebunden. Sie profitiert von einer der kompakten Stadtstruktur geschuldeten effizienten Erschließung.
- Die Stadt verfügt über ein solide ausgebautes, kontinuierlich erweitertes Radwegenetz.
- Der Busbahnhof An der Schütt bildet ein Eingangstor zur (Alt)Stadt und zugleich eine Schnittstelle zwischen ÖPNV, MIV, Fahrrad und alternativen Mobilitätsformen.
- Die Stadt hat sich ambitionierten Klimazielen verschrieben und ist bestrebt, das Thema in der Gesellschaft weiter zu verankern.
- Im Hinblick auf den Gesamtenergieverbrauch und den Anteil regenerativer Energien kann die Stadt eine positive Bilanz ziehen und arbeitet weiter an der Erreichung der Klimaziele.
- Die Stadtverwaltung und die Herzo Werke GmbH bieten innovative Anreizprogramme für den energieeffizienten Neu- und Umbau in privaten Haushalten an.
- Der Wohn- und Wirtschaftsstandort profitiert von einem gut ausgebauten Breitband-Netz, das durch die stadt-eigene Gesellschaft Herzo Media betrieben wird.
- Der Wirtschaftsverkehr bringt das Verkehrsnetz, einschließlich des aktiven und ruhenden Verkehrs, an vielen Orten in der Stadt während der Stoßzeiten an seine Grenzen.
- Die Stadt ist nicht an das Schienennetz angebunden.
- Die Erreichbarkeit der Firmen sowie die Anbindung der südlich der Kernstadt gelegenen Ortsteile, insbesondere durch den ÖPNV, werden als ausbaufähig wahrgenommen.
- Unzureichende Ersatzführungen an Baustellen sowie Hindernisse und „Falschparker“ hemmen den Fahrradverkehr.
- Die Kombination bzw. Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger ist ausbaufähig (z.B. Fahrradmitnahme ÖPNV, öffentliche Mietfahrräder, Park + Ride).
- Der Energiebedarf für Großgewerbe wird weiterhin zunehmen.
- Lediglich 10 % des Wärmebedarfs werden durch erneuerbare Energien gedeckt. Das Fernwärmenetz ist ausbaufähig. In den Ortsteilen und in älteren Wohnsiedlungen der Kernstadt sind noch viele Ölheizungen im Einsatz.
- Das Potenzial zur Förderung energetischer Sanierung ist noch nicht ausgeschöpft. Der begrenzte Zugriff auf nicht-kommunale Gebäude hemmt hier die weitere Entwicklung.

Stärken

Schwächen

Landschaft und Freiflächen

- Die Stadt ist in eine reizvolle Landschaft eingebettet und verfügt über ein umfangreiches Grün- und Freiflächenangebot.
- Die Aurach mit ihren begrünten Uferbereichen übernimmt wichtige Funktionen (Freiraum, Erholung, Frischluftschneise, etc.).
- Die Gestaltung einzelner öffentlicher Grün- und Freiräume weist Entwicklungspotenziale auf.
- Die Freiraumbestandteile sind noch zu wenig miteinander vernetzt.
- Die in den letzten Jahren erfolgte Nachverdichtung ging mit einer erhöhten Flächenversiegelung und dem Verbauen von Frischlufträumen einher.
- Die geringe Flächenverfügbarkeit begrenzt Flächenoptionen für Ausgleichsmaßnahmen vor Ort.
- Die Lage im Niederschlagsschatten bei gleichzeitig länger anhaltenden Trockenperioden führt zunehmend zu Wassermangel in Stadt und Umland. Starkregenereignisse, tropische Sommernächte, Waldbruch und Wasserübertritte an der Aurach zeigen die Auswirkung des Klimawandels und stellen die Stadt vor größere Aufgaben.

Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Freizeit

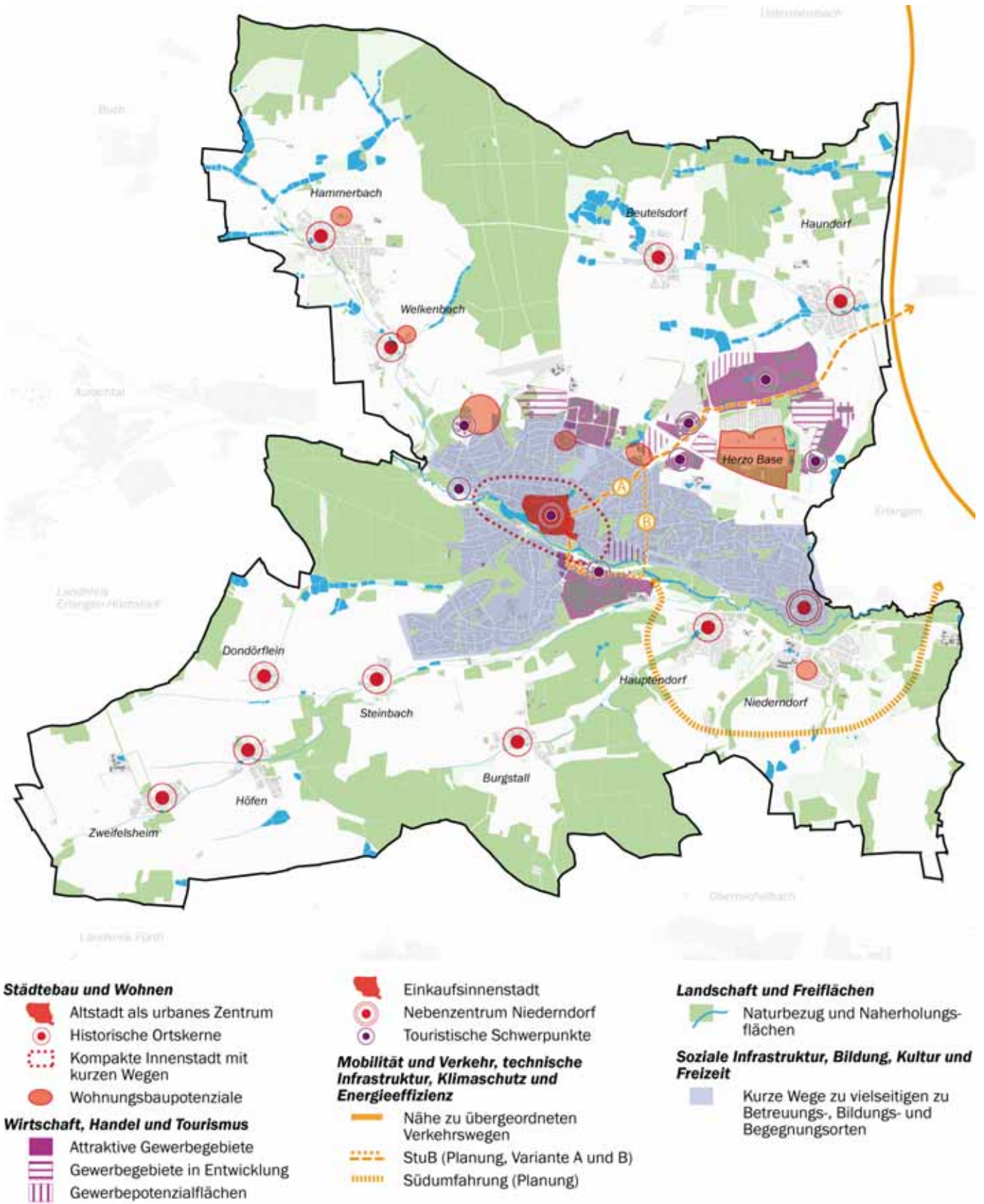
- Herzogenaurach ist ein Bildungsstandort mit starken Einrichtungen.
- Die Betreuungs- und Bildungsstätten sind voll ausgelastet. Die Einrichtungen sind bzw. werden derzeit saniert.
- Die Stadt profitiert von sehr engagierten sozialen Trägern wie der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt e.V.
- Die Stadt hält beliebte Begegnungsorte vor. Soziale Träger, Kirchen und Vereine ergänzen das Angebot.
- Die Stadtgesellschaft zeichnet sich durch Engagement und ein aktives Sport- und Vereinsleben aus.
- Mit Blick auf das prognostizierte Wachstum sind Versorgungsengpässe im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Schulen absehbar.
- Die Barrierefreiheit bzw. -armut im öffentlichen Raum und in öffentlichen Adressen ist ausbaufähig.
- Es ist ein Stadthallenneubau am Siedlungsrand (Reihenzach) geplant. Damit würde ein weiterer Magnet aus der Altstadt an den Kernstadtrand platziert.
- Die großen Arbeitgeber vor Ort signalisieren zunehmende Bedarfe an Sportflächen.
- Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche sind ausbaufähig.
- Die Alterung der Bevölkerung geht mit einem erhöhten Bedarf an Wohn- und Betreuungsplätzen für Senioren einher.

Kommunikation und Kooperation

- Die Stadt agiert als Partner im Rahmen von projektbezogenen interkommunalen Kooperationen, z.B. in Projekten, wie der StUB sowie im Rahmen des Ausbaus des Radwege- und Busnetzes.
- Die Stadt verfügt über eine schlank aufgestellte, flexible und schnell agierende Verwaltung.
- Die Stadtverwaltung pflegt zahlreiche Formen der Zusammenarbeit für die Organisation und Abwicklung kommunaler Aufgaben.
- Ein Jugend- und ein Seniorenbeirat setzen sich für die Belange der entsprechenden Personengruppen ein und kommunizieren zwischen den Generationen.
- Die aktive Agenda-21-Gruppe arbeitet im Zuge verschiedener thematischer Arbeitskreise zusammen, darunter auch zum Thema Stadtentwicklung.
- Herzogenaurach hat viel Mühe in die Ausarbeitung der Marke „Herzo“ als Basis für Marketingstrategien investiert und setzt diese sukzessive um.
- Die für einen kleinstädtischen Maßstab aufgestellten Verwaltungsstrukturen sind oftmals den anspruchsvollen Aufgaben einer Großstadt ausgesetzt.
- Für manche dieser Aufgaben liegt die Planungs- und Entscheidungshoheit beim Landkreis Erlangen-Höchstadt oder anderen Behörden.
- Die Bewältigung von Herausforderungen bzw. die Umsetzung größerer Projekte steht in Abhängigkeit von einer guten Kommunikation und Kooperation mit anderen Behörden (Regierung von Mittelfranken, Staatliches Bauamt, Landkreisämter) oder benachbarten Kommunen (z.B. Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses, StUB). Der erhöhte Bedarf an interkommunaler Kooperation bringt dabei oftmals auch länger andauernde Projektzeiträume mit sich.
- Die Vernetzung unter den (Tourismus-) Akteuren ist ausbaufähig.

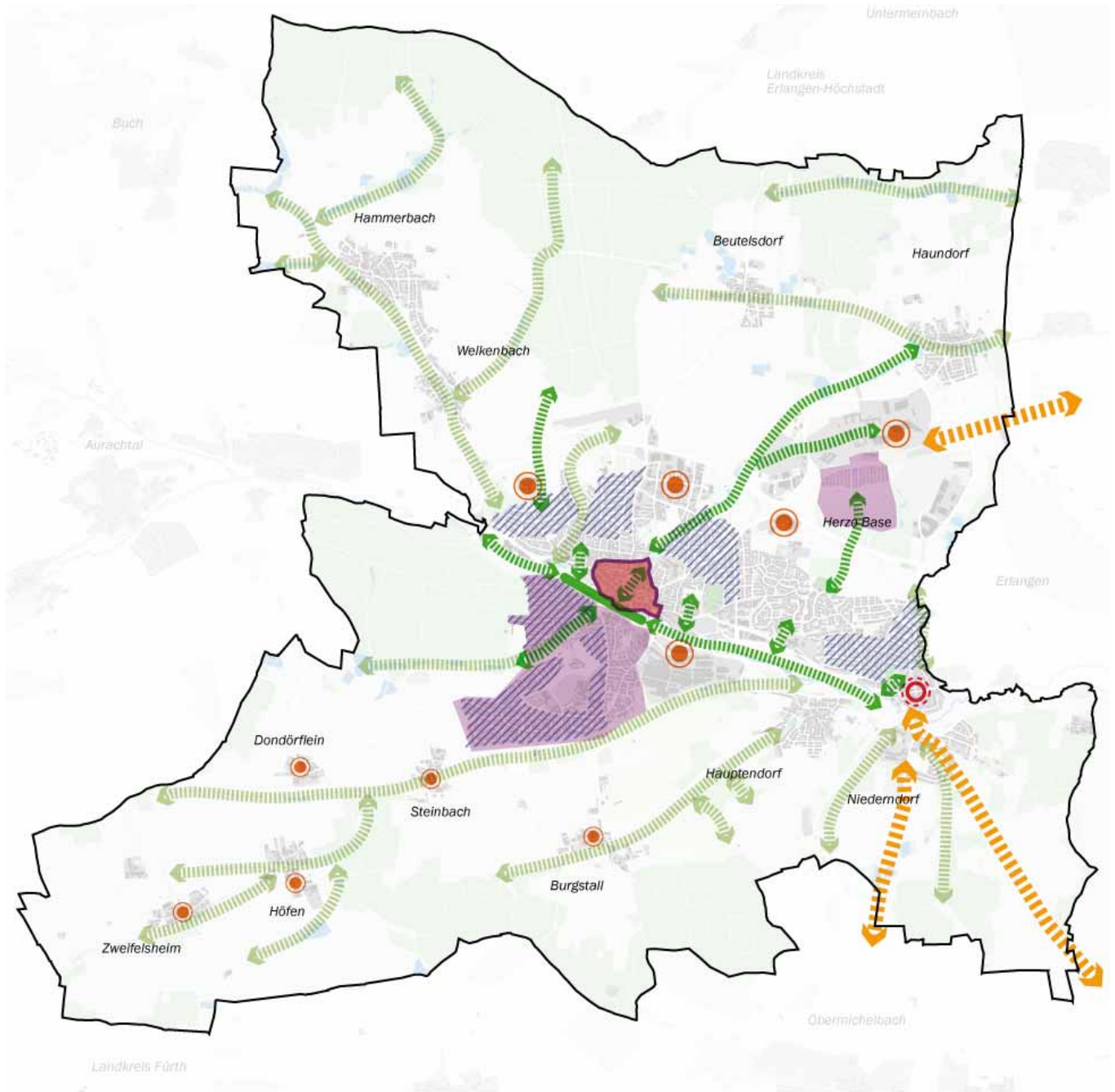
In den zwei nachfolgenden Karten werden einzelne der Stärken und Potenziale sowie Schwächen und Hemmnisse veräumlicht dargestellt. Sie dienen damit einer ersten Annäherung an Schwerpunkträume der Stadtentwicklung Herzogenaurachs.

Abb. 77 Stärken und Potenziale in Herzogenaurach¹⁸²





¹⁸² Darstellung Büro für urbane Projekte




Abb. 78 Schwächen und Konfliktbereiche in Herzogenaurach¹⁸³





Städtebau und Wohnen

-  Städtebauliche Aufgaben (Minder-nutzungen, Sanierungsbedarfe)
-  Alternde Wohnsiedlungen der 1950er bis 1970er Jahre

Wirtschaft, Handel und Tourismus

-  Handel im Wandel
-  Hohe Verkehrsbelastung sowie Gestaltungs- und Funktionsdefizite
-  Ausbaufähiges Versorgungsangebot

Mobilität und Verkehr, technische Infrastruktur, Klimaschutz und Energieeffizienz

-  Unzureichende Anbindung und Erreichbarkeit hinsichtlich ÖPNV (Unternehmen mit über 1.000 Arbeitsplätzen, Gewerbegebiet Nord und westlich der Bamberger Straße, m&i Fachklinik, Ortsteile im Südwesten der Stadt)
-  Ausbaufähige Anbindung an Erlangen, Fürth, Nürnberg

Landschaft und Freiflächen

-  Ausbaufähige Freiraum- vernetzung
-  Ausbaufähige Wahrnehmung Bachläufe

¹⁸³ Darstellung Büro für urbane Projekte

3.3 FOKUS ALTSTADT HERZOGENAURACH – INTERPRETATION, STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Städtebauliche Situation

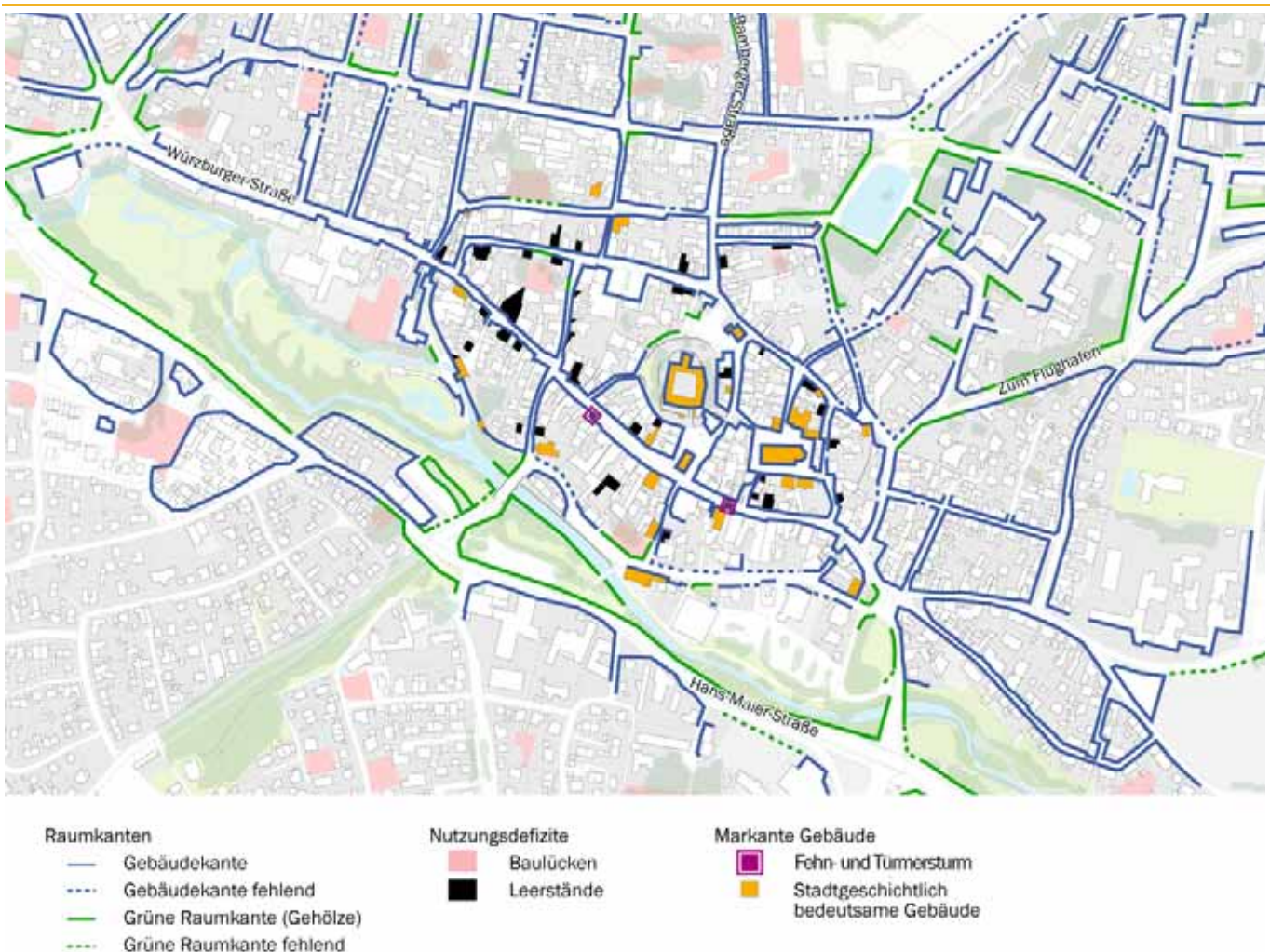
Die Altstadt Herzogenaurach profitiert von einer kompakten und weitestgehend geschlossenen Bebauungsstruktur (vgl. Kap. 2.3.2, 2.3.9 sowie Abb. 79). Lediglich in vereinzelt Bereichen sind Straßenzüge aufgrund fehlender Bebauung bzw. Baulücken oder einzeln zurückgesetzte städtebauliche Anordnungen der Gebäude nicht geschlossen. So zum Beispiel An der Schütt.

Mancherorts sind fehlende bauliche Konturen durch grüne Raumkanten (Gehölze) besetzt. Dies hat positive Effekte auf das Stadtbild und auf das lokale Mikroklima. Beispielhaft dafür stehen die Flughafenstraße und Teilabschnitte der Hans-Maier-Straße.

Innerhalb des historischen Stadtkerns befinden sich zahlreiche stadtbildprägende Gebäude. Das Amtsschloss, die Kirche St. Magdalena sowie die Stadttürme Fehnturm und Türmersturm sind nur einige wenige Beispiele dafür. Neben diesem wertvollen historischen Erbe verteilen sich jedoch auch vereinzelte Leerstände (Wohn- und Nebengebäude bzw. Geschosse) über das Gebiet der Altstadt. Eine leichte Anhäufung ist in der westlichen Hauptstraße und in der Hinteren Gasse festzustellen.

Die Bebauung im Umfeld der Altstadt ist hinsichtlich der Bebauungsdichte deutlich aufgelockerter. Hier befinden sich Nachverdichtungspotenziale im Bereich von Baulücken, insbesondere im Wohnquartier um die Goethestraße und in deren Nachbarschaft.

Abb. 79 Räumlich-städtebauliche Interpretation der Altstadt¹⁸⁴



¹⁸⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte

Verkehr und Anbindung

Die Altstadt und deren Umgebung sind hervorragend angebunden bzw. erschlossen. Dies ist dem vorhandenen Straßen- und Wegenetz geschuldet. Dennoch sind Missstände und Lücken im Wegenetz vorhanden.

Die Altstadt wird unter anderem durch die Kreisstraße ERH 14 angebunden. Diese verläuft innerhalb der Altstadt entlang der Bamberger Straße, der östlichen Hinteren Gasse, Reytherstraße und Erlanger Straße. In diesem Straßenabschnitt existiert ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, wodurch der Straßenraum für Fußgänger und Radfahrer enorm eingeschränkt und die Aufenthalts- sowie Wohnqualität negativ beeinflusst werden.

Hinsichtlich der Erschließung durch Fuß- und Radwege fällt auf, dass das Aurachtal in Teilbereichen unzureichend erschlossen ist. So etwa im westlichen Bereich, im Umfeld des Fußballfeldes. Hier fehlen Wegebeziehungen entlang der Aurach sowie Querungen, um den Fluss zu überwinden.

Im rückwärtigen Bereich des Seniorenheims ist ein Fußweg entlang der Aurach bis zur ehemaligen PUMA-Verwaltungszentrale angelegt. Der Weg endet hier mit der Einfriedung des gesamten Areals. Eine Weiterführung des Weges würde die Anbindung an das Freibad und an die Altstadt wesentlich stärken.

Abb. 80 Interpretation: Erschließung und Anbindung¹⁸⁵



¹⁸⁵ Darstellung Büro für urbane Projekte

Öffentlicher Raum

Die Altstadt profitiert von zahlreichen attraktiv gestalteten öffentlichen Räumen. Dennoch existieren Straßenräume, Platz- und Freiflächen, die aktuell eine unzureichende Gestaltungsqualität aufweisen. Dazu zählen die Hintere Gasse (vgl. Abb. 81, Nr. 12), das Hubmannareal (Nr. 13) sowie der nördliche Bereich des Kreisverkehrs an der Erlanger Straße (Nr. 15). Ebenso der Straßenabschnitt Bamberger Straße/Hintere Gasse/Reyther Straße/Erlanger Straße weist hinsichtlich der Straßenraumgestaltung und des -profils Entwicklungspotenziale auf (Nr. 14).

Der Abschnitt der Erlanger Straße zwischen Kreisverkehr und dem Liebfrauenhaus ist durch seine zum Teil schmal angelegten Fußwege nicht fußgängerfreundlich (Nr. 16). Zudem wirkt der Straßenraumcharakter in diesem Bereich uneinheitlich. Dies ist auf den städtebaulichen Kontext zurückzuführen. Vom Kreisverkehr in Richtung Osten kommend ist die Straße zunächst in eine geschlossene kleinteilige Bebauung eingebettet. Im Anschluss an die Glockengasse folgen das großmaßstäblich angelegte Gebäudeensemble des Liebfrauenhauses sowie der großdimensionierte Parkplatz der Schaeffler AG. Dieser Bereich wirkt wie eine Stadtrandsituation inmitten der Kernstadt, was auf fehlende raumbildende Gebäude bzw. Stadtelemente zurückzuführen ist.

Daneben bestehen in der Altstadt Aufenthaltsflächen, die in den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten zwar saniert wurden, aber aus heutiger Sicht eine uneinheitliche Gestaltung aufweisen. Dies bezieht sich zumeist auf deren Möblierung sowie Straßen- und Platzbeläge. Beispielhaft dafür stehen die Aufenthaltsfläche am Pulverturm, der Kirchenplatz sowie die östliche Hauptstraße.

Ein weiteres bedeutsames Gestaltungselement im historischen Zentrum ist die Altstadtmauer. Davon bestehen heute nur noch Fragmente, die zum Teil öffentlich zugänglich und gestaltet, aber nicht zusammenhängend wahrnehmbar sind. Darin liegt ein weiteres Entwicklungspotenzial.

Das Aurachtal bildet eine Art Stadtpark für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Herzogenaurach. Stadtverwaltung und -politik setzen sich daher stets dafür ein, dieses Potenzial weiterzuentwickeln. Derzeit werden Planungen für das Aurachufer im Bereich An der Schütt erarbeitet (vgl. Abb. 81: Nr. 8). Ziel dabei ist, die Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität in diesem Bereich zu erhöhen.

Neben dieser Fläche existieren im Aurachtal Bereiche mit einer geringen Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität. Zu nennen sind der im westlichen Bereich des Betrachtungsgebiets gelegene Fußballplatz (Nr. 1), der Bolzplatz (Nr. 4), der Skateplatz (Nr. 5) sowie der zwischen den Sportflächen liegende Grünzug (Nr. 3). Insbesondere der Fußballplatz und das daran angrenzende Aurachufer sind derzeit nur eingeschränkt (auch auf Grund des aggressiven Verhaltens der Graugänse) nutzbar.

Der östliche Bereich des Aurachtals ist kaum erschlossen und naturbelassen (Nrn. 3 und 7). Diesen Flächen ist die Rolle als Retentionsraum zugeschrieben. Im Falle eines Hochwassers übernimmt dieser Teilabschnitt somit eine wichtige Schutzfunktion für die Altstadt und umliegende Gebiete.

Grundsätzlich stellt bei der Nutzung und Gestaltung von öffentlichen Räumen das Thema Barrierefreiheit einen wichtigen Belang dar. Eine barrierefreie bzw. -arme Gestaltung ist insbesondere in Bestandssituationen nicht vollumfänglich möglich. Bei anstehenden Planungs- und Bauprojekten ist es jedoch wichtig, frühzeitig die entsprechenden Abstimmungen mit z.B. dem Behindertenbeauftragten zu führen, sodass alle Belange (so auch die stadtgestalterischen Themen wie z.B. der Denkmal- und Ensembleschutz) mit den Planungsüberlegungen zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum in Einklang gebracht werden können.

Abb. 81 Interpretation: Freiraum¹⁸⁶



Freiflächennutzung Aurachtal

- 1 Fußballfeld
- 2 Freibad
- 3 Grünzug mit Erschließungsfunktion
- 4 Bolzplatz
- 5 Skateplatz
- 6 Aufenthaltsfläche am Pulverturm
- 7 Naturnahe Wiese
- 8 Aurachufer An der Schütt

Freiflächen und Straßenräume in der Altstadt und Umgebung (Auswahl)

- 9 Kirchenplatz
- 10 Fußgängerzone
- 11 Garten an der Altstadtmauer
- 12 Hintere Gasse
- 13 Hubmannareal
- 14 Kreisstraße Abschnitt Bambergger Straße - Hintere Gasse - Reytherstraße
- 15 Kreisverkehr an der Erlanger Straße
- 16 Erlanger Straße

Bedeutsame Freiraumelemente

- Altstadtmauer (Fragments)
- Retentionsraum
- Umgestaltung in Planung

Gestaltungs- und Nutzungsdefizite

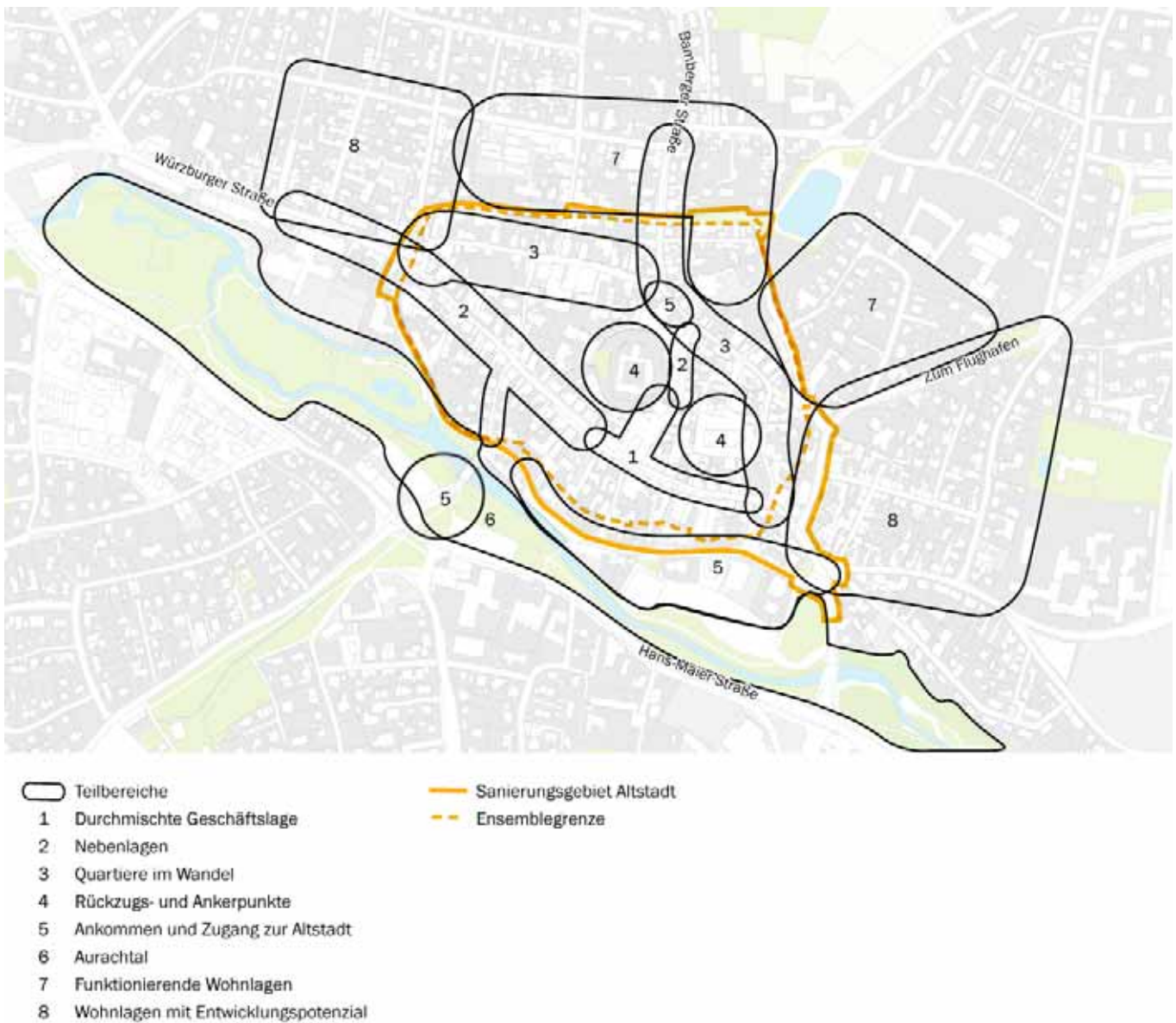
- Uneinheitliche Gestaltung
- Uneinheitlicher Straßenraumcharakter und geringe Gestaltungsqualität
- Geringe Gestaltungsqualität
- Verkehrsbelastung und geringe Gestaltungsqualität
- Eingeschränkt nutzbar
- ▲ Zugang zur Aurach, aber keine Wegeführung
- ▲▲ Fehlender Zugang zur Aurach
- ▲▲▲ Barrierewirkung
- ↔ Fehlende Verknüpfung

¹⁸⁶ Darstellung Büro für urbane Projekte

Stärken und Schwächen in definierten Teilbereichen

Aufbauend auf den oben dargestellten Interpretationen der städtebaulichen Situation, des Verkehrs und der Anbindung sowie des öffentlichen Raums lassen sich Teilräume (vgl. Abb. 82) ableiten, die jeweils über eigene Charaktere und Funktionen verfügen. Ihre Stärken und Schwächen werden an dieser Stelle zusammengefasst dargestellt.

Abb. 82 Interpretation Teilbereiche Altstadt/innere Stadt¹⁸⁷



¹⁸⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte

Stärken

Schwächen

1 – Durchmischte Geschäftslage (Östliche Hauptstraße, Marktplatz)

- Fußgängerzone mit vielseitigem Handel (zahlreiche inhabergeführte Geschäfte und Filialen), Gastronomieangebote sowie vereinzelte Dienstleister
 - Markt und Events beleben den Stadtraum
 - Geringe Leerstandsquote
 - Gestalteter öffentlicher Raum
 - Städtebaulich dichte Baustruktur
- Uneinheitliches Mobiliar

2 – Nebenlagen

(Westliche Hauptstraße/Würzburger Straße, Steinweg)

- Dienstleister dominieren, vereinzelt Handelsstrukturen
 - Gestalteter und großzügig dimensionierter öffentlicher Raum (westliche Hauptstraße/Würzburger Straße)
- Erhöhtes Leerstandsaufkommen (westliche Hauptstraße/Würzburger Straße)
 - Wichtige Adressen mit Weiterentwicklungspotenzial (Hotel Krone, Brauerei Heller, ehemalige Bäckerei Neudecker)
 - aktuelle Gestaltung geht mit erhöhtem Verkehrsaufkommen einher/Tempovorgaben werden oft überschritten
 - Parkplätze nehmen erhöhten Anteil im öffentlichen Raum ein (westliche Hauptstraße/Würzburger Straße)
 - Gestaltungsmängel im Straßenraum (schmale Gehwege im Steinweg)

3 – Quartiere im Wandel

(Hintere Gasse sowie Straßenabschnitt Bamberger Straße, Reytherstraße, Erlanger Straße)

- Innerstädtische Nachverdichtungspotenziale
- Verkehrsbelastung oder rückwärtige Lage führen zu Funktionsverlusten
 - Wichtige Adressen (Vereinshaus) und Flächen (Hubmannareal) mit Weiterentwicklungspotenzialen
 - Gestaltungsmängel im öffentlichen Raum (schmale Fußwege, Altstadteingang Bamberger Straße)
 - Leerstände und Immobilien mit Sanierungsbedarf sowie teilweise Gestaltungsmängel vorhanden

4 – Rückzugs- und Ankerpunkte

(Rathausumfeld, Kirchenplatz)

- Starke Adressen mit Anziehungskraft (Rathaus, Kirche, Stadtmuseum)
 - Zugleich Rückzugsräume (Spielplatz am Rathaus und Innenhof des Amtsschlosses, Kirchenplatzumfeld)
 - temporär Orte für Events (Innenhof des Amtsschlosses, Kirchenplatzumfeld)
- Stadtmuseum mit Weiterentwicklungspotenzial (Öffnungszeiten, Ausstellungen)
 - Erkennbare Sanierungsbedarfe: Rathaus (Objekt), Kirchenplatz (Mobiliar, Zonierung)

5 – Ankommen und Zugang zur Altstadt

(An der Schütt)

- Ankunftsort (Parkplätze und Busbahnhof) und Zugang zur Altstadt
 - Hochwertig gestalteter Straßenraum
 - Busbahnhof bildet eine wichtige Mobilitätsschnittstelle
 - Nahversorger in der Altstadt
- Unzureichende Gestaltung im nördlichen Bereich des Kreisverkehrs
 - Städtebauliche Missstände durch z.T. fehlende Raumkanten (An der Schütt)
 - Zugang zur Altstadt ist ausbaufähig (Gassen sind z.T. schlecht wahrnehmbar)
 - Zugang zur Aurach ist kaum wahrnehmbar
 - Bereich des Parkhauses und der Parkplätze umfasst Weiterentwicklungspotenzial

Stärken

Schwächen

6 – Aurachtal

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hybride Funktion: Stadtpark für Bewohner, Frischluftschneise (Mikroklima) und in Teilabschnitten wichtiger Retentionsraum (Hochwasser) ▪ gestaltete Teilbereiche (Fuß- und Radwege) und naturbelassene Flächen ▪ Derzeit werden Planungen für das Aurachufer im Bereich An der Schütt erarbeitet | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Grünzug ist nicht als „Ganzes“ wahrnehmbar ▪ Wegenetz weist Lücken auf (Wege und Brücken) ▪ Zugänge zur Aurach sind ausbaufähig ▪ Zum Teil untergenutzte Flächen sowie Bereiche mit eingeschränkter Nutzungsmöglichkeit (Fußballplatz) ▪ Flächen mit Weiterentwicklungspotenzial (Bolzplatz, Skateplatz, Aufenthaltsfläche am Pulverturm) ▪ Freibad bildet eine Barriere im Aurachtal |
|--|--|

7 – Funktionierende Wohnlagen

(Goethestraße/Bamberger Straße, Adlerstraße)

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentral gelegene Wohngebiete ▪ Geringer Sanierungsbedarf ▪ Sanierungsarbeiten an Immobilien deuten auf Bewohnerwechsel hin (Dynamik) ▪ Durchgrünte aufgelockerte Wohngebiete (Nähe zu Wiwaweier, Aufenthaltsbereiche an der historischen Altstadtmauer) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereinzelt Baulücken |
|--|--|

8 – Wohnlagen mit Entwicklungspotenzial

(Schillerstraße/Gartenstraße, Cyprianstraße, Glockengasse)

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentral gelegene Wohngebiete | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Dichte Wohnlagen (Nachverdichtung hat hier bereits stattgefunden) ▪ Sanierungsbedarfe im Bereich der Immobilien erkennbar (energetische Sanierung) ▪ Verkehrsbelastung durch ruhenden Verkehr (besonders in der Cyprianstraße, Glockengasse) ▪ Uneinheitlicher Straßenraumcharakter in der Erlanger Straße birgt gestalterischen Aufwertungsbedarf |
|--|---|

3.4 ZENTRALE AUFGABEN FÜR DIE STADTENTWICKLUNG IN HERZOGENAURACH

Herzogenaurach prosperiert

Seit 2005 wuchs die Bevölkerungszahl der Stadt um etwa 1.000 auf nahezu 24.000 Einwohnerinnen und Einwohner (vgl. Kap. 2.2.1). Hinsichtlich der für die Zukunft angenommenen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der avisierten Wohnungsbauvorhaben kann aktuell von einem Einwohnerwachstum auf bis zu 30.000 Einwohner im Jahr 2035 ausgegangen werden (vgl. Kap. 2.2.4). Damit sind Auswirkungen auf alle Themen der Stadtentwicklung verbunden. Im Folgenden werden die zentralen Aufgaben benannt und zusammengefasst dargestellt.

Demografische Veränderung als Querschnittsthema

Zwar zeigen die soziodemografischen Analysen des ISEK, dass die Bevölkerungszahl Herzogenaurachs künftig zunehmen wird (vgl. Kap. 2.2.4). Dennoch erwachsen aus den demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen (Lebenserwartung, sich weiter diversifizierende Lebensstile, Migration etc.) erhebliche und neue Ansprüche an die Angebote für Soziales, Bildung und Kultur – also die „Gemeinwesenarbeit“ der Stadt. Ihre Aufgabenfelder, Schauplätze und Ankerpunkte liegen in den Quartieren als Sozialräume und Lebensmittelpunkte der Stadtgesellschaft.

Der Begriff „Silver Society“ verdeutlicht, dass die Gesellschaft bundesweit nicht nur älter wird, sondern dass die Menschen heute und künftig auch anders altern. Statt sich in den Ruhestand zu begeben, nehmen ältere Menschen weiter aktiv am Gesellschaftsleben teil. Aufgabe der Städte und Gemeinden ist die Schaffung von Strukturen und Möglichkeiten für die gesellschaftliche Teilhabe. Damit entstehen neue Aufgaben für Stadtpolitik und -verwaltung sowie Partnerinnen und Partnern des öffentlichen Lebens.



*Es werden mehr Einwohner.
Die Stadtgesellschaft wird älter
und die Lebensstile differenzierter.*

Globalisierung und Wirtschaft als Motor der Stadtentwicklung

Globalisierung, die europäische Integration sowie der wirtschaftliche, soziale und ökologische Transformationsprozess in der Bundesrepublik stellen auch die Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen. Dies wird durch den nationalen und transnationalen Ausbau der Verkehrsnetze und der Veränderung der Branchenstruktur sowie den Bedeutungsgewinn der durch die Informations- und Wissensgesellschaft entwickelten neuen Ökonomien deutlich. Mit diesem wirtschaftlichen Strukturwandel wurde der Begriff der „neuen Arbeit“ geprägt. Diese hat eine Modifizierung der Unternehmensstrukturen sowie des Selbstverständnisses der Arbeit und ihres Umfelds zur Folge.

Die Expansionsvorhaben der am bewegenden Wirtschaftsstandort Herzogenaurach ansässigen Firmen lassen eine Veränderung der Unternehmensstandorte und -strukturen annehmen. Das Wachstum der Unternehmen führt zu weiteren Flächenerweiterungen und einer Zunahme der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (vgl. Kap. 2.4.3). Zugleich erwachsen daraus im Hinblick auf „neue Arbeit“ weitere Aufgaben für die Stadtverwaltung bzw. die Wirtschaftsförderung. Die Sicherung der Unternehmenssitze am Standort, die Bereitstellung von digitalen Infrastrukturen (Breitband), die Organisation des Wirtschafts- und Logistikverkehrs sowie die Flächenaktivierungen für Unternehmenserweiterungen sind nur einige Schlagworte zur Beschreibung dieser Aufgaben.



*Die Unternehmen expandieren.
Es wird eine Erhöhung der Arbeitsplätze um etwa 56% angenommen.*

Mobilität sichern und Verkehrskonflikte beheben

In Herzogenaurach sind die dem Wirtschaftsverkehr geschuldeten Belastungen deutlich zu spüren (vgl. Kap. 2.4.3). Mit der hohen Anzahl der täglich einpendelnden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gerät das Verkehrssystem während der Stoßzeiten des Berufsverkehrs häufig an seine Grenzen. Dabei entstehen Konflikte im Ablauf des aktiven und ruhenden Verkehrs.

Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die avisierte Expansion der drei großen Unternehmen zukünftig mit einem weiteren Anstieg der einpendelnden Arbeitnehmer verbunden ist (vgl. Kap. 2.4.1). Insbesondere mit diesem Wissen wird deutlich, dass auch weiterhin gezielte Maßnahmen zur Verkehrsorganisation erforderlich sind. Für den Umgang mit diesen Herausforderungen initiierte Stadtverwaltung und -politik bereits einen ersten Anstoß. Sie veranlassten ein Planfeststellungsverfahren für die Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses (vgl. Kap. 2.5.1).

Künftig sollte diesen Verkehrskonflikten mit der Stärkung der verkehrlichen Anbindung an die benachbarten Zentren sowie durch eine Verbesserung des ÖPNV-Angebotes begegnet werden. Dafür muss das Angebot durch Bus und Bahn, insbesondere mit Blick auf die angenommene Erhöhung der Einwohnerzahl, stetig mitwachsen. Erste wichtige Schritte ist die Stadtverwaltung mit den Planungen für die StUB sowie dem Ausbau des Busnetzes bereits gegangen (vgl. Kap. 2.5.1).

Für den Umgang mit dem innerörtlichen Verkehr sollten das Busangebot weiter ausgebaut, das Radwegenetz erweitert sowie neue und alternative Mobilitätsformen gefördert werden. Entsprechende Infrastrukturen sind dafür schon heute in die Planung der neuen Wohngebiete einzubeziehen.



Die Anzahl der Arbeitsplätze nimmt stetig zu und die Stadt ist auf weitere auswärtige Fachkräfte angewiesen. Dies hat einer Erhöhung der Einpendlerzahl zur Folge.

Wohnraumschaffung bei geringer Flächenverfügbarkeit

In Herzogenaurach besteht bereits heute ein Bedarf an zusätzlichem Wohnraum (vgl. Kap. 2.3.7). Im Zuge der Schaffung von Wohnungen sollte insbesondere das Segment des bezahlbaren Mietwohnraums bedient werden. Dessen ist sich die Stadtverwaltung bewusst und arbeitet neben der Initiierung von Maßnahmen zur Nachverdichtung bereits daran, neue Wohnbauflächen auszuweisen (vgl. Kap. 2.3.5). Zudem sollen bei Wohnbauprojekten der bezahlbare und der sozial geförderte Wohnraum adäquat berücksichtigt werden. Dies erscheint unverzichtbar, da bereits heute ein überhöhtes Miet- und Kaufpreisniveau auf dem Wohnungsmarkt zu verzeichnen ist.

Die geringe Flächenverfügbarkeit erfordert eine strategische Flächenentwicklung unter Berücksichtigung des Wohnungsbaubedarfes, der Belange des Landschafts- und Umweltschutzes sowie der Sicherung landwirtschaftlich genutzter Flächen.

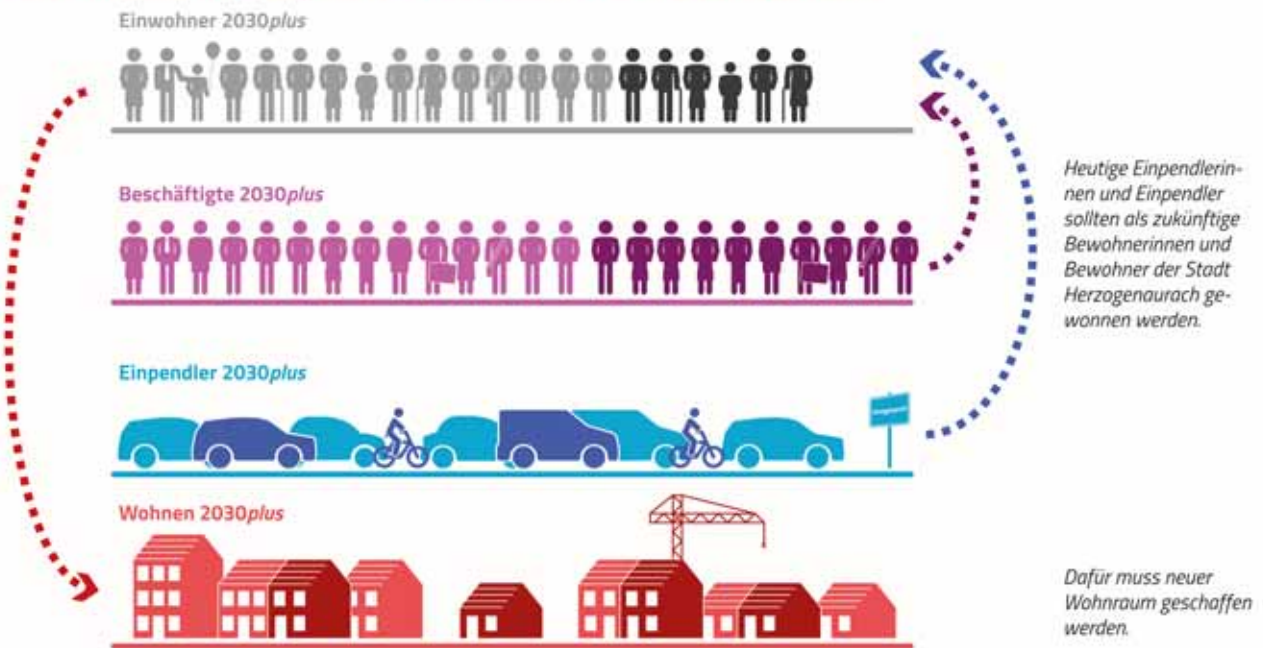
Darüber hinaus gilt es im Sinne einer Innenentwicklung, die Kernstadt und insbesondere die Altstadt als das urbane Zentrum zu stärken. In diesen Bereichen sollten Potenzialflächen für Bauland aktiviert werden. Die Entwicklung dieser Grundstücke kann mit Herausforderungen wie ungünstige Flächenzuschnitte, ungeklärte Eigentümersituationen sowie Nutzungs- und Interessenskonflikte verbunden sein. Somit wird deutlich, dass diesen anspruchsvollen Aufgaben ohne Flächenmanagement, ausreichendem Engagement, personeller Ausstattung und politischem Rückhalt nicht begegnet werden kann.



Die Stadt muss für die Schaffung von Wohnraum sorgen. Die Dringlichkeit wird durch das hohe Mietpreis- und Kaufpreisniveau und fehlende Wohnraumreserven deutlich.

Zugleich sind hinsichtlich der künftigen Wohnraumentwicklung verschiedene Wohnungsmarktteilnehmer zu berücksichtigen. Neben Familien sind junge Kreative, Auszubildende, ältere Personen, Singles, Geringverdiener, sozial Benachteiligte, Menschen mit Beeinträchtigungen, temporäre Bewohnerinnen und Bewohner sowie Multilokale einzubeziehen. Daneben sollten in die Wohnraumentwicklung die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mitgedacht werden, die heute in die Stadt einpendeln. Würden sie zu neuen Bewohnern der Stadt, so würden sich die Aufgaben der verkehrlichen Organisation verlagern.

ZIEL SOLLTE ES ALSO SEIN, WEITERE EINWOHNERZUWÄCHSE ZUZULASSEN.



... DAR AUS ERWACHSEN NEUE ANFORDERUNGEN UND AUFGABEN:

Renaissance der Innenstadt – Fokus Altstadt und innere Stadt Herzogenaurach

Die Innenstädte erfahren seit einigen Jahren eine Renaissance als Lebens- und Arbeitsort und gewinnen als identitätsstiftende Orte und kulturlandschaftliche Potenziale an Bedeutung. Mit der zunehmenden Individualisierung der Menschen werden sie gemischerter, vernetzter und bieten mehr Lebensqualität. Zugleich verändert sich die Beziehung der Menschen zu ihren Lebensmittelpunkten. Damit entstehen neue (Anpassungs-)Bedarfe, auf die Stadtverwaltung und -politik sowie die in den Innenstädten aktiven Personengruppen reagieren müssen.

Die Altstadt Herzogenaurachs profitiert von gemischten Strukturen, attraktiven und gut erreichbaren Wohnlagen, der Nähe zu Freiflächen mit Aufenthaltsqualität sowie ansässigen Einkaufs-, Kultur- und Freizeitangeboten. Dennoch ist die Strahlkraft der in der Altstadt Herzogenaurach vorhandenen Adressen und zentralen Funktionen oftmals nicht stark genug. Dies ist auch der Nähe zu den Großstädten Nürnberg, Erlangen und Fürth geschuldet.

Ziel muss sein, die Belebung der Altstadt Herzogenaurach auch künftig zu sichern. Die Aufgabe besteht also darin, neue, für ein Mittelzentrum typische, zentrale Funktionen und Magnete zu entwickeln, um das urbane Zentrum der Stadt Herzogenaurach als Anlaufstelle und Versorgungsort für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste zu stärken.

Ebenso bedeutsam für die Altstadtbelebung ist die Weiterentwicklung der Durchmischung von Leben und Arbeiten (Stichwort „produktive Stadt“). Dabei sind neue Anforderungen zu berücksichtigen: die Veränderungen hinsichtlich des Wohnraumbedarfs und der -ansprüche, des verändertes Konsumverhaltens und der Mobilitätsanforderungen. Diese gilt es themenübergreifend zu betrachten.

Der Handel im Strukturwandel

Der klassische stationäre Einzelhandel gerät zunehmend in Schwierigkeiten. Dies zeichnet sich seit einigen Jahren ab und ist der Art und Weise geschuldet, wie Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Waren auswählen und konsumieren. Dabei verändern Einkaufstourismus und insbesondere der Onlinehandel das Einkaufsverhalten in Ländern der westlichen Welt maßgeblich. Umsatzeinbußen für stationäre Geschäftsinhaber, die noch keine intelligente hybride Kombination aus Online- und Offlinehandel für sich finden konnten, sind lediglich ein Auszug aus der Beschreibung der Herausforderungen, mit denen die Protagonisten des stationären Einzelhandels heute kämpfen. Davon sind die in den Innenstädten der Klein- und Mittelstädte gelegenen inhabergeführten Geschäfte oftmals besonders betroffen.

Der digitale Einzelhandel wird zukünftig eine noch zentralere Rolle spielen. Dies geht auch mit Veränderungen im Bereich der Logistik einher. Szenarien, wie von Drohnen ausgelieferte dringende Waren oder autonome Elektrolieferwagen, die Güter auf Quartiersstraßen aus einer zentralen Sammelstelle in die einzelnen Wohnhäuser verteilen, scheinen zeitlich nicht mehr fern.

Um mit dieser rasanten Entwicklung Schritt halten zu können, sind innovative Konzepte seitens der Einzelhändlerinnen und Einzelhändler gefordert. Ebenso muss sich die öffentliche Hand dem Thema weiterhin widmen. Denn sowohl die Versorgung der Bevölkerung als auch das Einkaufen als Freizeitgestaltung sind stadtprägende Funktionen. Zudem sind Veränderungen im Konsumverhalten auch mit Auswirkungen auf den öffentlichen Raum und dessen Belebung sowie die gesellschaftliche Struktur verbunden.

Suburbaner Raum

Die Schwerpunkte der Städtebauförderung (Stadtсанierung, Stadtumbau und Stadterneuerung) lagen bislang überwiegend auf den Innenstädten, minder genutzten Geschosswohnungsbausiedlungen sowie nicht mehr benötigten Konversionsflächen. Doch seit einiger Zeit rückt der suburbane Raum zunehmend in das Betrachtungsfeld der Stadtplanung und -entwicklung.

In Herzogenaurach setzt sich dieser aus über Jahrzehnte hinweg gewachsenen Wohn- und Gewerbegebieten, Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen sowie fragmentarischen Freiraumstrukturen zusammen. Neben drei größeren Geschosswohnungsbausiedlungen existieren hier insbesondere zahlreiche Ein- und Zweifamilien- sowie Reihenhausbaugebiete. Einen besonders hohen Anteil der Flächen in diesem Stadtraum nehmen die Wohnsiedlungen aus den 1950er bis 1970er Jahren ein. Daneben befindet sich hier die Herzo Base – das größte Entwicklungsgebiet für Wohnungsbau.

Auf Grundlage der im ISEK erarbeiteten demografischen Analysen lässt sich folgende Annahme für diese Gebiete treffen: die Alterung der Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer geht mit einem künftig zu erwartenden Nutzer- bzw. Generationenwechsel einher. Dies birgt Potenziale, die Quartiere als vitale Bestandteile der Kernstadt zu erneuern. Allerdings sind diese Entwicklungen sehr langwierig und nur schwer bzw. mit hohem Kommunikations- und Planungsaufwand steuerbar.

Soziale und technische Infrastrukturen mitdenken und planen

Der für Herzogenaurach angenommene Bevölkerungszuwachs wird weitreichende Auswirkungen auf alle Infrastrukturen haben. Es entstehen neue Bedarfe im Bereich der Daseinsvorsorge. So müssen künftig Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie Orte zur Begegnung und Teilhabe bedarfsgerecht angepasst und weiterentwickelt werden.

Neben den sozialen Infrastrukturen hat das Stadtwachstum ebenso Konsequenzen auf die technischen Infrastrukturen. Für neue Wohngebiete, Arbeitsstandorte und Adressen muss die Ver- und Entsorgung gesichert werden.

Veränderungen in der Stadtgesellschaft und Inklusion

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit. Erst wenn jeder Mensch, ob mit oder ohne Beeinträchtigungen, am gesellschaftlichen Leben teilnimmt – in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel oder in der Freizeit – ist die Rede von gelungener Inklusion.

Mit diesem Anspruch gewinnt die Diskussion um Inklusion nicht nur im Bildungssystem an Bedeutung. Auch in der Stadtentwicklung wird sie verstärkt zum Thema. Die Gründe dafür liegen in der in Veränderung begriffenen Gesellschaft. Die zunehmenden unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten, Alterung, (Alters-)Armut, Zuwanderung sowie soziale Unterschiede hinsichtlich der Chancen und Zukunftsperspektiven sind lediglich Auszüge aus der Beschreibung für die gesellschaftlichen Veränderungen.

Der an die Städte und Gemeinden sowie ihre Partner gerichtete Auftrag lautet: Unabhängig von Herkunft, sozialem Status und Geschlecht sollen Möglichkeiten bestehen und gefördert werden, an der Stadtgesellschaft zu partizipieren und sich für die Stadt zu engagieren.

Dabei ist Inklusion als Querschnittsthema zu betrachten. Eine inklusive Stadtentwicklung sollte vielen Themenfeldern Beachtung schenken, beispielsweise Wohnen und Städtebau (barrierefreies und bezahlbares Wohnen), Mobilität und

Erreichbarkeit (barrierefreie öffentliche Räume und Mobilitätsangebote), Beschäftigung und Handel sowie Freiflächen, Soziales, Bildung und Kultur (Zugang und Erreichbarkeit).¹⁸⁸

Anspruch auf Bürgerbeteiligung

Die Stadt- bzw. Zivilgesellschaft interessiert sich in einem breiten Spektrum für Stadtentwicklung. Im Fokus ihrer Aufmerksamkeit stehen häufig die symbolträchtigen Orte ihres Lebensmittelpunktes und ihre Nachbarschaften. Drängende Zukunftsfragen äußert sie in Diskursen und Aktionen. Zugleich artikuliert sie dort vermehrt ihre Positionen gegenüber Politik und Verwaltung. Das stellt eine besondere Herausforderung an die vielschichtige und umfassende Kommunikation der Betroffenen sowie an die Gestaltung der Beteiligungsprozesse dar.

Erfordernisse des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel

Neue Anforderungen ergeben sich mit der Anpassung an den Klimawandel, dem Klimaschutz und der Energiewende. Die Stadt als Gemeinwesen, aber auch die städtischen Unternehmen, die Gebäudeeigentümer und die Bevölkerung sind gefordert, mit aktiven Anpassungsmaßnahmen und einem schonenden Umgang mit Ressourcen zu reagieren. Die Aufgabe liegt darin, den Anpassungsprozess fachlich zu fundieren und den begonnenen Einstieg in nachhaltige strukturelle Veränderungen und wirksame Maßnahmen zu forcieren. Dieses Thema hat seine stadtstrukturelle und städtebauliche Dimension, die sich in den Stadt- und Ortsteilen unterschiedlich ausprägen wird.

Digitalisierung¹⁸⁹

Digitalisierung ist in aller Munde und zieht sich durch alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Wirtschaft, Mobilität, Kommunikation und Medien sind nur Beispiele für die Sparten, in denen die Digitalisierung diskutiert wird. Auch in der Stadtentwicklung gewinnt das Thema an Bedeutung. Hier soll künftig mittels Daten, Sensoren und Rechnern, integrierter Infrastrukturen sowie mit digital gestützter Kommunikation und Beteiligung mehr Effizienz geschaffen werden. Weiterhin verspricht man sich einen behutsamen Umgang mit Ressourcen und die Erhöhung der Lebensqualität.

Digitalisierung ist ein zentraler Bestandteil von „Smart Cities.“ Darunter ist eine Nachrüstung der Städte und ihrer Infrastrukturen mit digitaler Technologie, die Verbindung bisher getrennter Systeme zu verstehen. Dazu gehört ebenso die Modernisierung kommunaler Entscheidungs-, Planungs- und Managementprozesse unter Einbezug von Bürgern und unterschiedlicher Formen der Datennutzung. In diesem Zusammenhang sind aber auch immer die Vorgaben des Datenschutzes zu berücksichtigen.

Finanzhaushalt und Kooperationen

Der Finanzhaushalt und die hohe Steuerkraft Herzogenaurachs macht die Stadt handlungsfähig. Dennoch müssen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung lokal Prioritäten gesetzt und neue Partnerschaften für eine gemeinsame Initiierung von kleinen und großen Projekten aufgebaut werden.

Das stellt neue Ansprüche an die Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen, die deutlicher als früher das gemeinschaftliche Handeln von staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf Augenhöhe stimulieren müssen. Konkrete lokale Projekte stehen im Mittelpunkt, denn Beteiligung heißt Teilhabe und bedingt die Übernahme von Verantwortung.



¹⁸⁸ Netzwerk Innenstadt NRW: „Inklusion und Stadtentwicklung“, Münster 2016

¹⁸⁹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/StadtentwicklungDeutschland/digitale-stadt/digitale-stadt-node.html> (Zugriff: 04.04.2018)

4

STRATEGIE 2030 *plus*

4 STRATEGIE 2030plus

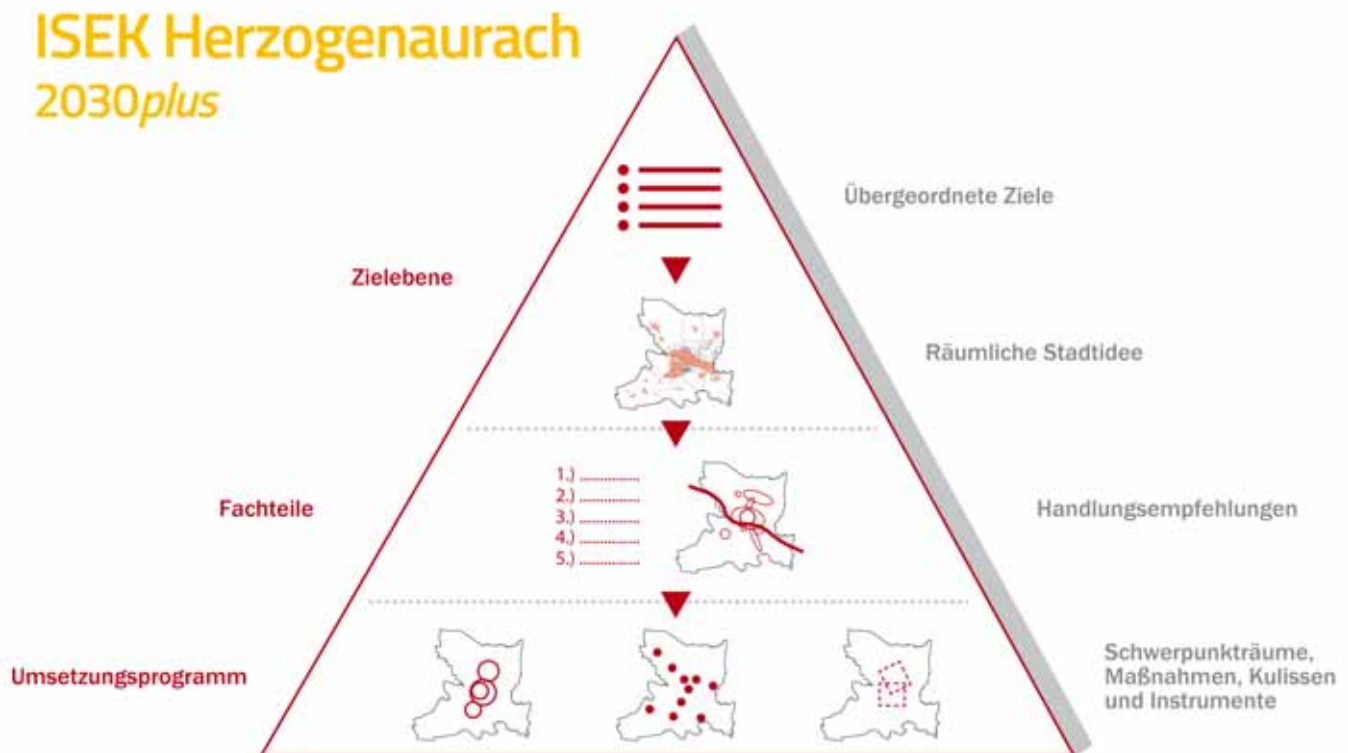
Die Inhalte des nachfolgenden Zielsystems des ISEK Herzogenaurach 2030plus fußen auf bestehenden Konzepten und laufenden Planungen der Stadt Herzogenaurach sowie auf den im Zuge des ISEK-Prozesses durchgeführten Analysen und Beteiligungsformaten.

Die Zielebene formuliert die übergeordneten Ziele der Stadtentwicklung (vgl. Kap. 4.1) sowie eine räumliche Stadtidee für Herzogenaurach. Der räumlichen Stadtidee liegen dabei planerische Grundsätze zugrunde, die richtungweisend für gesamtstädtische und sektorale Fachplanungen sind. An diesen richten sich die räumlichen Leitlinien und Leitbilder sowohl der Gesamtstadt als auch der Altstadt bzw. inneren Stadt aus (vgl. Kap. 4.2 und 4.3).

Die Ebene der Fachteile formuliert fachspezifische Unterziele sowie Maßnahmenbündel, die mit konkreten Handlungsempfehlungen und Projekten untersetzt sind (vgl. Kap. 5).

In einer dritten Ebene, dem Umsetzungsprogramm (vgl. Kap. 6), werden Aussagen zu Schwerpunkträumen, zum Maßnahmenplan sowie zu Arbeitsstrukturen und Umsetzungsinstrumenten getroffen.

Abb. 83 Zielsystem ISEK Herzogenaurach 2030plus¹⁹⁰



¹⁹⁰ Darstellung Büro für urbane Projekte

4.1 DAS MARKENLEITBILD¹⁹¹

Der Stadtrat Herzogenaurachs beschloss Ende 2013 das Markenleitbild (vgl. Kap. 2.8.2). Im Vorfeld wurde dafür ein intensiver Aufstellungs- und Beteiligungsprozess initiiert, bei dem Stadtverwaltung und -politik sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Bürgerinnen und Bürger intensiv einbezogen wurden.

Das aus dem Prozess resultierende Produkt, das Markenleitbild, ist der Leitfaden für die künftige Markenentwicklung der Stadt. Es definiert ihre Identität, stellt die Werte und Eigenschaften Herzogenaurachs heraus und vermittelt zugleich, was davon nach Außen getragen werden soll.

Mit diesem Leitbild soll die „Marke Herzogenaurach“ strategisch genutzt und weiterentwickelt werden, um die Attraktivität der Stadt zu sichern und ihre Anziehungskraft zu entfalten.

Dieses Markenleitbild enthält bereits wichtige Aspekte, die auch für die Stadtentwicklung relevant sind.

Abb. 84 Markenkern der Stadt Herzogenaurach¹⁹²



¹⁹¹ Stadt Herzogenaurach (2015): Die Marke Herzogenaurach. Markenhandbuch

¹⁹² Stadt Herzogenaurach (2015): Die Marke Herzogenaurach. Markenhandbuch

4.2 ÜBERGEORDNETE ZIELE UND RÄUMLICHE STADTIDEE FÜR DIE GESAMTSTADT HERZOGENAURACH 2030PLUS

4.2.1 PLANERISCHE GRUNDSÄTZE

Für die zukunftsfähige Gestaltung der (wachsenden) Stadt Herzogenaurach werden an dieser Stelle planerische Grundsätze aufgestellt, die sich am Leitbild der kompakten, nutzungsgemischten Stadt orientieren.

Grundsätzlich sollte eine nachhaltige Siedlungspolitik und Flächenentwicklung betrieben werden. Dafür werden in erster Linie die Stadt- und Ortsmitten der Kernstadt Herzogenaurach und ihrer Ortsteile in ihrer Rolle als Stabilitätsanker gestärkt. Darüber hinaus zielt eine nachhaltige Siedlungspolitik und Flächenentwicklung auf ein verträgliches Wachstum der Stadt. Insbesondere der erwartete zusätzliche Flächenverbrauch für den Wohnungsbau und die Gewerbeentwicklung soll sich an den planerischen Grundsätzen ausrichten.

Kompakte Stadt – Urbanität durch Dichte

Zur Förderung einer kompakten Stadt der kurzen Wege sind sowohl die baulichen Entwicklungen des Wohnens als auch der sozialen Einrichtungen sowie der Kultur- und Freizeitadressen in erschlossene Lagen zu lenken. Dabei ist die Stärkung der Altstadt Herzogenaurach sowie der Siedlungsgebiete der inneren Stadt mit ihren urban geprägten Wohn-, Angebots- und Freiraumstrukturen sowie Bildungs-, Kultur und Freizeitangeboten mit Priorität besonders zu beachten.

Des Weiteren sollen in den Stadtteil- und Quartierszentren sowie den historischen und funktionalen Ortsmitten wichtige Adressen der sozialen Teilhabe und Versorgung weiterhin zentral organisiert werden. Kleinteilige Stadtstrukturen mit definierten Zentren und einem Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten verkürzen die zurückzulegenden Wege, sparen die Kosten für Bau und Pflege der technischen Infrastrukturen und reduzieren die Entstehung von Verkehr.

Diese Grundprinzipien sollen auch bei einer notwendigen Erweiterung des Siedlungsgebietes in der Stadt zu Grunde gelegt werden.

Nachverdichtungsmöglichkeiten und Siedlungserweiterungen sollen in einem städtebaulich verträglichen Maße und der jeweiligen örtlichen Situation entsprechend genutzt werden.

Nachhaltige Siedlungsentwicklung – Innen- vor Außenentwicklung

Die Siedlungsentwicklung Herzogenaurach soll vornehmlich im Bereich des integrierten, bebauten Stadtgebietes stattfinden. Darin sollen vorhandene Flächenreserven prioritär erschlossen bzw. minder genutzte oder aus der Nutzung gefallene Flächen und Gebäude für die Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung reaktiviert werden. Darüber hinaus sind innerstädtische Wohnlagen zu fördern, während es zusätzlichen Flächenverbrauch in den Außenbereichen außerhalb des Wachstumsraums im Norden – insbesondere innerhalb naturnaher, zusammenhängender Landschaftsräume – weitestgehend zu vermeiden gilt.

Die Standorte des Stadtwachstums sollten auch zukünftig so verortet werden, dass sie im Nordraum der Stadt im Bereich Herzo Base sowie entlang des nördlichen Randes der Kernstadt konzentriert sind und von den bestehenden Infrastrukturen profitieren bzw. damit in diesen Bereichen kompakte Netzergänzungen stattfinden können.

Mit Blick auf die dörflich geprägten Ortsteile werden kleinteilige Arrondierungen an bestehenden Siedlungsändern zur Abrundung der Quartiere bzw. mit dem Ziel ihrer Funktionsstärkung empfohlen. Je nach Ortslage ist auf ein verträgliches Maß zu achten.

Begrenzung des Flächenverbrauchs

Mit zunehmendem Flächenverbrauch gehen negative Auswirkungen auf die Natur, das Kleinklima und die Regenwasserversickerung einher. Daher setzt sich die Stadt Herzogenaurach zum Ziel, auch in der aktuellen Phase des Stadtwachstums die Zunahme an Versiegelungsfläche so gering wie möglich zu halten und über Renaturierungs- bzw. Entsiegelungsmaßnahmen vordringlich im Stadtgebiet so gut es geht zu kompensieren. Die Ansätze hierfür liegen in einer erhöhten Auslastung bestehender Wohn- und Infrastrukturen. Daher verfolgt die Stadt eine kompakte Siedlungsflächenentwicklung mit behutsamem Flächenverbrauch und Verdichtungsmaßnahmen im Bestand.

Doppelte Innenentwicklung

Das Stadtgrün hat bei den Bewohnerinnen und Bewohnern Herzogenaurachs einen sehr hohen Stellenwert. Gleichzeitig ist seit einigen Jahren eine erhöhte Bautätigkeit zu verzeichnen. Diese betrifft sowohl integrierte, innerstädtische Lagen als auch randstädtische bzw. periphere Stadträume.

Daher gilt zum einen, den offenen Landschafts- und Naturraum vor unnötiger Flächenversiegelung zu schützen. Zum anderen soll versucht werden, die zunehmende Lückenbebauung und Nachverdichtung in bestehenden Quartieren auszugleichen. Dies soll dadurch geschehen, dass sowohl bestehende Grün- und Freiräume aufgewertet als auch mindergenutzte Flächen als neue Orte des Stadtgrüns entwickelt werden. In der Konsequenz bedeutet dies, dass innerhalb der gebauten Stadt nicht nur neue Flächen für den Wohnungsbau sondern auch für eine Qualifizierung des Frei- und Grünflächensystems erschlossen werden sollten. Auf diese Weise kann die Stadt den steigenden Anforderungen an Erholungsflächen und Freiräumen gerecht werden und eine ökologische sowie klimatische Verbesserung in den kompakten Stadtquartieren erzielen.

Somit bildet die doppelte Innenentwicklung ein Querschnittsthema und berührt die Themenfelder Städtebau, Freiraumplanung und Naturschutz.

Stadtteile mit besonderem Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf

Zwar sind in Herzogenaurach keine Stadtteile vorhanden, in denen besondere soziale Problemlagen zu verorten sind. Dennoch bestehen mit Blick auf Altersstrukturen und finanzielle Rahmenbedingungen mancher Haushalte sowie bauliche Defizite vereinzelt sozialräumliche Unterschiede in der Stadt. Diese scheinen sich vorwiegend – und dort nur zu Teilen – auf Bestände des Geschosswohnungsbaus zu konzentrieren. Hier bedarf es einer weiteren unterstützenden sozialen Stadtentwicklungspolitik.

Die Ziele der sozialen Mischung müssen zudem bei der Schaffung von unteren Preissegmenten bzw. des sozialen Wohnungsbaus berücksichtigt werden. Städtebau, Architektur und Landschaftsgestaltung können hier dazu beitragen, dass mögliche Barrieren und Monostrukturen aufgebrochen werden und eine soziale Mischung baulich/gestalterisch möglich bzw. gefördert wird.

4.2.2 RÄUMLICH-FUNKTIONALE STADTGLIEDERUNG

Für die Annäherung an ein räumliches Leitbild wurde das Stadtgebiet zunächst in vier Stadträume gegliedert. Ihre Definition basiert auf den naturräumlichen Prägungen, der Bebauungsdichte und -struktur sowie ihren jeweils unterschiedlichen Funktionen und Rollen innerhalb der Gesamtstadt.

Im Folgenden wird diese räumlich-funktionale Stadtgliederung erläutert und grafisch illustriert.

Altstadt

Die Altstadt Herzogenaurach ist die zentrale Anlaufstelle für Gewerbe, Einzelhandel, Kultur, Tourismus, Verwaltung, Begegnung und Wohnen. Mit diesen Funktionen und ihren zahlreichen Baudenkmalern bildet sie die Visitenkarte für die Gesamtstadt. Diese Multifunktionalität gilt es zu konsolidieren. Darüber hinaus soll das hier vorhandene kulturhistorische Erbe erhalten und zugleich um zeitgemäße Wohnraumangebote bereichert werden. Den öffentlichen Raum gilt es als Begegnungs- und Verweilraum weiterzuentwickeln.



Innere Stadt

Die „innere Stadt“ umfasst ein Oval um die historisch geprägte Altstadt. Hier sind Wohngebiete, Versorgungsangebote, Bildungs-, Betreuungs- und Begegnungsangebote sowie attraktive Verweil- und Aufenthaltsorte vorzufinden. Die Durchmischung, die kompakte Stadtstruktur und die Nähe zur Altstadt ermöglichen kurze Wege für die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger. Vielerorts vollziehen sich in diesem Stadtraum Nachverdichtungsmaßnahmen, die neue Impulse auch für die Altstadt setzen.

Die Entwicklung der inneren Stadt hat Einfluss auf die Vitalität und Qualität der Altstadt. Auch mit Blick auf das Einwohnerwachstum gilt, die Versorgungsangebote und sozialen Infrastrukturen weiterzuentwickeln, Nachverdichtungspotenziale auszuschöpfen und die weitere Qualifizierung des öffentlichen Raumes zu forcieren (Begegnung, Barrierefreiheit bzw. -armut, Mikroklima).



Kerngebiet

Das Kerngebiet setzt sich aus den über Jahrzehnte gewachsenen Wohn- und Gewerbegebieten, Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen sowie aus Freiraumfragmenten zusammen. Einen besonders hohen Anteil der Flächen in diesem Stadtraum nehmen die Wohnsiedlungen aus den 1950er bis 1970er Jahren ein.

Daneben befinden sich hier die dynamischen Schwerpunkte und entscheidenden Wachstumsräume der Zukunft. Wirtschaftliche Entwicklungen und neue Wohngebiete (Herzo Base, In der Reuth) definieren die äußeren Bereiche der Kernstadt neu. Weitere „Hotspots“ der Stadtentwicklung bilden das Gewerbegebiet westlich der Bamberger Straße sowie das Entwicklungsgebiet Reihenzach mit den hier geplanten Vorhaben.

Die Aufgabe besteht darin, diese einzelnen Entwicklungsgebiete städtebaulich in die Gesamtstadt zu integrieren und sowohl räumlich als auch funktional zu verflechten. Dies erfordert eine angemessene Anbindung an die Altstadt und innere Stadt sowie an die umliegenden Stadt- und Ortsteile ebenso, wie qualifizierte Übergänge zu benachbarten Siedlungsgebieten (etwa durch Wegebeziehungen und grüne Achsen).

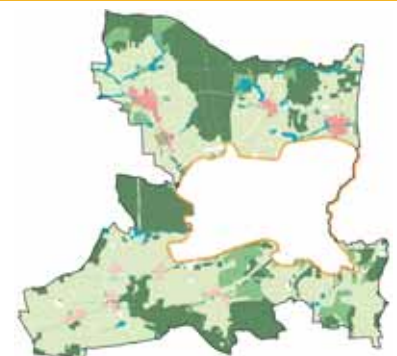


Ländlich geprägtes Stadtgebiet

Das ländlich geprägte Stadtgebiet umfasst neben den nördlich und südlich der Kernstadt gelegenen Ortsteilen auch Wälder, landwirtschaftliche Flächen, Gewässer sowie die Freizeit- und Erholungsflächen.

Es bietet den hier lebenden Bewohnerinnen und Bewohnern naturnahes Wohnen und übernimmt mit ihrer Erholungsfunktion eine besondere Rolle für die Gesamtstadt.

Die künftige Aufgabe liegt in der Sicherung und Weiterentwicklung der Anbindung der Ortsteile an das Kerngebiet sowie der adäquaten Versorgung.



4.2.3 RÄUMLICHE LEITLINIEN FÜR DIE GESAMTSTADT

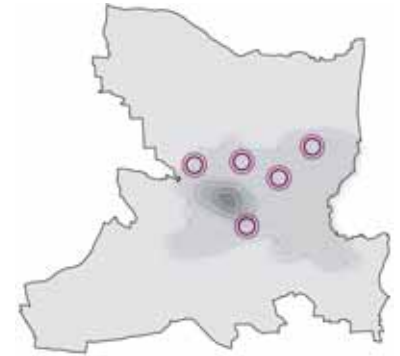
Die räumlichen Leitlinien für die Stadt Herzogenaurach orientieren sich an der räumlich-funktionalen Stadtgliederung und zielen in ihren Aussagen auf konkrete strategische und konzeptionelle Entwicklungsansätze.

Damit bilden sie die Grundlage für das räumliche Leitbild (vgl. Kap. 1.1.1) und benennen erste räumliche Schwerpunkte der fachspezifischen Strategien (vgl. Kap. 5).

Wirtschaftsstandorte als Motoren der Stadtentwicklung

Die Standorte der Unternehmen sind die treibenden Motoren der Wirtschafts- und Stadtentwicklung Herzogenaurachs.

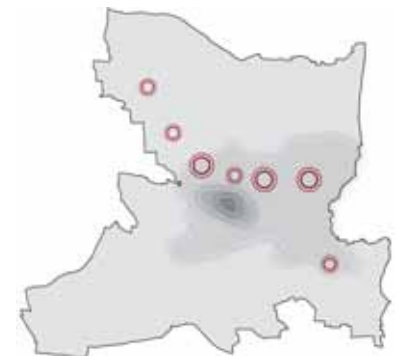
Durch eine angemessene Anbindung und Erreichbarkeit werden sie in ihrer Entwicklung unterstützt.



Neues Wohnen

Mit Blick auf die sich vollziehenden und die zu erwartenden demografischen Veränderungen werden sowohl Entwicklungsgebiete für Wohnungsbau als auch bauliche Anpassungen im Bestand benötigt.

Diese Wohnraumentwicklung ist unter Beachtung der vereinbarten räumlichen Prioritäten innerhalb integrierter Lagen bzw. entlang bestehender Infrastrukturen an den Siedlungsrändern zu vollziehen. Daneben sind unterschiedliche Standards und Wohnungsmarktsegmente bzw. -angebote zu berücksichtigen und bezahlbare Wohnraumangebote vorzuhalten.



Versorgungszentren

Außerhalb der Altstadt existieren Zentren, welche die Versorgung für die umliegenden Stadtquartiere gewährleisten.

In dieser Rolle sollen sie gestärkt und weiterentwickelt werden. Gemäß einer zentralen Organisation sind neu zu schaffende Adressen der sozialen Teilhabe und Versorgung in diese Zentren zu lenken.

Kleinteilige Stadtstrukturen mit definierten Zentren und einem Nebeneinander von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Versorgung im Quartier verkürzen die zurückzulegenden Wege. Daneben sparen sie die Kosten für den Bau und die Pflege der technischen Infrastrukturen und reduzieren die Entstehung von Verkehr.



Neue Mobilitätsachsen

Zugang zu Mobilität bildet die Voraussetzung für die Teilhabe an der Gesellschaft, Stadt- und Lebensqualität sowie für belebte Quartiere und vitale Wirtschaftsstandorte.

Dafür müssen die Mobilitätsangebote zeitgemäß weiterentwickelt werden.



Funktionsräume und periphere Ortsteile

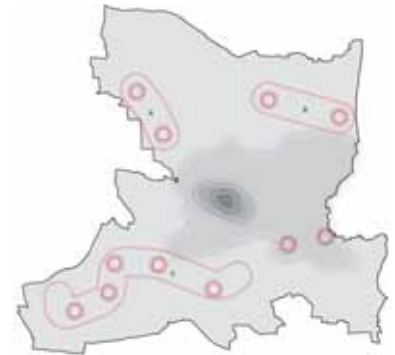
Jenseits des Kerngebietes schließen die Ortsteile an. Diese tragen Verantwortung für ihre Einwohnerinnen und Einwohner und übernehmen Aufgaben für die Gesamtstadt. Damit sich deren starke Ortsmitte zukunftsfähig entwickeln können, werden sie in die Funktionsräume Nordwest, Nordost und Süd gegliedert. Es gilt, diese Funktionsräume künftig jeweils zusammengefasst zu betrachten und weiterzuentwickeln. Damit wird die Sicherung der Lebensqualität in den Ortsteilen und insbesondere in den peripheren Siedlungsgebieten angestrebt. Die Ortsmitte Niederndorfs und Hauptdorfs spielen zwar in diesem Sinne ebenfalls die Rolle starker Ortsmitte, werden aber auf Grund ihrer Lage im Siedlungskörper zum Kerngebiet gezählt.

Dörfliche Strukturen und Prägungen sind in allen Ortsteilen noch vorhanden und sollen auch weiterhin ablesbar sein. Bauliche Erweiterungen sollen den vorhandenen Strukturen des Ortsteils entsprechen. Ein besonderes Augenmerk sollte auf den vorhandenen und ggf. neu entstehenden Siedlungsrändern liegen.

Im Funktionsraum Nordwest (A) befinden sich die Ortsteile Hammerbach und Welkenbach. In beiden Ortsteilen kann man noch von einer deutlich landwirtschaftlichen Prägung sprechen. Für die Zukunft wird für beide Ortsteile Potential für eine bauliche Erweiterung mit vertraglichen Wohn- und Dorfgebietsnutzungen gesehen.

Der Funktionsraum Nordost (B) ist dem Funktionsraum Nordwest sehr ähnlich. Landwirtschaftliche, ergänzt durch gewerbliche Prägungen sind vorhanden und sollen erhalten werden, so dass sich keine reinen Wohnstandorte entwickeln. Ansiedlungen im Bereich von Baulücken und bereits überplanten Bereichen sind anzustreben.

Im Funktionsraum Südwest (C) erscheint eine gemeinsame polyzentrale Denkweise besonders wichtig. In einzelnen Ortsteilen sind soziale oder kulturelle Treffpunkte vorhanden. Im Hinblick auf die vorhandenen baulichen Nutzungen ist die landwirtschaftliche Prägung hier noch am stärksten erhalten. Eine bauliche Erweiterung soll insbesondere im Bereich von vorhandenen Baulücken oder kleineren Arrondierungen erfolgen.



Grüne Achsen und Finger

Aufgabe und Funktion der grünen Achsen und Finger ist die Verknüpfung von vorhandenen Grün- und Freiräumen sowie von Quartieren, Versorgungszentren und Adressen. Sie wirken sich zudem positiv auf das Mikroklima aus.

Diese verbindenden Elemente gilt es für die deutlichere Wahrnehmung und Qualifizierung des gesamtstädtischen Freiraumgerüsts zu sichern und weiterzuentwickeln.



Gewässer

Weiterer Bestandteil des gesamtstädtischen Freiraumgerüsts sind die Aurach sowie zahlreiche Bachläufe und Teiche.

Sie verknüpfen mit den sie begleitenden Wegen das Kerngebiet mit den Ortsteilen, bilden wichtige Frischluftschneisen und bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern attraktive Erholungsräume.

Sie sind bei gesamtstädtischen Planungen, insbesondere mit Blick auf die Freiraum-, Fuß- und Radwegeentwicklung sowie Klimaschutz und -anpassung, stets mit zu berücksichtigen.



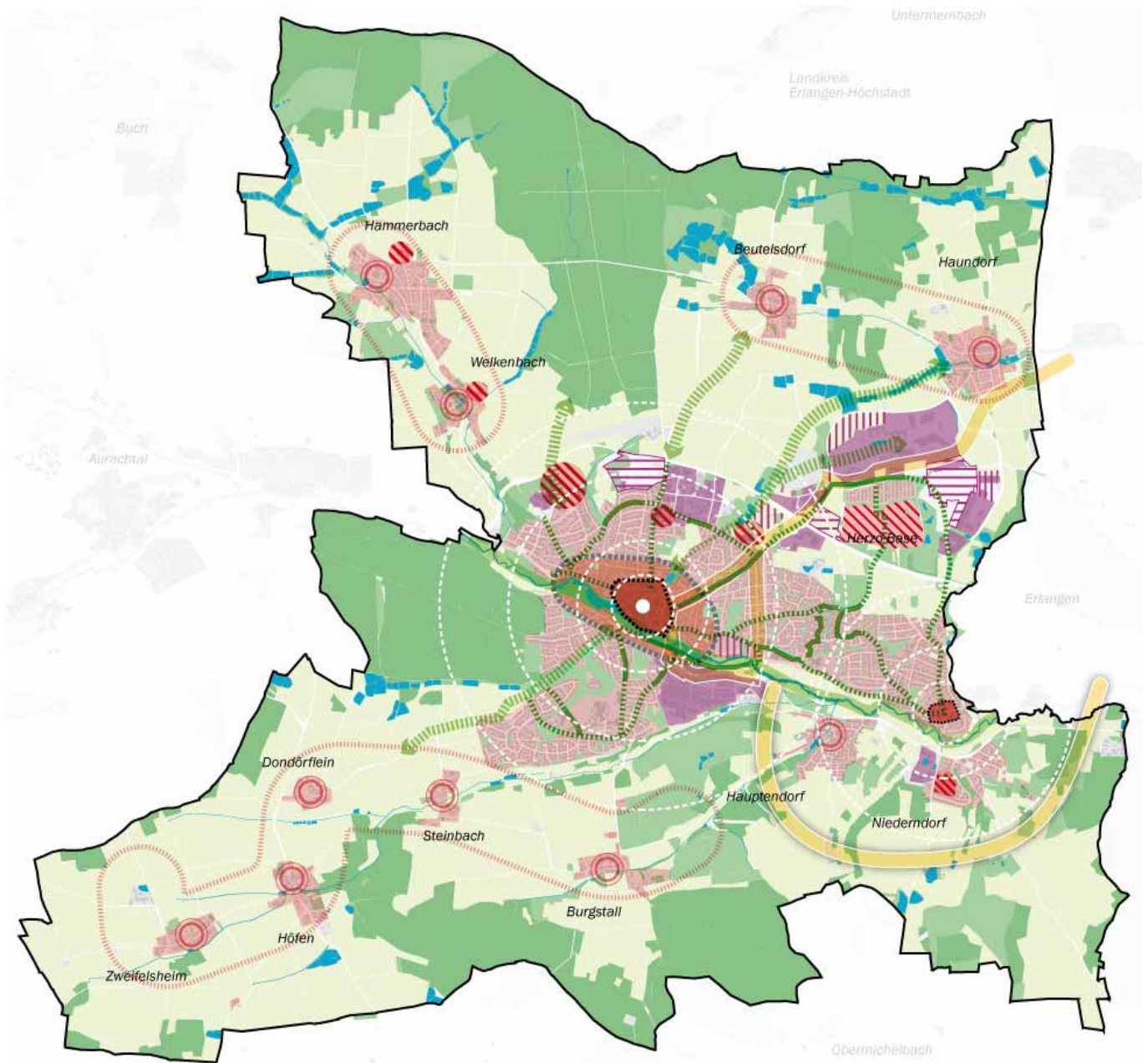
4.2.4 RÄUMLICHES LEITBILD GESAMTSTADT HERZOGENAURACH

Das räumliche Leitbild basiert auf der Lesart der räumlich-funktionalen Stadtgliederung (vgl. Kap. 4.2.2) sowie auf den Leitlinien, die für grundlegende strategische und konzeptionelle Entwicklungsansätze stehen (vgl. Kap. 4.2.3).

Es beschreibt sowohl, welche Nutzungen und Funktionen in der Stadt Herzogenaurach verortet werden sollen, als auch welche Aufgaben die einzelnen Stadträume dabei übernehmen. Die Inhalte dieser kartografischen Darstellung befinden sich also auf der Schnittstelle zwischen der realen Nutzung und den Zielaussagen der Flächennutzungsplanung. Zugleich stellt es eine wesentliche Grundlage für eine Fortschreibung des Flächennutzungsplans dar. Dazu orientiert es sich an der historisch gewachsenen und durch die naturräumlichen Gegebenheiten begründeten Stadtstruktur.

Die einzelnen inhaltlichen Zielaussagen zur Raumstruktur und Aufgabenverteilung greifen die Strategien der einzelnen Fachteile bzw. deren Maßnahmenbündel auf und verknüpfen diese miteinander (vgl. Kap. 5).

Abb. 85 Räumliches Leitbild Gesamtstadt Herzogenaurach¹⁹³



Funktionen und Aufgaben

- | | | | |
|---|--|---|-----------------------------------|
|  | Altstadt als Zentrum für Handel, Gastronomie, Wohnen, Kultur und Tourismus |  | Wohnquartiere |
|  | Nebenzentrum Niederdorf |  | Neues Wohnen |
|  | Innere Stadt |  | Wirtschaftsräume |
|  | Funktionsräume und periphere Ortsteile |  | Landschaftsräume |
| | |  | Aurachband |
| | |  | Grüne Achsen und Finger |
| | |  | Mobilitäts- und Verkehrskorridore |

¹⁹³ Stadt Herzogenaurach (2015): Die Marke Herzogenaurach. Markenhandbuch

4.3 RÄUMLICHE STADTIDEE ALTSTADT HERZOGENAURACH 2030PLUS

4.3.1 RÄUMLICHE LEITLINIEN FÜR DIE ALTSTADT

An dieser Stelle erfolgt eine Vertiefung der räumlichen Lesart und der Leitlinien für die Altstadt Herzogenaurachs.

Einkaufsbereich

Die Fußgängerzone (östliche Hauptstraße) und der Marktplatz bilden den Einkaufsbereich in der Altstadt Herzogenaurach. Dieser zeichnet sich durch ein umfassendes Angebot an inhabergeführten Geschäften, gastronomischen Angeboten und Dienstleistern aus. Dieser Geschäftsbereich ist zu konsolidieren. Im Zuge dessen sind Generationenwechsel zu begleiten, adäquate Geschäftsgründungen zu unterstützen und eine Vernetzung der hier ansässigen Akteure weiterzuentwickeln. Daneben ist die Verweildauer und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu stärken. Insbesondere ist die Zugänglichkeit aller Personengruppen sicherzustellen.



Erweiterter Einkaufsbereich

Die westliche Hauptstraße (ca. ab Türmersturm), Würzburger Straße, Steinweg sowie Steggasse, Badgasse und die Passage (Schütt) bilden den erweiterten Einkaufsbereich in der Altstadt. Hier treten neben Handelsstrukturen vermehrt Dienstleister auf. Zudem entstanden hier in den vergangenen Jahren vereinzelt Leerstände bzw. untergenutzte Räume. Die Aufgaben liegen in der Revitalisierung von Schlüsseladressen – etwa dem Hotel und der Brauerei – sowie in der Förderung der Ansiedlung von Spezialadressen (Gastronomie). Die großzügige Dimensionierung des Straßenraumes ermöglicht eine Weiterentwicklung des außergastronomischen Angebotes. Vorhandene leerstehende Ladeneinheiten bieten Raum für „Experimente.“ Auch Zwischennutzungen sollten hier zugelassen werden.



Rückwärtige Altstadtspange

Die Hintere Gasse, Reytherstraße und ein Teilabschnitt der Erlanger Straße umfassen die rückwärtige Altstadtspange. Diese städtebauliche Figur bildet den rückwärtigen Raum zur Hauptstraße und das räumlich-funktionale Pendant zur Straße An der Schütt. Die hier vorhandenen Lagen erfuhren in den vergangenen Jahren einen strukturellen Wandel. Dieser ging mit Funktionsverlusten und städtebaulichen Missständen einher. Auf diesen Stadtraum sollte verstärkt das Augenmerk der Altstadtentwicklung gelenkt werden. Ansatzpunkte hierfür bieten Sanierungsmaßnahmen der bestehenden Wohngebäude, Ideen der „produktiven Stadt“, Maßnahmen zur Verkehrsminimierung bzw. -ordnung sowie Gestaltungsmaßnahmen des öffentlichen Raums. Dabei sollte ein ganzheitlicher quartiersbezogener Ansatz verfolgt werden.



Verteiler

Der Knotenpunkt Bamberger Straße/Hintere Gasse sowie der Straßenzug An der Schütt bilden sogenannte Verteiler. Sie sind Ankunftspunkte und damit wichtige Übergangsräume bzw. Zugänge in die Altstadt.

Die Aufgabe liegt in der Stärkung der Wahrnehmbarkeit von hier abgehender Wegebeziehungen zu Adressen und Freiräumen.



Grüner Altstadtmauerring

Die Altstadtmauer war einst eine Abgrenzung des alten Siedlungskerns und ist noch heute ein wichtiges städtebauliches Element für die Wahrnehmbarkeit und Erlebbarkeit des kulturhistorischen Erbes.

Die Altstadtmauer ist lediglich in Fragmenten erhalten, welche in den vergangenen Jahren bereits qualifiziert wurden. Für die Stärkung und Weiterentwicklung der Wahrnehmbarkeit der Abgrenzung des kulturhistorischen Erbes soll ein einheitliches Element, beispielsweise ein Gehölz, entlang der Altstadtmauer bzw. der öffentlich zugänglichen Bereiche implementiert werden.



Aurachband, Rückzugsräume und Altstadt ans Wasser

Das Aurachband lässt sich als Stadtpark für die Bewohnerinnen und Bewohner Herzogenaurachs begreifen. In dieser Rolle ist der Freiraum zu bestärken. Dabei sollten unterschiedliche Zonen (beispielsweise aktive und passive) herausgearbeitet werden. Besondere Punkte an der Aurach verzahnen die Altstadt mit dem Aurachband. Diese sind in ihrer Aufenthaltsqualität weiterzuentwickeln (Altstadt ans Wasser).

Daneben existieren im Altstadtgebiet Rückzugsräume (Schlossgraben, Kirchenplatz, Wiwaweiher), die als solche zu stärken und unter Beachtung mikroklimatischer Effekte weiterzuentwickeln sind.



Eingänge zur Inneren Stadt und Altstadteingänge

Im Betrachtungsraum sind zahlreiche Ein- bzw. Übergänge zur Inneren Stadt und zur Altstadt ablesbar. Eingänge zur inneren Stadt bilden den Auftakt zu zahlreichen Versorgungsangeboten, kulturellen und sozialen Einrichtungen. Altstadteingänge hingegen stellen den Zugang zum kulturhistorischen Erbe und damit zu zahlreichen Baudenkmalern dar.

Hier bestehen zum Teil Gestaltungspotenziale. Es ist eine Qualifizierung für eine bessere Sichtbarkeit dieser Zugänge anzustreben. Dabei kann unter Einsatz wiederkehrender einheitlicher Elemente (Möbiliar) die Aufenthaltsqualität gesteigert werden.



Altstadtgassen und Fußwege

Neben den in Ost-West-Richtung ausgerichteten Wegebeziehungen existieren in der Altstadt zahlreiche in Nord-Süd-Richtung verlaufende Gassen und Fußwege. Sie stärken die Verflechtung, den kompakten Städtebau und die kurzen Wege.

Ihre Erlebbarkeit und Wahrnehmung gilt es weiterzuentwickeln, auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit.



Ankerpunkte

Das Amtsschloss, die Stadtpfarrkirche St. Magdalena und der Marktplatz sind wichtige Anker im öffentlichen Leben. Hier findet unter anderem Begegnung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben statt.

Diese Funktionen sind an diesen Orten zu sichern und mit weiteren Begegnungsangeboten weiterzuentwickeln.



Transformationsräume

Transformationsräume sind Flächen bzw. Immobilien, für die z.T. bereits eine funktionale Umwidmung in Planung ist (z.B. ehemalige PUMA-Verwaltungszentrale). Zudem sind darunter wichtige öffentliche Orte zu verstehen, die derzeit untergenutzt sind und dementsprechend eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung benötigen (Vereinshaus). Eine weitere Form eines Transformationsraumes sind Flächen, welche durch eine (langfristige) Neuordnung hochwertige städtebauliche Effekte erzielen können (Parkplatz An der Schütt, Hubmannareal). All diesen Standorten ist gemein, dass deren Entwicklung bzw. deren Art und Maß von strategischer Bedeutung für die Belebung der Altstadt und von gesamtstädtischem Interesse sind.



Wohnen und Arbeiten in der Altstadt/Wohnen in der inneren Stadt

Neben den zentralen Funktionen zeichnet sich die Altstadt durch das hier vorhandene Wohnraumangebot aus. Daneben ist im Umfeld des kulturhistorischen Erbes altstadtnahes Wohnen mit kurzen Wegen möglich (innere Stadt). Zu nennen sind die Quartiere um die Goethestraße, Am Rahmberg sowie im Umfeld der Cyprianstraße und Glockengasse.

Insbesondere in der inneren Stadt bestehen Sanierungspotenziale im Bereich der Wohngebäude (energetische Sanierung) sowie im Straßenraum (Gestaltung und ruhender Verkehr).



4.3.2 RÄUMLICHES LEITBILD ALTSTADT

Wie auf der gesamtstädtischen Ebene, bildet sich auch für den Fokus Altstadt aus den räumlichen Leitlinien ein Leitbild heraus, das als Zielvorgabe und Orientierung bei künftigen Entscheidungen (sei es baulich oder funktional) dienen soll.

Es beinhaltet zum einen Teilräume, die in ihrer Rolle gestärkt werden sollen. Zum anderen benennt es Orte oder Räume, die sich aufgrund eines in den vergangenen Jahren stattgefundenen Wandels neu erfinden müssen. Strategisch abgestimmte Maßnahmen und Projekte sollten künftig gezielt in diese Räume gelenkt werden.

Abb. 86 Räumliches Leitbild Altstadt ¹⁹⁴



¹⁹⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte

5

FACHTEILE

Ziele und Handlungsempfehlungen

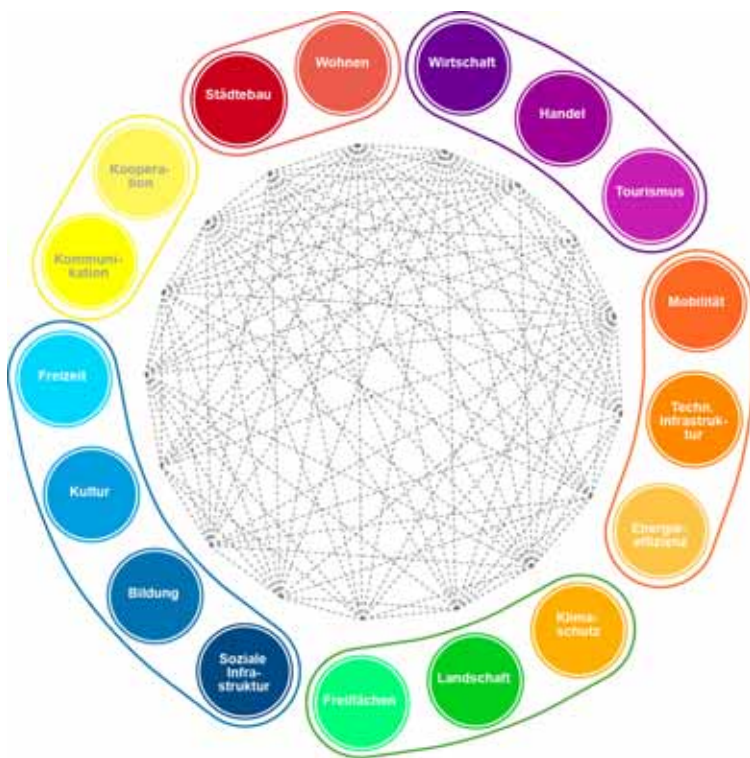
5 FACHTEILE – ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Fünf Fachteile mit konkreten Handlungsempfehlungen nehmen Bezug zu den übergeordneten Zielen der Stadtentwicklung (vgl. Kap. 4.1) und orientieren sich an der räumlichen Stadtidee Herzogenaurach 2030plus (vgl. Kap. 1.1.1) sowie an den planerischen Grundsätzen (vgl. Kap. 4.2.1).

Die im Rahmen des ISEK Herzogenaurach 2030plus betrachteten Themenfelder stehen dabei in engen Bezügen zueinander. Keines dieser Themen kann allein für sich gedacht werden.

Jeder der Fachteile enthält Ziele und Maßnahmenbündel, eine strategische Karte sowie konkrete Maßnahmen und Projekte, die exemplarisch für die Zielerreichung stehen. Sofern es möglich ist, beinhalten sie Aussagen zu räumlichen Zielen auf der Stadtteil- bzw. Quartiersebene.

Abb. 87 Themenfelder der Stadtentwicklung und ihre Querbeziehungen¹⁹⁵



Das ISEK Herzogenaurach 2030plus fasst die aufgeführten Themenfelder zu sogenannten Themengruppen in Fachteilen zusammen. Dabei entstehen – unter Zusammenfassung mancher Themenfelder – folgende fünf Fachteile:

- | | |
|---|---|
| 1 | Wohnen und Siedlungsentwicklung |
| 2 | Wirtschaft, Handel und Tourismus |
| 3 | Mobilität und technische Infrastruktur |
| 4 | Freiflächen, Klima und Umwelt |
| 5 | Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit |

Die Themen Kooperation und Kommunikation werden als Teil des Umsetzungsprogramms im Kapitel 6.4 erläutert.

¹⁹⁵ Stadt Herzogenaurach (2015): Die Marke Herzogenaurach. Markenhandbuch

5.1 FACHTEIL: WOHNEN UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG

ZIELE

- Nachhaltige Siedlungs- und Flächenentwicklung
- Neue Wohngebiete – Strategische Siedlungsentwicklung
- Nachfragegerechtes, leistbares Wohnraumangebot
- Nachhaltiges Bauen
- Vitale Stadtquartiere

MAßNAHMENBÜNDEL

Wachstum mit Augenmaß stadtverträglich gestalten – Identität der Stadt bewahren und offen für Neues sein

Herzogenaurach weist sehr unterschiedlich geprägte Stadt- und Siedlungsgebiete mit eigenen Charakteren und Qualitäten auf. Dem kulturhistorischen Erbe in der Altstadt stehen moderne Stadtquartiere (Herzo Base) sowie geplante Entwicklungsgebiete (Reihenzach, In der Reuth) gegenüber. Ziel sollte es deshalb sein, das bauliche Erbe zu sichern und zugleich zeitgemäßen Architekturen offen gegenüberzustehen sowie beide Strukturen städtebaulich miteinander zu verknüpfen.

Die baulichen und funktionalen Charakteristika der Stadt- und Ortsteile sind als besondere Einflussfaktoren für die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnort zu sichern. Dafür sind in erster Linie die bestehenden baukulturell wertvollen Objekte und Ensembles zu erhalten. Dies betrifft nicht nur historische Gebäude und Einzeldenkmale in der Altstadt und den Ortsmitten im ländlichen Stadtgebiet außerhalb der Kernstadt, sondern auch Gebäudeensembles sowie Parkanlagen und öffentliche Räume.

Für Gebäude in Privatbesitz innerhalb der Altstadt sollten die kommunalen Programme für qualitätvolle Sanierungsmaßnahmen mit dem bisherigen Engagement fortgeführt werden (Fassadenprogramm). Entsprechend müssen auch weiterhin Anstrengungen unternommen werden, die Eigentümerinnen und Eigentümer für die Sicherung und Sanierung (und ggf. Reaktivierung als Wohn- und Gewerberäume) zu identifizieren, mitzunehmen und zu aktivieren. Ziel ist, die Altstadt weiterhin in ihrer Gestaltungsqualität und Belebung aufzuwerten.

Hinsichtlich Maßnahmen der Nachverdichtung, Flächenumnutzung und Siedlungserweiterung sowie unter Berücksichtigung sich verändernder Nutzungsbedarfe und -ansprüche gilt dabei jedoch auch, das baukulturelle Erbe durch moderne Nutzungen, Bauformen und Formsprachen zeitgemäß, aber verträglich weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus bieten Neubauprojekte die große Chance, zeitgemäße und altersgerechte und energetisch optimierte Wohnformen zu realisieren. Unter Beachtung der Baukosten, insbesondere hinsichtlich der anspruchsvollen energetischen Standards, sind jedoch sehr hohe Anstrengungen, besondere Konzepte und Detaillösungen gefragt, um die Kosten für den Erwerb bzw. die Mieten auch für Haushalte mit geringeren Einkommen bezahlbar zu gestalten.

Vorhandene Potenziale nutzen – Innen- vor Außenentwicklung

Hinsichtlich der erwarteten Einwohnergewinne sowie der weiterhin sehr dynamischen Wohnungsnachfrageentwicklung (vgl. Kap. 2.2.4 und 2.3.7) wird deutlich, dass die Anforderungen an die Stadt- bzw. Wohnraumentwicklung in Herzogenaurach auch in Zukunft hoch bleiben. Der Wohnraumschaffung stehen sowohl eine geringe Flächenverfügbarkeit als auch die gesetzten Ziele der Innenentwicklung, einer maßvollen Boden- und Flächenversiegelung sowie einer sozial und funktional gemischten Stadt gegenüber. Daher sollten Stadtverwaltung und -politik eine strategische Siedlungsentwicklung forcieren.

Unter Berücksichtigung der planerischen Grundsätze sowie der räumlichen Leitlinien bzw. Leitbilder für die Gesamtstadt und die Altstadt sollte der Wohnraum an den Bedarf angepasst werden. Im Sinne der Innenentwicklung sollten folgende Herangehensweisen angestrebt werden:

- Die Nachverdichtungspotenziale Entwicklungsraum Typ 1 (Planungs- und Baurecht vorhanden) ausschöpfen:
 - Einen Schwerpunkt bildet die Weiterentwicklung des Wohnens in der Altstadt und inneren Stadt. Hier geht es um die Förderung der kompakten Stadt durch Lückenschlüsse in bestehenden Quartieren (Neubau auf Baulücken, ggf. Abriss von nicht zeitgemäßen Gebäuden mit anschließendem Ersatzneubau). Daneben ist das Fassadenprogramm zur Anreizschaffung für private Sanierungsmaßnahmen fortzuführen. Insbesondere der Be-

reich der Hinteren Gasse ist mit Blick auf die Vielschichtigkeit der festzustellenden Handlungserfordernisse aber auch Interventionsmöglichkeiten für das Verfolgen eines integrierten Quartiersansatzes prädestiniert (vgl. Projektliste: Strategieerarbeitung Schwerpunktgebiet Rückwärtige Altstadtspange West sowie Abb. 94).

- Jenseits der Altstadt und inneren Stadt sind Entwicklungspotenziale in den Einfamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahre feststellbar. Hier sind konkrete Strategien für eine Erweiterung des Wohnraumangebotes beispielsweise durch Bebauung mindergenutzter rückwärtiger Grundstücksbereiche, durch Abriss und Neubau von in die Jahre gekommenen und über niedrige Energiestandards verfügende Bestandsgebäuden oder ggf. auch durch Anbauten und Aufstockung zu erarbeiten.

Daneben können überalterte bzw. untergenutzte Wohneinheiten „freigelenkt“ werden, beispielsweise durch das Angebot seniorengerechter Wohnungen in der Nachbarschaft. Dafür sollten Projekte in den Quartieren Gründla (Von-Weber-Straße, Dr.-Daßler-Straße) und Schlaffhäusergasse (Südwest), Lohhof (Anna-Herrmann-Straße, Von-Hauck-Straße, Von-Ketteler-Straße), Welkenbacher Kirchweg, Höchstader Weg/Straße, Dambachstraße, Adlerstraße (Nordost I) sowie Niederndorf Nord und Süd initiiert werden.

- Weitere Potenziale können in den Mehrfamilienhausgebieten der 1950er bis 1970er Jahren ausgeschöpft werden. Deren Siedlungsstrukturen bergen neben Sanierungspotenzialen ebenso Entwicklungspotenziale für Neubau-, Aufstockungs- und Anbaumaßnahmen. Diese sollen identifiziert und auf eine konkrete Umsetzungsebene gebracht werden. Der Fokus sollte hier insbesondere auf den Teilgebieten Gründla (Von-Weber-Straße), Welkenbacher Kirchweg und Hans-Sachs-Straße (Nordost I) liegen.
- Daneben bieten „kleinräumige Konversionen“ die Möglichkeit zur Wohnraumschaffung. Dies meint die Umnutzungen von Büro- und Gewerbeeinheiten. Beispielhaft dafür stehen die geplanten Wohnraumentwicklungen in der ehemaligen PUMA-Verwaltungszentrale oder z.B. auf den Flächen des Autohaus Wormser. Langfristig sollten weitere vergleichbare Immobilien beobachtet und in einem weiteren Schritt die Interessen der Eigentümer (vorsichtig) eruiert werden.
- Die Wohnraumentwicklung im Ortskern des Nebenzentrums Niederndorf ist insbesondere nach Fertigstellung der Südumgehung zu beobachten.
- In integrierten Lagen der Ortsteile sollen Wohnungsbaupotenziale durch Nachverdichtung sowie zur Abrundung der Siedlungsstrukturen erschlossen werden. Im Zuge der Identifizierung geeigneter Wohnbauflächen in den Ortsteilen sollten die Funktionsräume Nordwest, Nordost und Südwest stets integriert betrachtet werden. Grundsätzlich sind in den ländlich geprägten Ortsteilen vorwiegend Einzel- und Doppelhausbebauungen zu empfehlen. Ein besonderes Augenmerk sollte auf dem Umgang mit den vorhandenen und ggf. neu entstehenden Siedlungsrändern liegen.

Für die Zukunft wird für die im Funktionsraum A gelegenen Ortsteile noch Potential für eine bauliche Erweiterung mit vertraglichen Wohn- und Dorfgebietsnutzungen gesehen.

Im Funktionsraum B soll eine bauliche Erweiterung im Bereich von bereits überplanten Gebieten, vorhandenen Baulücken oder kleineren Arrondierungen erfolgen. Größere Siedlungsarrondierungen sollen hingegen nicht weiter verfolgt werden. Darüber hinaus werden Wohngebietsentwicklungen aufgrund der Nähe zur Autobahn A3 aus Immissionsschutzgründen erschwert.

Im Funktionsraum C soll eine bauliche Erweiterung über vorhandene Baulücken und kleinere Arrondierungen, die nicht über den Eigenbedarf hinausgehen, erfolgen.

Insgesamt gilt, dass bauliche Erweiterungen und Siedlungsarrondierungen grundsätzlich im Rahmen einer Fortschreibung des FNP zu überprüfen sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Erhalt von Siedlungszielen zwischen den baulichen Strukturen der einzelnen Ortsteile. Hierbei sollte zwingend der Sicherung von prägenden und attraktiven Landschaftselementen wie Fluss- und Bachläufen und deren Auen, Waldflächen, bzw. sonstigen Grün- und Freiflächen Vorrang gegeben werden.

- Neben den Bestandserneuerungen und kleinteiligeren Nachverdichtungspotenzialen bereitet die Stadtverwaltung großräumige Entwicklungsflächen vor (Herzo Base/Typ 1, In der Reuth/Typ 2). Weitere Entwicklungsflächen wurden im Zuge des ISEK Herzogenaurach 2030*plus*-Prozesses identifiziert (Typ 3, vgl. Abb. 88). Für diese Gebiete besteht kein Planungsrecht und fehlende Grundstücksverfügbarkeit. Diese „Suchräume“ sollten in einem weiteren Schritt geprüft werden. Weitere „Suchräume“ zur Wohnraumentwicklung sollten nicht außerhalb des im Nordraum gelegenen Hans-Ort-Rings liegen.

Differenziertes, bezahlbares Wohnraumangebot für alle Personengruppen vorhalten

Für die Sicherung eines zukunftsfähigen Wohnungsmarktes ist die Entwicklung eines bedarfs- und nachfragegerechten Wohnraumangebotes erforderlich. Eine genaue Betrachtung verschiedener Nutzergruppen sollte dabei forciert werden.

Als besondere wohnungsmarktrelevante Zielgruppen, die zum Teil spezieller Wohnangebote oder Unterstützung bedürfen, stellen sich heraus:

- Familien, insbesondere mit allein erziehendem Elternteil,

- Temporär in Herzogenaurach beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
- Junge Menschen und ebenso Seniorinnen und Senioren,
- Menschen mit Beeinträchtigungen und sozial benachteiligte Personen.

Um neue Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen und ihnen adäquaten Wohnraum anbieten zu können, sollte die Vielfalt des Wohnraumangebots, insbesondere bei Mietwohnungen, gestärkt und ausgebaut werden. Dabei sind folgende Wohnungsmarktsegmente zu berücksichtigen:

- Bezahlbarer Mietwohnraum (auch für Ältere, Stichwort: Altersarmut),
- Sozialer Mietwohnungsbau /öffentlich geförderter Wohnungsbau (auch kleinere Wohnungen),
- Gemeinschaftliche und generationenübergreifende Wohnprojekte (gemeinsame Projektentwicklung),
- Wohnen auf Zeit (z.B. Azubis und Multilokale),
- Barrierefreier Mietwohnraum,
- Bezahlbare Altenheime in integrierter Lage,
- „Wohnraum für Hilfe – Jung trifft Alt“ – (Junge Menschen ziehen zu Alleinstehenden).

Die Stärkung der Vielfalt des Herzogenauracher Wohnungsmarktes und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum erfordern geeignete Instrumente. Dafür sollten auf folgenden Ebenen Anstrengungen unternommen werden:

- Die Stadtverwaltung sollte weiterhin die zur Verfügung stehenden Fördermittel für die Realisierung von sozialem Wohnungsbau nutzen bzw. private Bauherren/Baugenossenschaften dahingehend unterstützen, dass diese sie nutzen können.
- Ebenso ist die Akquise von Fördermitteln für bedarfsgerechte Bestandserneuerungsmaßnahmen fortzuführen (Städtebauförderung).
- Die Stadtverwaltung sollte – dort wo wirtschaftlich sinnvoll und leistbar – für strategisch bedeutsame Immobilien und Grundstücke vorhandenes Vorkaufsrecht ausüben, wenn dieses besteht. Neben der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum können auf diese Weise quartiersübergreifende Ansätze verfolgt werden. Im Zuge der Wiederveräußerung von Grundstücken sollte – sofern finanziell möglich – auf das Höchstgebotverfahren verzichtet und eine Konzeptvergabe (im Sinne des quartiersübergreifenden Ansatzes) verfolgt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass Bauvorhaben zielgerichtet entwickelt und umgesetzt werden.
- Kommunale Programme, wie das Fassadenprogramm, ein System von (sozialen) Kriterien für die Vergabe von Wohnbaugrundstücken oder das Kreditprogramm für Familien sollten fortgeführt werden. Sie dienen nicht nur der Erweiterung und Konsolidierung des lokalen Wohnungsbestandes, sondern auch einer nachhaltigen Entwicklung der Stadtquartiere und des selbstgenutzten Wohnungsbestandes und schaffen neben der direkten Förderung oftmals Anreize für Investitionen.
- Daneben laufen die für die vorhandenen Sozialwohnungen festgesetzten regulären Bindungsfristen von 25 Jahren teilweise kurz bis mittelfristig aus. Hier sollten mit den Eigentümern entsprechende Gespräche geführt werden.

Klar ist, dass die Stadt planungsrechtliche Grundlagen schaffen und Flächen für den Wohnungsneubau sichern, darüber hinaus jedoch wenig Einfluss auf das Agieren Dritter ausüben kann. Umso mehr sollte für die Umsetzung der wohnungspolitischen Ziele der Fokus auf einer gemeinsamen Abstimmung und guten Kommunikation zwischen allen Akteuren (Stadtpolitik und -verwaltung, Wohnungsmarktakteure, Vertreter der Zivilgesellschaft etc.) liegen.

- Daher sollten weiterhin verbindliche Kooperationen zwischen Stadt und Wohnbauunternehmen bzw. Projektentwicklern getroffen werden. Hierbei geht es auch um das Verfolgen vertraglicher Vereinbarungen bspw. zur Umsetzung von Maßnahmen der Wohnungsbauförderung oder der anteiligen Übernahme von Planungs- und Entwicklungskosten.
- Die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt sollte langfristig gesichert und weiter strukturell ausgebaut werden. Der soziale Träger übernimmt bereits zahlreiche Anstrengungen, um beeinträchtigten und benachteiligten Personen den Zugang zum lokalen Wohnungsmarkt zu gewährleisten. Die seitens der Stadt geförderte Koordinationsstelle zur Wohnraumvermittlung der Lebenshilfe soll dafür fortgeführt sowie intensiv und regelmäßig bekannt gemacht werden.
- Im Hinblick auf die Sanierungs- und Nachverdichtungspotenziale in den Geschosswohnungsbausiedlungen der 1950er bis 1970er Jahre sollten gemeinsam mit den Wohnungsmarktakteuren Quartierskonzepte erarbeitet und ggf. Anreize für Investitionen geschaffen werden (vgl. Abb. 88 – Sanierung und Umstrukturierung mit Erneuerung).
- Alternative Wohnkonzepte sollten unterstützt und ggf. bei der konzeptbezogenen Vergabe besonders berücksichtigt werden (z.B. Generationenwohnen).
- Mit den drei großen Unternehmen sollte langfristig die Schaffung von „Mitarbeiterwohnungen“ verfolgt werden.

Starke Quartiere durch qualitativvolles Bauen und Baukultur

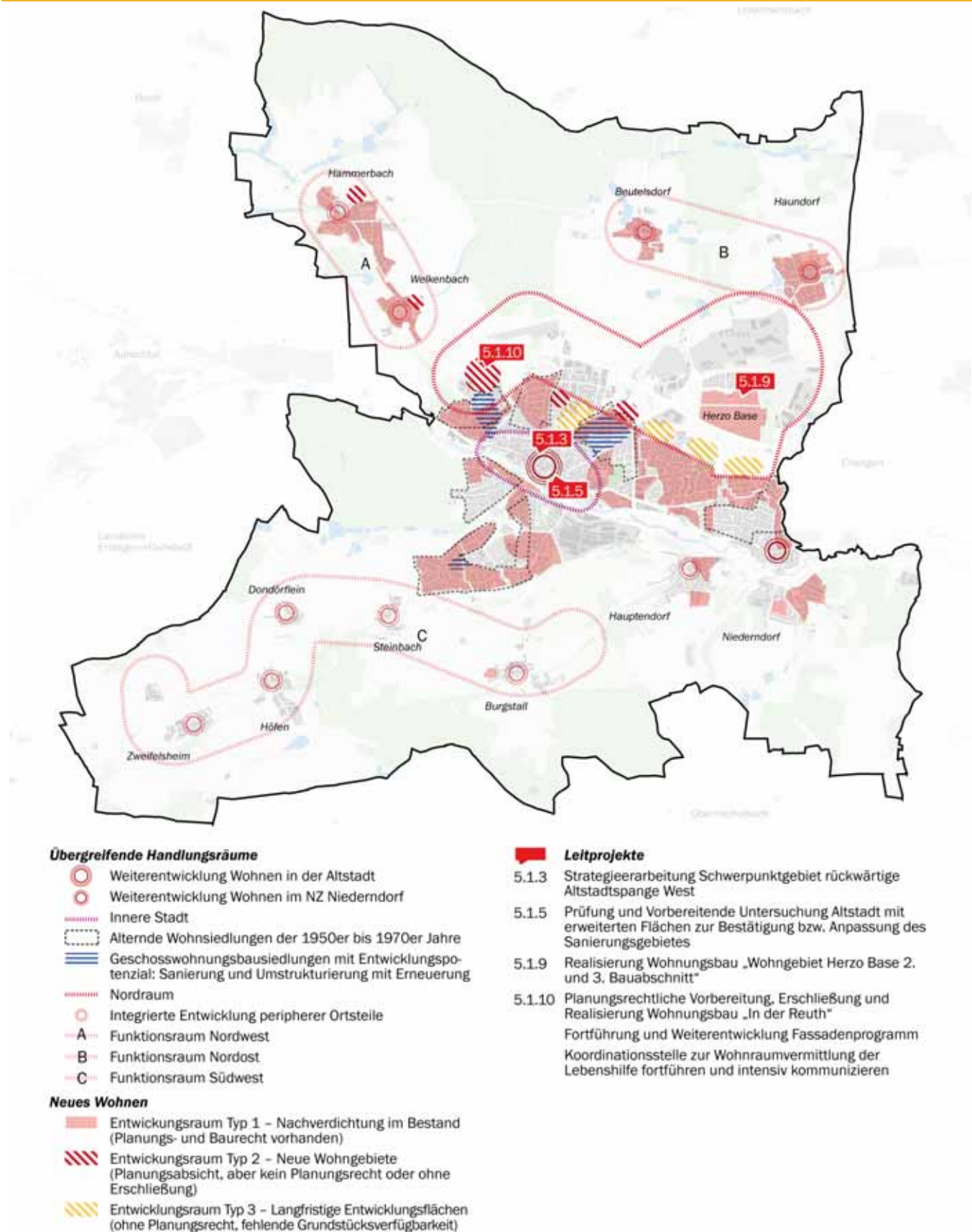
Im Zuge der Stadt-, Ortsteil- und Quartiersentwicklung sind neben der Wohnraumentwicklung auch die Themen Wohnumfeldgestaltung (Freiflächenversorgung, Begegnungsorte) sowie Verknüpfung und Anbindung zwischen den Stadtteilen aufzugreifen. Hier sind neben den großen Entwicklungsgebieten die bestehenden Geschosswohnungsbausiedlungen sowie Ein-, Zweifamilien- und Reihenhausbaugebiete der 1950er bis 1970er Jahre in den Fokus zu nehmen. Mit Blick auf die Entwicklung von nachbarschaftlich geprägten Quartieren ergeben sich folgende Zielstellungen:

- Für eine Belebung der Stadtquartiere ist das Wohnen zusammen mit dem Wohnumfeld zu betrachten.
- Neue Wohnquartiere sind durchgrünt und sozial durchmischt zu entwickeln.
- Kommunikations- und Aufenthaltsorte (Treffpunkte, Freiflächen für Jung und Alt) beleben das Wohnumfeld und fördern den sozialen Austausch. Dies betrifft die neuen Wohngebiete ebenso wie bestehende Wohnquartiere. Entwicklungspotenziale bestehen beispielsweise in den Gebieten Lohhof und Gründla.
- Straßenraumgestaltung erhöht die Attraktivität der Quartiere und stärkt die Verflechtung mit benachbarten Stadt- und Ortsteilen. Im Zuge einer Straßenraumbegrünung kann hierbei das Projekt „1.000 Bäume für Herzogenaurach“ mit einbezogen werden.
- Bürgerinnen und Bürger sind gezielt an Projektentwicklungen bzw. Konzeptaufstellungen zu beteiligen (z.B. alternative Wohnprojekte, wie Generationenwohnen, Nachverdichtungsstrategie in den Siedlungen der 1950er bis 1970er Jahre, Quartiersaufwertung)

PROJEKTÜBERSICHT

Nr.	Fachteil: Wohnen und Siedlungsentwicklung Projekttitel	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung				
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soz., Bild., Kultur, Sport und Freizeit		↑	↗	→	sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25
5.1.1	Erarbeitung einer Wohnungsmarktanalyse (Wohnungsangebot, Wohnungsnachfrage, Wohnraumbedarfe, Marktsegmente, inkl. Wohnungsmarktregion)	x	x			x	↑		x	x		
5.1.2	Nachverdichtungsoptionen (Wohnen) für die Altstadt/innere Stadt erarbeiten und aktiv bewerben	x	x			x	↗		x	x	x	x
5.1.3	Strategieerarbeitung Schwerpunktgebiet rückwärtige Altstadtspange West	x	x		x	x	↗			x	x	
5.1.4	Konzepterstellung einer Nachverdichtungsstrategie für Siedlungen der 1950er bis 1970er Jahre	x				x	↗		x	x	x	x
5.1.5	Prüfung und vorbereitende Untersuchung Altstadt mit erweiterten Flächen zur Bestätigung bzw. Anpassung des Sanierungsgebietes	x			x		↑		x	x	x	x
5.1.6	Prüfung, vorbereitende Untersuchung und Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzeptes für das Quartier Cyprianstraße/Glockengasse/ Kellergasse	x			x		↗				x	
5.1.7	Prüfung, vorbereitende Untersuchung und Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzeptes für das Quartier Schillerstraße/Gartenstraße	x		x	x		→					x
5.1.8	Erarbeitung eines integrierten Quartierskonzeptes Geschosswohnungsbau „Von-Weber-Straße“	x		x	x	x	↗				x	
5.1.9	Realisierung Wohnungsbau „Wohngebiet Herzo Base 2. und 3. Bauabschnitt“	x	x			x	↑		x	x	x	
5.1.10	Planungsrechtliche Vorbereitung, Erschließung und Realisierung Wohnungsbau „In der Reuth“	x		x	x	x	↑		x	x	x	x
5.1.11	Realisierung „Wohngebiet Am Behälterberg“	x		x			↑		x	x	x	
5.1.12	Realisierung Wohnungsbau „Lohhof“ (Bebauungsplan Nr. 10)	x					↑		x	x		
5.1.13	Realisierung Wohnungsbau im Entwicklungsgebiet „Reihenzach“	x	x	x	x	x	↑			x	x	
5.1.14	Wohnstandortentwicklung ehemalige PUMA-Verwaltungszentrale an der Würzburger Straße	x			x		↗			x	x	
5.1.15	Fortführung und Weiterentwicklung Fassadenprogramm	x			x	x	↗		x	x	x	x
5.1.16	Koordinationsstelle zur Wohnraumvermittlung der Lebenshilfe fortführen und intensiv kommunizieren	x				x	↗		x	x	x	x
5.1.17	Kontakt- und Wohnungstauschbörse in Kooperation mit der Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt entwickeln (Wohnungstausch, „Wohnen für Hilfe – Jung trifft Alt“)	x				x	↗			x		
5.1.18	Pflege- und Demenz-WGs für ältere Herzogenaauracher in zentralen, gut angebundenen Lagen	x				x	↗		x	x		
5.1.19	Generationenwohnprojekt initiieren	x				x	↗			x	x	

Abb. 88 Strategiekarte: Wohnen und Siedlungsentwicklung ¹⁹⁶



¹⁹⁶ Darstellung Büro für urbane Projekte

5.2 FACHTEIL: WIRTSCHAFT, HANDEL UND TOURISMUS

ZIELE

- Bewegender Wirtschaftsstandort Herzogenaurach
- Willkommenskultur und Gastlichkeit
- Belebung der Altstadt

MAßNAHMENBÜNDEL

Auf die wirtschaftliche Dynamik in der Stadt und Region einstellen

Die Entwicklung und ggf. die Expansion bereits ansässiger Unternehmen sowie möglicher neuer Firmen sind durch geeignete Rahmenbedingungen zu unterstützen und notwendige Maßnahmen bspw. hinsichtlich der Erschließung, der Gestaltung des Umfeldes oder der Flächenverfügbarkeit durchzuführen bzw. zu begünstigen. Im Sinne einer Innenentwicklung ist dabei die (Re-)Aktivierung bestehender Potenziale in erschlossenen Lagen der Schaffung neuer Flächen mit zusätzlichem Aufwand für technische Erschließung vorzuziehen. Dies gilt speziell für kleinere Unternehmensansiedlungen und verträgliches Gewerbe.

Für die Industrie- und Gewerbeflächen in Herzogenaurach werden folgende Interventionstypen definiert:

- Bestandspflege und Weiterentwicklung

Diesem Interventionstyp werden bestehende Gewerbegebiete zugeordnet, die eine hohe Bedeutung für den Wirtschaftsstandort sowie für die stadtstrukturellen und -funktionalen Eigenschaften der Stadt besitzen.

Diese funktionierenden Gewerbegebiete verfügen teilweise über eigene Entwicklungspotenziale sowie über eine gute Erschließung. Sie sind in ihrer weiteren Entwicklung zu beobachten sowie im Rahmen der Bestandspflege und Unternehmensbetreuung am Standort zu begleiten.

Es gilt vorrangig, die ansässigen Unternehmen am Standort zu sichern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Daneben können (falls erforderlich) Maßnahmen zur Verbesserung der verkehrlichen Anbindung oder inneren Erschließung, des ruhenden Verkehrs (Parkhäuser statt Parkplätze) und Freiraumgestaltung sowie zur Reduzierung von Nutzungskonflikten mit angrenzenden sensiblen Nutzungen erfolgen. Noch vorhandenen bzw. auftretenden räumlichen oder funktionalen Defiziten unterschiedlichster Art ist hier entgegenzuwirken, um die Gebiete stabil und in ihrer Funktion gesichert zu halten (Konsolidierung). Ziel ist dabei auch, den Wirtschaftsverkehr stadtverträglich zu organisieren.

Hierzu gehören die Gewerbegebiete adidas AG „Worlds of Sports“, PUMA SE, Schaeffler AG und Gewerbegebiet Nord.

- Gewerbegebiete in Entwicklung / Flächenpotenziale

Damit die Stadtverwaltung perspektivisch weiterhin flexibel auf Anfragen reagieren kann, sollten Erweiterungen bestehender Gebiete möglich sein. Dies zielt auch auf die Weiterentwicklung der lokalen Beschäftigtenstruktur und steht im Zusammenhang mit den drei Weltkonzernen. Dafür werden aktuell bereits folgende Gewerbegebiete entwickelt (vgl. Abb. 89): Gewerbegebiet westlich der Bamberger Straße, PUMA SE (nördlich des Hans-Ort-Rings), adidas AG „Worlds of Sports“ (östlich des Olympiarings).

Für weitere wirtschaftliche Entwicklungen ist die Stadtverwaltung gewappnet und hält weitere Flächenentwicklungspotenziale vor (vgl. Abb. 89). So hat die Schaeffler AG perspektivisch die Möglichkeit, sich auf den Flächen zwischen Erlanger Straße und Eichelmühlgasse zu erweitern. Die adidas AG verfügt über Expansionsflächen nordwestlich und südöstlich des Campus. Darüber hinaus sind im Entwicklungsgebiet Reihenzach weitere Ansiedlungsflächen für Unternehmen vorhanden.

Sowohl für die in Entwicklung befindlichen Expansionsflächen der Weltkonzerne als auch für die Flächenentwicklungspotenziale sind Vorgaben hinsichtlich der Parkraumorganisation zu definieren. Hinsichtlich des Flächenverbrauchs stellen Parkhäuser gegenüber Parkplätzen eine flächensparende Option dar. Mit einer hochwertigen architektonischen Gestaltung können auch städtebauliche Akzente gesetzt werden, die das Stadtbild wenig beeinträchtigen oder gar bereichern.

Insbesondere für die Gewerbegebiete westlich der Bamberger Straße und Reihenzach gilt es, Ansiedlungen mit zu erwartenden positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt (gut bezahlte, langfristig bestehende Arbeitsplätze etc.) bei der Entwicklung zu fokussieren. Nachrangig bzw. nicht zu berücksichtigen sind Unternehmensansiedlungen mit hohem Flächenverbrauch bei gleichzeitiger Schaffung von nur wenigen Arbeitsplätzen (z.B. Logistikunternehmen).

Versorgungszentren als Rückgrat der Siedlungsstruktur

Mit dem Ziel der Stärkung des Handels und der Gewährleistung einer flächendeckenden Nahversorgung, sind die Versorgungszentren (vgl. Kap. 4.2.3 und Abb. 89) und insbesondere der zentrale Versorgungsbereich Altstadt zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dafür ist die räumliche Konzentration von Angeboten und Einrichtungen in den Versorgungszentren zu erhalten. Den Rahmen dazu gibt ein hierarchisiertes System aus thematisch und räumlich unterschiedlich ausgerichteten Zentren vor. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Warenangebote sowie ihrer Größe, ihres Einzugsbereichs bzw. ihrer Ausstrahlungskraft (vgl. Abb. 89).

Neue Angebote und Einrichtungen sind – je nach Funktion – gezielt in ein entsprechendes Zentrum zu lenken. Das System setzt sich aus folgenden Zentrenstrukturen zusammen:

- Altstadt Herzogenaurach: der zentrale Versorgungsschwerpunkt der Stadt ist als multifunktionale und regional bedeutsame Adresse für Handel, Dienstleistung, Kultur, Tourismus, Gastronomie und Freizeit mit qualitätvollen Aufenthalts- und Begegnungsräumen zu gestalten.
- Innere Stadt: dieser Bereich zeichnet sich durch die Nähe zur Altstadt und die hier vorhandenen Nahversorger sowie zahlreiche soziale Einrichtungen und Bildungsadressen aus. Diese Strukturen sind in Verbindung mit der kompakten Siedlungsstruktur zu sichern und weiterzuentwickeln.
- Nebenzentrum Niederndorf: die historische Ortsmitte ist in ihrer Branchenvielfalt breiter aufgestellt als die Grund- und Nahversorgungszentren. Daher ist dieser Bereich in seiner Handels- und Dienstleistungsfunktion weiterhin zu stärken und zu fördern. Dieser Standort sollte nach Umsetzung der Südumgehung hinsichtlich seiner Entwicklung beobachtet werden.
- Nahversorgungsbereiche: diese sind für die fußläufige Versorgung umliegender einwohnerreicher Wohnquartiere zu bewahren und weiterzuentwickeln. Mit dem Ziel einer Stärkung durch eine kleinteilige Ansammlung von Angeboten, sind hier neben Versorgungsstätten mit Produkten des täglichen Bedarfs ebenso soziale und kulturelle Funktionen zu sichern bzw. in diese Räume zu lenken.
- Vorgesehene Einzelhandelsstandorte: zur Gewährleistung der Versorgung mit dem täglichen Bedarf sind in der Beethovenstraße und in der Herzo Base jeweils zusätzliche Einzelhandelsstandorte vorgesehen.
- Starke Ortsmitteln sind als wichtiger Bestandteil der Zentrenstruktur zu betrachten, allerdings mit einer vergleichsweise untergeordneten Rolle. Mit dem Ziel, die Versorgung und soziale Teilhabe in den Ortsteilen zu sichern, sind die starken Ortsmitteln als Stabilitätsanker und Versorgungskerne zu stärken. Die hier ansässigen Begegnungs- und Betreuungsangebote gilt es zu sichern. Daneben sind bestehende Einrichtungen und Angebote gezielt zu unterstützen und zu bündeln sowie Netzwerke zu stärken.

Darüber hinaus ist für Stärkung und Belebung der Versorgungszentren eine bedarfs- und nachfragegerechte Anbindung dieser an das Straßennetz sowie an den öffentlichen Personennahverkehr zu sichern und weiterzuentwickeln. Daneben gilt es, den Einzelhandel mit Hilfe von formellen und informellen Planungsinstrumenten zu steuern und zu sichern (Steuerung der Sortimente zur Sicherung der Altstadt).

Adresse Altstadt stärken

Attraktive Einzelhandelsstrukturen sind ein entscheidender Magnet für Besucherinnen und Besucher der Altstadt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich der in den vergangenen Jahren abzeichnende Strukturwandel im Handel fortsetzen wird. Damit die Altstadt als Herzstück und Visitenkarte Herzogenaurachs auch in Zukunft ein durchmisches und belebtes Zentrum bleibt, ist eine Qualitäts-Offensive im Bereich des Handels- und Gastronomieangebotes zu forcieren. Dafür sollten schwerpunktmäßig Anstrengungen im Einkaufsbereich und insbesondere im erweiterten Einkaufsbereich unternommen werden (vgl. Kap. 4.3.1 und Abb. 94):

- Zur Stärkung der Angebotsdichte und Nutzungsmischung sowie der Förderung von kurzen Wegen sollten Angebotsergänzungen gezielt in leerstehende Ladeneinheiten des erweiterten Einkaufsbereiches gelenkt werden. Dabei sind Nutzungsdurchmischungen bzw. -überlagerungen anzustreben.
- Für die Reaktivierung der im erweiterten Einkaufsbereich gelegenen Schlüsselimmobilien (markante Immobilien mit tendenziell baulich-funktionalen Mängeln) sind besondere und sensible Anstrengungen auszuüben (Gespräche

im Beisein vertrauter Personen) und Anreize für Investitionen zu schaffen (Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln, Illustrationen für Entwicklungsperspektiven o.ä.).

- Die Unterstützung der Geschäftsinhaberinnen und -inhaber hinsichtlich innovativer Konzepte (z.B. Multi-Channel-Konzept, Steigerung des Einkaufserlebnisses) soll fortgeführt werden. Entsprechende Strategien sollten dabei im Zuge der Aufstellung des Konzepts zur Digitalisierung berücksichtigt werden (vgl. Kap. 5.3 Projekt 5.3.17).
- Zur Stärkung der Kundenbindung mit dem lokalen Handel sollte das regionale Angebot ausgebaut werden. Dies begünstigt zudem kurze Transportwege.
- Die Gastlichkeit ist zu stärken und auszubauen. Dafür sind einheitliche Geschäftsöffnungszeiten an allen Wochentagen anzustreben. Der Bedarf einer verlängerten Öffnungszeit am Samstag sollte überprüft werden.
- Gründerinnen und Gründer sind (auch über das Gebiet der Altstadt hinaus) zu unterstützen. Dabei geht es in erster Linie um die Vermittlung von Gründungsberatungen, z.B. bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken.
- Den Generations- und Strukturwandel in Handel und der Gastronomie gilt es grundsätzlich im Blick zu behalten und zu begleiten. Dies bedarf gezielter und regelmäßiger Gespräche mit den Inhaberinnen und Inhabern sowie mit den Eigentümerinnen und Eigentümern (Stichwort: hohe Mieten).
- Darüber hinaus bieten ungenutzte Ladenflächen in der erweiterten Einkaufsstraße Raum für Experimente. So sollten beispielsweise durch Künstler, Kultur- und Kreativschaffende initiierte Zwischennutzungen verstärkt erprobt/zugelassen werden.
- Die Vernetzung der Altstadtakteure muss weiter mit Engagement verfolgt werden.
- Daneben sollen weiterhin Anreize für privates Engagement und gemeinsam zu tragende Projekte geschaffen werden (Öffentlich-privater Projektfonds).
- Auf der Internetseite der Stadt sollte der Button „Altstadt“ eingefügt werden. In Anlehnung an den Link „Outlets“ könnten unter einem Altstadt-Link die dort vorhandenen Angebote, Einrichtungen und Akteure dargestellt und Verlinkungen zu den Internetseiten der Händlerinnen und Händler hergestellt werden.

Neben den Angebotsstrukturen ist die Aufenthalts- und Verweilqualität in und um die Altstadt zu stärken. Einladende Außengastronomie sollte insbesondere im großzügig dimensionierten Straßenraum des erweiterten Einkaufsbereichs (westliche Hauptstraße) gestärkt werden.

Über die Geschäftszonen hinaus sind konsumfreie Zonen zu stärken. Dafür sollte auch hier die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gestärkt werden. Als Rückzugsorte sind der Schlossgraben, der Kirchenplatz und das Aurachband von herausgehobener Bedeutung und sollten hinsichtlich ihrer Gestaltung sowie ihrer Verweil- und Bewegungsangebote qualifiziert werden (vgl. Kap. 5.4).

Die oben aufgeführten Aufgaben und Herangehensweisen sind anspruchsvoll und erfordern enorme zeitliche bzw. personelle Kapazitäten. Für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen bedarf es einer intensiven Kommunikation und Vermittlung zwischen allen Altstadtakteuren (Händler, Gastronomen, Stadtverwaltung, Immobilieneigentümern) bezüglich deren unterschiedlichen Interessenslagen. Aufgrund der Vielschichtigkeit dieser Aufgaben ist eine „Kommunikationsoffensive Altstadt“ zu etablieren. Diese sollte sich aus drei Elementen zusammensetzen: einem runden Tisch (als Kooperations- und Austauschplattform), einem städtischen Ansprechpartner und Vermittler für die Altstadtakteure sowie der Fortführung der Bauberatung.

Kultur- und Einzelhandelsstandort mit touristischen Potenzialen weiter aktiv vermarkten

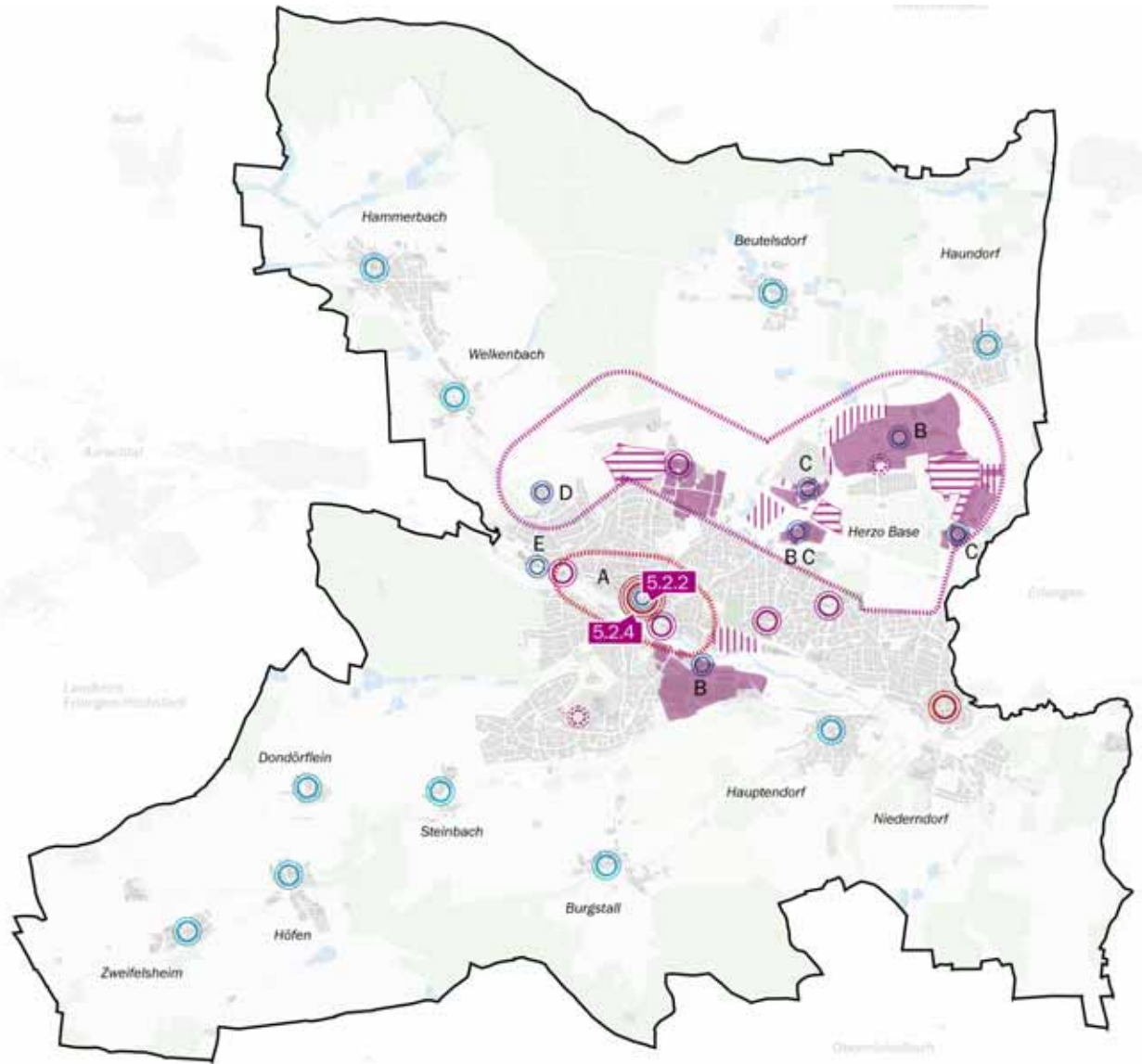
Damit die Altstadt als Tourismusschwerpunkt in der Stadt gestärkt und weiterentwickelt werden kann, ist sie weiterhin aktiv zu bewerben. Dafür gilt es beispielsweise, zielgruppenorientierte Werbung zu etablieren (z.B. am Freizeitbad und den Outletstandorten). Zudem sollten regionale Einzugsbereiche mitgedacht werden und potenzielle Gäste im benachbarten ländlichen Raum aktiviert werden.

Für die touristische Bedeutung und Strahlkraft sollte zudem das Übernachtungsangebot in der Altstadt reaktiviert und ausgebaut werden.

PROJEKTÜBERSICHT

Nr.	Fachteil: Wirtschaft, Handel und Tourismus Projekttitle	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung			
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soziales, Bildung, Sport und Freizeit		sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25	mittelfristig – 2025/30	langfristig – 2030/35
5.2.1	Realisierung Gewerbeflächen im Entwicklungsgebiet „Reihenzach“	x	x	x		x	↑			x	x
5.2.2	Aktive Unterstützung und Beratung von Eigentümern bei der Sicherung und Entwicklung von Schlüsselimmobilien (besonders markante Gebäude in der Altstadt mit erheblichen baulichen und funktionalen Mängeln)	x	x			x	↑	x	x	x	x
5.2.3	Begleitung bei der Erprobung und Etablierung neuer Handelsformen und -strukturen für Einzelhandel in der Altstadt (z.B. Concept-Store, Pop-up-Store, Zwischennutzungen)		x				↗		x	x	
5.2.4	Kommunikationsoffensive Altstadt (Runder Tisch Altstadt, Ansprechpartner/Vermittler, Fortführung Bauberatung)	x	x	x	x	x	↑		x	x	x
5.2.5	Erarbeitung und Umsetzung einer Kommunikations- und Optimierungsstrategie zur Steuerung der Besucherverkehre bei Festen und Ereignissen		x	x		x	↗		x	x	x
5.2.6	Erarbeitung einer Strategie zur Weiterentwicklung und Positionierung des Wochenmarktes		x				↗		x	x	
5.2.7	Kooperation mit Outletstandorten		x				↑		x	x	x
5.2.8	Wirtschaftsgeschichte erlebbar machen (u.a. Fortführung Gästeführungen)		x				↗	x	x	x	
5.2.9	Konsequente Fortführung und Umsetzung der Markenstrategie		x			x	↑		x	x	x
5.2.10	Imageförderung Handel/Altstadt (Imagekampagne)		x				↗		x	x	
5.2.11	Imageförderung Gastronomie (u.a. „Genussguide Herzogenaurach“)		x				↗		x		
5.2.12	Intensivierung Tagesausflügler/Erstbesucher-Marketing		x			x	↑		x	x	x
5.2.13	Förderung der Kooperation und Kommunikation von Tourismusakteuren in Herzogenaurach sowie des Austauschs mit touristischen Leistungsträgern in der Metropolregion		x			x	↑		x	x	x
5.2.14	Fortführung der touristischen Produkt- und Angebotsentwicklung		x			x	↑		x	x	x
5.2.15	Altstadt-Link auf der Internetseite der Stadt einfügen	x	x	x		x	↗	x	x	x	x

Abb. 89 Strategiekarte: Wirtschaft, Handel und Tourismus ¹⁹⁷



Übergreifende Handlungsräume

- ⋯⋯⋯ Innere Stadt
- ⋯⋯⋯ Nordraum
- ⊙ Zentraler Versorgungsbereich Altstadt Herzogenaurach
- ⊙ Nebenzentrum Niederndorf
- ⊙ Nahversorgungsbereich
- ⊙ Einzelhandelsstandort vorgesehen
- ⊙ Ortsmitten

Interventionstypen Gewerbegebiete

- Bestandspflege und Weiterentwicklung
- Gewerbegebiete in Entwicklung
- Flächenentwicklungspotenziale
- ⊙ **Touristische Schwerpunkte**
- A Altstadt (inkl. Hotels und Gästehäuser)
- B Große Firmen (über 1.000 Arbeitsplätze)
- C Outlets
- D m&l Fachklinik
- E Freizeitbad Atlantis

Leitprojekte

- 5.2.2 Aktive Unterstützung und Beratung von Eigentümern bei der Sicherung und Entwicklung von Schlüsselimmobilien (besonders markante Gebäude in der Altstadt mit erheblichen baulichen und funktionalen Mängeln)
- 5.2.4 Kommunikationsoffensive Altstadt (Runder Tisch Altstadt, Ansprechpartner/Vermittler, Fortführung Bauberatung)

¹⁹⁷ Darstellung Büro für urbane Projekte

5.3 FACHTEIL: MOBILITÄT UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

ZIELE

- Stadt- und umweltverträgliche Mobilität
- Wirtschaftsverkehr verträglich organisieren
- Nachhaltige Mobilität für die neuen Wohnquartiere
- Entlastung der Altstadt und inneren Stadt
- Angebote kommunizieren und neue Wege erproben
- Alternative Mobilität
- Chancen der Digitalisierung
- Energieeffizienz und CO₂-Reduzierung

MAßNAHMENBÜNDEL

Stadt- und Wirtschaftsverkehr verträglich organisieren

Mit die wichtigsten Erfolgsfaktoren für eine gelingende Stadtentwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Herzogenaurach liegen in ihrer Anbindung und Erreichbarkeit. Die Verknüpfung an das regionale und überregionale Mobilitätsnetz ist daher als Basis der Standortentwicklung, der Daseinsvorsorge sowie als Einflussgröße auf die Lebens- und Wohnqualität in der Stadt bedarfsgerecht auszugestalten und stadtverträglich zu organisieren.

Die künftigen Aufgaben liegen darin, das Straßen- und Wegenetz einschließlich der Plätze zu sichern, weiterzuentwickeln sowie mit Blick auf die jeweiligen Funktionen entsprechend zu erweitern, umzubauen bzw. instand zu halten. Im Sinne einer nachhaltig aufgestellten integrierten Stadt- und Verkehrsentwicklung sind hierfür die Planungen und Konzepte der Verkehrsentwicklung mit denen der Siedlungsentwicklung und Flächennutzungsplanung sowie der Grün- und Freiflächenplanung und der Umweltplanung gleichberechtigt untereinander abzustimmen.

Zur Stärkung der zentralen Funktionen des Mittelzentrums Herzogenaurach in der Region sowie der dezentralen Stadteilfunktionen sind bauliche und organisatorische Maßnahmen zu entwickeln und einer Priorisierung zu unterziehen. Hierfür können folgende Handlungsempfehlungen aufgestellt werden:

- Die infrastrukturelle Vernetzung der Stadt ist sowohl mit dem Verdichtungsraum der Metropolregion als auch mit dem ländlichen Raum bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.
- Mit Blick auf die Fachkräftesicherung ist die Erreichbarkeit der arbeitsplatzintensiven Standorte – unter der Maßgabe der verkehrlichen Verbesserung und gleichzeitigen Entlastung der stark befahrenen Strecken – weiter auszubauen. Im Fokus steht hier neben dem Gewerbestandort der Schaeffler AG der gesamte Nordraum der Stadt. Die Planungen für den Bau der Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses bilden dafür einen wichtigen Schritt.
- Grundsätzlich ist eine stadtverträgliche Organisation des fließenden sowie des ruhenden Individualverkehrs im Kerngebiet und insbesondere in der Altstadt bzw. inneren Stadt Herzogenaurachs zu forcieren.
- Daneben ist die Erreichbarkeit der Versorgungszentren, vorgesehener Einzelhandelsstandorte, der Stadt- und Ortsteile sowie der neuen Wohngebiete weiterzuentwickeln.
- Weitere Maßnahmen im Bereich der Straßensanierung sind umzusetzen.
- Die Verkehrssicherheit ist zu erhöhen (sichere Schulwege, Vernetzung Rad- und Fußwege) und Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sind fortzuführen.
- Es sind weitere Maßnahmen zur Förderung der Barrierefreiheit (bei baulichen Anlagen, Fahrzeugen und Informationen) als wesentlicher Baustein für die Teilhabe an Mobilität umzusetzen.

Umweltverbund und zukunftsfähige Mobilität

Im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität sollte die Erhöhung des Mobilitätszugangs für alle Teile der Bevölkerung ausgerichtet werden. Dabei gilt es, die Erreichbarkeit und Anbindung der Oberzentren weiter zu stärken sowie die Qualität für die Verkehrsarten des Umweltverbundes und der Nahmobilität zu erhöhen. Auf diese Weise kann für die Wege innerhalb des Kerngebietes eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbundes am Modal Split angestrebt werden (vgl. Kap. 2.5.1). Hierzu gelten folgende Handlungsempfehlungen:

- Im Hinblick auf eine verbesserte regionale Verflechtung und eine Minderung des durch Pendler hervorgerufenen Kfz-Verkehrs sind die Bemühungen für eine Anbindung an den Schienenverkehr per Stadt-Umland-Bahn fortzuführen.
- Errichtung und Ausbau von Mobilitätsschnittstellen (Verknüpfungspunkte zwischen Bus, StUB, Rad etc.) verbessern die Erreichbarkeit bedeutsamer Standorte/Einrichtungen, fördern die Bewältigung des Alltags ohne Auto und tragen zur Akzeptanz umweltfreundlicher Verkehrsmittel bei. Daher sind sie an strategischen Stellen auszubauen bzw. zu errichten.
- Die Qualifizierung des Bus-Netzes ist weiter fortzusetzen. Im Zuge dessen ist die Erreichbarkeit der Oberzentren Fürth und Erlangen zu verbessern.

Daneben sollte die Anbindung der Altstadt und inneren Stadt, der Wirtschaftsstandorte, der Wohnquartiere sowie der gesamtstädtisch bedeutsamen Einrichtungen – beispielsweise Versorgungszentren und Ortsmitten (insbesondere der südlich im Stadtgebiet gelegenen Ortsmitten), der Bildung, der sozialen Teilhabe sowie der Kultur und des Tourismus – nutzerfreundlich, ziel- und altersgruppengerecht, leistbar und barrierearm an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen sein.

- Die Etablierung umweltfreundlicher Mobilität in den Stadt- und Ortsteilen soll weiter fortgeführt werden. Dabei sind quartiersbezogene Mobilitätskonzepte aufzustellen, in denen u.a. Themen wie E-Mobilität, Car- und Bikesharing Berücksichtigung finden sollen. Die Stadtverwaltung sollte in Zusammenarbeit mit ihren Partnern versuchen, neue Wege zu finden, innovative Mobilitätsprojekte aktiv zu steuern. Erfahrungen andernorts, positive wie negative, können helfen, vor Ort entsprechende Wege-Entscheidungen zu treffen.
- Des Weiteren bietet die Stärkung des Radverkehrs – als integrierter Bestandteil einer nachhaltigen Verkehrsentwicklungsplanung – Chancen zur Optimierung der Erreichbarkeit und Verkehrsabwicklung. Neben dem Alltagsnetzwerk Radverkehr sind regionale Verknüpfungen auszubauen.
- Das Fußwegenetz gilt es stetig weiterzuentwickeln.
- Ein wichtiger Impuls zur Förderung einer zukunftsfähigen Mobilität liegt zudem in der Vernetzung dieser Verkehrssysteme.

Reduzierung des Kfz-Verkehrs in der Altstadt und inneren Stadt

In der Altstadt und inneren Stadt bestehen Bereiche, die besonders von Kfz-Verkehr belastet sind. Für diese sensiblen Bereiche gilt es, den lokalen Verkehr und damit einhergehende Lärm- und Schadstoffemissionen zu reduzieren, unnötigen Verkehr zu vermeiden und den Autoverkehr zu entschleunigen. Im Vordergrund steht dabei die Entlastung der Altstadt und inneren Stadt mit den hier vorhandenen Einkaufsbereichen, Wohngebieten sowie Grün- und Freiflächen. Daneben soll die Weiterentwicklung eines sicheren und attraktiveren Fuß- und Radverkehrs verfolgt werden. Zu den Bereichen mit besonderem Entwicklungspotenzial gehören:

- Die erweiterten Einkaufsbereiche: Die Verkehrssituation im Bereich der westlichen Hauptstraße und der Würzburger Straße wurde im Zuge des Beteiligungsprozesses kontrovers diskutiert. Aussagen zu fehlenden Parkmöglichkeiten stehen dem durch aktiven und passiven Kfz-Verkehr geschuldeten hohen Verkehrsaufkommen gegenüber. In diesem Bereich sollten temporäre Test-Aktionen zur Verkehrsberuhigung durchgeführt werden. Im erweiterten Einkaufsbereich Steinweg sollten mit einer Umgestaltung des Straßenraums auch Verbesserungsmöglichkeiten für den Fußgänger bzw. die Barrierefreiheit geprüft werden.
- Die östliche Altstadtspange (Bamberger Straße, Hintere Gasse, Reytherstraße, Erlanger Straße, vgl. Abb. 86): Hier sollte der Verkehr reduziert und eine Gestaltung zugunsten der Fußgänger und Radfahrer vorgenommen werden.
- Eingänge zur Altstadt und inneren Stadt Ost (Kreisverkehr, Erlanger Straße): Der Straßenraumcharakter sollte im Sinne eines repräsentativen Stadteingangs angepasst werden. Auch hier sollte im Rahmen einer Umgestaltung das Straßenraumprofil überprüft werden sowie ggf. zugunsten des Fuß- und Radverkehrs und der Barrierefreiheit angepasst werden.
- Mobilitätsschnittstelle an der Schütt: Für die Stärkung der Rolle als Mobilitätsschnittstelle ist dieser Bereich um weitere Funktionen zu ergänzen, beispielsweise Car- und Bikesharing-Angebote, Mobilitätsservice, Fahrradwerkstatt etc. Daneben soll eine Neuordnung der bestehenden Parkplatzflächen zugunsten einer Arrondierung der Grün- und Freiflächen angestrebt werden. Der Bau eines weiteren Parkhauses für eine komprimierte Organisation des ruhenden Verkehrs sollte langfristig geprüft werden.

- Hubmannareal: Mit dem Ziel einer Verbesserung der Parkraumorganisation in der Altstadt sollte als Pendant zum Parkplatz An der Schütt eine Tiefgarage (im Zusammenhang mit der Bebauung des Areals) für den Besucherverkehr im Bereich des Hubmannareals errichtet werden. Im Sinne einer kleinformatischen Mobilitätsschnittstelle sollten hier weitere Angebote verortet werden (Car- und Bikesharing-Angebote, Ladestation).

Nordraum anbinden und nachhaltige Mobilität entwickeln

Im Nordraum bestehen zahlreiche Adressen und Stadträume, die für die Gesamtstadt Herzogenaurach von hoher Bedeutung sind. Daher ist die Erreichbarkeit und Anbindung der hier gelegenen neuen Wohngebiete (Herzo Base, In der Reuth, Reihenzach) und der Wirtschaftsstandorte (adidas AG, PUMA SE, m&i Fachklinik) weiterzuentwickeln. Dabei sollten nachhaltige Mobilitätsangebote konzipiert und umgesetzt werden. Folgende Ansätze gilt es an dieser Stelle zu verfolgen:

- Die Errichtung der Stadt-Umland-Bahn im Nordraum der Stadt stellt eine wichtige Alternative zum Individualverkehr dar und optimiert die Anbindung Herzogenaurachs an Erlangen und Nürnberg sowie an das überregionale Schienennetz. Im Zuge dessen ist eine weitere Mobilitätsschnittstelle im Entwicklungsgebiet Reihenzach zu realisieren.
- Förderung des Radverkehrs durch den Ausbau des Radwegenetzes und städtebauliche Gestaltung, beispielsweise hochwertige Radabstellanlagen (wenn möglich überdacht, E-Ladesäule).
- Quartiersbezogene Mobilitätskonzepte sollten bezüglich ihrer Eignung, den Anteil selbstgenutzter Pkw zu reduzieren und den Anteil umweltfreundlicher, ggf. alternative Mobilitätsformen zu erhöhen, konzipiert und hinsichtlich ihrer Akzeptanz erprobt werden. Insbesondere für die in Realisierung oder Vorbereitung begriffenen neuen Wohngebiete sollte dieser Ansatz verfolgt werden. Hierzu gehört die Anwendung verschiedener Sharing-Angebote (Car- und Bikesharing) ebenso wie das Vorhandensein notwendiger Infrastrukturen (zentrale, abschließbare Fahrrad-Abstellanlagen, Ladesäulen etc.). Unter Anwendung solcher Konzepte könnte in der Folge die Stellplatzsättigung entsprechend angewendet bzw. ggf. angepasst werden.

Angebote kommunizieren und neue Wege erproben

Hinsichtlich einer Weiterentwicklung der Verkehrsorganisation in der Altstadt sollen neue Wege erprobt und Versuchsprojekte gewagt werden. Denn verschiedene Mobilitätsformen sprechen auch unterschiedliche Zielgruppen an. Oftmals ist der Erfolg erst mit der Umsetzung messbar. Im Zuge des ISEK-Prozesses wurden folgende Ansätze für Versuchsprojekte diskutiert:

- Erproben eines autofreien Samstags im erweiterten Einkaufsbereich (westliche Hauptstraße) durch eine temporäre Sperrung,
- Sperrung ausgewählter Straßen (mit Gastronomieangeboten) außerhalb der Geschäftsöffnungszeiten.
- Neugeschaffene Mobilitätsangebote und Möglichkeiten sind zudem stetig über die vielseitigen Kommunikationswege in ihrer Bekanntheit zu fördern und wo möglich auch aktiv zu bewerben. Als erste Ideen wurden im Rahmen des ISEK-Prozesses folgende Vorschläge formuliert:
 - Einrichtung eines Informationsportals zur Darstellung der Möglichkeiten für ein umweltfreundliches Mobilitätsverhalten,
 - Kennenlernangebote für Radverkehr, Car- und Bikesharing aktiv bewerben,
 - Durchführung einer Werbeaktion (eine Woche Freifahrt mit den Herzobussen).
 - Darüber hinaus ist der Umweltverbund auch durch kleine Maßnahmen zu stärken. So steigert eine verbesserte Lesbarkeit des Herzo Bus-Fahrplans die Nutzerfreundlichkeit und kann damit zu einer Erhöhung der Fahrgastzahlen führen.

Ausbau technischer Infrastrukturen und CO₂-armer Energieversorgung

Die Stadt Herzogenaurach verfügt gemeinsam mit ihren Partnern über einen weitreichenden Bestand an technischen und baulichen Infrastrukturen. Hinsichtlich des zu erwartendem Wachstums gilt es, die Infrastrukturen bedarfsgerecht auszubauen (neue Wohn- und Wirtschaftsstandorte). Dies erfordert Investitionen, die sich sowohl an fachlichen als auch räumlichen Prioritätensetzungen orientieren.

Der Stadt kommt dabei die Aufgabe zu, technisch-organisatorische Komponenten der einzelnen Aufgabenfelder integriert zu betrachten und die Infrastrukturplanung mit der Stadtentwicklungsplanung zu verknüpfen. Dies bezieht sich vor allem auf die Aufgabenfelder:

- Bedarfsgerechter und nachhaltiger Ausbau der technischen Infrastrukturen,
- Förderung des Breitbandausbaus,

- Einsparung/Verbesserung der Effizienz von Energie/Heizung, Elektrik, Wasser, Abwasserentsorgung sowie
- Ausbau Fernwärmenetz.

Die Stadtverwaltung Herzogenaurach setzt sich bereits aktiv für die Erhöhung des Einsatzes regenerativer, CO₂-armer Energien ein (vgl. Kap. 2.5.3). Dieser Prozess ist gemäß des Energiewendekonzepts fortzuführen.

Digitalisierung

Digitalisierung ist ein umfassendes Thema und wirkt sich nicht nur auf das Handeln der Stadtverwaltung und der städtischen Unternehmen aus, sondern betrifft die Stadtgesellschaft im Gesamten. Somit wird deutlich, dass Digitalisierung ganzheitlich betrachtet werden sollte, denn sie wirkt in unterschiedliche Gestaltungsfelder der Gesellschaft hinein.

Die Stadtverwaltung und -politik Herzogenaurachs, deren Partner sowie die lokalen Unternehmen nähern sich bereits dem Thema Digitalisierung an. Um den Austausch zwischen allen im Bereich Digitalisierung tätigen Akteuren auszubauen, wird geraten, einen regelmäßigen Austausch zu diesem Thema zu pflegen.

Darin sollen sich die betroffenen Fachämter, Partner und Unternehmen zunächst über ihre jeweiligen Aktivitäten hinsichtlich der Digitalisierung weiter austauschen. Darüber hinaus sollte ein gemeinsames Verständnis für Digitalisierung entwickelt werden, um einen zusammenhängenden und abgestimmten Denk- und Orientierungsrahmen für alle weiteren Anpassungsstrategien und Projekte zu stecken. Es muss darum gehen, die Chancen der Digitalisierung in einen tatsächlichen Nutzen für Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeiter, Kundinnen und Kunden umzuwandeln. An dieser Stelle muss es nicht sofort um Maßnahmen zu einer in ihrer Ausprägung oftmals noch weitestgehend nicht klar einzuschätzenden Entwicklung gehen. Vielmehr sollten die weiteren Schritte der Auseinandersetzung mit diesem Thema die Klärung gemeinsamer Fragestellungen beinhalten.

Dafür sollten einerseits die Möglichkeiten der Technologien eruiert, aber auch Datenschutzvorgaben berücksichtigt werden.

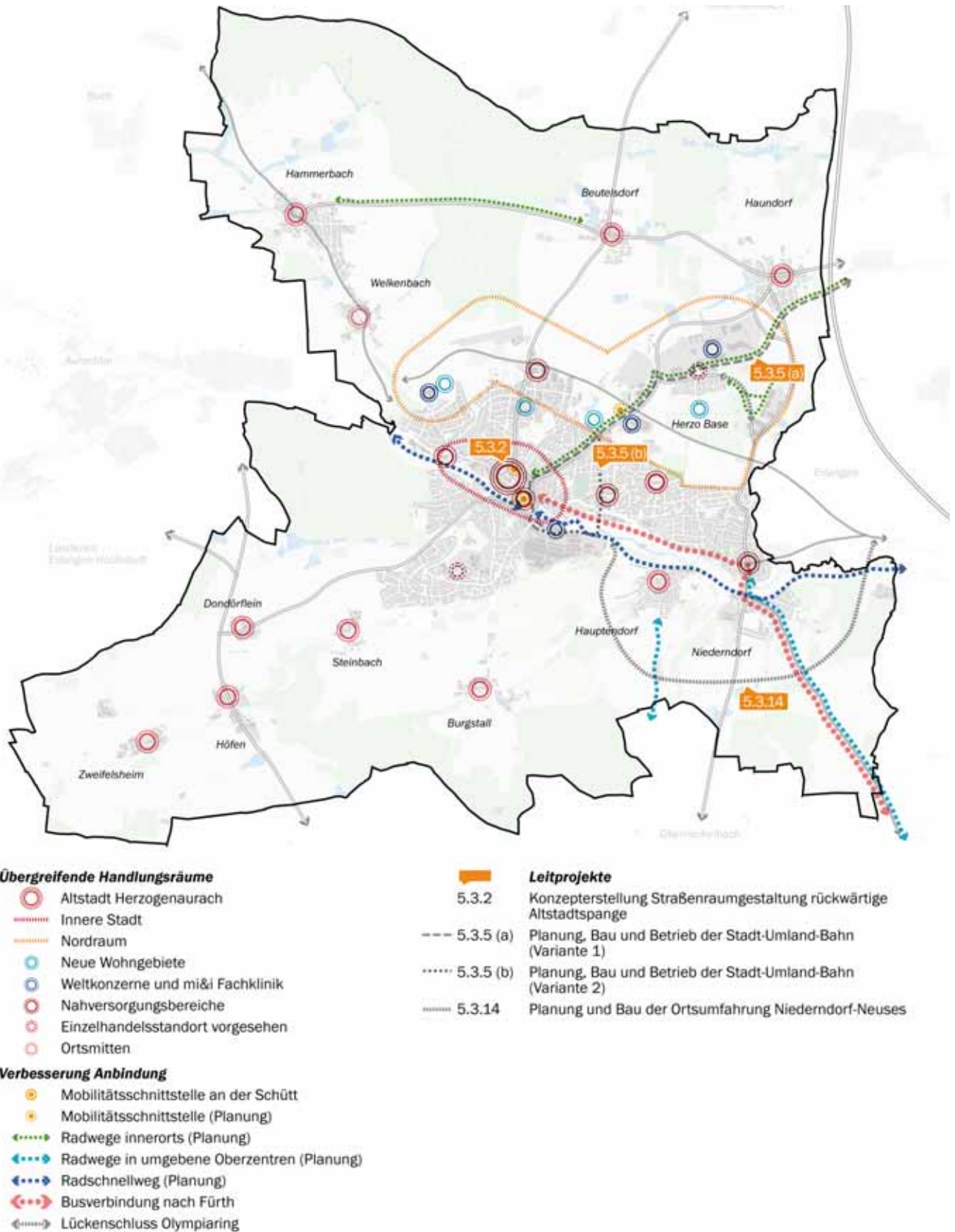
Über die technische Seite hinaus sollte der Blick auf das Sinnvolle und Nutzenstiftende gerichtet werden. Dazu sollte ein Austausch auch zu folgenden Themen bzw. zu den sich im Hinblick auf Digitalisierung bereits heute abzeichnenden Entwicklungspotenzialen stattfinden:

- Die Verbesserung kommunikativer Prozesse und Strukturen,
- Die Potenziale im Bereich Mobilität, Bildung, Gesundheit und Wohnen erfassen und nutzen,
- Die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und Erschließung neuer ökonomischer Geschäftsfelder und -modelle (z.B. die Stärkung des Multi-Channel-Handels).

PROJEKTÜBERSICHT

Nr.	Fachteil: Mobilität und technische Infrastruktur Projekttitle	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung			
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soz., Bild., Kultur, Sport und Freizeit		sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25	mittelfristig – 2025/30	langfristig – 2030/35
5.3.1	Prüfung eines Mobilitätskonzeptes für jedes neu zu planende Wohngebiet	x		x	x		↑	x	x	x	x
5.3.2	Konzepterstellung Straßenraumgestaltung rückwärtige Altstadtspange	x		x	x		↗		x	x	
5.3.3	Konzepterstellung Straßenraumgestaltung Eingänge zur Altstadt und inneren Stadt Ost			x	x		↗			x	
5.3.4	Umweltverbund und alternative Mobilitätsformen aktiv fördern: Machbarkeitsstudie E-Bus Innenstadt			x	x		↑		x	x	x
5.3.5	Planung, Bau und Betrieb der Stadt-Umland-Bahn		x	x	x		↑			x	x
5.3.6	Optimierung des Buslinienetzes: Verbesserung regionale Bus-Anbindung, Anpassung Buslinie 123 Nürnberg-Herzogenaurach (spätere Fahrtzeiten), Direktbuslinie nach Fürth, Einsatz 5ter Bus für Erschließung Wohngebiet Herzo Base (neu: Haltestelle Nürnberger Straße)			x	x		↑		x	x	x
5.3.7	Möglichst flächendeckende Schaffung von Abstellanlagen für Fahrräder und Wartemöglichkeiten an Bushaltestellen optimieren			x			↑	x	x	x	x
5.3.8	Planung: Radweg Beutelsdorf – Hammerbach mit Landkreis (ERH)			x	x		↑	x	x		
5.3.9	Radweg Kernstadt – Herzo Base – Erlangen: Erweiterung des bestehenden Radweges über Herzo Base und Adidas Campus Süd-Ost			x	x		↑		x		
5.3.10	Planung und Bau des Rad- und Fußwegs Richtung Fürth (entlang Vacher Straße; Staatliches Bauamt Nürnberg)			x	x		↑		x	x	x
5.3.11	Planung und Bau des Radschnellwegs Herzogenaurach – Erlangen			x	x		↑	x	x	x	x
5.3.12	Weiterentwicklung Mobilitätshub An der Schütt (Bau eines weiteren Parkhauses, Sharing-Angebote, Mobilitätsservices)		x	x	x		↗		x	x	
5.3.13	Mobilitätshub (kleinformatige Mobilitätsschnittstelle) auf dem Hubmannareal (Tiefgarage, Sharing-Angebote, Ladestation)		x	x	x	x	↑			x	x
5.3.14	Planung und Bau der Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses		x	x			↑		x	x	
5.3.15	Umgestaltungsmöglichkeiten für den Straßenabschnitt Bamberger Straße/Hintere Gasse/Reytherstraße/Erlanger Straße prüfen und ggf. umsetzen	x		x	x		→			x	x
5.3.16	Fortschreibung Stellplatzsatzung	x		x	x		↗		x	x	
5.3.17	Regelmäßiger Austausch zum Umgang mit den Herausforderungen und Potenzialen der zunehmenden Digitalisierung	x	x	x	x	x	↑		x	x	

Abb. 90 Strategiekarte: Mobilität und technische Infrastruktur 198



198 Darstellung Büro für urbane Projekte

5.4 FACHTEIL: FREIFLÄCHEN, KLIMA UND UMWELT

ZIELE

- Stadtgrün als grüne Infrastruktur verstehen und entwickeln (sie erbringt wirtschaftliche, soziale und ökologische Leistungen)
- Nutzungs-/Funktionsvielfalt der Grün- und Freiräume erhöhen
- Öffentlicher Raum als Qualitätsmerkmal
- Starkes Grün für starke Quartiere
- Grünflächenpflege und bürgerschaftliches Engagement

MAßNAHMENBÜNDEL

Grün- und Freiräume in ihrer Nutzungs- und Funktionsvielfalt erhöhen

Für die Freiflächenversorgung der Stadt sind sowohl die außerhalb des Siedlungszusammenhangs liegenden Naherholungs- und Naturräume als auch die innerstädtischen Grün- und Freiräume von Bedeutung. Diese sind aufgrund ihrer Funktion als Freiräume für Natur, Freizeit und Erholung sowie als verbindende Elemente zu umliegenden Landschafts- und Naturräumen zu sichern, zu qualifizieren und zu pflegen.

Mit Blick auf die Gestaltung, Pflege und Unterhaltung dieser Flächen stehen Kommunen zunehmend wachsenden Herausforderungen gegenüber: den Folgen der Klimaveränderung sowie neuen Anforderungen an ihre Zugänglichkeit, Qualität und Nutzbarkeit.

Daneben ist in Herzogenaurach eine erhöhte Bautätigkeit zu verzeichnen, die sich auch in den Innenbereichen künftig weiter fortsetzen wird. Generell sollte der planerische Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ verfolgt werden (vgl. Kap. 4.2.1). Flächenreserven im Siedlungsbestand sollen jedoch nicht nur baulich sinnvoll, sondern auch mit Blick auf den Erhalt und die Entwicklung von Grün- und Freiflächen entwickelt werden (doppelte Innenentwicklung). Dort, wo Flächen für den Wohnungsneubau aktiviert werden, müssen gleichzeitig neue grünplanerische Impulse gesetzt werden, um den steigenden Bedarfen an Erholungsflächen und Freiräumen gerecht zu werden und eine ökologische sowie klimatische Verbesserung des Gebietes zu erzielen. Bei der Konzeption von Nutzung und Gestaltung der Grün- und Freiflächen sollte stets der Aspekt der Multifunktionalität verfolgt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es einer strategisch angelegten Grün- und Freiflächenentwicklung. Dafür ist die Funktion und Ausrichtung einzelner Grün- und Freiflächen, unter Einbeziehung aller relevanten Akteure einzuordnen. Dabei sollte die Nutzungsintensität der Freiflächen ausgehend vom Stadttinneren hin zum Stadtrand abgestuft werden. Es gilt das Prinzip: gestaltete, multifunktionale und belebte Freiräume im Innenbereich sowie naturnahe und „ruhige“ Landschaftsräume und Rückzugsorte für Mensch und Natur im Außenbereich. Für diese Zuordnung kann die im Zuge der Erarbeitung des ISEK erstellte räumlich-funktionale Stadtgliederung als Orientierung aufgegriffen werden (vgl. Kap. 4.2.2). Daraus ergeben sich folgende erste Aufgaben und Funktionszuordnungen:

- Altstadt: In diesem städtisch geprägten Gebiet geht es um die Weiterentwicklung der urbanen Freiräume (Plätze, Rückzugsräume, altstadtseitiges Aurachufer, Einkaufsbereich und erweiterter Einkaufsbereich) als Begegnungs- und Aufenthaltsorte. Dabei sollte eine einheitliche Ausstattung angestrebt werden. Dies bezieht sich auf Möblierung, Außenwerbung, Beleuchtung und Pflanzbehältnisse. Daneben gilt es, die Altstadtengänge zu gestalten.
- Innere Stadt: Im zentralen Bereich des Aurachgrünzugs ist das Nebeneinander von Orten der Begegnung, Kommunikation, Ruhe, Erholung, des Sports, der Integration, Bildung und des Naturerlebnisses sowie von Retentionsräumen zu organisieren. Über diese Freiflächen hinaus sind in der inneren Stadt sowohl die Eingänge als auch weitere grüne Trittsteine wie bspw. der Wiwaweiher und der Ring der ehemaligen Stadtmauer weiterzuentwickeln.
- Kerngebiet: In den Wohnquartieren der Kernstadt ist die Weiterentwicklung der im Wohnumfeld gelegenen Grün- und Freiflächen als Begegnungs-, Aufenthalts- und Erholungsorte sicherzustellen. Dazu zählen auch die Sport-, Spiel- und Aufenthaltsflächen, Festplätze sowie naturnahe Erholungsräume an der Aurach.
- Ländlich geprägtes Stadtgebiet: Hier geht es darum, die Wälder und Wiesen als (Nah-)Erholungsräume sowie die landwirtschaftlich geprägten Flächen und Naturräume mit Bedeutung für den Natur-, Arten- und Umweltschutz zu erhalten und hinsichtlich ihrer ökologischen und wirtschaftlichen Funktionen zu stärken.

Zudem sollte die Qualität des öffentlichen Freiraums in den Ortsmitten der ländlich geprägten Siedlungsräume als Identitäts- und Begegnungsräume gesichert werden.

Übergreifendes Ziel sollte sein, die verschiedenen Typen von Landschaftsräumen, Freiflächen und öffentlichen Räumen unter Berücksichtigung ihrer Funktionen hinsichtlich ihrer Verknüpfung, Erreichbarkeit und Erlebbarkeit zu entwickeln. Dies bedeutet:

- ihre barrierearme Zugänglichkeit zu fördern,
- bestehende und neue Flächen mit Aufforderungscharakter zu gestalten sowie
- die Verknüpfung bzw. den Übergang zwischen halböffentlichen und privaten Grundstücken zu berücksichtigen.

Grünsystem ausbauen, vernetzen und qualifizieren

Für eine Weiterentwicklung und deutlichere Wahrnehmung des gesamtstädtischen Freiraumgerüsts ist der Ausbau von grünen Verbindungselementen zwischen den einzelnen Landschafts-, Grün- und Freiflächen zu forcieren. Dadurch wird neben der Freiraumvernetzung gleichzeitig die Anbindung der Stadträume, Freiflächen und wichtigen Einrichtungen gestärkt. Folgende Verbindungselemente sind dafür vorgesehen:

- **Grüne Achsen und Finger:** Diese sollen der Vernetzung von Grün- und Freiflächen im Kerngebiet dienen. Sie sollen von innen nach außen die Grün- und Freiflächen, Treffpunkte, wichtige Einrichtungen, Stadt- und Ortsteile miteinander verbinden sowie die Verkehrsräume aufwerten.
Grüne Achsen sollen die Freiräume innerhalb des Siedlungsgebietes vernetzen. Dabei gilt es, die bestehenden Alleen um weitere begrünte Straßenräume zu ergänzen.
Daneben bilden die „grünen Finger“ die Verbindung bzw. den Übergang zwischen Siedlungsraum und umliegenden Natur- und Landschaftsräumen. Hier gilt es, eine Aneinanderreihung von „grünen Trittsteinen“ sowie Sport- und Spielflächen, Kleingärten und Weihern herzustellen oder Wegebeziehungen gezielt auszubauen (vgl. Abb. 91, Grün, Grüne Finger Nordost, Südwest und Nord).
- **Grüner Altstadtmauerring:** Ein durch Gehölze oder sonstige Begrünungselemente oder Flächen angelegter grüner Altstadtring soll die Wahrnehmbarkeit des kulturhistorischen Erbes stärken und die noch bestehenden Altstadtfragmente miteinander verbinden. Daneben dienen die Gehölze dem Schließen von offenen Raumkanten.
- **Gewässer:** Die Aurach sowie die nördlich und südlich des Flusses verlaufenden Bäche und Teiche bilden einen weiteren Bestandteil des Freiraumgerüsts bzw. ein verbindendes Freiraumelement. Im Zuge von Renaturierungsmaßnahmen sind in Abhängigkeit der Zuständigkeit¹⁹⁹ und in Abstimmung mit den sonstigen Fachbehörden unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes ihre Wahrnehmung, Zugänglichkeit und Erlebbarkeit zu stärken.
- **Aurachband:** Die Aurach mit ihren Ufern, umliegenden Grün- und Freiflächen bietet Raum für eine Erhöhung der Nutzungsintensität. Dafür bieten sich insbesondere Teilräume zwischen den Kreuzungen Würzburger Straße/Hans-Maier-Straße sowie Bahnhofstraße/Hans-Maier-Straße an. Diese Bereiche sind sowohl unter Berücksichtigung gesamtstädtischer Interessen als auch des Naturschutzes bei gleichzeitigem sensiblen Umgang mit den umliegenden Gebieten zu reaktivieren und weiterzuentwickeln.
Daneben sind Zugänge zur Aurach zu schaffen. Hier sind neben langfristig ausgelegten Nutzungen ebenso kurzfristig umsetzbare Zwischennutzungen denkbar.
- **Altstadt ans Wasser:** Es gilt, Orte zu identifizieren und weiterzuentwickeln, an denen die Altstadt mit dem Aurachband „verschmilzt“. Als solche gelten bspw. besondere Zugänge, Aufenthaltsbereiche und Standorte der Außen-gastronomie an der Aurach. Diese gilt es zu qualifizieren und weiterzuentwickeln (vgl. Abb. 86). Daneben ist im Bereich An der Schütt die Wahrnehmbarkeit der Nähe zur Aurach herauszustellen. Dafür sind im Straßenraum sogenannte Aufmerksamkeitsfelder anzulegen, beispielsweise durch Schriftzüge auf dem Straßenbelag und Beschilderungen.
- **Altstadtgassen und Fußwege:** Eine weitere Qualität in der Altstadt Herzogenaurach sind die zahlreichen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Altstadtgassen und Fußwege (vgl. Abb. 86). Sie sind in ihrer Wahrnehmung und Erlebbarkeit zu stärken. Insbesondere An der Schütt kann auf diese Wegeverbindungen ebenso durch das Anlegen von Aufmerksamkeitsfeldern hingewiesen werden.
- **Fuß- und Radwege:** Sie sind als verbindende Elemente im Grünraumgerüst mitzudenken. Diese Wege und deren Beschilderung erhöhen die Zugänglichkeit und Anbindung der Natur- und Naherholungsräume, der Stadt- und Ortsteile sowie wichtiger Treffpunkte und Einrichtungen. Ein Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes entlang der Bäche und Teiche erhöht die Zugänglichkeit dieser Räume für Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste Herzogenaurachs.

Freiraum- und Klimaqualitäten der Quartiere stärken

In den dichter bebauten Stadtquartieren sollten Maßnahmen zur Verbesserung des lokalen Kleinklimas entwickelt und umgesetzt werden. Hierfür gilt, die auch bisher angewandten Strategien weiterzuentwickeln:

¹⁹⁹ Zuständigkeit Aurach: Wasserwirtschaftsamt Nürnberg und Gewässer 3. Ordnung: Stadt Herzogenaurach

- Dach- und Fassadenbegrünungen: Dach- und Fassadenbegrünungen sind geeignete Mittel, um die Bedingungen für Mikroklima und die Natur in der Stadt zu verbessern. Insbesondere in der Altstadt sollten hierfür Potenzialflächen eruiert werden. Dachbegrünungen bieten neben zahlreichen ökologischen Vorteilen auch Chancen, Eingriffe in Naturhaushalt und Landschaftsbild zu verringern. Ziel ist dabei auch, durch eine zunehmende Anzahl begrünter Dächer den temporären Wasserrückhalt besonders bei Starkregenereignissen, die klimaökologischen Verhältnisse und die Biotop- und Artenvielfalt zu verbessern sowie Kombinationen mit solarer Energiegewinnung und neue Räume zur Freizeitnutzung und Erholung in der kompakten bzw. verdichteten Stadt zu schaffen. Investitionsanreize für private Immobilieneigentümer im Sanierungsgebiet bietet das kommunale CO₂-Minderungsprogramm.
- Entsiegelungen: Ein weiteres Entwicklungspotenzial hinsichtlich der Verbesserung des Mikroklimas liegt in der Entsiegelung von Innenhöfen. Für Flächeneigentümer sollten ggf. entsprechend Anreize geschaffen werden.
- Klimainseln: Die Rückzugsorte Schlossgraben und Kirchenplatz (vgl. Abb. 86) sollten als Klimainseln in der Altstadt verstanden und ihrer künftigen Weiterentwicklung entsprechend gestaltet werden. Der Anteil von begrünten Flächen sollte wo möglich erhöht werden.
- Wohnumfeldgestaltung: In den Stadtteilen können bspw. durch das Anlegen bzw. Gestalten offener Mitten und Quartiersplätzen, Durchwegungen oder grüner Begegnungsräume (hierzu zählen auch Gemeinschaftsflächen oder Spielplätze) ebenso Beiträge zur Verbesserung des lokalen Klimas geleistet werden.

Pflege und Entwicklung effizient organisieren und bürgerschaftliches Engagement einbeziehen

Unterhalt und Pflege bestehender kommunaler Grün- und Freiflächen sowie das Management der öffentlichen Räume erfordern enorme finanzielle und personelle Ressourcen. Mit dem Ausbau aber auch der Qualifizierung von Flächen, Angeboten und Wegen (s.o.) werden darüber hinaus zusätzliche Werte schaffen, die ebenfalls langfristig unterhalten werden müssen. Die Herausforderung besteht darin, eine Qualitätssteigerung zu erreichen, ohne den Haushalt langfristig unverhältnismäßig zusätzlich zu belasten. Dies kann nur mit Pflegestrategien gelingen, die möglichst vielfältige Nutzungsformen, abgestufte und nachhaltige Pflegekonzepte sowie Partnerschaften berücksichtigen und außerdem dem Bürger gegenüber kommuniziert werden.

So können im Rahmen einer integrierten Freiraumentwicklung auf Stadt-, Stadtteil- und Quartiersebene die realen Bedarfe der Anwohner und Nutzer evaluiert und aufbauend auf Beteiligungsverfahren neue Allianzen initiiert werden. Hier sollten auch Modelle angewandt werden, die eine Übertragung der Pflege von kleinteiligen Freiflächen im Quartier oder von zwischengenutzten Freiräumen an selbstorganisierte, bürgerschaftliche Nutzergruppen in Form von Patenschaften erlauben.

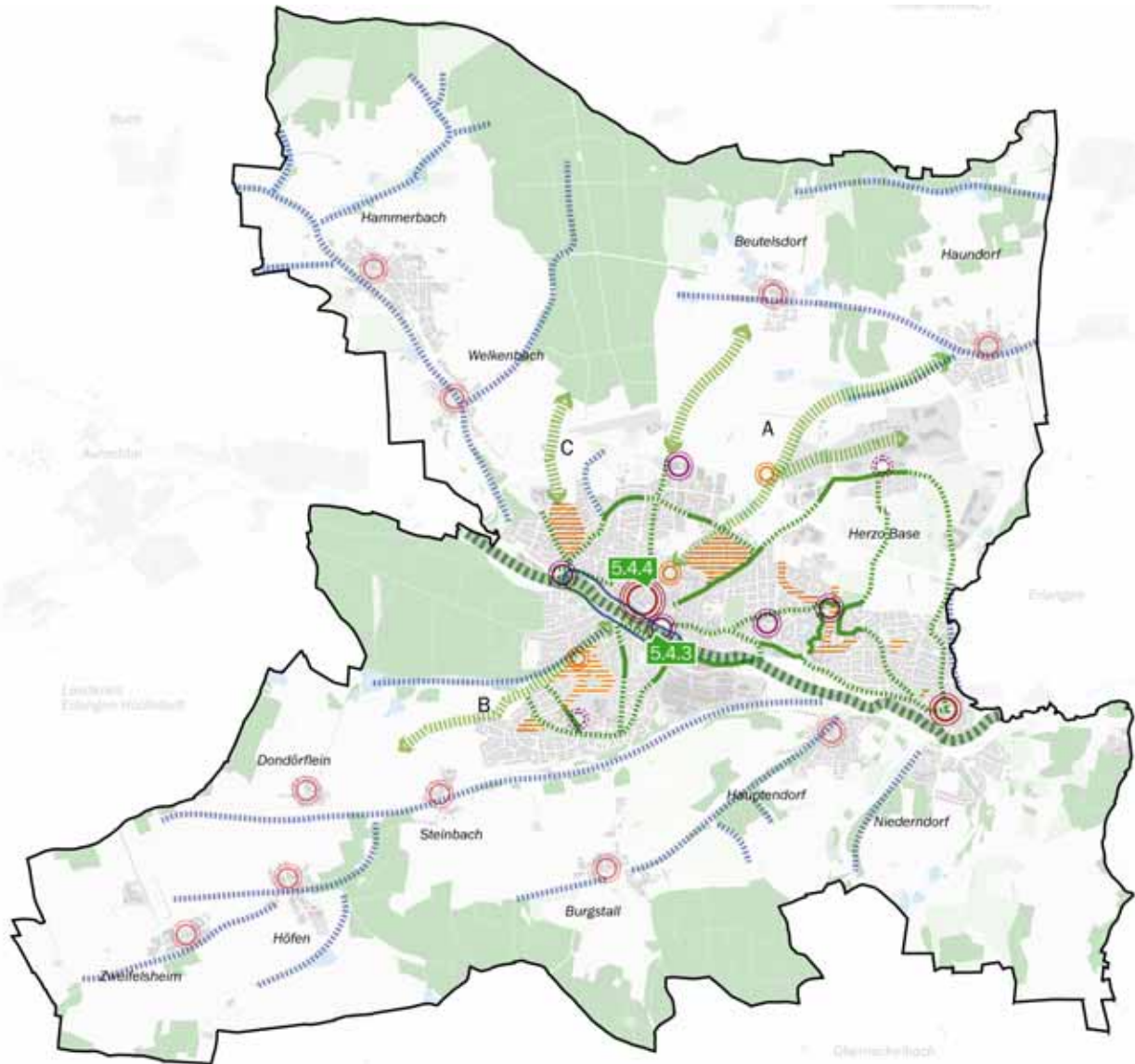
Neben der Senkung von Unterhaltskosten können mit diesem Ansatz auch Impulse für die Quartiersentwicklung gegeben sowie das nachbarschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl und Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden. Zudem ist nicht zu unterschätzen, welche enorme Beiträge die Nutzungen mit sozialen oder kulturellen Hintergründen für die Integration und das Gemeinwesen leisten. Hierbei sind jedoch unbedingt der Charakter und die beabsichtigte Nutzung einer Parkanlage, etwaige denkmalpflegerische Belange sowie die effiziente Pflege der angrenzenden Areale zu beachten.

PROJEKTÜBERSICHT

Nr.	Fachteil: Freiflächen, Klima und Umwelt Projekttitel	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung			
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soz., Bild., Kultur, Sport und Freizeit		sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25	mittelfristig – 2025/30	langfristig – 2030/35
5.4.1	Erarbeitung gesamtstädtisches Grün- und Freiflächenkonzept	x		x	x	x	↗	x	x	x	
5.4.2	Erstellung Freiflächenkonzept für den gesamten Aurachgrünzug (langfristig und sukzessive umsetzen)	x	x	x	x	x	→		x	x	x
5.4.3	An der Schütt – Umgestaltung des nördlichen Aurachufers	x	x	x	x	x	↑		x	x	
5.4.4	Freiflächen- und Wegekonzept für das künftige Rathausumfeld (Schlossgraben, Hubmannareal)	x		x	x	x	↑	x	x	x	
5.4.5	Beleuchtungskonzept für Altstadt		x	x	x		↗			x	x
5.4.6	Gestaltung des Eingangs zur inneren Stadt Steggasse/Hans-Maier-Straße			x	x	x	↗			x	
5.4.7	Gestaltung Altstadteingang Bamberger Straße/ Hintere Gasse		x	x	x		↗				x
5.4.8	Einheitliche Möblierung, Pflanzbehälter und Außenwerbung Einkaufsbereich		x		x		↗		x	x	x
5.4.9	Gestaltung Rückzugsort Kirchenplatz		x		x	x	→			x	x
5.4.10	Neuordnung Parkplatz an der Schütt für eine attraktivere Freiraumgestaltung (siehe Projekt 5.3.12)			x	x		→		x	x	x
5.4.11	„Aurach-Nischen“ – Zugänge zur Aurach herstellen				x	x	↗			x	x
5.4.12	Blühstreifen, pflegeextensive, ökologisch wertvolle Wiesen und Grünflächen anlegen (z.B. im Aurachband)				x	x	↗	x	x	x	
5.4.13	Machbarkeit eines Urban-Gardening-Projekts auf dem Grundstück Fl. Nr. 1275/22 prüfen				x	x	↗	x	x		
5.4.14	Qualifizierung Fußballplatz im Aurachtal				x	x	→			x	
5.4.15	Kleiner Park um den Loritzfelsen				x	x	↗		x		
5.4.16	Erneuerung verschiedener Spielplätze				x	x	↗		x	x	x
5.4.17	Wahrnehmbarkeit der Wegeverbindungen in die Altstadt stärken		x	x	x		↗			x	
5.4.18	Herstellung grüner Altstadtmauerring	x	x		x		↗			x	
5.4.19	Wanderwegeentwicklung			x	x	x	↑		x	x	
5.4.20	Umsetzung und Fortführung Fußgängerleitsystem		x	x	x		↑	x	x		
5.4.21	Errichtung von Aurach-Querungen im zentralen Aurachband zur besseren Erreichbarkeit der Altstadt (Fuß- und Radweg)		x	x	x		↗			x	
5.4.22	Lückenschließung der Fußwegeverbindung entlang der Aurach		x	x	x		↗			x	x
5.4.23	Renaturierungsmaßnahmen für Gewässer 2. Ordnung: Aurach (Umsetzungskonzept der WRRL des Wasserwirtschaftsamtes Nürnberg)				x		↑		x	x	x
5.4.24	Renaturierungsmaßnahmen für Gewässer 3. Ordnung				x		↗		x	x	x
5.4.25	Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum in Verbindung mit Kanalbaumaßnahmen (Kellergasse, Burgstaller Weg,)			x	x		↑	x	x	x	x
5.4.26	Förderung Dachbegrünung über städt. CO2-			x	x		↗	x	x	x	x

Nr.	Fachteil: Freiflächen, Klima und Umwelt Projekttitle	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung			
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soz., Bild., Kultur, Sport und Freizeit		sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25	mittelfristig – 2025/30	langfristig – 2030/35
	Minderungsprogramm						↑ ↗ →				
5.4.27	Erstellung Dachbegrünungs- und Hofentsiegelungskataster für die Altstadt			x	x		↗			x	
5.4.28	Spendenprojekt: 1.000 Bäume für Herzogenaurach				x		↗	x	x		

Abb. 91 Strategiekarte: Freiflächen, Klima und Umwelt ²⁰⁰



Urbane Freiräume

- Altstadt Herzogenaurach
- Nebenzentrum Niederdorf
- Nahversorgungsbereich, Quartierszentren
- Vorgesehene Einzelhandelsstandorte
- Ortsmitten

Weiterentwicklung Stadtlandschaft

- Altstadt ans Wasser
- Wohnumfeldgestaltung
- Grüne Trittsteine
- Aurachband
- A Grüne Finger Nordost
- B Grüne Finger Südwest
- C Grüne Finger Nord
- Gewässerläufe
- Straßenbegrünung (Bestand)
- Straßenbegrünung (Planung)

Leitprojekte

- Erarbeitung eines gesamtstädtischen Grün- und Freiflächenkonzeptes
- 5.4.3 An der Schütt – Umgestaltung des nördlichen Aurachufers
- 5.4.4 Freiflächen- und Wegekonzept für das künftige Rathausumfeld (Schlossgraben, Hubmannareal)

²⁰⁰ Darstellung Büro für urbane Projekte

5.5 FACHTEIL: SOZIALES, BILDUNG, KULTUR, SPORT UND FREIZEIT

ZIELE

- Soziale Einrichtungen und Bildungsstätten als Anker in der Stadt
- Junge Menschen beleben die Stadt
- Stadtmitte als gemeinsames Herzstück weiterentwickeln
- Pflege des Sports zur Stärkung eines gesunden Lebensstils, des Zusammenhalts und der Integration

MAßNAHMENBÜNDEL

Hinsichtlich des für die Stadt Herzogenaurach zukünftig zu erwartenden Wachstums um bis zu 5.300 Personen bis 2030 (vgl. Kap. 2.2.4) müssen neben den harten Standortfaktoren (technische Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen) ebenso die Bildungs-, Betreuungs- und Begegnungseinrichtungen sowie Kultur- und Freizeitangebote – also die sozialen und als weiche Standortfaktoren geltenden Infrastrukturen – personengruppengerecht an den steigenden Bedarf angepasst werden. Im Fokus der Betrachtung sollten dabei die Kinder und Jugendlichen, die dazugehörigen Familien, die jungen Erwachsenen (Schüler und Auszubildende) sowie Seniorinnen und Senioren stehen.

Bildungs-, Betreuungs- und Begegnungseinrichtungen bedarfsgerecht weiterentwickeln

Herzogenaurach kann einen hohen Standard in Bezug auf die sozialen Einrichtungen und Angebote aufweisen und profiliert sich längst als attraktiver Wohnstandort für Familien in der Region. Auch die geplanten Wohnbauprojekte sind stark auf Familien ausgerichtet. Mit dieser Wohnraumentwicklung muss ebenso das vorzuhaltende Angebot an Kitas und Schulen – die sogenannten Wohnfolgeeinrichtungen – bedarfsgerecht mitwachsen. Dabei sind die Anforderungen zum Erreichen der Inklusionsziele zu berücksichtigen, etwa Barrierefreiheit und gemeinsames Lernen. Neue Betreuungsangebote sollten insbesondere in den neuen Wohngebieten Herzo Base, In der Reuth, Reihenzach mitgedacht und geplant werden.

Daneben sollten bestehende Strukturen gestärkt werden. So sollte im Zuge einer Angebotserweiterung die am Burgstaller Weg vorhandene Ballung aus verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als Bildungscampus weiterentwickelt werden.

Über die Betreuungs- und Bildungsstätten hinaus sollten weiterhin die Bestrebungen verfolgt werden, die Ganztagsangebote der Schulen auszubauen. Dies bezieht sich auf das Hortangebot ebenso wie auf Mittagsbetreuung und gebundene Ganztagsangebote.

Mit Blick auf das steigende Durchschnittsalter und die zunehmende Anzahl der Senioren und Hochbetagten bis 2030 sollten zudem die Angebote für die wachsende Generation der Senioren und Hochbetagten bedarfsgerecht angepasst werden. Dazu gehören barrierefreie oder barrierearme und zugleich bezahlbare Wohnungen, wohnungsnah und erreichbare Begegnungsorte (auch Grün- und Freiflächen), ambulante und alternative Pflegeangebote sowie Angebote zur Unterstützung pflegender Angehöriger. Die Aspekte eines selbstbestimmten Lebens im Alter, die Herausforderungen durch Altersarmut sowie die Chancen durch Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegewesen sollten dabei berücksichtigt werden. Da die Stadt Herzogenaurach selbst an dieser Stelle nicht Aufgabenträger bzw. Betreiber von Einrichtungen ist, sollte in erster Linie der Fokus auf der Kommunikation und Abstimmung mit den betreffenden Akteuren liegen. Zudem kann die Stadt die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen und insbesondere bei den Themen Freiraumgestaltung und kommunale Angebotsstrukturen Maßnahmen zur Optimierung durchführen.

Entsprechende Orte und Einrichtungen sollten vor allem in folgende Stadt- und Ortsteile gelenkt werden: Gründla (Von-Weber-Straße, Dr.-Daßler-Straße) und Schlafhäusergasse (Südwest), Lohhof (Anna-Herrmann-Straße, Von-Hauck-Straße, Von-Ketteler-Straße), Welkenbacher Kirchweg, Höchstadter Weg/Dambachstraße, Adlerstraße (Nordost I) sowie Niederndorf Nord und Süd.

(Freiraum-)Angebote für Kinder und Jugendliche

Ebenso sind die Begegnungs- und Freiraumangebote für Kinder- und Jugendliche zu erhalten und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Hierfür ergeben sich folgende Empfehlungen für das künftige Vorgehen:

- Altersgerechte „Spielräume“ für Kinder und Jugendliche im Quartier, beispielsweise Spiel-, Bewegungs- und Sportflächen, sind zu pflegen und weiterzuentwickeln. In die Quartiersentwicklung der neuen Wohngebiete Herzo Base, In der Reuth und Reihenzach sollten sie entsprechend integriert werden.
- Darüber hinaus sollte angestrebt werden, das Kulturangebot für Jugendliche zu erweitern und Aufenthaltsfreiräume für Jugendliche zuzulassen. Hinsichtlich ihrer guten Erreichbarkeit sollten sie in die innere Stadt gelenkt werden. Die konkrete Konzeption und Ausgestaltung der kulturellen Angebote und Jugendräume sollte gemeinsam mit den jungen Heranwachsenden – also den Nutzern – erfolgen.
- Grundsätzlich gilt es, im Zuge der Bedarfsplanung die Kinder und Jugendlichen sowie bestehende Träger (Jugendhaus rabatz, Kirchen) aktiv mit einzubeziehen. Entsprechende Beteiligungsformate sind je nach Aufgabenstellung individuell zu konzipieren.

Treffpunkt Stadtmitte

Die Altstadt Herzogenaurach soll weiterhin den zentralen Ort für Begegnung und Teilhabe darstellen. Veranstaltungen, öffentliche Nutzungen sollten daher als „Magnete“ und multifunktionale Orte in der Altstadt gehalten, qualifiziert und etabliert werden. Im Zuge dessen sollten folgende Handlungsempfehlungen berücksichtigt werden:

- Das Rathaus, Markt- und Kirchenplatz mit den hier ansässigen Angeboten bilden wichtige Anker- und Begegnungsorte für die Bürgerinnen und Bürger. Daher sollte sowohl der Standort der Stadtverwaltung im Amtsschloss mit Rathaus gesichert und weiterentwickelt als auch die Adressen und Einrichtungen am Kirchenplatz gestärkt werden (z.B. Stadtmuseum).
- Zudem sollten weitere öffentliche Angebote im Umfeld des Rathauses verortet werden, etwa die erweiterte Stadtbibliothek. Dies hätte eine Erhöhung des Publikumsverkehrs und Stärkung der kurzen Wege zur Folge.
- Räume für Aktive, Initiativen und Vereine sollten in der Altstadt gesichert bzw. geschaffen werden. Hinsichtlich dessen wird empfohlen, nach der Realisierung des Rathausneubaus die Diskussion um die Errichtung eines Bürgerzentrums neu aufzugreifen. Dafür sollte gemeinsam mit den Vereinen, Initiativen sowie den Bürgerinnen und Bürgern ein Raumprogramm entwickelt bzw. das schon einmal aufgestellte geprüft werden. Dies fördert sowohl die Nachhaltigkeit der Angebote selbst als auch Akzeptanz und Identifikation mit dem Projekt.
- Aktionen und Ereignisse zur Belebung der Altstadt sollen fortgeführt und mit Augenmaß weiterentwickelt werden. Dazu zählen sowohl die städtischen Veranstaltungen als auch die von den Einzelhändlerinnen und -händlern durchgeführten Aktionen und Ereignisse.

Begegnungen und Engagement im Quartier stärken

Mit der Zielstellung, die soziale Durchmischung sicherzustellen und Generationen sowie Lebensstile miteinander zu verbinden, sollten Bemühungen hinsichtlich der Initiierung einer aktiven Nachbarschaft in den verschiedenen Stadtquartieren angestrebt werden. Als konkrete Ansätze hierfür gelten:

- Vorhandene Kulturadressen, soziale Einrichtungen sowie Bildungs- und Sportstätten sollten als Orte der Begegnung und des Miteinanders weiterentwickelt werden. Dafür sollte insbesondere den Vereinen, Initiativen und sozialen Trägern weiterhin Unterstützung gewährleistet werden.
- Öffentliche Grün- und Freiflächen sind als Begegnungsräume und Treffpunkte zu begreifen. Die in der Altstadt und inneren Stadt sowie in den Nahversorgungszentren und Ortsmitten vorhandenen urbanen Freiräume und Grünflächen sollten dabei als Orte der Begegnung besonders fokussiert werden. Daneben gilt es, sowohl unterversorgte Wohnquartiere als auch neu zu entwickelnde Wohngebiete um Freiflächen als Orte der Begegnung zu ergänzen.
- Öffentliches Leben, Begegnung und soziale Teilhabe in den Ortsteilen findet zumeist in den Kindertagesstätten, den Kirchengemeinden, den Freiwilligen Feuerwehren und den zahlreichen Vereinen statt. Diese Orte befinden sich oftmals in den historischen Ortsmitten. Mit dem Ziel der Sicherung der Identität des Ortes und der Dorfgemeinschaft sowie der Belebung der Ortsteile und der Bewahrung des hier stattfindenden öffentlichen Lebens, sind diese Angebote bedarfsangepasst weiterzuentwickeln und zu unterstützen. Die definierten Funktionsräume Nordwest, Nordost und Südwest stellen übergreifende Verantwortungsbereiche der Ortsteile dar. Die Ortsmitten sind dabei in den jeweiligen Ortsteilen wichtige Bezugs- und Identifikationspunkte und nehmen in Folge dessen eine bedeutsame Rolle in der Gesamtstadt ein.

Die Stadtverwaltung Herzogenaurach kann nicht alle Strukturen für ein gemeinschaftliches Miteinander bereithalten. Daher sollte für die Tragfähigkeit der bestehenden Angebote und Einrichtungen das zivilgesellschaftliche und ehrenamtliche Engagement weiterhin gefördert werden. Für ein ausgewogenes Kommunikations- und Beteiligungsverhältnis zwischen zivilgesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Interessen der beteiligten Akteure sind effiziente Kommunikationswege und -kanäle erforderlich. Dabei sind ggf. auch hier die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu identifizieren und auszuschöpfen.

Sport als Integrationsmotor

Herzogenaurach gilt als die Wiege der Sportartikelindustrie und zugleich wird Sport von den Bürgerinnen und Bürgern sowohl als wichtiger Bestandteil eines gesunden Lebensstils als auch als Integrationsmotor verstanden. Die hohe Auslastung der vorhandenen Sportstätten und der durch die Firmen signalisierte Sportflächenbedarf zeigen, dass eine Anpassung an den Bedarf erforderlich ist.

Mit dem 2017 beschlossenen Integrierten Sportentwicklungsplan (ISEP) verfügt die Stadt Herzogenaurach über eine fundierte Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die freizeit- und sportbezogene Entwicklung.²⁰¹ Bis 2030 sollen über 50 Einzelmaßnahmen realisiert werden. Dabei stehen folgende Handlungsansätze im Vordergrund:

- das Sportangebot hinsichtlich seiner Vielfalt und Organisation zu entwickeln sowie die Kooperation und Koordinierung zu optimieren,
- den Sport in Bezug auf das Ehrenamt (hier insbesondere die Vereine), rechtliche Belange sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern,
- das Sportstättenmanagement im Hinblick auf die Situation der Anlagen und einer nachfrage- und bedarfsgerechten Planung weiterzuentwickeln,
- Bewegungsräume zukunftsweisend zu gestalten.

Eine zentrale Maßnahme des ISEP ist die Planung bzw. der Bau einer neuen Dreifeldersporthalle am Gymnasium.²⁰²

Darüber hinaus wird empfohlen, den Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der drei großen Unternehmen und den Sportvereinen weiterhin zu unterstützen, um eine gemeinsame Nutzung der Sportflächen zu fördern.

In der inneren Stadt sollten die untergenutzten Sport- und Bewegungsflächen weiterentwickelt werden. Etwa der im westlichen Bereich des Aurachtals gelegene Fußballplatz sowie der am Eingang zur inneren Stadt Steggasse/Hans-Maier-Straße gelegene Bolzplatz und Skateplatz bergen hierfür sehr gute Entwicklungspotenziale (vgl. Projekte 5.4.6 und 5.4.14).

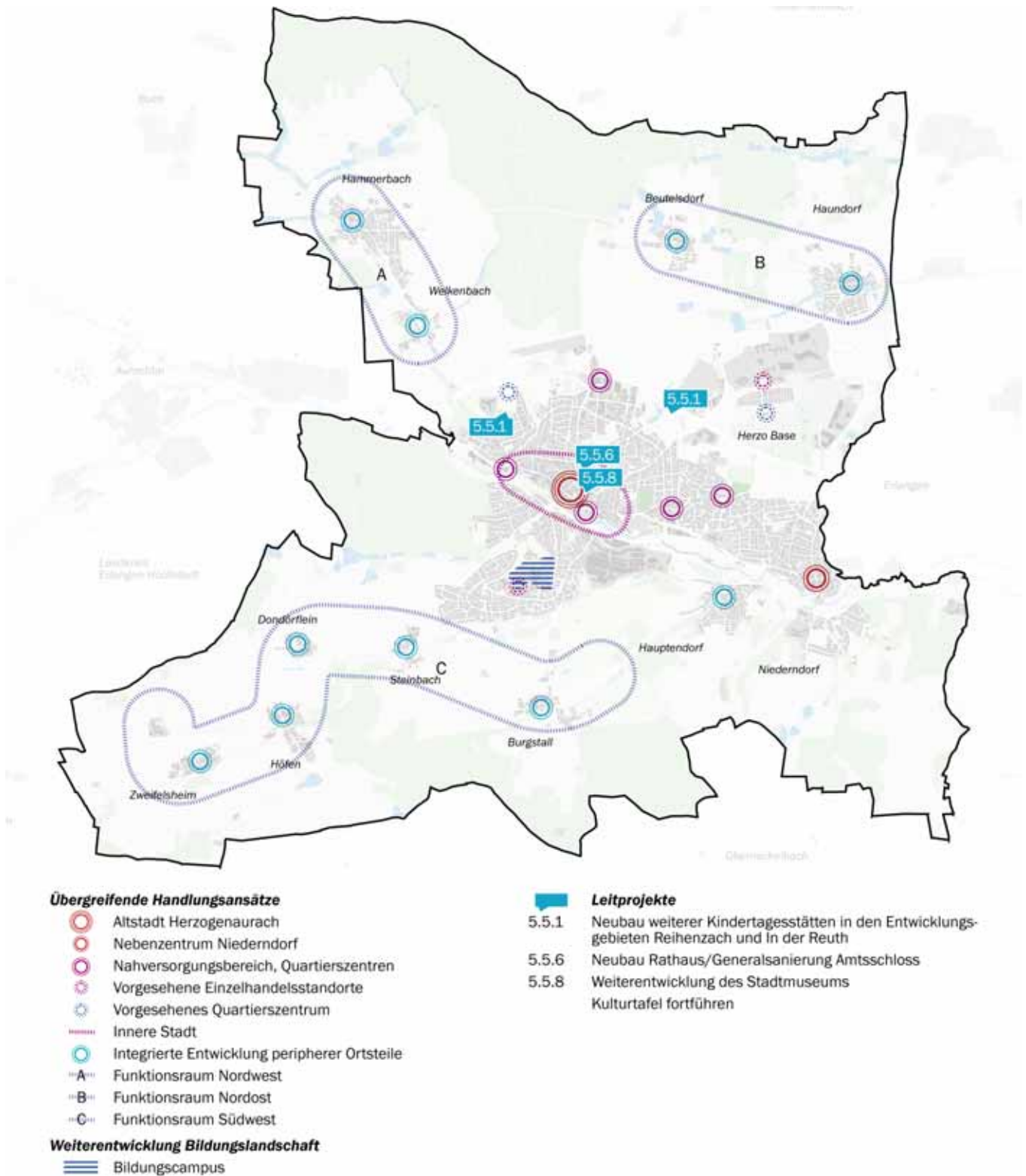
²⁰¹ Universität Erlangen-Nürnberg: Sportentwicklungsplan der Stadt Herzogenaurach, 2014

²⁰² Aussage aus Expertengespräch zu Städtebau, Soziales und Wohnen am 20.07.2017

PROJEKTÜBERSICHT

Nr.	Fachteil: Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit Projekttitle	Fachteilbezug					Priorität	Umsetzung			
		Wohnen und Siedlungsentwicklung	Wirtschaft, Handel und Tourismus	Mobilität und technische Infrastruktur	Freiflächen, Klima und Umwelt	Soz., Bild., Kultur, Sport und Freizeit		↑ ↗ →	sofort – 2018/20	kurzfristig – 2020/25	mittelfristig – 2025/30
5.5.1	Neubau weiterer Kindertagesstätten in den Entwicklungsgebieten Reihenzach und In der Reuth	x				x	↑			x	x
5.5.2	Neue Kita Herzo Base II (Fertigstellung 2018)	x				x	↑		x		
5.5.3	„Pavillon“-Ersatzneubau an der Carl-Platz-Schule (Fertigstellung 2018)					x	↗	x			
5.5.4	B-Plan Nr. 68 „Sondergebiet Beethovenstraße“ (Kita Lebenshilfe + Dreifachsporthalle)					x	↗		x		
5.5.5	Angebote und Maßnahmen im FreiRaum (Jugendcafé)					x	↗		x		
5.5.6	Neubau Rathaus/Generalsanierung Amtsschloss (2019/23)	x	x			x	↑		x	x	
5.5.7	Perspektive Vereinshaus prüfen	x				x	↗	x	x	x	
5.5.8	Weiterentwicklung des Stadtmuseums		x			x	↑		x	x	
5.5.9	Neubau Stadthalle	x	x			x	↗			x	x
5.5.10	Fortführung und Weiterentwicklung der Veranstaltungen in der Altstadt und inneren Stadt		x			x	↑		x	x	x
5.5.11	Neues Konzept der Kulturtage ab 2018 – „hin&herzo – Das Kulturfestival“, Kulturpavillon, Kabarett, Jazz, Autorenlesungen ...		x			x	↑		x		
5.5.12	Kulturtafel fortführen					x	↗	x	x	x	x
5.5.13	Kulturelle und bürgerschaftliche Infrastrukturen prüfen (Treff- und Begegnungsräume)					x	→			x	
5.5.14	Ehrenamtsbörse etablieren und fortführen					x	↗	x	x	x	x
5.5.15	Schaffung und Implementierung einer Sportbörse					x	↗		x		

Abb. 92 Strategiekarte: Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit ²⁰³



²⁰³ Darstellung Büro für urbane Projekte

6

UMSETZUNGS- PROGRAMM

6 UMSETZUNGSPROGRAMM

Das ISEK Herzogenaurach 2030plus legt insbesondere in den zwei vorangestellten Kapiteln die Ziele und Handlungsempfehlungen einschließlich Projekt- und Maßnahmenkatalog für die Entwicklung der Stadt im mittel- und langfristigen Zeitraum bis 2030 und darüber hinaus fest. Diese sind sowohl inhaltlich als auch räumlich definiert.

Das nachfolgende Kapitel beinhaltet Aussagen dazu, wo die Stadt Herzogenaurach ihre Schwerpunkträume der integrierten Stadtentwicklung verortet und auf welche Programme und Instrumente sie sich konkret stützt.

Die Zielerreichung sowie die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte erfordern geeignete Arbeitsstrukturen, Akteurskonstellationen sowie eine aktive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem bedarf es einer erforderlichen personellen und finanziellen Ausstattung, um die neuen Aufgaben und Projekte sinnvoll angehen zu können.

Um künftige Entwicklungen oder gar sich verändernde Rahmenbedingungen sowie die Wirkungen von Maßnahmen und Projekten zeitnah zu erkennen, bedarf es außerdem geeigneter Mittel der Datenerfassung und Raumb Beobachtung.

6.1 PRIORITÄTENSETZUNG IN DER STADTENTWICKLUNG

6.1.1 RÄUMLICHE PRIORITÄTENSETZUNG

Fachübergreifende Schwerpunkträume dienen dem konzentrierten und disziplinübergreifenden Mitteleinsatz.

Dabei werden die Stadtgebiete definiert, von deren Entwicklung eine positive Wirkung auf die Gesamtstadt erwartet wird. Zugleich soll mit der Schwerpunktsetzung aufgezeigt werden, wie die Handlungsempfehlungen des ISEK vor Ort strategisch angegangen werden können.

Als Schwerpunkträume können Stadtbereiche bestimmt werden, die nachfolgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sie verfügen über besondere Handlungserfordernisse bspw. mit Blick auf Nutzungsverluste, städtebauliche Missstände, sich abzeichnende soziale Problemlagen, ihre Wettbewerbsfähigkeit etc., die es zu mindern gilt (im Sinne von „die Schwächen schwächen“)
- und/oder über besondere Potenziale sowie einen stadtwweit oder sogar regional herausgehobenen Stellenwert, die es zu forcieren gilt (im Sinne von „die Stärken stärken“).

Ziel dieser Fokussierung auf ausgewählte Teilräume der Stadt ist dabei auch, die Räume in ihrer Bedeutung hervorzuheben und ihnen in Bezug auf politische Entscheidungsprozesse, finanzielle Ausstattung und interdisziplinäre Planungserfordernisse mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Die Schwerpunkträume werden aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausstattung mit Fachkonzepten und Umsetzungsständen in Bezug auf Maßnahmen und Projekte in zwei unterschiedliche Kategorien gegliedert (vgl. Abb. 93).

Als **Schwerpunkträume der Stadtentwicklung** gelten:

- Altstadt Herzogenaurach – als Visitenkarte und Herzstück Herzogenaurachs mit auch weiterhin geltenden Anforderungen an ihre bauliche und funktionale Sicherung bzw. Entwicklung (vgl. Kap. 5)
- Nordraum – als zentraler Wachstumsraum der lokalen Wirtschaft sowie der Wohnraumversorgung

Beide Schwerpunkträume bedürfen eines besonderen Maßes an disziplinübergreifender Planung und Abstimmung.

Ihre Entwicklung ist von einer gesamtstädtischen, strategischen Bedeutung.

Zudem werden **weitere besondere Handlungsräume** definiert:

- Innere Stadt – als die Altstadt umgebender und diese in ihrer Entwicklung beeinflussender Bereich mit verschiedenen teilräumigen Aufgaben (vgl. Abb. 94)
- Zentrales Aurachband – als grünes Rückgrat der Altstadt mit wichtigen Aufgaben der Naherholung, der Freizeitgestaltung, des Verkehrs sowie des Schutzes von Natur, Umwelt und Mikroklima

- Ortsmitten – diese Bedürfen einer Sicherung und Stärkung als besondere Identifikationsorte und Aufgabenträger in den eher ländlichen Stadtgebieten
- Standorte des Geschosswohnungsbaus der 1960/70er Jahre – hier ergeben sich besondere Aufgaben hinsichtlich der Sozialstruktur und energetischen Sanierung

Die Sicherung bzw. Entwicklung dieser Räume ist von teillörtlicher Bedeutung (Auswirkungen auf umliegende Stadtgebiete).

Diese Schwerpunktsetzung auf ausgewählte Räume bedeutet jedoch nicht, dass die **Entwicklung und Begleitung des übrigen Stadtgebiets** ausgeschlossen wird. Hier werden auch zukünftig ressortbezogene Entwicklungsmaßnahmen und kommunale Planungen zum Tragen kommen sowie Bereiche/Strukturen identifiziert werden, die eine teilräumliche Wirkung entfalten können und aus Sicht einer gesamtstädtischen Betrachtung ebenso einer besonderen Zuwendung bedürfen. Bei Nachweis eines Handlungsbedarfs und zu erwartender positiver Effekte aus teilräumlicher und gesamtstädtischer Sicht können auch weitere Standorte, die heute noch nicht auf der Agenda stehen, für ressortbezogene und/oder punktuelle Entwicklungsmaßnahmen prioritär in Frage kommen.

6.1.2 MAßNAHMENBEZOGENE PRIORITÄTENSETZUNG

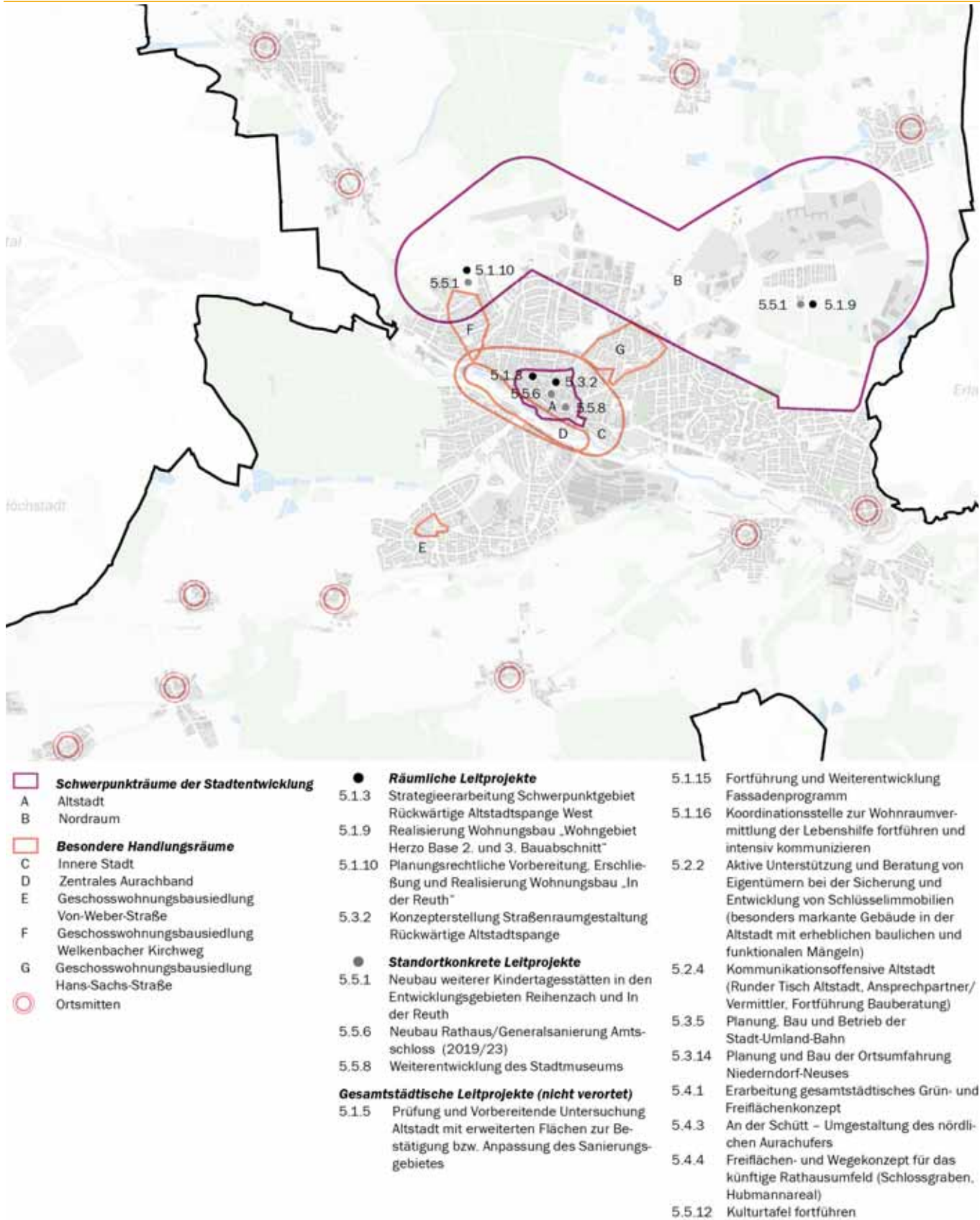
Im Kapitel 5 wurden je Fachteil bereits zahlreiche Maßnahmen und Projekte aufgeführt. Hinsichtlich ihrer prioritären Umsetzung wurden dabei Leitprojekte definiert. Den Status Leitprojekte erhielten die Maßnahmen und Projekte, die von zentraler strategischer Bedeutung für die Stadtentwicklung Herzogenaurachs sind. An dieser Stelle kann es sich sowohl um komplexe bauliche Projekte als auch um konzeptionelle Planungen oder sogenannte nicht investive Maßnahmen (Arbeitsformate, Netzwerke, soziale/kulturelle Angebote etc.) handeln.

Als Leitprojekte gelten demnach:

- 5.1.3 Strategieerarbeitung Schwerpunktgebiet rückwärtige Altstadtspange West
- 5.1.5 Prüfung und Voruntersuchung Altstadt mit erweiterten Flächen zur Bestätigung bzw. Anpassung des Sanierungsgebietes
- 5.1.9 Realisierung Wohnungsbau „Wohngebiet Herzo Base 2. und 3. Bauabschnitt“
- 5.1.10 Planungsrechtliche Vorbereitung, Erschließung und Realisierung Wohnungsbau „In der Reuth“
- 5.1.15 Fortführung und Weiterentwicklung Fassadenprogramm
- 5.1.16 Koordinationsstelle zur Wohnraumvermittlung der Lebenshilfe fortführen und intensiv kommunizieren
- 5.2.2 Aktive Unterstützung und Beratung von Eigentümern bei der Sicherung und Entwicklung von Schlüsselimmobilien (besonders markante Gebäude in der Altstadt mit erheblichen baulichen und funktionalen Mängeln)
- 5.2.4 Kommunikationsoffensive Altstadt (Runder Tisch Altstadt, Ansprechpartner/Vermittler und Fortführung Bauberatung)
- 5.3.2 Konzepterstellung Straßenraumgestaltung rückwärtige Altstadtspange
- 5.3.5 Planung, Bau und Betrieb der Stadt-Umland-Bahn
- 5.3.14 Planung und Bau der Ortsumfahrung Niederndorf-Neuses
- 5.4.1 Erarbeitung gesamtstädtisches Grün- und Freiflächenkonzept
- 5.4.3 An der Schütt – Umgestaltung des nördlichen Aurachufers
- 5.4.4 Freiflächen- und Wegekonzept für das künftige Rathausumfeld (Schlossgraben, Hubmannareal)
- 5.5.1 Neubau weiterer Kindertagesstätten in den Entwicklungsgebieten Reihenzach und In der Reuth
- 5.5.6 Neubau Rathaus/Generalsanierung Amtsschloss (2019/23)
- 5.5.8 Weiterentwicklung des Stadtmuseums
- 5.5.12 Kulturtafel fortführen

In der Abb. 93 sind diese Leitprojekte nach folgender Differenzierung dargestellt:

- komplexere räumliche Bereiche
- punktuelle, standortkonkrete Maßnahmen
- gesamtstädtische oder nicht zu verortende Maßnahmen (separat in der Legende als solche aufgeführt)

Abb. 93 Schwerpunkträume und Leitprojekte der Stadtentwicklung²⁰⁴²⁰⁴ Darstellung Büro für urbane Projekte

6.2 FÖRDERKULISSE UND PROGRAMME

Der Freistaat Bayern gewährt zur Unterstützung der Selbstverwaltungsaufgaben der Städte und Gemeinden Zuwendungen für die städtebauliche Erneuerung (Städtebauförderungsmittel). Dies geschieht auf der Grundlage der Städtebauförderungsrichtlinie des Bayerischen Staatsministeriums des Innern.

Die Städtebauförderung zielt vor allem auf:

- die Stärkung der Innenstädte und Ortsmitten sowie die Verbesserung der Standortbedingungen für Handel und Gewerbe in den Zentren sowie die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger
- das Aufhalten der sozial-räumlichen Polarisierung in Städten und Gemeinden sowie die Einleitung und Sicherung einer nachhaltigen Aufwärtsentwicklung in Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf (Soziale Stadt)
- die Anpassungen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in Gebieten, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen sind (Stadtumbau)
- die Schaffung von Wohnraum in Bestandsgebäuden in den Ortsmitten
- die Sanierung von Leerständen und das Schaffen von Wohnungen
- Leerstand nutzen - Lebensraum schaffen
- die Bewahrung und Modernisierung wertvoller Siedlungs- und Landesstrukturen sowie die Pflege des kulturellen Erbes
- die Konversion von Liegenschaften des Militärs, der Bahn und auch von Gewerbe und Industrie
- die nachhaltige Siedlungsentwicklung, zum Beispiel durch Nutzung des Bestandes, Energieeinsparung, Verbesserung der natürlichen Bodenfunktionen
- die Bewältigung der Belastung durch den Verkehr und eine ausgewogene Berücksichtigung aller Verkehrsteilnehmer und
- die Mobilisierung innerörtlicher Flächen für Wohnen, Gewerbe und Gemeinbedarf.

Förderfähig sind schwerpunktmäßig vorbereitende Untersuchungen und Planungen, Grundstücksneuordnungen, Erschließungsmaßnahmen, Modernisierungen, Gemeinbedarfseinrichtungen und kommunale Förderprogramme.

Für Herzogenaurach können vor allem Mittel über das Bund-Länder-Programm **"Aktive Stadt- und Ortsteilzentren"** (ASO) für die Projektumsetzung und Prozessgestaltung erschlossen werden. Seit 2010 ist Herzogenaurach auf Grundlage eines Integrierten Handlungskonzeptes als Projektkommune in das Programm aufgenommen. Es zielt vor allem auf den Erhalt und die Weiterentwicklung zentraler innerörtlicher Versorgungsbereiche als Standorte für Einkaufen, Arbeiten, Wohnen und öffentliches Leben. In diesem Zusammenhang soll vor allem auch der Erlebnis- und Identifikationsraum der Altstadt gestärkt werden.

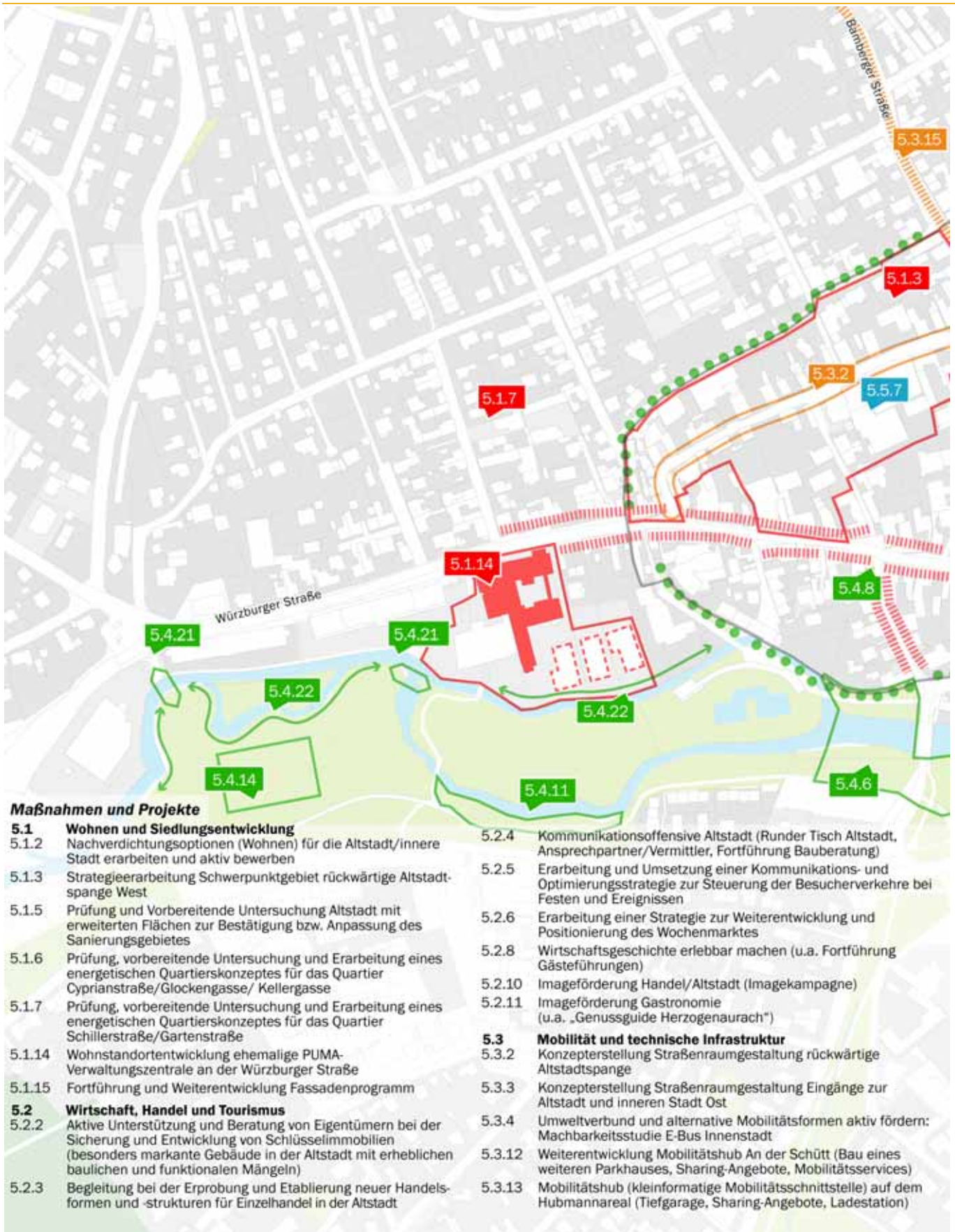
In Herzogenaurach wurden bereits zahlreiche Maßnahmen mit der Hilfe von ASO-Mitteln umgesetzt. Zudem wurden im Rahmen des Programms das kommunale Fassadenprogramm sowie ein öffentlich-privater Projektfonds zur Förderung der Kooperation vor Ort eingerichtet.

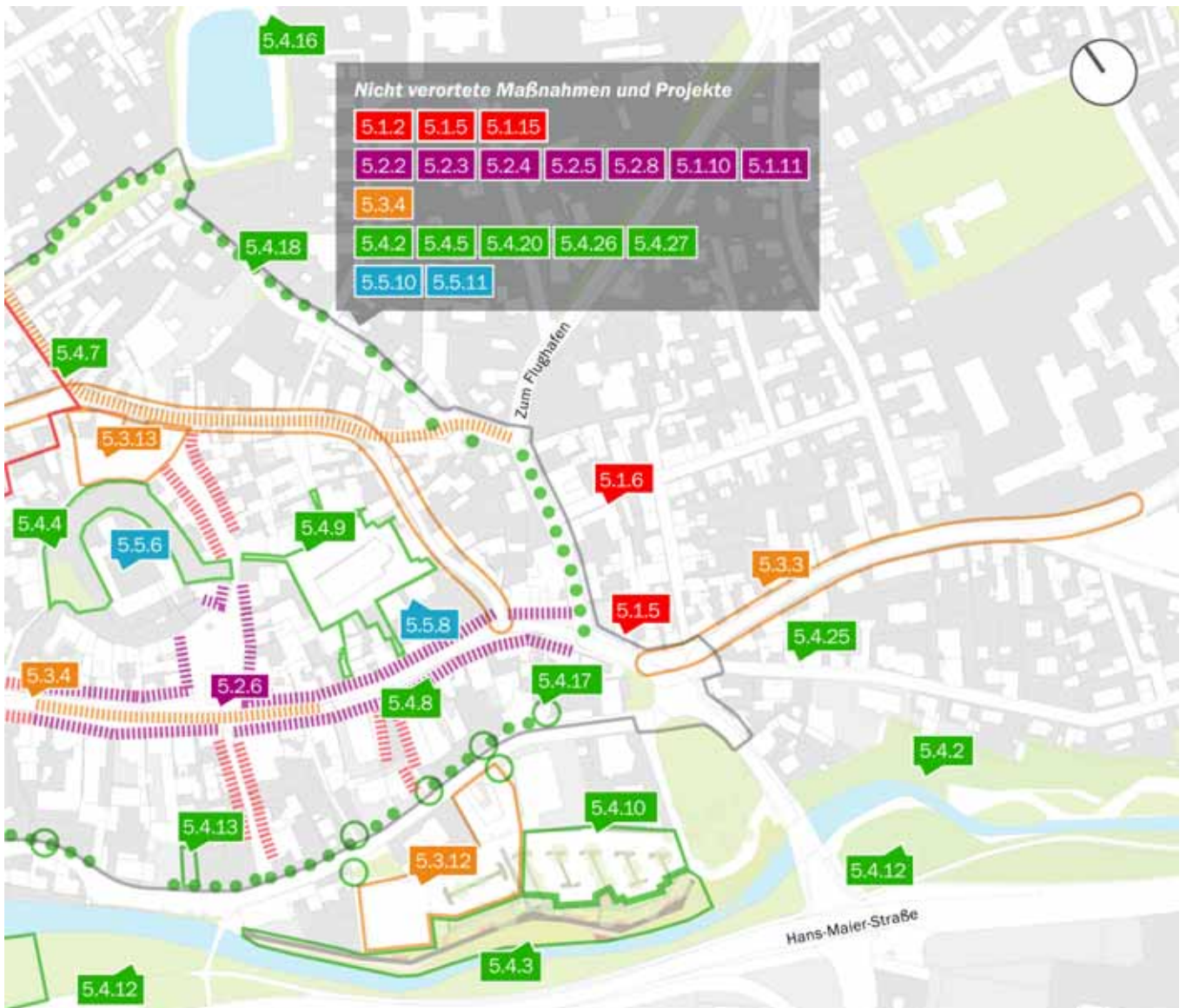
Des Weiteren wurde Herzogenaurach in das Bund-Länder-Programm **„Zukunft Stadtgrün“** (Initiative des Bundesumweltministeriums) aufgenommen. Dieses 2017 neu aufgelegte Städtebauförderprogramm zielt auf die Verbesserung des städtischen Grüns und die Förderung der grünen Infrastruktur. In Herzogenaurach können damit die Vorhaben **„Freiflächengestaltung An der Aurach“** sowie **„Freianlage Rathaus Innenhof mit Verknüpfung zum Hubmann-Areal“** unterstützt werden.

Zahlreiche der in den Kapiteln 5.1 bis 5.5 aufgeführten Maßnahmen und Projekte im Geltungsbereich des Sanierungsgebietes (vgl. Kap. 6.3) bzw. ihres näheren Umfeldes (innere Stadt) sind geeignet, im Rahmen der Städtebauförderung in ihrer Vorbereitung und/oder Umsetzung ggf. als Förderprojekt beantragt zu werden. Aktuell ist es wichtig, dass die Einzelmaßnahmen dem festgesetzten Sanierungsgebiet in besonderem Maße dienen bzw. zu dessen Funktionsstärkung beitragen

In Abb. 94 werden die Maßnahmen und Projekte sowie die räumlichen Umgriffe von Altstadt und innere Stadt ergänzend zu den Strategiekarten der Fachteile und der Karte Schwerpunkträume und Leitprojekte der Stadtentwicklung (vgl. Abb. 93) daher noch einmal in einem größeren Maßstab dargestellt.

Abb. 94 Maßnahmenplan Altstadt/Innere Stadt





Nicht verortete Maßnahmen und Projekte

5.1.2	5.1.5	5.1.15				
5.2.2	5.2.3	5.2.4	5.2.5	5.2.8	5.1.10	5.1.11
5.3.4						
5.4.2	5.4.5	5.4.20	5.4.26	5.4.27		
5.5.10	5.5.11					

- 5.3.15 Umgestaltungsmöglichkeiten für den Straßenabschnitt Bamberger Straße/Hintere Gasse/Reytherstraße/Erlanger Straße prüfen und ggf. umsetzen
- 5.4 Freiflächen, Klima und Umwelt**
- 5.4.2 Erstellung Freiflächenkonzept für den gesamten Aurachgrünzug (langfristig und sukzessive umsetzen)
- 5.4.3 An der Schütt – Umgestaltung des nördlichen Aurachufers
- 5.4.4 Freiflächen- und Wegekonzept für das künftige Rathausumfeld (Schlossgraben, Hubmannareal)
- 5.4.5 Beleuchtungskonzept für Altstadt
- 5.4.6 Gestaltung des Eingangs zur inneren Stadt Steggasse/Hans-Maier-Straße
- 5.4.7 Gestaltung Altstadteingang Bamberger Straße/Hintere Gasse
- 5.4.8 Einheitliche Möblierung, Pflanzbehälter und Außenwerbung Einkaufsbereich
- 5.4.9 Gestaltung Rückzugsort Kirchenplatz
- 5.4.10 Neuordnung Parkplatz an der Schütt für eine attraktivere Freiraumgestaltung (siehe Projekt 5.3.12)
- 5.4.11 "Aurach-Nischen" – Zugänge zur Aurach herstellen
- 5.4.12 Blühstreifen, pflegeextensive, ökologisch wertvolle Wiesen und Grünflächen anlegen (z.B. im Aurachband)
- 5.4.13 Machbarkeit eines Urban-Gardening-Projekts auf dem Grundstück Fl. Nr. 1275/22 prüfen
- 5.4.14 Qualifizierung Fußballplatz im Aurachtal
- 5.4.16 Erneuerung verschiedener Spielplätze
- 5.4.17 Wahrnehmbarkeit der Wegeverbindungen in die Altstadt stärken
- 5.4.18 Herstellung Grüner Altstadtmauering
- 5.4.20 Umsetzung und Fortführung Fußgängereitsystem
- 5.4.21 Errichtung von zwei Aurach-Querungen im zentralen Aurachband zur besseren Erreichbarkeit der Altstadt (Fuß- und Radweg)
- 5.4.22 Lückenschließung Fuß- und Radwege entlang der Aurach
- 5.4.25 Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum in Verbindung mit Kanalbaumaßnahmen
- 5.4.26 Förderung Dachbegrünung über städt. CO2-Minderungsprogramm
- 5.4.27 Erstellung Dachbegrünungs- und Hofentsiegelungskataster für die Altstadt
- 5.5 Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit**
- 5.5.6 Neubau Rathaus/Generalsanierung Amtsschloss (2019/23)
- 5.5.7 Perspektive Vereinshaus prüfen
- 5.5.8 Weiterentwicklung des Stadtmuseums
- 5.5.10 Fortführung und Weiterentwicklung der Veranstaltungen in der Altstadt und inneren Stadt
- 5.5.11 Neues Konzept der Kulturtage ab 2018 – „hin&herzo – Das Kulturfestival“, Kulturpavillon, Kabarett, Jazz, Autorenlesungen

6.3 SANIERUNGSGEBIET ALTSTADT

Herzogenaurach verfügt seit 1986 über ein im vereinfachten Verfahren förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet I/2 „Altstadtgebiet“. Städtebauliche Einzelmaßnahmen wurden auf Basis eines 1999/2000 erarbeiteten Maßnahmenprogramms zur integrierten Stadtentwicklung sowie des 2008-2010 erarbeiteten „Fitnessprogramms Innenstadt“ umgesetzt. Zahlreiche Maßnahmen wurden zwischenzeitlich weitestgehend realisiert.

Mit dem vorliegenden Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept wurde das gesamte Stadtgebiet Herzogenaurachs betrachtet. Die Altstadt stellte dabei stets einen inhaltlichen Schwerpunkt dar, der in allen Themenfeldern der Stadtentwicklung als auch in den konzeptionellen Zielaussagen vertiefend untersucht bzw. bearbeitet wurde. Mit dem ISEK Herzogenaurach 2030*plus* konnten somit die Handlungsfelder und Maßnahmen der Stadtsanierung bzw. Stadterneuerung für die Altstadt konkretisiert und weiterentwickelt werden. Es wurden – sowohl auf gesamtstädtischer Ebene als auch für den Fokus Altstadt – die Stärken und Schwächen identifiziert.

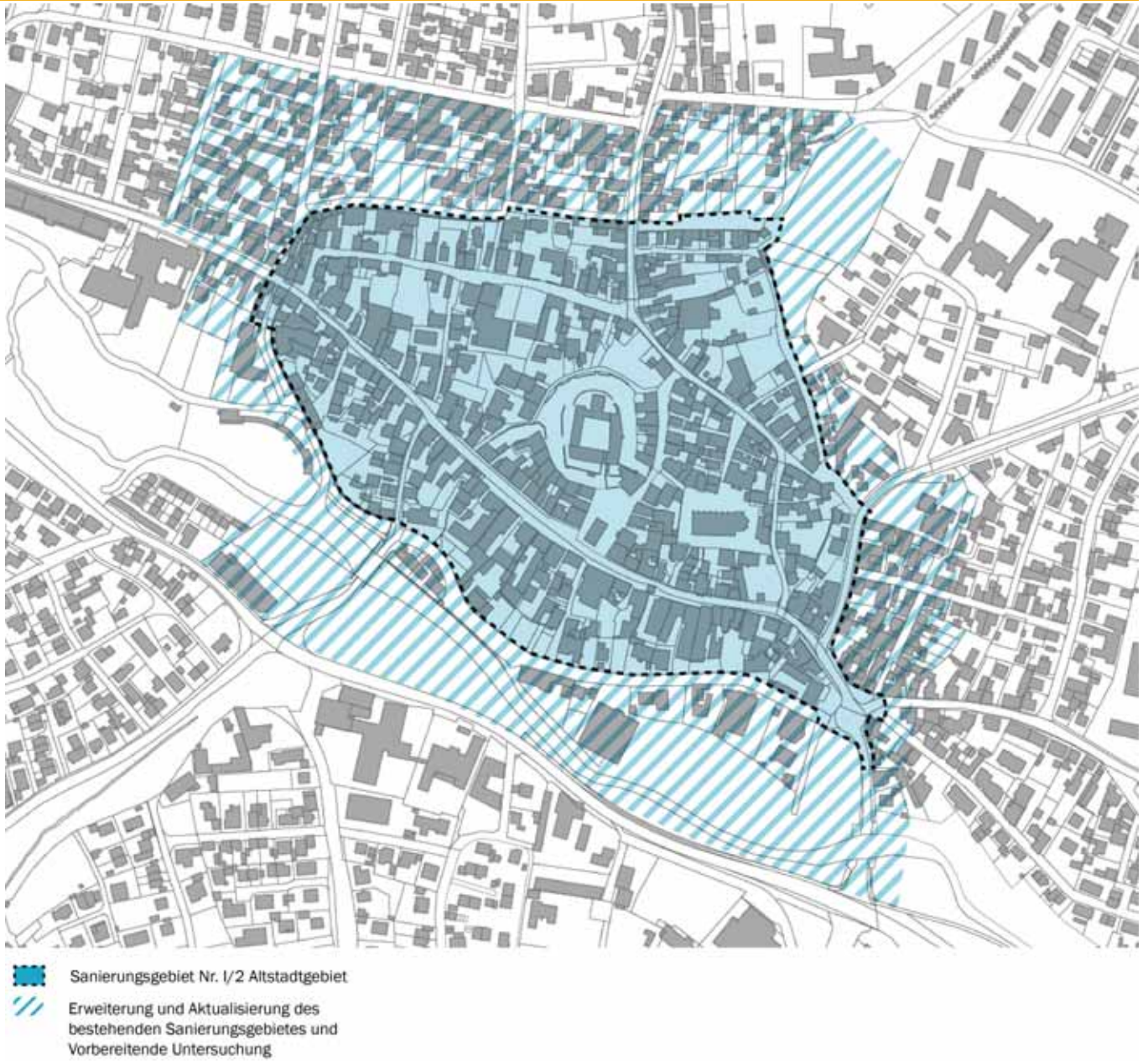
Trotz der im Stadtraum deutlich erkennbaren Sanierungserfolge bestehen aufgrund der substanziellen und funktionalen Schwächen sowie in Folge demographischer Veränderungen und des Stadtwachstums auch weiterhin Erfordernisse zur Fortführung der Sanierungssatzung. So können nach wie vor vorhandene städtebauliche Missstände festgestellt werden, die einer weiteren Sanierung und damit des Einsatzes sowohl der rechtlichen als auch der finanziellen Möglichkeiten des besonderen Städtebaurechts bedürfen. Schwerpunkte stellen vor allem

- städtebauliche Missstände im öffentlichen Raum (einschließlich verkehrlicher Belastungen und Mängel)
- Gestaltung von Freiräumen in bislang noch nicht gestalteten Bereichen
- Förderung des Wohnens in der Altstadt (unter Berücksichtigung sich verändernder Ansprüche an zeitgemäßes Wohnen)
- Förderung privater Maßnahmen an Gebäuden
- Durchführung von Baumaßnahmen in öffentlichen Gebäuden
- Notwendigkeit der energetischen Sanierung sowie Infrastrukturplanung und Freiraumgestaltung zur Anpassung an die Anforderungen bezüglich Klimaschutz und Klimaanpassung
- Generationswechsel bei Grundstückseigentümern in der Altstadt
- Generations-/Inhaberwechsel bei Handel und Gewerbe in der Altstadt sowie Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Rahmenbedingungen, Angebote und Strukturen in der Altstadt
- Versorgung bzw. Ordnung des ruhenden Verkehrs in der gesamten Altstadt für Bewohner, Beschäftigte und Besucher/Kunden

dar.

Da nach § 136 ff. BauGB das Verfahren, also die Durchführung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen, zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen das geeignete städtebauliche Instrument darstellt, wird die Beibehaltung des bestehenden Sanierungsgebiets gem. § 142 BauGB „Altstadtgebiet“ beabsichtigt.

Zum Nachweis der weiteren Sanierungsbedürftigkeit sowie Ausweitung des Sanierungsgebietes auf die Entwicklung der Altstadt elementar beeinflussenden angrenzenden Teilräume soll zeitnah eine Vorbereitende Untersuchung (VU) durchgeführt werden. Die Abgrenzung hierfür ist in Abb. 95 dargestellt.

Abb. 95 Sanierungsgebiet Altstadt und Abgrenzungsvorschlag Vorbereitende Untersuchung ²⁰⁵

²⁰⁵ Darstellung Büro für urbane Projekte

6.4 INTEGRIERTES ABSTIMMEN UND ARBEITEN

6.4.1 RESSORTÜBERGREIFENDE ABSTIMMUNG

Nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung ist als eine dauerhafte ressort- und damit auch fachbereichsübergreifende Aufgabe zu verstehen.

Das ISEK 2030*plus* beinhaltet wesentliche Aussagen zu vorliegenden bzw. laufenden und avisierten Fachplanungen der am Stadtentwicklungsprozess beteiligten Ämter. So werden Handlungsempfehlungen und Projekte – die oftmals auch einen konzeptionellen Hintergrund besitzen oder erfordern – sowohl auf Ebene der Gesamtstadt als auch für ausgewählte Teilräume Herzogenaurachs verankert.

Daher ist es erforderlich, den integrierten Ansatz der ISEK-Erarbeitung in den nächsten Schritten auch in Bezug auf die weitere Vorgehensweise für konkrete Teilräume, Standorte und ggf. neue fachliche Schwerpunkte fortzuführen und dauerhaft zu etablieren.

Im Gegenzug geht es darum, die fachübergreifenden Ziele und Leitprojekte der Fachteile des ISEK in die künftigen Fachplanungen der Ämter einfließen zu lassen. Fachbezogene inhaltliche Vertiefungen, ggf. teilräumliche Präzisierungen sowie detaillierte Maßnahmen- und Projektlisten, können und sollten das ISEK weiter untersetzen und das Umsetzungsprogramm konkretisieren.

Der Ansatz der ressortübergreifenden Arbeit gilt insbesondere für die zentralen Herausforderungen und Aufgabenfelder, die als Querschnittsaufgaben der Stadtentwicklung zu verstehen sind. Aus diesen Gründen sollten entsprechende Arbeits- und Abstimmungsstrukturen auf Ebene der Stadtverwaltung und -politik weiter gepflegt und mit entsprechenden Kapazitäten ausgestattet werden.

Dreh- und Angelpunkt auf der Arbeitsebene in der Stadtverwaltung ist das im Rahmen der Konzepterarbeitung ins Leben gerufenen Kernteam (vgl. Kap. 1.2.1). Es sollte auch weiterhin das Prozessmanagement und die Koordinierung der strategischen Begleitung, Umsetzung und Evaluierung der Ziele und des Umsetzungsprogramms des ISEK 2030*plus* übernehmen.

Zudem sollte ggf. die für den ISEK-Prozess konzipierte Lenkungsgruppe – besetzt aus Vertretern der Stadtverwaltung sowie der Stadtpolitik (vgl. Kap. 1.2.1) – als begleitendes Gremium langfristig etabliert wird.

Dort wo erforderlich, muss ein abgestimmtes Handeln auch die Kommunikation und Kooperation je nach Zuständigkeiten mit sonstigen Behördenvertretern einbeziehen.

6.4.2 BETEILIGUNG AKTEURE UND BÜRGERCHAFT

Integrierte Stadtentwicklung ist ein stetiger, interaktiver Prozess mit zahlreichen Beteiligten, Adressaten, Partnern und letztlich auch Betroffenen.

Der Beteiligungsanspruch besteht dabei für unterschiedliche Planungsebenen:

- Strategische Planungsebene: hier geht es um Informationen zur künftigen Stadt- und Siedlungsflächenentwicklung, gemeinsames Diskutieren von Grundsätzen und Standards, Thematisierung und Moderation von mit dem Stadtwachstum verbundenen Nutzungs- und Interessenkonflikten
- Projektebene: hier geht es sowohl um ein Informieren als auch um die aktive Mitbestimmung/Mitwirkung bei konkreten Maßnahmen oder Planungsvorhaben.

Deshalb werden in Anknüpfung an die bisherigen Ergebnisse folgende Bausteine im Rahmen eines flankierenden Kommunikations- und Beteiligungskonzeptes vorgeschlagen:

- Durchführung weiterer öffentlicher Veranstaltungen zur umfassenden Information aller Beteiligten und Partner – vor allem auch in den ausgewählten Maßnahmegebieten
- Durchführung von fachlich intendierten Veranstaltungen und Werkstätten der Stadtverwaltung und in Kooperation mit den Projektpartnern zur Information und aktiven Mitwirkung der Stadtgesellschaft
- Fortführung von Publikationen zu Themen der Stadtentwicklung (Wettbewerbe, Standortentwicklungen, Fachplanungen)

Durch diese Formate soll einerseits mehr Transparenz bei kommunalen Entscheidungs- und Planungsprozessen geschaffen und andererseits den Bürgerinnen und Bürgern umfassendere Möglichkeiten der Mitwirkung eingeräumt werden.

6.4.3 MONITORING UND EVALUIERUNG

Die kommunale Qualitätssicherung bspw. hinsichtlich der sozialen Infrastrukturen und Fürsorge, der Wohnentwicklung oder des Unterhalts der Straßen und Wege sowie der effiziente Einsatz von Ressourcen und Fördermitteln brauchen eine solide und nachvollziehbare Basis. Daher sollte ein kleinräumiges Monitoring installiert werden.

Die Auswertung von Analysen im Rahmen des ISEK 2030*plus* hat wichtige Teilräume Herzogenaurachs identifiziert bzw. bestätigt, die bei anstehenden Investitionen besonders zu berücksichtigen bzw. vertieft zu untersuchen sind. Das betrifft nach ersten Erkenntnissen besonders die Einwohnerentwicklung und Zusammensetzung der Altersstrukturen in Bezug auf die Bereitstellung kommunaler Einrichtungen und Versorgungsangebote sowie in Bezug auf die Entwicklung des Wohnraumangebotes.

Das Monitoring sollte zunächst für die Schwerpunktgebiete der ressortübergreifenden Stadtentwicklung angelegt und fortgeführt werden, um frühzeitig aktuell nur vermutete Entwicklungen zu bestätigen beziehungsweise anhand von Frühindikatoren rechtzeitig zu erkennen. In einer geeigneten Form der Auswertung können so Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von Strategien und Maßnahmen gezogen und ggf. notwendige Korrekturen vorgenommen werden.

Nicht zuletzt ist bei der Beantragung von Fördermitteln oder der Bewerbung bei Modellprojekten der Verweis auf die Erkenntnisse eines räumlichen Monitorings (inkl. Zielkontrolle) von stetig wachsender Bedeutung.

Das ISEK 2030*plus* ist ein informelles Planwerk, das jedoch eine Orientierungshilfe für das weitere städtische Handeln darstellt und neben den Fördervoraussetzungen auch eine wichtige Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans darstellt.

Die regelmäßige Evaluierung sollte vor allem die Passfähigkeit der im ISEK formulierten Zielstellungen sowie die Wirkungen der realisierten Projekte und installierten Arbeits- und Beteiligungsformate prüfen. Weiterhin soll bezüglich der Grundlagen des ISEK (hier vor allem demographische und wirtschaftliche Entwicklungen, baulich-räumliche Veränderungen) eine Aktualisierung erfolgen.

Das ISEK 2030*plus* sollte bedarfsgerecht fortgeschrieben werden. Die Fortschreibung des ISEK 2030*plus* kann sich auch auf einzelne Handlungsfelder/Fachteile beziehen.